<3660634360001O

<3660634360001O

Bayer. Staatsbibliothek

935 Bibl. Mont. (1

...liothek

Beschreibung

der

Churpfalzbaierischen

Gemälde-Sammlungen

zu München und zu Schleißheim.

Von

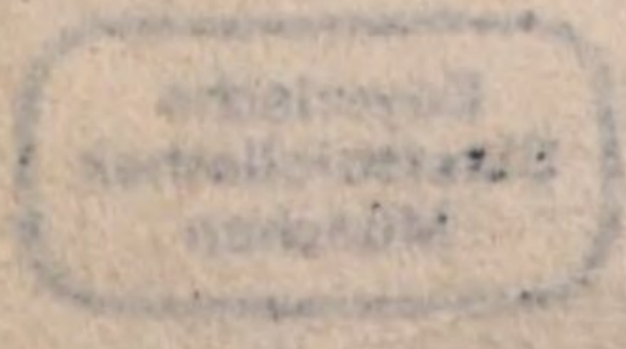
Christian von Mannlich,

Pfalzzweybrückischem Direktor der schönen Künste, Hofkammerrath und Direktor sämtlicher Churpfalzbaierischen Kunstsammlungen, Professor der Königlichen Akademie von Parma, auch Professor der Churfl. Akademie zu Düsseldorf, Mannheim und Augsburg ꝛc.

Erster Band.

München 1805.

Zu haben in der churfürstlichen Bildergallerie, und in Kommission bey dem Buchhändler Joseph Lentner nächst dem schönen Thurm.



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Durchlauchtigster Churfürst
Gnädigster Herr Herr!

Die grösten und besten Fürsten waren von jeher auch die wärmsten Freunde und Beschützer der schönen Künste. Die prächtigen und ausgewählten Gemäldesammlungen, welche in dem Durchlauchtigsten Hause Pfalz und Baiern von großen Fürsten seit Jahrhunderten sorgfältig gesammelt, vermehrt und unterhalten wurden, sind sprechende Beweise Ihrer Liebe zur Kunst.

Eurer Churfürstlichen Durchlaucht war es vorbehalten, die bisher gesammelten Kunstschätze zu veredeln, das große Werk zu vollenden, und demselben durch Höchstdero reiche Zweybrücker und Mannheimer Sammlung seine ganze Vollkommenheit zu geben. Der Nutzen, der durch die Bildung des guten Geschmacks dem Bürger des Staats überhaupt, besonders dem jungen, wie dem ausgebildeten Künstler, dem einheimi-

heimischen wie dem fremden Kenner und Kunstfreunde, durch bessere Einrichtung und ansehnliche Vermehrung des vorgefundenen Kunstschatzes so reichlich zufließet, — ist eine Wohlthat, die wir alle dem aufgeklärten Kunstgefühle Eurer Churfürstlichen Durchlaucht, Höchstdero Gnade und Vaterliebe, wie der freygebigsten Unterstützung, um alles zum gemeinen Besten auszuführen, mit innigster Rührung verdanken.

Ich ersterbe Ehrfurchtsvoll

Ew. Churfürstlichen Durchlaucht

Unterthänigst treu gehorsamster Diener

Christian von Mannlich.

Vorbericht.

An dem Nutzen, den eine so zahlreiche und ausgesuchte Gemälde-Sammlung, als es unstreitig die Pfalzbaierische in München ist, durch den Einfluß auf Bildung des guten Geschmacks und auf Fortschritte in der Kunst haben muß, kann wohl niemand zweifeln. Der Zutritt, der jedem Zögling, jedem Kenner, jedem gesitteten Menschen zu diesem Kunstschatz gestattet wird, wo der vollendete Künstler neue Kräfte sammeln, und seinen Geist erwärmen kann; wo der nach Kunst strebende Jüngling so manche Quelle, so manches vortrefliche Muster findet, das dem aufkeimenden Genie in seinem noch unsichern Flug, so helle vorleuchten und ihm den Weg zeigen und bahnen kann, den es verfolgen muß, um sich über das Gewöhnliche emporzuschwingen — sind Vortheile, welche der Durchlauchtigste Beförderer dieser nützlichen Einrichtung einem jeden

huldreichst

huldreichst darbietet, und die gewiß von allen, welche feiner empfinden, und tiefer blicken, folglich für diese Wohlthat empfänglich sind, mit dem wärmsten Danke aufgenommen werden müssen.

Was die Einrichtung der Gallerie betrifft, so ist unter folgenden Arten, nämlich nach den Schulen, nach den Vorstellungen aus der heiligen und profanen Geschichte, nach Symmetrie ꝛc. nur die gewählt worden, wo der Einfluß, welches ein jedes Meisterstück auf seinen Nachbar hat, und der gute Geschmack allein die Richtschnur ist.

Die bloß historische Stufenfolge der Meister, ihre Fortschritte und Ausartung in Manier machen die Aufnahme der ältesten, trockensten und unrichtigsten Werke aus der Kindheit und den Rückgang der Kunst zur Nothwendigkeit; allein sie schmälern den hier so kostbaren Raum, und sind dem Auge des feinern Kenners um so viel unangenehmer, da sie nach jeder Schule, bald einen Raphael, bald einen Albrecht Dürer, oder einen Titian zum Nachbarn haben.

Von

Von da aus gehen die Fortschritte zu unsrer Demüthigung einen sehr merklichen Rückgang. Hie und da erscheint im historischen Fache eine Schule, ein Genie, das sich hervorthat, dessen Zöglinge aber sich nach und nach in das Mittelmäßige unserer Zeit verliehren. *)

Was geht im Grunde den Liebhaber, den wahren Kenner des Guten und Schönen die historische Stufenfolge der Meister und die Verschiedenheit der Schulen an? das gehört für den Diplo-

*) Man hat gesucht den ästhetischen Stufengang der Kunst, nicht den historischen der Schulen zu zeigen, welche gleich nach ihrer Entstehung so deutlich ihren Rückgang beweisen. Jeder unbefangene Liebhaber, welcher mit Gefühlswärme und ohne Pedantismus unsere Kunstschätze genießen will, so wie der wahre Künstler wird nicht ohne Vergnügen und Nutzen, in der Zusammenstellung der besten Werke aller Schulen und Arten, die möglichste Vollkommenheit der Kunst überhaupt, welche der eine sucht, und wonach der andere strebt, in denen letzten Sälen finden; so wie die ersten hiezu die schicklichste Zubereitung sind. Dem jungen Künstler wird diese Einrichtung auch dadurch vortheilhaft, da sie ihm die Abwege verbirgt, auf welchen die Kunst leichten Fußes rückwärts

Diplomatiker. Was nützt diese dem Künstler? Beyde suchen und lieben die höchstmögliche Vollkommenheit, und wollen nur sie genießen und benützen. Was hielten wir von der Leidenschaft des Jünglings, der sich ängstlich um die Zeit bekümmerte, in welcher seine Geliebte in ihrer Kindheit am Gängelbande geführet ward. — Dem wahrhaft liebenden kann diese Grille in dem Augenblicke des Anschauens nie einfallen; er ahndet nur Vollkommenheit in ihr, und liebt sie in ihrer reizenden Blüthe.

Uebrigens mag der Philosoph und der Diplomatiker auch bey uns seinen Stufengang kaltblütig

---

wärts gieng, und dem Künstler jede Schwürigkeit zu überspringen lehrte ohne sie zu heben: andern Meistern nachzuäffen, ohne sie zu erreichen, und ohne inneren ächten Werth und Wahrheit zu gefallen.

Diese Vorsicht kann dem aufmerksamen Beobachter nicht unnütz scheinen, denn auch in politischer Hinsicht, wenn man das Laster sich zu verbergen zwingt, und der Verführung Einhalt thut, gewinnt jede Moralität. Und wenn auch hie und da ein Heuchler dadurch gebildet werden sollte, so wird er gewiß weniger schaden, als die in Umlauf gebrachte Zügellosigkeit und Frechheit.

blütig suchen und finden. An Stoff soll es gleich im ersten Vorsaal nicht fehlen, nur wird er uns verzeihen, wenn wir nicht blos um ihn zu befriedigen, das Vergnügen und den Nutzen anderer, wegen denen diese Kunstschätze vorzüglich da sind, aufgeopfert haben.

Die zweyte Art, nach welcher heilige und weltliche Geschichten abgesondert werden, ist in einem Kunstsaale eine übertriebene Bedenklichkeit: so wie die dritte nach den Regeln der Symmetrie, weil solche Gemälde keine Tapeten noch hier als Meubelstücke zu betrachten sind, nur Bedingnißweise angenommen werden kann.

Nach unserer Art werden die vollkommensten nnd besterhaltenen Meisterstücke von allen Schulen, Zeiten und Gegenständen neben einander in einem Saale aufgestellt, es wird dadurch eine dem Auge immer angenehme Abwechslung entstehen, und man wird über die Verschiedenheit und die Vorzüge der Schulen um so mehr im Stande seyn, richtig zu urtheilen, da man ihre Meisterstücke neben einander vor sich hat.

Diese Methode wird in allen Sälen beybehalten, doch so, daß die Wahl immer auf die besten Gemälde doch stufenweise fallen wird, so daß, zum Beyspiel, der Liebhaber in fünf oder

sechs Sälen Gemälde höherer Vollkommenheit von Albrecht Dürer, von Rubens und — andern Meistern antrift, die in die ersten nicht paßten: da aber, wo sie sind, doch ihre Rolle spielen, weil ihre Nachbarn sich mit ihnen vertragen, und die einen der andern ausgezeichnete Vollkommenheiten nicht verdunkeln.

Zum Vergnügen der fremden und einheimischen Liebhaber, wie zum Nutzen akademischer Zöglinge hielt ich es für nöthig, dem Verzeichnisse der in der Gallerie befindlichen Gemälden einen kurzen Auszug aus dem Leben ihrer Verfertiger nebst einigen kritischen Anmerkungen über ihre Werke überhaupt, und der Anzeige des Weges, den sie giengen, um zur Vollkommenheit zu gelangen, vorhergehen zu lassen, um nicht bey Beschreibung jedes Bildes dieselbe wiederholen zu müssen.

Die Liebe zur Kunst und der Eifer zur Verbesserung künftiger Erziehungsanstalten so viel als möglich beyzutragen, benahmen mir alle Bedenklichkeit und Furcht. Ich unternahm es, den Pfad zu zeigen, auf welchem die grösten Männer zur Vollkommenheit gelangten und warnend die Klippen anzudeuten, an welchen andere scheiterten. Ich verstand unter diesen als eine der gefährlichsten für den mit Genie begab-

ten Jüngling, die Nachahmung anderer Meister und das ängstliche anhalteude Copieren ihrer Werke. Diese sind zwar der Wetzstein, an welchem sein Geschmack, sein Geist sich schärfen und verfeinern kann; sobald sie aber für ihn Urquelle, Fundgrube werden, aus welchen er sich gewöhnt zu schöpfen und Schätze zu holen; dann wird er ein Nachahmer der Nachahmung, und kann höchstens die Kunstgabe erreichen, das Genie anderer nachzumachen, ohne zu lernen sein eigenes durch die schöne Natur zu beseelen, seinen Flug zu befördern, und mit Selbstständigkeit als Original zu leuchten.

Ich habe in diesem Versuche jede Gelegenheit benutzt, um diese Wahrheiten anschaulich zu machen, vielleicht aber oft bis zum Ermüden meine Bemerkungen wiederholt. Es darf mir aber das freymüthige Bekenntniß zur Entschuldigung dienen, daß ich bey Darstellung meiner Gedanken nicht immer auf meine Kräfte und Kenntnisse blickte, sondern nach dem Antriebe der ruhigen Zuversicht, welche wohlmeinende Handlungen stets begleitet, zu Werke gieng.

Der Verfasser.

Ein berühmter Litterator *) und feiner Kunstkenner äusert sich über die Einrichtung einer Kunstsammlung wie die Pfalzbairische in München, auf folgende Art:

„Die bestimmten Kennzeichen des Schönen, sind in den ästhetischen Regeln enthalten; der ächte Probierstein ist die Anwendung dieser Regeln, in Beurtheilung und Prüfung eines jeden Gegenstandes. Diese Prüfung wird noch viel einleuchtender und sicherer, wenn man zu gleicher Zeit solche Gegenstände prüfet und vergleicht, deren klassische Vollkommenheit ganz ungezweifelt ist. Die Schönheit nämlich hat auch ihre engern Stuffen, und wenn man erkennen will, in welchem Grade ein Gegenstand schön ist, so ist es zweckmäßig, ihn mit einem andern von erkanntem Werthe zusammen zu stellen, der ihm alsdann zum Maasstabe dienet. — Wohlgeordnete Sammlungen, vollkommene Muster nach verschiedenen Stufen ihrer Schönheit sind daher von wesentlichen Nutzen zur Bildung des Geschmacks und Bestimmung eines richtigen Urtheils. Solche Sammlungen sind ein ästhetischer Maasstab, dessen Grade in ihren verschiedenen gesammelten Werken zu suchen und zu ordnen sind.“

*) Grundsätze der Aesthetik p. 24. Carl v. Dalberg.

Alberti

Aberti (Johann Ludwig)

Gebohren zu Winterthur 1723. Heinrich Mayer war sein Lehrer. Er mahlte Landschaften und Bildnisse, arbeitete zu Bern, wo er die Gegenden, Schlösser und Prospekte dieses Kantons durch seinen Schüler Adrian Zingg leicht geäzt mit Wasserfarben auf eine schöne Art illuminirte. Eine Reise nach Paris und der Umgang mit Herrn Freudenberger bildete noch mehr seinen Geschmack, der vorher etwas ins kleinliche fiel. Er starb zu Bern 1786. Band II. No. 26.

Achen. (Johann van)

Gebohren zu Kölln 1556. Er war ein Nachahmer anderer Meister, vernachläßigte die Natur und das Studium der griechischen Kunstwerke, wozu er während seines Aufenthaltes in Rom und Florenz die beste Gelegenheit hatte. Van Achen

ist

ist gewöhnlich manierirt. *) Der Churfürst von Baiern ließ ihn nach München berufen, wo er

große

---

*) Da wir uns dieses Ausdruckes in der Folge öfters bedienen werden, so glauben wir einen deutlichen Begriff davon geben zu müssen.

Jeder wahre Künstler ist ein Nachahmer der schönen Natur; denjenigen aber, welcher anderer Werke nachzuahmen sucht, nennen wir Nachahmer der Nachahmung; er empfängt aus der zweyten Hand, sein Werk wird dadurch an Werth geringer, weil es nicht aus der Urquelle selbst geschöpft ist.

Der Nachahmer der Nachahmung begräbt seinen eigenen Schatz, und, statt seine Einbildungskraft durch richtige Beobachtung der Natur zu bereichern, mit ästhetischer Wahl zu verfeinern, und mit freyer Gesetzmäßigkeit aus eigener Kraft zu erfinden und herauszubringen, begnügt er sich nachzumachen, was sein Muster in der Natur fand, und mit Gefühlswärme vorzustellen wußte.

Wenn der Nachahmer irgend eines großen Meisters eine Geschichte vorzustellen hat, so sucht seine Einbildungskraft das Urbild nicht in der Natur selbst; er fragt nicht, wie würde diese in dem mir vorgeschriebenen Auftritte sich darstellen? Auf welche Art würde sich diese oder jene Leidenschaft am anständigsten und dem Charakter mei-

nes

große Altartafeln verfertigte. Er starb zu Prag in kaiserlichen Diensten um 1600. im 44ten Jahre seines Alters. Siehe II. Band 107.

Adria-

nes Helden, in den Umständen, worinnen er sich befindet, am angemessensten ausdrücken lassen ꝛc.

Statt dieses denkt er sich, so gut er kann, vielmehr in den Geist seines Musters, als die unendlich mannichfaltige Natur hinein. Er fragt sich, wie würde Raphael, Corregio, Buonarroti ꝛc. diesen Auftritt gefühlt, gedacht und gehandelt haben! Er wählt Stellungen, Ausdrücke und Grazien in den Werken seiner Muster, welche diese zweckmäßig aus der Natur mit ästhetischer kluger Wahl genommen hatten, ist aber selten glücklich in ihrer Anwendung, und obgleich er seine eigenen Gefühle durch die Nachahmung anderer Meister verdrängt, und seinen Geist gelähmt hat; so zeigen sich diese dennoch mehr oder weniger in seinen Werken; sie sind aber selten im Einklang mit dem ganzen, und wenn er nicht kalt und ausdruckslos neben seinem Urbild erscheinen will, so muß er, um seinen mehr angenommenen als selbst erzeugten Kindern Leben, Bewegung, Leidenschaft und Grazie zu geben, in die Uebertreibung übergehen, wo dann, bey nicht stets wacher Kritik der Vernunft, die mehrsten Mahler dieser Art, bis in das ewige Einerley der Manier herabgesunken sind. Denken, überlegen und mit

Scharf-

Adriaanszen. (Alexander)

Ein Mahler von Antwerpen; mahlte Blumen, Früchte, Thiere, und vorzüglich Fische auf eine vortrefliche Art. Er florirte um das J. 1650. Siehe Band II. No. 453.

Aelst.

Scharfsinn nach den Umständen wählen — diese Dinge müssen, bey dem wahren Künstler der Nachahmung der Natur vorhergehen; denn ein Achilles und ein Antinous können nicht mit Genauigkeit nach dem nämlichen Jünglinge, so schön auch sein Körperbau sey, gemahlet werden; der eine ist ein Grieche, der andere ein Römer; ersterer war ein Held, Antinons ein Höfling. Hier muß der Verstand, der Geist und eine durch Kenntnisse geläuterte Einbildungskraft, der Nachahmung zu Hülfe kommen, sie zweckmäßig machen, und ihre genaue Anhänglichkeit oder Abweichung von dem Modell bestimmen. Die Menschen der Geschichte sind nur Menschen für den wahren Künstler: schildert er aber Auftritte aus der Heldenzeit, so muß er Göttersöhne vorstellen. Diese ausgesuchte Nachahmung bestimmter Natur, deren Schönheiten nur zerstreut zu finden sind, welche diesen oder jenen Gegenstand mit unverkennbaren ihm eigenen Zügen und Ausdrücken vorstellet, ist der höchste Grad reiner erhabenen Nachahmung der schönen Natur. Diese finden wir

vorzüg=

Aelst. (Wilhelm van)

War ein Schüler seines Oheims Everts van Aelst, und mahlte wie er, Blumen, Früchte und andere leblose Dinge, die er mit großer Vollkommenheit vorzustellen wußte. Er durchreiste Frankreich und Italien, ließ sich endlich in Amsterdam nieder, und starb daselbst im J. 1679. S. Band II. No. 634.

Albani. (Franz)

Eines reichen Seidenhändlers Sohn aus Bologna, wo er im Jahr 1578. gebohren ward. Nach dem

---

vorzüglich in den Werken der alten Griechen, wo Form, Charakter und Ausdruck, nicht nur jedem irdischen Wesen angemessen ist, sondern wo die Bilder der Götter von der Gottheit selbst, die sie vorstellen, erfüllet zu seyn scheinen.

Das Studium vortreflicher Kunstwerke ist sowohl dem jungen als dem vollendeten Künstler allerdings nothwendig, er darf die Erfahrung grosser Männer benutzen, und ihre mühsam erworbenen Schätze sich eigen machen, nur muß er seine eigenen nicht vergraben, oder aufhören, in der Natur selbst zu forschen.

Die Art, wie vortrefliche Kunstwerke zu benutzen und nachzuahmen sind, findet der Leser in Raphael Sanzio's Leben in diesem Bande.

dem Tode seines Vaters begab er sich in die Schule, welche Dionysius Calvart in dieser Stadt errichtet hatte, und in welcher er den Guido Reni antraf; beyde verließen sie hernach, und wurden Ludwig Carraccis Schüler.

Albani's sanftes Genie bildete ihn zum Mahler der Grazien. Vorstrebendes Gefühl eigener Kraft — flammende Begeisterung — Kühnheit im Flug — Stärke und Feuer im Erfinden uns darstellen war seine Sache nicht: er wußte es, und so oft es von ihn abhieng, mahlte er die Göttin der Freude mit ihrem Gefolge, das muthwillige Genecke der Huldgötttinnen und des Amors: oder das gaukelnde Spiel der Zephir und der Liebesgötter: das alles mit einem zarten und warmen Gefühle, das zwar keine Bewunderung zu erregen sucht, aber desto sicherer auf unsere Empfindung wirkt, vom Herzen kömmt und zum Herzen geht.

Seine angenehme Naivität und Grazie, verräth manchmal zu viel Kunst, und jede wiederkommende Idee unter anderer Gestalt ist zwar immer angenehm, aber selten neugestempelt.

Seine

Seine zweyte Frau und seine schönen Kinder dienten ihm gewöhnlich zu Modellen, daher die Familienähnlichkeit, die man in seinen Gemälden gewahr wird, welche einer gerechten Kritik nicht entgeht, und welche er vermieden haben würde, wenn er nicht immer die Nachahmung der so unendlich mannigfaltigen Natur auf seine Familie eingeschränkt hätte. Albani war der Freund seiner Schüler, und ein guter liebenswürdiger Mann. Er starb ao. 1660. im 82. Jahre seines Alters. S. B. 2. 491. 694.

Albani. (Johann Baptist

Pilkington führt in seinem Lexicon einen Mahler dieses Namens an, welcher Historien und Landschaften mahlte, und Franzens Bruder und Schüler gewesen seyn soll. In der churfürl. Gallerie zu Schleißheim sind zwey Landschaften mit diesem Namen bezeichnet, aufgestellt. Sie rechtfertigen das Stillschweigen der Künstlergeschichte-Schreiber diesen Mahler betreffend, welcher im Jahr 1668. gestorben seyn soll. Diese Landschaften sind ohne Geist und Wahrheit, mit ängstlichem Fleiß und eintöniger Färbung auf Kupfer gemahlt.

S. Katalog von Schleißheim.

Albertinelli. (Mariotto)

Gebohren zu Florenz 1475. In seinem zwanzigsten Jahre kam er in die Schule zu Cosimo Rosselli; folgte aber hernach ganz dem Unterricht seines Freundes und Mitschülers Baccio della Porta. So lange er mit diesem in Freundschaft und Gesellschaft lebte, arbeitete er mit größtem Fleiß, folgte seiner Führung, und ahmte genau seine Art die Natur zu sehen, nach. Baccio übermahlte manchmal einige fehlerhafte Theile in desselben Gemälden, und diese wurden nachher von mittelmäßigen Kennern, für Originale von seiner Hand angenommen; diejenigen aber, welche tiefer blickten, und denen dieser Umstand und die Werke des Albertinelli unbekannt waren, nehmen sie nur als alte Copien nach Baccio an. Im Grunde irren letztere weniger, als die Ersten, denn ein jeder Nahahmer irgend eines Meisters, copiert mehr oder weniger sein angenommenes Muster, zwar nicht seine Werke Zug für Zug, aber doch seine Art zu sehen, zu empfinden und darzustellen.

Sobald Baccio die Welt verließ, und ein Mönch ward, fieng Albertinelli an, eine gewisse Manier anzunehmen. Seine Composition verlohr an Größe, Einheit und Einfalt, und seine Färbung an Harmonie; sie ward dunkler, eintöniger

ger und roher: er ward auch in seiner Aufführung ein Sonderling, und um ganz in lärmender Freude zu leben, bestand er auf einige Zeit eine Schenke. Seine vorzüglichsten Werke sind zu Florenz, zu Viterbo und zu Rom. Albertinelli starb zu Florenz 1520. im 45. Jahre seines Alters, und wurde in der Kirche St. Pietro Maggioro begraben. S. B. II. No. 172.

Albrecht. (Balthasar Augustin)

Gebohren zu Berg in Oberbaiern 1687. Er mahlte Historien und Bildnisse. Der Churfürst ernannte ihn zu seinem Hofmahler und Mahlerey-Inspektor zu München; er starb daselbst 1765. im 78. Jahre seines Alters, und ward auf den äußern Kirchhof begraben, wo man noch sein marmornes Grabmahl sieht. Unter vielen Altarblättern, die er verfertigte, zeichnet sich Marien Himmelfahrt, das Chorblatt des Kloster Diessens besonders aus. Siehe B. II. No. 209. 236.

Aldegraf. (Heinrich)

Ward im Jahr 1502. zu Soest gebohren; Er war ein Schüler des großen Albrecht Dürer, dem er nachahmte, und folglich nicht erreichte. Seine Gemählde sind gewöhnlich hart und trocken.

trocken. Er hat wenig gemahlet, und verwendete seine Zeit größtentheils für die Kupferstecherey, in welcher Kunst er unter dem Namen Aldegravers in unsern Sammlungen sehr bekannt ist. S. B. 95. 97. 159 — 160.

Allegri. (Anton) genannt Correggio.

Dieser große Künstler wurde 1494. gebohren. Man giebt ihm verschiedene Meister, als seinen Großvater den Frari, Bianchi, und vorzüglich Andrea Mantegna. Die Natur, die er in ihrer Größe zu sehen verstand und sein Genie waren seine Lehrer, und führten ihn auf einer ihm eigenen Bahn zu einer der höchsten Stufen der Vollkommenheit in der Kunst.

Seine Komposition, (Zusammenstellung) so wie seine Zeichnung ist groß, letztere aber oft incorrect. Seinen Engeln, Kindern, und weiblichen Figuren wußte er Naivität und Grazien zu geben, doch gränzt letztere manchmal an Ziererey. Sein Colorit, sein markigter Auftrag der Farben, die Verschiedenheit der Dinten, die rein und frisch in dem starken Teig seiner Färbung gleichsam eingeschmolzen, und mit so kecken als zarten Pinselstrichen vertrieben sind, geben ihm den ersten Rang in diesem Theil der Mahlerey.

Alle:

Allegri verstand in einem hohen Grad, Licht und Schatten in große Massen zu vertheilen, und dadurch seinen Werken die Kraft und den Effekt zu geben, den wir darin bewundern. Seine Gewänder sind gut gefaltet, von großem Wurf und vortreflich behandelt. Die Natur bildete diesen großen Mann. Er ist der erste seiner Zeit, der aus der kühlen Besonnenheit, die damals in Ansehung der Färbung und Behandlung herrschte, sich emporschwang, und für alle seine Nachfolger ein unerreichbares Urbild blieb. Er starb in seinem Dorfe Correggio ohnweit Modena 1534. im 40. Jahre seines Alters, und ward in der Franziskaner-Kirche bey seinen Vorältern begraben. S. B. 220. 258. 314. 316. 317. 342. 1014.

Altorfer. (Albert)

Sein wahrer Name ist unbekannt, er war ein Schweizer, und in Altorff um 1440. gebohren. Albert folgte dem Geschmacke seiner Zeit, mahlte mit Geduld und Fleiß, ohne sich um die Einheit des Orts, der Zeit, und die Richtigkeit des Kostüms zu bekümmern. Seine Holzschnitte sind in hohem Werthe, und sind sehr selten geworden.*)

Er

*) Der Author besitzet in seiner Sammlung eine in Holz geschnittene Platte von diesem Meister.

Er starb zu Regensburg um 1511. Siehe B. II. No. 110.

Amberger. (Christoph)

Ein Mahler von Nürnberg. Man hält ihn für einen Schüler des älteren Johann Holbeins. Er vollendete alles mit unermüdbarer Geduld und Fleiß. Seine Köpfe haben öfters Charakter, Ausdruck und Adel. Seine Färbung ist wahr, obgleich trocken und ohne Harmonie, seine Zeichnung mager und schneidend. Amberger mahlte um 1530. die äußere Mauer der Fuggerischen Häuser in Augsburg; er hatte auch die Ehre, das Bildniß Kaiser Karls V. nach dem Leben zu mahlen. Er starb im Jahr 1563. S. B. II. No. 93. 162. 163.

Amendola. (Ferrantes)

Gebohren zu Neapolis um das Jahr 1664. Er nahm vieles von der kräftigen Färbung, und der kühnen Entschlossenheit in der Ausführung des berühmten Franz Solimena an; welcher sein Lehrer war, und bekanntlich seine zahlreiche Schüler anhielt, seine besten Gemälde zu kopiren. Er übermahlte hie und da diese Kopien, und sie wurden als Originale von seiner Hand in vielen Kunstsammlungen aufgenommen.

Solimena gewann zwar ein ungeheures Vermögen durch diese Art seine Schüler zu beschäftigen: diese aber wurden größtentheils Nachahmer seiner Manier, und erreichten ihn folglich nicht.

In der Kirche la Madonna del Monte Vergine zu Neapolis ist das Gewölbe und zwey große Altartafeln von der Hand des Amendola zu sehen. Er starb 1724. ungefähr 60jährig. S. B. II. No. 311.

Amigoni. (Jakob)

In Venedig soll er im Jahr 1675. gebohren worden seyn; es ist gewiß, daß er dort seine Kunst studierte und übte, und verschiedene Altartafeln für Kirchen dieser Stadt verfertigte. Nach einigem Aufenthalte in London, reiste er nach Madrid, und starb daselbst 1752. im 77. Jahre seines Alters.

Amigoni mahlte auf eine angenehme leichte Art, er gefällt, ohne den Kenner zu befriedigen. Sein Kolorit ist verzärtelt, so wie seine Komposition und sein Ausdruck. Er besaß eine große Fertigkeit, und ist mehr Mahler als Künstler. S. B. II. No. 305. 320. 335.

Amo-

Amorosi. (Anton)

Ein Römer, Schüler von Joseph Ghezzi, mahlte mit breiter, fester Manier, Historien und oft lustige Gesellschaftsstücke. Er lebte um 1730. B. II. No. 27.

Amort. (Kaspar)

Gebohren 1612. in der Jachenau bey Benedikt-Baiern. Er kam 1631. zu Hanns Donnauer, einem Mahler von München in die Schule, nachdem er vorher die schwereste Bauernarbeit verrichtet hatte. Durch anhaltenden Fleiß und merkliche Fortschritte erhielt er 1633. eine hinlängliche Unterstützung, um eine Reise nach Italien unternehmen zu können, wo er vorzüglich nach M. A. Carravaggio studirte. Nach seiner Zurückkunft wurde er Bürger und Mahler zu München. In einigen Zimmern in der churfürstlichen Residenz findet man von seiner Arbeit. Eine nun fast ganz ausgelöschte Außenwandt derselben. Christi Erscheinung dem Thomas in der Frauenkirche zu München. Eine Kreuztragung bey den Franziskanern zu Ingolstadt und andere schöne Werke in verschiedenen Klöstern, sind von seiner Hand, und beweisen hinlänglich, daß er verdient in der Geschichte der Künstler bekannter zu seyn. S. B. II. No. 339.

Angeli. (Philipp genannt)

Philipp der Neapolitaner, Sohn und Schüler eines Mahlers von Rom. Er mahlte Feldschlachten und Landschaften von sehr guter Art, und starb in ziemlich hohen Alter 1604. S. B. II. No. 605.

Angermeyer. (Albert)

Dieser Künstler, der Vögel, Blumen, Früchte und andere leblose Dinge auf eine reizende und ihm eigene Art mahlte, ist nur durch seine schönen Werke bekannt. Wir wissen blos, daß er in Prag lebte und wohnhaft war. S. B. 7. 8. 631. 632. 849. 851.

Antonilez. (Don Joseph)

Gebohren zu Sevilla 1636. In Madrid studierte er einige Zeit bey Don Franz Rici, wo er große Fortschritte machte, und in historischen Vorstellungen, in Landschaften und Bildnissen sehr berühmt ward. Von seiner Hand ist die Altartafel in der Pfarr: Kirche des heil. Andreas, welche die heil. Jungfrau, del pilar genannt, vorstellet. In der Magdalena:Kirche zu Alcala de Zenares siehet man vortrefliche Gemälde von diesem im Auslande wenig bekannten Meister. Seine Färbung ist glühend, und seine Behandlung sehr keck

und

und geistreich. Er starb 1676. im 40. Jahr seines Alters. S. B. II. No. 709.

Arpino. (Joseph Cesare Ritter von) genannt Josepin.

Ohnerachtet dieser Mahler den Beynamen von Arpino, als dem Geburtsort seines Vaters, trägt, und vorzüglich darunter bekannt ist, so war er doch im Jahr 1568. in Rom gebohren, und erhielt von seinem Vater einen mittelmäßigen Mahler, die ersten Grundsätze der Kunst. Als Knabe von 13 Jahren diente er den Künstlern, welche die Gallerien im Vatican verzierten, als Handlanger. Aus unwiderstehlichem Antrieb mahlte er manchmal verstohlener Weise etliche kleine Figuren in ihrer Arbeit; er wurde endlich entdeckt, und Gregorius III. gab ihm einen Gehalt und Arbeit.

Josepin machte eine Reise nach Frankreich, wo er von Ludwig XIII. den Michaels-Orden erhielt. Bey seiner Rückkehr nach Rom gab ihm der Pabst Klemens VIII. den Christus-Orden. Er starb in Rom den 3. July 1640. im 72. Jahr seines Alters, und ward in der Kirche von St. Gio:Laterano beerdigt, wo ihm seine Wittwe ein prächtiges Denkmal errichten ließ.

Der Ritter von Arpino genoß in seinem Leben die ausgezeichnetste Gunst und Belohnung grosser Fürsten. Sein Ruf war so groß, daß viele Mahler seiner Zeit durch ihn verführt, in Rom sebst seine trockene, frostige Manier nachahmten. Die Nachwelt urtheilt streng und gerecht über das Vertrauen und die Gunstbezeigungen, welche die Grossen nur zu oft an mittelmäßige Talente verschwenden, wodurch sie ihrem Geschmacke und ihrer Kunst-Kenntniß Denkmäler zu errichten wähnen, die doch gerade das Gegentheil beweisen, und noch nach Jahrhunderten ihre schlechte Wahl durch Kunstwerke darstellt, denen man so deutlich die Geburtswehen ansiehet, mit welchen sie der schwache Begünstigte zur Welt brachte. Siehe B. II. No. 506.

Artois. (Jakob van)

Gebohren in Brüssel 1613., wird für Johann Wildens Schüler gehalten, er mahlte Landschaften in einem großen Geschmacke. Mit der Entschlossenheit eines Mannes, der seine Kraft kennet, und des Erfolges gewiß ist, schilderte er die Natur auf eine geistreiche Art mit breiten markigten Pinselstreichen, und ahmte sie in ihrer Verschiedenheit der Jahrszeiten, mit Wahrheit-kräftigem Effekte getreu nach. Tenier und andere Meis-

ster mahlten gewöhnlich die Figuren in seine Landschaften. Siehe Band II. No. 610. 674. 918.

Asam. (Cosmas Damian)

In Baiern gebürtig, studierte in Rom, und erhielt in dortiger Akademie den ersten Preiß. Er mahlte Historien und Deckenstücke in Sälen und Kirchen in Oel und auf nassen Kalk. Er arbeitete um 1730. in der Schweiz. Das Gewölbe der Pfarrkirche St. Jakob zu Inspruck, und ein Theil von dem in der Klosterkirche zu Einsideln sind von seiner Hand. Die Deckengemälde der Klosterkirche zu Weingarten: verschiedener Kirchen zu München: der große Congregationssaal zu Ingolstadt ꝛc. sind von seiner Hand. Seine Komposition, seine Färbung und Zeichnung haben das Gepräge der neuern italienischen Schule, welche zwar eine gewisse Anmuth mit Kraft zu verbinden lehret, in welcher aber der feinere Kenner nicht selten, die Bedeutung, und reine Nachahmung der schönen Natur vermisset.

Asam war in München wohnhaft, und lebte in guten Glücksumständen; er besaß zu Thalkirchen, ohnweit der Stadt ein sehr angenehmes Landgut; das Wohnhaus hatte er sowohl von in-

nen als von aussen nach mahlerischer Laune mit Gemälden auf nassen Kalk verzieret, welche noch zu sehen sind. Er stiftete die Johanniskirche samt dem Priesterhaus zu München, welche er sehr reich mit Gemälden und Stukatur verzierte. Siehe B. II. No. 211.

Avont. (Peter van)

Ein niederländischer Mahler, blühete um 1650. Van Avont mahlte Historien, gewöhnlich in kleinen Gemälden, zierte auch manchmal die Landschaften Joh. Breughels und andere mit Figuren. Er ist nur durch eine kleine Anzahl seiner Werke bekannt. Siehe B. II. No. 58.

Baan. (Johann van der)

Gebohren zu Harlem. Sein Vetter Piemanns und Jakob Backer waren seine Lehrer. Er mahlte Bildnisse, arbeitete lange in England, und starb im Haag 1702. Siehe B. II. No. 814.

Baccio della Porto. (genannt Fra Bartolommeo)

Dieser große Künstler wurde 1469. in dem Dorfe Savignano gebohren. Cossimo Rosselli unterrichtete ihn in den Anfangsgründen seiner

ner Kunst, machte ihn aufmerksam auf die schöne Natur, und lehrte ihn mit Wahl und Gefühle dieselbe nachzuahmen.

Auf diesem Wege, dem einzigen, auf welchem der Lehrer den Zögling führen sollte, übertraf Baccio seinen Meister in wenigen Jahren. Er studierte hierauf die Werke des Leonardo da Vinci, ohne sein Nachahmer zu werden, und erreichte eine der höchsten Stufen der Kunst. Alles was er unternahm, war vorher wohl überdacht, und durch Versuche, durch Zeichnungen nach der Natur und eine genaue Rechenschaft, die er sich über alles gab, zur höchstmöglichen Vollkommenheit sorgfältig zubereitet. Bey der Ausführung waren alle Zweifel und Ungewißheiten hinweggeräumet, und er überließ sich denn erst seinem Genie und dem Geschmacke, mit welchem er den Grazien zu opfern wußte.

Ein heiliger Sebastian, den er für die St. Markuskirche zu Florenz verfertigt hatte, war sowohl in Ansehung der Formen, als der Färbung von solcher Schönheit, daß der Altar, wo er stand, von allen jungen Damen vorzüglich besucht, und durch lange andächtige Beherzigungen besonders ausgezeichnet wurde.

Die

Die Priester ließen dieses schöne Bild hinwegnehmen, verkauften es nach Frankreich, wo es verschwand. Dieser übertriebene Religionseifer der Mönche von St. Markus ist leider nicht die einzige Ursache des Verlusts, den die Kunst an den Werken dieses vortreflichen Mahlers erlitt. Der berühmte Bußprediger Savonarola, den Baccio fleißig hörte, und sein Freund ward, beredete ihn aus blindem abergläubischem Eifer, seine Gemälde, Zeichnungen, Entwürfe, Pinsel und Farbenbrett ins Feuer zu werfen, ein Mönch zu werden, und sein ruhmvolles Leben in der Buße und für diese Welt unbenutzt zu leben. Hätte er doch seine Beredsamkeit dazu anwenden mögen; um die Unschuld, die Reinheit des Herzens wieder herzustellen, dann hätte Baccio immer mahlen, und sein Sebastian ohne Gefahr und Aergerniß auf seinem Altar bleiben können. Den 16. July 1500. legte Baccio, den wir hinfüro Fra Bartholomeo nennen werden, sein Gelübde ab, ward als Mönch vom heil. Dominik eingekleidet, und lebte vier Jahre ganz unthätig in seinem Kloster. Welch ein Verlust für die Kunst! Endlich, auf Befehl seiner Obern, betrat er wieder seine glänzende Bahn, und bereicherte unsere Altäre und Kunstsäle durch Meisterstücke vom ersten Range.

Einige Geschichtschreiber versichern, Fra Bartholomeo habe von Raphael die Perspektive erlernt, welches aber unwahrscheinlich wird, wenn man bedenkt, daß er schon vor seinem Eintritte in das Kloster die schönsten Werke verfertigt hatte, an denen keineswegs diese Wissenschaft vermißt wird; daß, da er in den Orden trat, Raphael kaum 17 Jahre alt war, und daß dieser erst im Jahre 1504. nach Florenz kam, und dort einen größern Styl annahm, nachdem er die Werke des Masaccio, Michel Angelo, Leonardo da Vinci und unsers Fra Bartholomeo gesehen hatte. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß Raphael die sanfte reinliche Art im Auftrag der Farben von letzterm angenommen habe. Seine schönsten Werke sieht man im Pallaste Pitti und in einigen Kirchen in Florenz und Rom.

Er zeichnete gewöhnlich seine Figuren nackend, ehe er sie bekleidete, und soll der Erfinder des Gliedermannes seyn, welches die Richtigkeit der Falten, und der schöne Wurf seiner Gewänder wahrscheinlich macht; den sanften Bewegungen seiner Figuren sieht man aber nicht an, daß sie nach einer steifen Gliederpuppe gemacht worden sind.

Dieser große Mann starb zu Florenz an den Folgen einer Verkältung den 8. Oktober 1517. im 48. Jahre seines Alters. Siehe B. II. No. 1013.

Backer.

Gebohren zu Antwerpen, mahlte Bildnisse, und arbeitete lange unter der Aufsicht des berühmten Knellers in London. Seine Färbung ist kräftig, rein und wahr. Er blühete um 1690. Siehe B. No. 524. 530. 1058.

Backhuysen. (Ludolph)

Gebohren zu Embden 1619. Schüler des berühmten Albert von Everdingen. Seine Begierde, die Natur, das Meer und den Sturm vollkommen nachzuahmen, setzte ihn öfters in Lebensgefahr. Er überließ sich in einem schwachen Boote der Wuth der Wellen, um im offenen Meere ihre Bewegungen, Formen, Farbe und Veränderungen in der Nähe zu beobachten, und wußte dieselben in seinen Gemälden mit einer vortreflichen Leichtigkeit und Wahrheit vorzustellen. Er starb in seinem 90sten Jahre 1709. Siehe B. II. No. 728. 746. 762. 944.

Baglioni. (Johann Ritter von)

Gebohren zu Rom, wo auch seine besten Werke in St. Peter und andern Kirchen zu finden sind. Pabst Paulus V. gab ihm, nebst einer goldenen Kette, den Christusorden. Baglioni komponirte gut, seine Färbung ist kräftig, und die Behandlung leicht und frey. Er gab eine Lebensbeschreibung derjenigen Künstler, die von 1572. bis 1640. zu Rom gearbeitet haben, im Drucke heraus, und starb 1644. Siehe B. II. No. 846.

Baldi. (Lazarus Ritter)

Ein Mahler von Pistoja, gebohren 1624. Schüler des Peter Beretini. Er mahlte Historien, und hat in Rom in Monte Cavallo die päbstliche Gallerie, und verschiedene Kirchen ausgezieret. Er starb daselbst 1703. im 79sten Jahre seines Alters. Siehe B. 395.

Baldovinetti. (Alexius)

Gebohren zu Florenz 1425. Ohngeacht er lange nach den Werken des berühmten Masaccio studierte, so gelang es ihm doch nicht, die trockene ärmliche Manier seines Lehrers Paul Uccello abzulegen; diese klebte dazumal noch den mehresten Mahlern an; sie glaubten wie ihre Vorfahren, durch ängstliche Ausführung zu ersetzen, was ih-

nen an Größe und kluger Wahl in der Nachahmung mangelte.

Baldovinetti hatte von einem deutschen Künstler die Musivarbeit erlernet. Seine Oehl- und Frescogemälde haben einige Aehnlichkeit mit dieser eingeschränkten Kunst die so mannichfaltige Natur nachzuahmen, und sie hat wahrscheinlich sein Auge gewöhnet, sich damit zu begnügen, und verhindert weiter zu spähen.

Dieser Mahler gieng aus eigner Bewegung in das Spital St. Paulus, um dort sein Leben zu beschließen, welches 1499. im 80sten Jahre seines Alters geschah. Siehe B. II. No. 98.

Baldung. Siehe Grün.

Balen. (Heinrich van)

Gebohren in Antwerpen 1560. Schüler des Adam van Oort. Heinrich mahlte Historien und Altartafeln, gewöhnlich aber kleine Gemälde auf Holz oder Kupfer, wo er Jagdstücke, Diana mit ihren Nymphen, oder Gastmäler der Götter vorstellte, und zu welchen Johann Breughel die Landschaften mahlte. Seine Komposition ist reich und angenehm, seine Färbung frisch, wahr

und

und durchsichtig; seine Zeichnung ist zwar richtig, aber ohne Eleganz und Reinheit, so wie überhaupt sein Styl den Charakter seines Vaterlandes trägt. Er starb zu Antwerpen 1632. im 72. Jahre seines Alters. Siehe B. II. No. 841.

Balestra. (Anton)

Gebohren zu Verona 1666. In Venedig studierte er seine Kunst bey Anton Bellucci; in Rom bey Karl Maratti, und nach den Werken Raphaels und des Corregio. Er behielt von jedem etwas, und machte sich daraus eine eigene Manier, die zwar gut und kräftig, aber nichts desto weniger nur eine schöne Manier ist. Er starb 1740. im 74. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 363. 612. 741.

Barbarelli. (Georg genannt Giorgion)

Gebohren in Castel Franco in dem Gebiete von Trevisa 1477. Schüler des Johann Bellini. Seine Fortschritte in dieser guten Schule waren so schnell, daß er die Eifersucht des Meisters und seiner Mitschüler rege machte und ausgewiesen wurde. Sich selbst überlassen, studierte er einige Zeit die Werke Leonardi da Vinci und die Natur, und behielt vorzüglich nur diese im Auge. Er ist der erste aus der venetianischen Schule, der

die

die Natur in ihrer Größe und Schönheit sah, und in Ansehung der Färbung und Behandlung mit Wärme nachzuahmen wußte.

Titian, sein Mitschüler und Freund, verließ die Schule des Bellini, um unter seiner Führung in seiner Kunst vollkommener zu werden. Es ist ein großer Verlust für die Kunst, daß Barbarelli dem Gedanken folgte, die Facade seines eigenen Hauses in Venedig zu mahlen. Er bemahlte nachher verschiedene Palläste, die jetzt für die Kunst verlohren sind. Die Wahrheit, die sanft glühende Wärme seiner Färbung, die nichts übertriebenes hat; die schöne Behandlung; die kluge Austheilung der breiten Massen von Schatten und Licht, und der große Effekt, der ungezwungen daraus entstehet, gaben ihm und dem Titian unter den Coloristen den ersten Rang. Barbarelli starb in Venedig 1511. im 34sten Jahre seines Alters aus Verdruß über den Verlust seiner Geliebten, welche ihm sein Schüler Zarato entführte. Siehe B. II. No. 855. 856 — 975.

Barbieri. (Johann Franz, genannt Guercino da Cento)

Gebohren in Cento, einer kleinen Stadt, nahe bey Bologna im Jahr 1590. In seiner zar-

ten Jugend zeigte sich schon sein großes Genie, und ohngeachtet die Mittelmäßigkeit seiner Lehrer Zagnoni und Cremoni schwang er sich zum ersten Range in der vaterländischen Schule empor. Seine Kompesition ist groß, seine Färbung wahr und kraftvoll, seine Zeichnung richtig, obwohl nicht immer rein; seine Behandlung frey, markigt und geistreich. In Ansehung des Costüms hat er oft große Fehler begangen, welches einem Mann von Genie und guter Erziehung um so viel weniger zu verzeihen ist, da die nöthige Vorbereitung und Untersuchung der Zeit, des Orts und der Umstände, welche einem jeden historischen Bilde vorhergehen müssen, für ihn nur eine Erholung hätte seyn sollen.

Der Herzog von Mantua, welcher Barbieri zu schätzen wußte, machte ihn zum Ritter. Er starb zu Bologna 1666. im 76. Jahre seines Alters. Siehe B. II. No. 259. 557. 962.

Barocci. (Friedrich)

Gebohren 1528. zu Urbino, wo sein Vater Ambrosius, ein Rechtsgelehrter von Mayland, sich häuslich niedergelassen hatte. Batista Venezziano unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Zeichenkunst. Unter der Aufsicht seines Oheims Bartolo-Genga, Baumeister des

Herzogs

Herzogs Guidobaldo von Urbino, studierte er zu Pesaro die Geometrie, die Baukunst, die Perspektive, und übte sich im Mahlen nach einigen Gemälden von Titian und andern großen Meistern. Raphaels Werke zogen den Jüngling nach Rom, wo er mit größter Anstrengung studierte, und nach diesem vortreflichen Muster große Fortschritte machte.

In Urbino (wohin er zurückgekehret war) sah er zum erstenmal einige gefärbte Zeichnungen von Coreggio, und er beschloß die sanfte geschmolzene, kräftige Färbung und Behandlung dieses Meisters anzunehmen; kopirte mehrmalen gedachte Zeichnungen, und muß auch in Parma die Werke dieses vortreflichen Meisters studieret haben. Denn in der großherzoglichen Kunstsammlung zu Florenz findet sich eine Kopie von Friedrichs Hand nach dem bekannten Gemälde, der Tag genannt, auf welchem die Mutter Gottes mit dem Jesukinde, die heil. Magdalena, der heil. Hyronimus, nebst zweyen Engeln vorgestellt sind.

Baroccio kehrte 1560. nach Rom zurück, wo er im Vatican unter der Aufsicht des Friedrich Zuccheri in Fresco arbeiteite, erwarb sich dadurch einen solchen Ruhm, daß er 1561. vom Pabst Pius IV. ernannt wurde, im Belvedere,

nebst

nebst andern Meistern die dortigen Säle mit Gemälden zu verzieren. Nachdem er einige Deckenstücke verfertiget, und alle seine Wetteiferer übertroffen hatte, fiel er in eine schwere Krankheit, von welcher er ohngeacht aller Pflege, in seinem noch übrigen langen Leben nicht geheilet werden konnte, und hinführo dem Studium seiner Kunst kaum drey Stunden im Tage widmen durfte.

Dieser Umstand wurde als eine Folge von beygebrachtem Gift angesehen, und warf den schimpflichsten Verdacht auf seine Mitarbeiter; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß übertriebene Anstrengung des Geistes, nebst der ungesunden Ausdünstung des frischen Mörtels, und die unbequeme Stellung des Frescomahlens bey Verzierung einer Decke, ihm diese Krankheit zugezogen haben. Friedrich mußte Rom verlassen, und kehrte auf Anrathen der Aerzte in seine Vaterstadt Urbino zurück, wo er ungeacht seiner Leiden noch viele schöne Gemälde, für den Kaiser Rudolph II., Philipp II., König von Spanien, den Pabst Klemens VIII., den Großherzog von Toskana, den Herzog von Urbino, und andere Fürsten verfertigte, an ihre Höfe eingeladen, und sehr geschätzt wurde.

Im

Im Jahr 1612. befreyte ihn endlich der Tod von seinem 52jährigen Leiden, nachdem er ein Alter von 84 Jahren erreicht hatte, und wurde in der Franziskaner Kirche zu Urbino mit großem Gepränge beerdiget.

Friedrich Barocci hatte sich Raphael und Coreggio zu Mustern gewählt, und ohngeacht er diese Meister nicht ängstlich nachzuahmen suchte, so führte ihn dieser Weg dennoch zu einer gewissen Manier und Uebertreibung.

Er mahlte mit schöner Färbung und angenehmer Behandlung, und war besonders in andächtigen Bildern glücklich. Barocci erreichte zwar weder den Raphael in der Reinheit des Styls, der Größe und Richtigkeit der Zeichnung, noch den Coreggio in der kraftvollen Darstellung, aber die Kunst zu rühren, und die Frömmigkeit zu erregen, verstand er in hohem Grade. Siehe Band II. No. 240. 447. 795.

Bassetti. (Marc Anton)

Gebohren zu Verona 1589. Felix Ricci war sein Lehrer. Er studierte zu Venedig nach Tintorets Werken, welche er grau in grau in Oehlfarben auf Papier kopirte, und folglich den

schönsten

schönsten Theil in denselben, welcher die Färbung ist, unbenutzet ließ. Bassetti reiste nach Rom, wo er für die Kirche St. Maria dell anima zwey schöne Gemälde verfertigte. Er starb zu Venedig 1630. an der Pest im 41. Jahre seines Alters. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Bathem. (Gerard van)

Dieser holländische Landschaftmahler ist nur durch eine kleine Anzahl seiner Werke bekannt. Man hält ihn für Rembrandts Schüler. S. B. II. No. 44.

Battoni. (Pompeius Hieronymus.

Gebohren zu Lucca den 5. Februar 1708. Seb. Conca, Aug. Masucci und Franz Fernandi, genannt imperiali, waren seine Lehrer. Pompejus mahlte Historien und Bildnisse. Er studierte aber vorzüglich nach Raphaels Werken. Nachdem der Ritter Mengs Italien verlassen hatte, war er der berühmteste Mahler zu Rom.

Er hatte 1770. die Ehre, das Bildniß des Kaiser Joseph des II. und des Großherzogs von Toskana Leopold von Oesterreich, der nach dem Tode seines Bruders den Kaiserthron bestieg, in einem Bilde zu mahlen.

„Es

„Es wird Ihnen bequemer seyn, in Ihrem „Hause zu mahlen," sagte der Kaiser, „ich komme „zu Ihnen." Die Kaiserin Königin Mutter beehrte den Mahler mit drey Handschreiben und verschiedenen prächtigen Geschenken, worunter auch ein Adelsbrief war. Seine schönen Töchter wurden verheyrathet, und sein gebrechlicher Sohn erhielt eine ansehnliche geistliche Stelle.

So wußte Joseph der Große, Talente und Rechtschaffenheit zu belohnen.

Pompejus war Vorsteher der Akademie St. Lukas zu Rom, er hatte die Oberaufsicht über alle päbstliche Kunstwerke, und war ein guter, freundlicher, geliebter und geehrter Mann. Er starb zu Rom den 4. Febr. 1787. 79 Jahr alt. Siehe B. II. No. 477.

Bauditz.

Ein deutscher Mahler, der wilde Thiere, todte Vögel u. d. gl. mit vielem Fleiße verfertigte. Seine Lebensgeschichte ist ganz unbekannt. *) S. B. II. No. 559.

Bega.

---

*) Es ist sehr wahrscheinlich, daß er und Christoph Pauditz derselbe Künstler seyn.

Bega. (Cornelius)

Eines Bildhauers Sohn von Harlem, lernte bey Adrian von Ostade, und mahlte, wie dieser, Bauerngesellschaften, Tänze und dergleichen, welche er aber fleißiger ausarbeitete; seine Figuren auf eine gewisse Art veredelte, und ihre Kleidung öfters mit der reinlichen Zartheit eines van der Werfs ausführte. Dessen ungeachtet erreichte er den Zauber der Färbung des Helldunkels und die naive Wahrheit des Ausdruckes seines Lehrers nicht. Er starb in seiner Vaterstadt 1664. an der Pest. Siehe B. II. No. 1189.

Behem oder Böhm. (Bartholome)

Zu Nürnberg um 1496. gebohren. Es ist wahrscheinlich, daß er ein Schüler des berühmten Albrecht Dürers gewesen sey. In seinen Werken findet der Liebhaber Einfalt, Ausdruck, richtige Zeichnung, natürliche Färbung, und eine sehr fleißige oft trockene Behandlung. Seine Lebensgeschichte ist unbekannt, man glaubt, er habe zu Rom unter M. A. Raymondi in Kupfer gestochen, und sey daselbst 1540. im 44. Jahre seines Alters gestorben. S. B. II. No. 569.

Beich. (Joachim Franz)

Gebohren zu Ravensburg 1665., sein Vater war sein Lehrer. Er kam an den kurbairischen Hof, wo er die Feldschlachten, denen Maximilian Emanuel in Ungarn beygewohnet hatte, in großen Gemälden vorstellte, welche in Schleißheim aufbewahret werden.

Beich machte eine Reise nach Italien, hielt sich einige Zeit in Livorno auf, gieng nach Neapel, wo er so vielen Beyfall fand, daß der berühmte Solimeno eines seiner Gemälde kopirt haben soll.

Die Wahl seiner Aussichten ist gewöhnlich groß, und von edlem Styl, seine Färbung warm und wahr, der Effekt kräftig, einfach groß, und die Behandlung meisterhaft, geistreich und fleißig.

Er starb zu München 1748. im 83. Jahr seines Alters. Beich verfertigte eine große Menge Landschaften, in welchen der Kenner Spuren von Clauds Gelée, und in andern des Salvator Rosa gewahr wird. Beyde Meister hatte er studirt, ohne ihr ängstlicher Nachahmer zu werden. Alle Wallfahrtsorte in Baiern mit ihren herrlichen Aussichten sind von ihm auf dem Münchnerischen Bürgersaale abgebildet. S. B. II. No. 355. 378. 435.

Bel. (A. Le)

Dieser Künstler wird in dem Almanach de beaux Arts unter dem Namen Anton le Bel angeführt. Er mahlte leblose Gegenstände, Seestücke und Landschaften. Er war 1746. ein Mitglied der königlichen Akademie zu Paris. S. den Katalog von Schleißheim.

Bellini. (Johann)

Gebohren zu Venedig um 1424. Schüler seines Vaters Jakob, den er übertraf. Bellini fieng an, aus der Trockenheit seiner Zeit hervorzutreten, und die Gränzen der Kunst zu erweitern. Die Natur, welche er mit Wahl in ihrer Naivität und Schönheit suchte, und zwar ängstlich aber doch mit Gefühl nachzuahmen verstand, war seine Führerin.

Seine Färbung ist frisch und natürlich, seine Zeichnung manchmal unrichtig, oft rein und naiv, gewöhnlich aber trocken. Man sieht, duß er die Schönheit der Natur fühlte, aber zu kümmerlich bey dem Einzeln weilte, und darüber das Ganze, den Zusammenhang vernachläßigte, und ihre Größe vergaß.

Bellucci.

Bellucci. (Anton)

Gebohren zu Venedig 1654. Dominicus Difinico war sein Lehrer. Der Churfürst Johann Wilhelm, dieser große Freund der Künste, dem wir noch so vieles zu verdanken haben, besoldete ihn in Düsseldorf. Er kam hernach in Dienste bey Kaiser Joseph dem I. Bellucci mahlte in einer großen schönen Manier; seine Färbung ist frisch und kräftig, seine Zeichnung mehr korrekt als rein und wahr, seine Behandlung ist dreist, breit und markigt. Er starb in Italien im 72. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 179.

Bemmel. (Wilhelm van)

Gebohren zu Utrecht um 1630. Cornelius Zaftleeven war sein Lehrer. Er durchreiste Italien, und verweilte einige Zeit zu Rom. Seine schönste Landschaften sind Aussichten von Italien, in welchen er Felsenstücke und Wasserfälle sehr wohl anzubringen und zu beleuchten wußte.

Er kam nach Deutschland, und ließ sich in Nürnberg nieder, wo er 1708. im 78. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 80.

Bent. (Johann van der)

Ein Mahler von Amsterdam, gebohren 1650. Peter Wouwermans und Adrian van der Velde waren seine Lehrer; demungeachtet suchte er den Berghem nachzuahmen. Er starb 1690. aus Verdruß über den Verlust von 4000 fl., die ihm entwendet wurden, im 40. Jahre seines Alters. S. Katalog von Schleißheim.

Bentum. (Gustav oder Justus van)

Man hält ihn für einen Schüler von Gottfried Schalken. Er war von Leyden gebürtig, arbeitete zu Hannover, Danzig, Königsberg und Mannheim, wo er Bildnisse, gewöhnlich aber Nachtstücke verfertigte. Er starb 1727. Siehe B. II. No. 71.

Berckheyden. (Job und Gerard Brüder)

Sie arbeiteten lange an dem churfürstlichen Hofe zu Heidelberg. Konversationsstücke, Landschaften, Bauerngesellschaften, Jagdparthien, auch manchmal historische Vorstellungen in kleinen Figuren, wären die gewöhnlichen Gegenstände ihrer Gemälde. Beyde Brüder waren unweit Harlem gebohren. Gerard starb in seinem Vaterland 1693. und Job ertrank in einem Kanale zu Amsterdam 1698.

1698. im 70. Jahr seines Alters. Siehe B. II. No. 81. 499.

Beretini. (Peter)

Genannt Pietro da Cortona, weil er in dieser Stadt 1596. gebohren war. Er hatte verschiedene Lehrer, wovon Comodi und Baccio Carpi die bekanntesten sind. Seine ersten Versuche waren äußerst mühsam und zeigten wenig Fähigkeit: er überwand aber alle Schwürigkeiten durch die hartnäckigste Anstrengung, und es gelang ihm, einer der angenehmsten praktischen Mahler zu werden.

Er besaß alle Eigenschaften, um die Decke eines großen Saals oder das Gewölbe einer Kirche auf die reizendste Art auszumahlen.

Seine Komposition ist leicht, geschmackvoll und groß, seine Zeichnung ist angenehm, überhaupt ist sie richtiger als rein. Seine Stellungen, Bewegungen und Ausdrücke, sonderlich bey weiblichen Figuren sind reizend und voller Anmuth; seine Färbung angenehm, hell glänzend und harmonisch; seine Behandlung frey, leicht, markigt und breit. Pietro da Cortona ist vielleicht der einzige Mahler, der in allen Theilen der Mahlerey gleiche Stärke

besaß, ohne in einem derselben die Vollkommenheit zu erreichen.

Aus diesem Gleichgewicht der Theile, entstehet eine Uebereinstimmung, eine Harmonie, die in allen seinen Werken, sonderlich aber an der Decke in dem Saal des Barberinischen Pallastes, den Liebhaber entzücket, und der streitsüchtigsten Kritik den Stachel abstumpft, oder sie gar entwaffnet. Beretini starb zu Rom 1669. im 73. Jahre seines Alters. Siehe B. II. No. 263.

Beretoni. (Nicolas)

Er war ein Schüler des Karl Maratti, welchem er in vielen Stücken nachahmte, und den Styl des Guido Reni mit dem seines Lehrers zu vereinigen suchte. Seine Gemälde haben Anmuth und Kraft, sie sind folglich von guter Art. Siehe B. II. No. 228. 231.

Berghem. (Nikolaus)

Klaase ist sein wahrer Name. Er ward 1624. in Harlem gebohren. Sein Vater Peter Klaase unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Kunst. Er wurde hernach Schüler des van Goyen, Moyaerts, Grebbers und J. B. Weenix. Berghem ist einer der größten

Mahler

Mahler in seiner Art. Seine Komposition ist groß, edel, einfach und angenehm. Er wußte die Figuren und Thiere in seinen Landschaften wohl zu gruppiren und zu vertheilen, zeichnete sie zwar richtiger als rein und wahr, gab ihnen aber Grazien, Leben und Wärme. Diese Eigenschaften sind allen Theilen seiner Gemälde eingehaucht, und wallen über dem Ganzen.

Seine Färbung ist reizend, glühend, hell, durchsichtig, und die Behandlung von unnachahmlicher Leichtigkeit. Alles dessen ungeachtet ist er unter seinen berühmten Wetteiferern van der Velde, Potter und Wouwermans, der, welcher den ersten Schritt von der Natur seitwärts thut, und auf die Manier losgeht. Er besaß vielleicht mehr Kunst, als jene, sie hielten sich fester an die Natur, und wußten sie mit der größten Reinheit und Einfalt auf das treueste bis in ihre verborgenste Feinheiten nachzuahmen. Daher wird der junge Künstler, welcher sich sein Vorbild unter diesen letztgenannten großen Männern wählt, weit weniger Gefahr laufen, manierirt zu werden, und wird ihre Art viel deutlicher in der Natur selbst finden, und folglich fähiger seyn, ihr zu folgen, als wenn er Berghems Manier als Vorbereitung zu seinen Fortschritten wählen würde. Er

starb zu Harlem 1683. im 59. Jahre seines Alters. Siehe B. II. No. 329. 626. 627. 882. 978. 987. 1015. 1137.

Bergmüller. (Johann Georg)

Gebohren zu Dürkheim in Baiern 1688. Der Churfürst ließ ihn auf seine Kosten bey Andreas Wolf zu München studieren. Bergmüller benützte diese Wohlthat, und ward ein guter Historienmahler; mußte aber hernach, so wie alle Künstler seiner Art, die in Baiern gebohren waren, seinen Unterhalt im Auslande suchen. Er kam nach Augsburg, wo er Direktor der Akademie und bischöflicher Kabinetsmahler wurde, und starb daselbst. Das Karlische Haus auf dem Augustus-Platz ist ein schöner Beweis, daß er Wolfs würdiger Schüler war. Siehe B. II. No. 207. 235.

Bernino. (Johann Lorenz Ritter von)

Gebohren zu Neapel den 7. Dezember 1598. Sein Vater, ein Florentinischer Bildhauer und Mahler, war sein Lehrer. Seine Fortschritte in der Kunst waren außerordentlich; schon in seinem zehnten Jahre verfertigte er einen Kopf von Marmor.

Der Pabst Paulus V., dem der Knabe einen Petruskopf mit der Feder aus eigener Erfindung in seiner Gegenwart zeichnen mußte, sagte, indem er ihm zwölf goldene Medaillen verehrte: Speriamo che questo Giovanetto debba diventare il Michael Angelo del suo secolo. Aber die Fortschritte des Jünglings hatten ihr Ziel im zwanzigsten Jahre erreicht.

Sein frühzeitiges Genie, das sich gewöhnte, aus eigener Kraft zu wirken, und dessen Feuer er sich überließ, gab ihm gleich bey seinen ersten Versuchen die Fertigkeit eines vollendeten Künstlers; dieses führte ihn zu einer zwar schönen und geistreichen Manier, die aber nichts desto weniger Manier, oder eine besondere Art war, die unendlich mannichfaltige Natur auf eine einzige, immer in Charakter und Ausdrücke sich ähnliche Form, Gestalt und Bewegung einzuschränken. Sobald der junge Künstler diese verführerische Fertigkeit erlangt hat, und sich ihr überläßt, dann dreht er sich unaufhörlich in dem mehr oder weniger großen Kreise seiner Kenntnisse, seiner Phantasie und Empfindung herum; sein Fortschreiten in der Kunst wird ihm dadurch unmöglich, weil er außer diesem Kreise nichts mehr sucht, und endlich bey langer Gewohnheit, — nichts mehr zu suchen vermag.

Als Bernino seine jugendlichen Werke, vierzig Jahre hernach, in der Villa Borgheſe wieder ſah, erſtaunte er darüber, und klagte, daß er ſeither keine Fortſchritte gemacht habe.

„Oh quanto poco profitto ho fatto io nell'ar-
„to della ſcultura in un ſi lungo corſo di anni, men-
„tre io conoſco che da fanciullo maneggiava il
„marmo in queſto modo.“

Bernino war auch ein vortreflicher Architekt. Seine großen Werke, deren Zierlichkeit und Reize jedermann gefielen, verbreiteten ſeinen Ruf dergeſtalt, daß Ludwig der XIV. ihm eigenhändig verſchiedene Briefe ſchrieb, und ihn erſuchte, nach Paris zu kommen, um dem Bau des Louvre vorzuſtehen. Sein Geſchmack in dieſer Kunſt, der von andern nachgemacht, verkleinert und gemißbraucht wurde, hat ſo wie ſeine Manier in der Bildhaueren vieles zum Verfall beyder Künſte beygetragen. Er war auch Mahler, iſt aber in dieſer Kunſt weit weniger bekannt, als in der obgenannten. Bernino ſtarb 1680. im 82. Jahre ſeines Alters. Siehe B. II. No. 558.

Bertin.

Bertin. (Nikolaus)

Gebohren zu Paris 1667. Sein Vater ein Bildhauer, Vernansal, Jouvenet und Bon Boulogne waren nacheinander seine Lehrer. In seinem 18ten Jahre gewann er den ersten Preiß in der königlichen Akademie, welcher in der Reise nach Rom und einem vierjährigen Unterhalt auf des Königs Kosten in dieser Stadt, nebst einer Wohnung in seinem Pallaste, bestaud.

Bertin benutzte diese Zeit, und würde wahrscheinlich sich länger in dem Vaterland der Künste aufgehalten haben, wenn seine schöne Gestalt, sein angenehmer munterer Geist ihn nicht zum Gegenstand der Leidenschaft einer jungen römischen Prinzessin gemacht hätten. Der Liebeshandel, welcher einige Zeit im verborgenen getrieben wurde, und desto reizender war, konnte der wachtsamen Duegna nicht immer verborgen bleiben; alles ward entdeckt, und Bertin blieb das einzige Mittel, der Rache zu entgehen, sich durch die Flucht zu retten. Er kehrte nach einigem Aufenthalt in der Lombardey nach Paris zurück, kam als Mitglied in die königliche Akademie 1703., ward Professor 1705. und nachher Rector adjunctus. Der König ernannte ihn endlich zum Direktor der französischen Akademie in Rom, welche Gnade er aber

aus

aus Furcht der Folgen seiner obgedachten Liebesgeschichte von sich ablehnte.

Ludwig XIV. beschäftigte ihn zn Triano. Der Churfürst von Baiern ließ ihm durch seinen Gesandten anbieten, mit einem beträchtlichen Gehalt in seine Dienste zu treten, welches er aber nicht annahm, wohl aber für diesen Fürsten verschiedene Gemälde verfertigte. Bertin starb 1736. zu Paris im 69. Jahre seines Alters. Siehe B. II. No. 640.

Beschay. (Balthasar Jakob ꝛc. Brüder)

Mahlten Historien, und kopirten die Werke Rubens und Vandyck im kleinen nach. Jakob gebohren zu Antwerpen 1710. Schüler seines ältrn Bruders, er mahlte auch Landschaften, Thiere und Jagdstücke. Siehe B. II. No. 10.

Beuckelaer. (Joachim)

Ein Mahler von Antwerpen; Schüler seines Oheims, des ältern Peter Artsens. Er mahlte Historien, Vögel, Fische, Kuchenstücke und dgl. mit vieler Wahrheit und schöner kräftiger Färbung. Er blühete um 1562. und starb im 70. Jahre seines Alters. Siehe B. II. No. 743.

Beyern.

Beyern. (Albert van)

Ein niederländischer Mahler, der Fische, todte Thiere und allerley leblose Gegenstände mit vieler Wahrheit vorstellte. S. den Katalog von Schleißheim.

Bimbi. (Bartholome.)

Gebohren zu Florenz 1678. Lorenz Lippi und Angelus Gori waeen seine Lehrer. Er mahlte Blumen, auch zuweilen andere Gegenstände. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Blanckhof. (Johann Anton)

Gebohren zu Alkmar 1628. Schüler von Teerling, Schynburg und Everdingen Seine Seestücke sind mit vielem Fleiße verfertiget; er wußte die Natur in ihren verschiedenen Effekten getreu nachzuahmen, und seinen Gemälden eine gute wahre Färbung zu geben; sie sind selten. Er starb 1670. im 42. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Bles. (Heinrich van)

Ein Mahler von Bouine bey Dinant gebürtig. Um 1450. mahlte er Landschaften und Historien, erstere sind in Italien unter dem Na-

men della Civetta bekannt. Er blühete um 1510. Siehe B. II. No. 111. 158.

Bloemaert. (Abraham)

Gebohren zu Gorcum 1567. Er hatte verschiedene Lehrer, ward aber mehr durch sein fleissiges Studieren nach der Natur und sein eigenes Genie ein Mahler als durch gründliche Unterweisung. Er suchte die Wahrheit, und bildete in seiner Schule verschiedene große Männer. Abraham starb zu Utrecht 1647. im 80. Jahre seines Alters. Siehe B. II. No. 723.

Bloemen. (Peter van genannt Stendardo)

Gebohren zu Antwerpen 1649. Er hielt sich einige Jahre zu Rom auf, und mahlte Feldzüge, Caravanen, Pferdmärkte u. dgl. Er kam in sein Vaterland zurück, und starb daselbst 1719. im 70. Jahre seines Alters. Siehe B. II. No. 562.

Bocksberger. (Hanns)

Sein Vater, welcher auch Hanns hieß, war sein Lehrer. Der größte Theil seiner Werke bestehet aus Feldschlachten und Jagden, welche er ohne die Natur zu Rathe zu ziehen, mit Kraft, aber auf eine übertriebene Art keck hinmahlte. Er arbeite-

beitete um 1560. zu Salzburg und in München. Dieser Künstler hat vortreflich in Holz geschnitten. Die 122 Blätter nach S. Amanus, die zu einer Bibel gehören, welche 1569. bey S. Feyerabend zu Frankfurt gedruckt ward, sind ein Beweiß davon. S. den Katalog von Schleißheim.

Boel. (Peter)

Gebohren zu Antwerpen 1625. Er wird für Peter Seayers Schüler gehalten. Er mahlte todte und lebendige, zahme und wilde Thiere in einer breiten kräftigen Manier. Auch hat man schöne Küchenstücke, Blumen und Früchte von seiner Hand.

Nach einem sechsjährigen Aufenthalt zu Rom, verweilte er einige Zeit zu Genua bey seinem Oheim Cornelius de Wael. Er arbeitete hernach zu Paris, und kam endlich nach Antwerpen zurück, wo er 1680 im 55. Jahre seines Alters starb. Siehe B. II. No. 247. 546. 609. 621. 859.

Bol. (Ferdinand)

Gebohren zu Dortrecht um 1610. Schüler und Nachahmer Rembrandts von Ryn. Er mahlte Historien und Bildnisse. Unter allen Schülern Rembrandts, die ihm nachahmten, kommt

Ferdinand ihm am nächsten; hatte aber doch das Schicksal aller Nachahmer, er erreichte sein Urbild nicht. Er starb 1681. in einem hohen Alter. Siehe B. II. No. 815. 1016. 1059.

Boom. (A. van)

Dieser Mahler, der seine Landschaften mit Geist und Wahrheit von guter Färbung kräftigem Effekte auszuführen wußte, ist nur durch wenige seiner Gemälde bekannt. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Bonati. (Johann genannt Giovannino di Pio)

Gebohren zu Ferrara 1635. Er studierte seine Kunst unter der Führung des berühmten Franz Barbieri, und zu Rom bey Franz Mola. Er suchte hernach in Venedig, Parma und Mayland sich nach den berühmtesten Meistern dieser Städte zu bilden; er ward aber nur ihr Nachahmer in der Komposition, der Behandlung und der Würkung, welche bloß auf die Sinnen trifft. Die Reinheit, der Ausdruck und die Bedeutung, welche diese aus der Natur geschöpft hatten, entgiengen seiner Beobachtung, und er gieng auf diesem Wege, wie fast alle Künstler seiner Zeit in die neuere Manier der italienischen Schule über. Nach seiner Zurückkunft in Rom wetteiferte er immer

mit

mit Karl Maratti. Er arbeitete für die Königin Christina, und für verschiedene Kirchen, und starb zu Rom 1681. im 46. Jahre seines Alters. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Borsum. (A. van)

Ein niederländischer Mahler, dessen Lebensgeschichte unbekannt ist. Er mahlte Landschaften und Thiere, worinnen er Paul Potters und manchmal Arthus van der Neers Manier nachahmte. Siehe den Katalog von Schleißheim.

Both. (Johann)

Gebohren zu Utrecht um 1610. Schüler von Abraham Bloemaert.

Both ist unstreitig einer der größten Landschaftmahler. Seine Aussichten sind gewöhnlich sehr gut gewählt, seine Färbung vortreflich, seine Ausführung leicht, frey und geistreich.

Das Sonnenlicht, das er durch schön geblätterte Bäume auf einige Hauptgegenstände zu leiten wußte, glühet in seinen Gemälden, und verbreitet überall Licht und Wärme.

Sein

Sein Bruder Andreas, Carl du Jardin und andere Meister, mahlten gewöhnlich die Figuren in seine Landschaften. Das Jahr seines Todes ist unbekannt; er lebte noch 1651. Siehe B. II. No. 910. 946. 1107.

Both. (Andreas)

Die Geschichte dieses vortreflichen Mahlers, welcher gewöhnlich die Landschaften seines Bruders mit Figuren und Thieren verzierte, ist wenig bekannt; er war wie jener ein Schüler seines Vaters, (einem Glasmahler von Utrecht) durchreiste mit ihm Frankreich und Italien, wo er vorzüglich Peters de Laars Werke studierte.

Als er 1650. in Venedig von einem Nachtessen nach Hause gieng, hatte er das Unglück, in einem Kanal zu ertrinken. Ganze Werke von seiner Hand finden sich selten in unsern Kunstsammlungen, weil er größtentheils mit seinem Bruder Johann in Gesellschaft arbeitete. S. B. II. No. 821.

Boucher. (Franz)

Der Liebhaber, der die reizende wollüstige Werke dieses Meisters kennet, oder den liebenswürdigen Künstler selbst gekannt hat, wird bey bloßer Nennung

nung seines Namens ein zur Freude gestimmtes Gefühl in sich empfinden. Er war zu Paris um 1703. gebohren, und ein Schüler des berühmten Le Moine.

Durch den Reiz seiner Gemälde vollendete er, was jener schon zum Verfall der Kunst, vorbereitet, und weit gebracht hatte. Die verblendete Menge schrie ihm Beyfall zu: der große, ernste, edle Styl der alten französischen Schule wurde verbannt, und der Geschmack erlitt eine Revolution.

Boucher reiste nach Rom, und sollte als königlicher Pensionair vier Jahre daselbst bleiben; Raphaels und Michel Angelos Werke schreckten ihn aber, schon ehe das erste verflossen war, wieder nach Paris zurück.

Das Schauspiel, welches er liebte, und in Ansehung des Geschmackes dirigirte, wurde für ihn eine Quelle, aus welcher er schöpfte, und auf eine neue Art die Natur schilderte.

Die Natur hatte Boucher reichlich mit Genie begabt, er verfehlte den rechten Weg, gieng irre, und der allgemeine Beyfall seiner Nation, der ihm keine Rückkehr erlaubte, erhielt ihn in dem

Kreise der Phantasie, der Mode, und in der Nachahmung seiner verkünstelten Natur. Boucher bediente sich gewöhnlich der schönsten Modeln beyderley Geschlechts; seine auf künstliche Gliederpuppen gelegte Gewänder, mahlte er auch nach der Natur; aber er suchte und fand nur darinnen, was auf seine angenommene Manier paßte, er hatte nur diese im Auge.

Seine Färbung ist Rosenfarb, hell, verzärtelt: seine Zeichnung reizend, wollüstig, unrichtig, manirirt, immer die nämliche Form in einer andern Wendung, so wie seine Köpfe alle sich gleichen, und von einer Familie zu seyn scheinen.

Seine Komposition ist reich, angenehm, theatralisch, ohne mahlerische Größe; und seine Landschaften haben mehr Aehnlichkeit mit den Dekorationen der Opera, als mit der großen Natur.

Nach dem Absterben des Karl Vanloo ließ Ludwig der XV. die Gemälde dieses Meisters aus einer seiner Privatgallerien abnehmen, und Boucher erhielt den Auftrag, andere dahin zu verfertigen. Er erhielt zu gleicher Zeit die Stelle des ersten königlichen Mahlers, wurde Rektor der

Akas

Akademie und Direkteur der Manufaktur aux Gobelins.

Boucher war der Freund seiner Schüler; er war ein Mann von Verstand, sehr witzig und lustig; sein Frohsinn verließ ihn nicht bis an sein Ende. Er starb um 1769. S. B. II. No. 188.

Boudewyns. (Anton Franz)

Gebohren zu Brüssel um 1660. Er mahlte schöne Landschaften, welche gewöhnlich Peter Bouth mit Thieren und Figuren staffirte. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 515.

Bourdon. (Sebastian)

Gebohren zu Montpellier 1616. Er gieng sehr jung nach Italien, wo er in der Lombardey und in Rom studierte. Die Königin Christine von Schweden berief ihn an ihren Hof; als diese aber die Krone niederlegte, kehrte er nach Paris zurück, wo er zum Rektor der königlichen Akademie ernannt wurde.

Bourdon war ein Mann von Genie, seine Komposition ist groß, edel, und von dem besten Styl; seine Färbung wahr und kräftig, seine Behandlung frey, breit und geistreich. Er wußte

andere Meister auf eine so täuschende Art nachzuahmen, daß der feinste Kenner oft Mühe hat, dem Irrthum zu entgehen. Er starb in Paris 1671. im 55. Jahr seines Alters. S. B. II. No. 203. 310. 351. 727. 734.

Bout. (Peter)

Dieser niederländische Mahler, der gewöhnlich Boudewyns Landschaften mit Figuren zierte, ist nur durch seine Gemälde bekannt. Er blühete um den Anfang des 18ten Jahrhunderts. Seine kleine Figuren und Thiere sind mit außerordentlicher Fertigkeit und geistreicher Leichtigkeit hingemahlt. Sie sind gewöhnlich in Menge auf seinen Gemälden und wohl ausgetheilt. S. B. II. No. 515. und den Katalog von Schleißheim.

Bouttats. (Jakob)

Ein unbekannter Mahler, wahrscheinlich ein Nachkömmling von Friedr. Bouttats, der zwanzig Söhne und vier Töchter hinterließ, welche sich größtentheils der Kupferstecherkunst widmeten. Jakob mahlte Landschaften, welche er mit Figuren zierte, Vögel, Früchte und dergleichen. S. den Katalog von Schleißheim.

Boy. (Agatha)

Wahrscheinlich eine Tochter und Schülerin von Adolph Boy, eines Mahlers von Danzig, der Bildnisse und Landschaften mahlte, und 1677. starb. S. B. II. No. 19.

Brackenburg. (Regnier van)

Gebohren in Harlem 1649. Schüler von Heinrich Mommers. Er mahlte Gesellschaftsstücke, Lustbarkeiten und dergleichen in etwas edlerm Styl, als van Ostade und Brouwer. Seine Färbung ist zwar kräftig, fällt aber gewöhnlich ins Dunkle; seine Zeichnung hat etwas schwerfälliges. Seine Figuren haben eine Familienähnlichkeit, welche den Meister im ersten Blick kennbar macht, und in Ansehung des Ausdrucks bleibt er sehr weit hinter van Ostade und Brouwer zurück, die ihren Figuren auch eine Seele einzuhauchen wußten; er erreichte letztern nur in seiner ausschweifenden Lebensart. S. B. II. No. 441.

Bramer. (Leonhard)

Gebohren zu Delft 1596.; wird für einen Schüler des berühmten Rembrandts gehalten. Er mahlte Historien, und wählte oft Gegenstände und Auftritte, welche er durch Fackeln beleuchten konnte.

Seine

Seine Färbung ist kräftig, fällt aber oft in das Dunkle, seine Behandlung ist leicht und keck. Er starb in seiner Vaterstadt. S. B. II. No. 195.

Brand. (Christian Hülfgott)

Gebohren zu Frankfurt an der Oder 1695. Schüler von Ludwig Agricola. Seine Landschaften sind von guter Färbung, und die Behandlung leicht und geistreich. Er ließ sich zu Wien nieder, und starb daselbst. S. B. II. No. 503.

Brandel. (Peter)

Gebohren zu Prag 1660. Johann Schrö-ters Schüler. Die Natur ohne Auswahl suchte und wußte er mit keckem breiten Pinsel und kräftiger Manier nachzuahmen. Er starb zu Kuttenberg 1739. im 79. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 186.

Brandi. (Hiacynth)

Gebohren zu Poli in Istrien, nach andern zu Gaetta 1623., war einer von Langfrancs besten Schülern. In Rom sind mehrere schöne Deckenstücke in Pallästen und Kirchen von seiner Hand zu sehen, welche hinlängliche Beweise des großen Verdienstes sind, durch welchen er ein ansehnliches

Vermö-

Vermögen erwarb; seine Ruhe und sein Glück wurde aber dadurch verbittert, daß ihm seine Tochter durch den berühmten Rosa da Tivoli entführet, und durch dessen lüderliche Lebensart sehr unglücklich gemacht wurde.

Hiacynth Brandi mahlte mit Geist und grosser Fertigkeit, mit ihm fängt aber die Carraciſche Schule schon an in Manier auszuarten. Er starb zu Rom 1691. im 68. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 284.

Breckelencamp. (Quirin.)

Ein niederländiſcher Mahler. Er mahlte ganze und halbe Figuren von schöner natürlicher Färbung. Seine Lebensgeſchichte iſt nicht bekannt. Er lebte noch um 1660. S. B. II. No. 778. 828.

Bredael. (Peter van)

Gebohren zu Antwerpen um 1630. Seine Gemälde ſtellen gewöhnlich Marktplätze, Seehäfen und dergleichen vor, welche er mit Pferden und vielen Figuren verzierte. Seine Färbung iſt kräftig, manchmal aber zu finſter. S. B. II. No. 516. 518.

Breen-

Breenberg. (Bartholome)

Gebohren zu Utrecht 1620. Er gieng nach Rom, wo er in den Gegenden dieser Stadt nach der Natur studierte, und sich auch in Figuren und anderen Auszierungen seiner Landschaften sehr hervorthat. Er starb jung nach 1663., ungefähr 43 Jahr alt. S. B. II. No. 713.

Brettschneider. (Johann Michel)

Ein Mahler von Aussig, arbeitete um den Anfang des 18ten Jahrhunderts zu Prag. S. den Katalog von Schleißheim.

Breughel. (Peter der ältere)

Eines Bauern Sohn, gebohren in der Gegend von Breda. Peter Koeck war sein Lehrer. Er mahlte Bauernhochzeiten, Tänze u. dgl. Er wurde 1551. zum Mitglied der Akademie zu Antwerpen aufgenommen. In Brüssel ließ er sich nieder und starb daselbst. S. B. II. No. 379.

Breughel. (Johann) genannt Sammet-Breughel

Dieser Beynamen wurde ihm wegen seiner Kleidung gegeben, die im Winter gewöhnlich von Sammet war. Gebohren 1589. zu Brüssel. Peter Goecking war sein Lehrer. Johann mahlte Landschaften, welche er mit Figuren reich und schön

verzier-

verzierte. Blumen und Früchte mahlte er auf eine reinliche fleißige Art. Rubens, van Balen und Rottenhammer bedienten sich seiner Meisterhand, um die Landschaften in ihren historischen Gemälden zu mahlen; er aber verzierte oft die Architekturstücke Heinrichs von Steenwick und die Landschaften des Mompers und anderer Mahler mit schönen Figuren. Er starb um 1540. S. B. II. No. 555. 635. 662. 832.

Breughel. (Peter) genannt Höllen-Breughel

Er mahlte gewöhnlich Teufelserscheinungen, Feuersbrünste, und wählte in der Geschichte und den Dichtern vorzügliche Gegenstände, wo er seinen sonderbaren Geschmack befriedigen, und teuflische Figuren und Ungeheuer vorstellen konnte, welche seine Einbildungskraft ihm so verschwenderisch unter eben so abscheulichen als lächerlichen Gestalten vorhielt, daß man glauben sollte, sie hätten nur in der Phantasie eines Verrückten entstehen können. Seine Färbung ist kräftig und durchsichtig, seine Behandlung leicht und geistreich. Er wird für einen Schüler des Egidius Conixloe gehalten. S. B. II. No. 472. 475. 644.

Breydel. (Karl) genannt der Kavalier Gebohren zu Antwerpen 1677. Rysbrack der Aeltere war sein Lehrer. Er mahlte Landschaften, Feldzüge, Angriffe, Feldschlachten ꝛc., veränderte oft seine Manier und vernachläßigte das Studium der Natur. Seine Färbung ist angenehm und die Behandlung leicht. Nach einigen Reisen in Deutschland setzte er sich endlich zu Gent, wo er 1744. im 67. Jahre seines Alters starb. S. den Katalog von Schleißheim.

Bridt. (B. de)

Ein unbekannter Mahler, welcher Geflügel, Federwildpret, Jagdgeräthe u. dgl. mit keckem leichten Pinsel, wahrer Färbung, reicher Komposition und kräftiger Wirkung vorstellte. S. B. II. No. 20.

Brill. (Paul)

Gebohren zu Antwerpen. Daniel Wortelmanns Schüler. Er machte eine Reise nach Rom, wo er unter seinem Bruder Mathäus studierte. Er mahlte Landschaften und manchmal historische Figuren, und starb zu Rom im 70. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 482.

Brinck=

Brinckmann. (Philipp Hieronimus)

Gebohren zu Speyer 1709. Johann Georg Dathan war sein Lehrer. Er mahlte vorzüglich Landschaften, zuweilen aber auch Bildnisse und Historien. Er machte eine Reise nach Paris und studierte die Natur in der Schweiz. Er ward churfürstlicher Hofmahler, Hofkammerrath und Oberaufseher des Bildersaals zu Mannheim, wo er 1761. im 52. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 264. 279.

Bronzino. (Angelus)

Ein florentinischer Mahler, Schüler des Jakob de Pontormo, mahlte Bildnisse und Historien. In Florenz sieht man in einigen Kirchen, besonders in Sancta Croce und Sancta Maria Novella schöne Altartafeln von seiner Hand. Bronzino blühete um 1550. Er starb zu Florenz im 69. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 940.

Brouwer. (Adrian)

Gebohren zu Harlem 1608. Seine Mutter, die für die Bäuerinnen Stickereyen verfertigte, war seine erste Lehrerin; er mußte ihr Muster abzeichnen und endlich erfinden. Franz Hals fand im Vorbeygehen den jungen Brouwer vor der Bude seiner Mutter in dieser Beschäftigung, und erkannte

in

in der unbedeutenden Arbeit das große Genie des Jünglings; er nahm ihn mit sich und unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Mahlerey. Der Schüler machte die größten Fortschritte, folgte aber mehr der lüderlichen Lebensart als dem Geschmack seines Lehrers in der Kunst; er übertraf ihn sogar in beyden Stücken, lief davon, verbarg sich in Amsterdam in einer Schenke, und lebte fortan in zügelloser Unabhängigkeit, blos für den Wein und seine Kunst. Er erreichte in dieser den höchstmöglichen Grad der Vollkommenheit. Der unwiderstehliche Reiz, den das Leben in der Schenke für ihn hatte, war vielleicht eine der mitwirkenden Ursachen die ihm dieselbe gaben. Die Auftritte, die er dort sah und so genau beobachtete, an welchen er so oft Theil nahm, und folglich von innen und aussen den wahren Zustand eines Berauschten, sowohl in der Freude als im Zorn, durch Erfahrung kannte, setzte ihn in den Stand, die Natur dieser Art auf das vollkommenste zu schildern, und mit aller Feinheit nachzuahmen. Brouwers Komposition ist einfach, ganz Natur, seine Färbung und Behandlung vortreflich, sein Ausdruck und die verschiedenen Leidenschaften, mit welcher er seine Figuren zu beseelen wußte, bleiben wie die Natur für alle Mahler seiner Art, ein unerreichbares Urbild. Seine lüderliche Lebensart brachte ihn in Mangel und Armuth;

er

er wurde krank und starb 1640. in dem Spitale zu Antwerpen im 33. Jahre seines Alters. Rubens, aus Achtung für die großen Talente dieses vortreflichen Mahlers ließ seinen Leichnam auf dem Gottesacker wieder ausgraben und in der Karmeliterkirche ehrenvoll beerdigen. S. B. II. No. 652. 989. 1127. 1129. 1157. 1158. 1215.

Brucker. (Nicola)

Wurde 1690. als Sodalis congregat. majoris eingeschrieben. In der Hofgallerie findet mandas Bildniß Maximilians, Churfürsten, und die Gemahlin, seine Gutthäterin. Er war der Sohn eines Bauern, seine Mutter führte ihn hieher zur Charfreytagsprozession. Die Churfürstin Maria Anna sah ihn vom Balcon, und begehrte von der Mutter den Sohn, auf Verweigerung, indem dieß Kind der Mutter auf der Welt der wahre Himmel sey, verlangte ihn die Churfürstin nur zu leihen, da fand er Gelegenheit, einige Miniaturgemälde aus dem Gebetbuch der Churfürstin zu zeichnen. Nachher brachte er es so weit, daß er auf ein Kupferblättlein in der Form eines Groschen 7 Bildnisse der Churfürstin sollte abgemahlt haben. Gegen Ende seines Lebens mach-

te

te er Hühnersteige, und verkaufte sie selbst auf dem Markt. S. B. II. No. 210.

Brun. (Karl le)

Gebohren zu Paris 1619. Simon Vouet, der in seiner Schule einen Le Brun, einen Le Sueur bildete, verdient mit Recht den Ruhm, der Vater der altfranzösischen Schule genannt zu werden.

Le Brun, der eine gute Erziehung genossen hatte, wurde bald in den Stand gesetzt, Italien zu besuchen, und unter der Führung des berühmten Nikolaus Poussin (dessen Styl Karl anfänglich nachahmte) und durch das fleißige Studieren nach der Natur, der Antike und den Werken großer Meister, sich zum ersten Rang in der vaterländischen Schule aufzuschwingen.

Seine Komposition ist groß, edel und sehr reich, ohne Verschwendung; seine Zeichnung ist richtig, einfach, natürlich und immer dem Gegenstande angemessen; sein Styl ist groß und rein, und den wissenschaftlichen und poetischen Theil der Kunst, besaß er in hohem Grade.

Er gab seinen Figuren Leben und Bewegung, und wußte die Leidenschaften und innere Gefühle

auf

auf ihren Gesichtszügen und durch ihre Stellungen, auf eine anständige Art auszudrücken. Seine Färbung ist harmonisch und wahr, sie ist aber doch die schwächste Seite, von welcher dieser große Mann betrachtet werden kann. Ludwig der XIV. der Le Bruns Verdienst kannte, adelte ihn, machte ihn zum Ritter des heil. Michaels, und gab ihm sein Bildniß in köstliche Brillanten gefaßt, welches er als einen besondern Orden immer an seiner Brust trug. Er ernannte ihn zu seinem ersten Mahler, Direktor der königlichen Akademie und der Manufaktur aux Gobelins. Jedermann kennt seine großen Werke, wenigstens durch die vortreflichen Kupferstiche, welche sie vervielfältigten. Le Brun starb zu Paris 1690. im 78ten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 256. 649.

Bugiardini. (Julianus)

Gebohren zu Florenz 1481. In der Schule des G. Dominikus Ghirlandaio erhielt er nebst Michael Angelo die ersten Grundsätze der Kunst. Die großen Fortschritte des Mitschülers erweckten seinen Wetteifer, welcher aber damit endigte, sein Nachahmer zu werden und sich seiner Führung zu überlassen. Bugiardini änderte und übermahlte oft seine Gemälde. Seine Unentschlossenheit war so groß, daß nachdem er viele Jahre an

der Vorstellung des Martirtodes der heil. Katharina gearbeitet hatte, und noch nicht wußte, wie er die vordere Gruppe ausführen sollte, machte Michel Angelo dieser Arbeit dadurch ein Ende, daß er ihm die zur Wirkung des ganzen nothwendige Figuren auf das Bild selbst zeichnete.

Bugiardini starb zu Florenz 1556. im 75. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Markus beerdiget. S. B. II. No. 118.

Buonacorsi. (Peter) genannt Perino del Vaga.

Gebohren zu Florenz 1501. Sein Vater, der sein Glück in Frankreich suchte, empfahl ihn bey seiner Abreise seinen Verwandten, die sich so wie er in dürftigen Glücksumständen befanden. Peter wurde Apothekerjunge, verließ aber bald dieses Geschäft und lernte die Anfangsgründe der Kunst bey einem mittelmäßigen Mahler, Namens Andreas de Ceri, und kam hernach in die Schule bey Rudolph del Ghirlandaio, wo er große Fortschritte machte. Vaga, ein florentinischer Mahler nahm ihn als Gehülfe zu sich, und hernach kam er auf gleiche Art zu Perino, mit dem er nach Rom reiste. Die Namen dieser Künstler wurden gleichsam die seinigen, und als Perino del Vaga ist er vorzüglich bey den Liebhabern bekannt.

Zu Rom hatte Buonacorsi das Glück, sich durch anhaltenden Fleiß und Talente hervorzuthun, und von Raphael bemerkt zu werden, dieser gab ihm Arbeit in den Logen im Vatican, welche er dazumal nach seinen Zeichnungen und unter seiner Führung verzieren und ausmahlen ließ. Er mahlte unter andern daselbst den Durchgang der Israeliten mit der Bundeslade durch den Jordan, den Einsturz der Mauern der Stadt Jericho, und Josua, wie er die Sonne still stehen heißt, nebst andern Verzierungen. Als Kaiser Karl der V. Rom einnehmen ließ, flüchtete Perino nach Genua, wo er lange in dem Pallast Doria arbeitete, und in Oehl- und Freskogemälden sowohl als in Stukaturarbeit schöne Werke verfertigte.

Er arbeitete hernach zu Pisa, und kam endlich nach Rom zurück, wo er von dem Pabst den Auftrag erhielt, in Raphaels Sälen im Vatican verschiedene Verzierungen zu mahlen, und die Cartons für die Tapezereyen zu verfertigen, welche der heil. Vater in Flandern wollte wirken lassen. Die anhaltende Anstrengung seiner Seelenkräfte und noch mehr sein unmäßiger Genuß der Liebe verkürzte sein Leben, er schwand nach und nach dahin, und fiel vor seinem Hause, als er sich mit einem seiner Nachbarn im Gespräch unterhielt, plötzlich tod nie-

der, den 14. Nov. 1547. im 46. Jahre seines Al:ters. S. B. II. No. 192.

Buonarroti. (Michel Angiolo)

Gebohren in dem Schloße Capreſe 1474., wo:von sein Vater Ludwig, so wie von Chiusi, Be:fehlshaber war. Als ein außerordentlicher Hang zu den bildenden Künsten bey ihm bemerkt wurde, schickte ihn sein Vater, nachdem er das 14te Jahr erreicht hatte, in die Schule des Ghirlandaio und nachher in die des Bartoldo.

Das vorstrebende Gefühl eigener Kraft ließ dem feurigen Genie des Jünglings nicht zu lange unter der Führung anderer zu verweilen, ihren Leh:ren zu folgen und ihre Werke nachzuahmen; schon in seinem 16ten Jahre unternahm und verfertigte er zwey Statüen von Marmor nach eigener Erfindung, und ohnerachtet sein Flug dazumal noch nahe an der Erde hingieng, so erkannten doch die Kenner den jungen Adler an der Kraft und Entschlossenheit seines Flugs.

Lorenz von Medicis nahm mit Einwilligung des Vaters den jungen Buonarroti zu sich an sei:nen Hof, gab ihm Wohnung und einen Platz an seinem Tische. Dieses forderte neue Anstrengung

von

von dem edeldenkenden Jüngling; er studierte in der Kapelle Brancacci die Werke des Massaccio, übte sich mit unermüdetem Fleiß in der Bildhauerkunst, in der Mahlerey und Baukunst.

Nach dem Tode seines Wohlthäters machte er verschiedene Reisen, und kam nach Rom, wo die Ueberbleibsel der Alten, und die großen Werke, welche er dort für diese Hauptstadt der Künste, für Florenz und Bologna zu verfertigen die Aufträge erhielt, seinem Geiste den höchsten Schwung gaben.

Die Medicis. Julius II. Leo X. Clemens VIII. Paul III. u. a. m. wären weniger bekannt, ihr Andenken würde weit seltener in uns erneuert werden, wenn sie nicht das Glück gehabt hätten, unsterbliche Werke durch diesen großen Mann verfertigen zu lassen, die von Liebhabern aller Nationen besucht, bewundert, und Denkmäler ihres Ruhms dadurch werden, daß sie Kunstliebe und Kunstkenntnisse genug besaßen, um zu ihrer Ausführung einen großen Mann zu wählen.

Michel Angiolo ist einer der größten Künstler und das feurigste Genie, das allem trotzte, alles unternahm und alle Hindernisse übersprang.

Sein Geist hat Riesengröße, sein Feuer ist flammende Begeisterung, die schreckenvoll das Auge des sanfteren Kenners verscheucht und unfreywillig wieder anziehet.

Von seiner Hand gestreuet rauchte nie ein Körnchen Weihrauch auf dem Altare der Grazien. Seine Stellungen und Bewegungen sind gewöhnlich übertrieben; seine Weiber, Kinder und Engel haben Riesengestalten ohne alle Grazie, Sanftheit und Unschuld.

Hingerissen von seiner Begeisterung und seinem wilden Feuer, verletzte er sogar die Gesetze des Wohlstandes.

Seine Färbung ist eintönig ziegelfärbig und ohne Harmonie. Seine Gewänder sind gleichsam an den Körper angewachsen ꝛc.

Aber ohngeachtet aller dieser Fehler, welche die Kritik ihm vorhält, bleibt er immer einer der größten Künstler, dem die Kunst am mehresten zu verdanken hat. *)

Ein

*) Michel Angelo gab durch sein Beyspiel seinen schüchternen Kunstbrüdern den Muth, sich durch

eini=

Ein feuriges kühnes Genie, wie das seinige mußte entstehen, um die enge Schranken, und die ängstlich gezogene Gränzlinie der Kunst zu durchbrechen und zu erweitern.

Michel Angiolo war der erste, der dieses that; er bahnte einen neuen Weg, verließ das kleinliche, ängstliche, trockene, obwohl anmuthsvolle Nachahmen der schönen Natur seiner Vorgänger: gieng vielleicht zu weit, sah und suchte sie nur da, wo sie groß, ernst, stolz und gleichsam schrecklich war.

Er

---

einige entschlossene Schritte dem erhabenen Ziel der Vollkommenheit zu nähern, und die Kluft zu überschreiten, welche sie davon darum entfernt hielt, weil sie durch Fleiß und genaue Nachahmung zu ängstlich das suchten, was nur freye aber gesetzmäßige Begeisterung dem Künstler gewähren konnte.

Es war einem Raphael leicht dieses Beyspiel zu benutzen, und dadurch auf die höchste Stufe zu treten; — schwerer würde es werden, die durch Manier aus der Bahn getretene Künstler, an die Urquelle alles Guten, an die reine schöne Natur zurückzuführen, und ihnen den Unterschied zwischen Vernunft und Schwärmerey, zwischen edler wahrer Begeisterung und kalter sinnloser Ausschweifung begreiflich zu machen.

Er studirte die Natur bis in ihr Inneres mit unermüdetem Fleiß, und erreichte in den drey bildenden Künsten zu gleicher Zeit eine so große Vollkommenheit, daß er mit Recht als der erste und vorzüglichste Wiederhersteller derselben angesehen werden kann.

Die Sixtinische und Paulinische Kapelle im Vatican, der Moses in St. Pietro in Vincola, und die eben so schöne als außerordentlich große Kuppel der Peterskirche in Rom, sind sprechende Beweise seiner Vortreflichkeit in den drey Künsten.

Die zwey großen Gemälde in der Paulinischen Kapelle sind die letzten, welche Michel Angiolo mahlte; er hatte bereits ein Alter von 75 Jahren erreicht, als er die Mahlerey verließ, um sich einzig mit der Bildhauerkunst und dem Bau der Peterskirche zu beschäftigen, über welchen er die Oberaufsicht hatte.

Er beschloß sein ruhmvolles Leben, in welchem er die Unsterblichkeit durch seine großen Werke errungen hatte, in Rom den 17. Febr. 1563. im 89. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche der heil. Apostel beygesetzt; nicht lange hernach wurde sein Leichnam heimlich nach Florenz geführt, und in der

heil.

heil. Kreuzkirche prachtvoll beerdiget, wo ihm sein Neffe Leonardo Buonarroti ein kostbares Denkmal errichten ließ, wozu der Großherzog Cosmus den Marmor und Vasari die Zeichnung lieferte. S. B. II. No. 143.

Burgmayr. (Johann, oder Hanns Burgkmair)

Gebohren zu Augsburg 1473. Schüler des berühmten Albrecht Dürers, und sein Nachahmer sowohl in der Mahlerey als in der Kupferstecherkunst. Er mahlte Bildnisse und Historien. Seine Färbung ist kräftig und seine Behandlung sehr fleißig. Seine Holzschnitte sind frey und schön gearbeitet und behaupten ihren Platz in allen Kupferstichsammlungen. Wir werden noch oft Gelegenheit haben, von vortreflichen Künstlern zu reden, welche die Stadt Augsburg bewohnten, oder dort gebohren und gebildet worden sind.

Die schönen Kunstanstalten, die noch heut zu Tage mit so warmen Kunstgefühl dort unterhalten und gemeinnützig gemacht worden, verdienen allgemeinen Beyfall und die größte Achtung für den weisen Magistrat, der so väterlich für Volksglück und Kunstfleiß sorgt. Burgmayr starb 1517. im 44. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 122. 124. 132. 134. 434. 601.

Byß.

Byß. (Rudolph)

Bey Würzburg in Franken gebohren, andere halten ihn für einen Schweizer. Sein Lehrer ist unbekannt. Er kam sehr jung nach Prag, wo er gute Kunstwerke sah, sich durch fleißiges Studiren nach der Natur bildete, und viele Gemälde in Fresko und in Oel für Kirchen dieser Stadt verfertigte.

Byß erhielt 1704. von dem Kaiser den Auftrag, die Deckenstücke des Verhörsaales und der Bibliothek zu mahlen. Er trat hernach in churmainzische Dienste, und starb zu Würzburg 1738. im 78. Jahre seines Alters.

Rudolph mahlte Vögel und Thiere auf eine vortrefliche Art; er gab ihnen Leben und Bewegung. Seine Färbung ist gewöhnlich etwas dunkel, seine Zeichnung richtig und die Behandlung leicht und geistreich. Seine historischen Vorstellungen, wovon wir nur wenige gesehen, haben nicht ganz den Werth seiner Thiere. S. B. II. No. 436.

Cagliari. (Paul) genannt Veronese, weil er zu Verona 1528. gebohren war.

Sein Oheim Badil war sein Lehrer. Paul ist einer der berühmtesten praktischen Mahler, den

die

die Geschichte der Künstler aufzuweisen hat. Er war fast in allen Theilen der Kunst gleich groß. Seine Komposition ist reich ohne Verschwendung, seine Färbung frisch, hell und kräftig, seine Zeichnung ist richtiger als rein, und seine Behandlung leicht, kühn und breit.

Viele seiner Gemälde sind bloß aus der Faust gemahlt, in diesen haben seine Figuren und Köpfe eine große Aehnlichkeit.

Seine Gewänder sind selten von guter Art, und auch in seinen besten Werken sündigte er oft gegen Ort, Zeit und Gebräuche. Er starb zu Venedig 1588. im 58. Jahre seines Alters, und ward in die Kirche St. Sebastian begraben. S. B. II. No. 135. 226. 624. 750. 759. 956. 1161. 1167. 1179.

Cagliari. (Karl) genannt Carletto, Sohn und Schüler des obgedachten Pauls.

Schon in seinem 17ten Jahre zeigte er eine so große Geschicklichkeit, daß man glauben konnte, er würde seinen Vater übertreffen, starb aber zu frühzeitig 1596. im 26. Jahre seines Alters. Er hatte sich seines Vaters Manier so eigen gemacht, daß

ein

ein mittelmäßiger Kenner Mühe hat, ihre Werke zu unterscheiden. S. B. II. No. 1226.

Caldara. (Polidor)

Genannt Carravaggio, nach dem Namen einer Stadt im Mayländischen, wo er 1495. gebohren ward. Der Zufall entwickelte die großen Gaben dieses Künstlers. Als Maurerjunge hatte er das Glück, bey Johann von Udine und andern Schülern Raphaels angestellt zu werden, um ihnen bey Verzierung der berühmten Logen den Mörtel aufzutragen.

Seine Achtsamkeit auf ihre Verfahrungsart und der Unterricht, welchen ihm ein florentinischer Mahler, Namens Maturino gab, setzten ihn in wenigen Jahren in den Stand, als Wetteiferer in der Kunst aufzutreten, und sich mit Künstlern zu messen, denen er als Handlanger gedient hatte.

Polidor mahlte in Rom und Neapel die äußern Mauern verschiedener Häuser. Es ist ein Unglück für die Kunst, daß er auf diese Art seine schönsten Werke dem Wind und Wetter Preiß gab.

Lucreziani, Goltzius, d'Uberti und vorzüglich Santi Bartoli haben uns wenigstens mit dem Verlust, den die Kunst erlitt, durch

ihren

ihren Grabstichel bekannt gemacht; denn die Gemälde selbst sind größtentheils nicht mehr da, oder fast gänzlich verdorben.

Im Jahr 1527. als Rom ausgeplündert wurde, flüchtete Polidor nach Neapel und später nach Messina, wo er Arbeit fand, und wo die Liebe ihn lange fest hielt.

Als er aber endlich nach Rom zurückkehren wollte, und sein Bedienter eine beträchtliche Summe Geldes bey ihm gewittert hatte, ermordete dieser ihn in seinem Bette, trug den Leichnam vor die Thüre seiner Geliebten, um allen Verdacht von sich zu entfernen, wurde aber doch entdeckt und nach Verdienst bestraft. Dieser Mord geschah 1543. in Polidors 53. Lebensjahre. S. B. II. No. 262.

Callot. (Jakobus)

Gebohren zu Nancy in Lothringen 1592. Sein Vater ein Edelmann aus gutem Hause, glaubte nach altem Vorurtheil, seine Söhne könnten dem Staat nur mit dem Degen dienen. Die Natur aber hatte den Knaben mit Muth und einem so unwiderstehlichen Kunstgefühl begabet, daß er um allem Zwang zu entgehen, schon in seinem zwölften Jahre das väterliche Haus heimlich verließ, zu Fuß

die

die Reise nach Italien antrat, und durch Betteln fortsetzte. Er begegnete auf dem Wege einer Bande Ziegeuner, welche ihn aufnahm, und mit welcher er bis vor die Thore von Florenz in Gesellschaft reiste. Ein Edelmann bemerkte den jungen Callot unter diesem Gesindel; seine Gestalt und edler Anstand, nebst dem freyen Geständniß seiner Flucht und der Ursache, welche sie veranlaßt hatte, bewogen den edlen Florentiner, ihn zu sich in seinem Hause aufzunehmen, und in die Schule des Remigio Cantagallina zu schicken. In der Folge erlaubte er ihm nach Rom zu reisen, um dort neue Kenntnisse zu sammeln; einige Kaufleute von Nancy erkannten ihn in dieser Stadt, und brachten ihn durch Zureden und Gewalt in das väterliche Haus zurück.

Nun wurde er als Gefangener behandelt, und sollte sich den Wissenschaften widmen; er entkam aber zum zweytenmal, und kehrte nach Italien zurück, wurde aber von seinem ältern Bruder, welcher ihn in Turin antraf, durch Zureden bewegt, nach Nancy zurückzukehren, wo denn der Vater der Natur und dem Genius seines Sohnes nicht länger widerstand, und ihn mit Empfehlungsschreiben und in Gesellschaft einer seiner Freunde wieder abreisen ließ, um sich hinführo der Kunst ganz zu widmen.

Philipp Tommassin unterrichtete den jungen Callot in der Kupferstecherkunst. In Florenz, wohin er zurückgekehrt war, arbeitete er unter der Führung des Julius Parigi.

Domenicus Paßignano und Vannini waren seine Freunde, und werden auch unter seine Lehrer gezählt.

Der Großherzog Cosimus der II. schätzte den jungen geistvollen Künstler, und gab ihm ein ansehnliches Gehalt. Nach dem Tode dieses Fürsten bewegte ihn der Kardinal von Lothringen, welcher durch Florenz nach Nancy zurückkehrte, sich im Vaterlande niederzulassen: er erhielt von Heinrich dem IV. in seiner Vaterstadt ein gleiches Gehalt, und seine erfreute Familie, um ihn hinführo festzuhalten, verheyrathete ihn daselbst.

Der König von Spanien und Ludwig der XIII. beschäftigten seinen Grabstichel durch Vorstellungen ihrer Feldzüge und Schlachten; er war aber weder durch Versprechung noch Drohungen zu bewegen, den Sieg der Franzosen über die Lothringer auf eine nachtheilige Art für sein Vaterland und seinen Fürsten vorzustellen.

Callot konnte dem Hang in Italien zu leben nicht länger widerstehen, und nachdem er seine Gattin dazu beredet hatte, und Anstalt machte, nach Florenz zurückzukehren, überfiel ihn sein gewöhnlicher Magenkrampf, welcher dießmal so heftig war, daß er den 21. März 1635. im 43. Jahre seines Alters starb, und in der Kirche der Observanten zu Nancy begraben wurde, wo sein Grabmal zu sehen ist.

Callot ist vorzüglich durch seine Kupferstiche berühmt; sie werden sehr gesucht, und sind in unsern Kunstsammlungen in unglaublicher Menge zu finden. Seine Gemälde sind äußerst selten; sie sind mit großem Fleiße ausgeführt, haben aber die Leichtigkeit, den Geist und die Kühnheit nicht, mit welchen er jeden Zug in seinen Kupferstichen zu beleben wußte. S. B. II. No. 633.

Cambiasi. (Lukas)

Gebohren zu Moneglia bey Genua 1527. Sein Vater Johann gab ihm Unterricht in seiner Kunst. Schon in seinem 15ten Jahre hatte er eine große Fertigkeit, und mahlte, wenn es Eil hatte, mit beyden Händen zugleich, welches jedoch nur bey unbedeutenden Dingen möglich war. Er mahlte gewöhnlich aus freyer Faust, ohne vorher die Aus-

führung

führung seiner Gedanken durch Skizzen und Zeichnungen geprüft zu haben; dem ungeacht verfertigte er eine unglaubliche Menge derselben, welche er aber so wenig achtete, daß sein Hausgesinde Feuer damit anzündete.

Nach dem Tode seiner Ehefrau wollte er ihre Schwester heyrathen, welches ihm aber vom Pabst Gregorius dem XIII. abgeschlagen wurde. Cambiasi ward hierauf nach Spanien berufen, er nahm die Einladung in der Hoffnung an, daß Philipp der II. seine Liebe begünstigen würde. Er wurde zwar in Escurial sehr gnädig empfangen, und erhielt ein monatliches Gehalt von 500 Thalern, es wurde ihm aber abgerathen, sich an den Monarchen zu wenden, um die Erlaubniß seine Schwägerin zu heyrathen bey dem Pabst auszuwirken. Dieses schmerzte ihn dergestalt, daß er in eine tödtliche Krankheit fiel, und im 58. Jahre seines Alters 1585. starb. S. B. II. No. 925.

Canale. (Anton)

Ward in Venedig 1697. gebohren. Sein Vater war sein Lehrer. Er mahlte nicht nur die schönsten Aussichten seiner Vaterstadt und ihre Feste, sondern machte verschiedene Reisen nach England, wo seine schöne Färbung und die geistreichen

Figu-

Figuren seiner perspectivischen Vorstellungen, ihm Ehre nebst einem großen Vermögen erwarben.

Wir haben auch einige geäzte Blätter von seiner Hand. S. den Katalog von Schleißheim.

Canaletto. (Bernhard)

Er ist vorzüglich unter diesem Beynamen bekannt, den er von seinem Vetter Anton Canale, dessen Schüler er war, bekam. Sein wahrer Name ist Bernhard Belloti. Er war in Venedig gebohren, durchreiste Italien, und schilderte die schönsten Aussichten und antiken Gebäude. Er kam hernach nach Deutschland, wo er unter dem Namen des Grafen Belloti bekannt war, und die Aussichten von Nymphenburg für den Churfürsten von Baiern verfertigte. Er hielt sich auch lange Zeit an dem churfächsischen Hofe zu Dresden auf, wo er die vornehmsten Gegenden dieser Stadt in verschiedenen Aussichten vorstellte, und 1764. in dortiger Akademie als Mitglied aufgenommen ward. S. B. II. No. 540.

Canlassi. (Guido) genannt Cagnacci

Gebohren zu Castel Duranta, und nach andern zu St. Aretzancio unweit Rimino.

Er hatte das Glück von Guido Reni in seiner Kunst unterrichtet zu werden, ward aber sein Nachahmer, und als er in der Folge eine eigene Manier annehmen wollte, entfernte er sich zwar von dem Styl seines Lehrers, ohne sich der Natur zu nähern, und verlor dadurch einigermaaßen seinen Ruhm.

Canlassi starb zu Wien 1681. im 80. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1097.

Canuti. (Dominicus Maria)

Gebohren zu Bologna 1620. Guido Reni war sein Lehrer. Er arbeitete zu Rom und in seiner Vaterstadt, wo schöne Gemälde von ihm zu sehen sind. Er starb 1684. in seinem 64. Jahre. S. B. II. No. 907.

Capelli. (Peter)

Schüler seines Vaters Joseph, welcher Rom verlassen hatte, um perspectivische Gemälde für die Schaubühne in Neapel zu verfertigen. Es ist wahrscheinlich, daß Peter seinem Vater oft bey dieser Arbeit geholfen habe, dann, ohngeachtet der Schönheit und der fleißigen Verfertigung seiner Architekturgemälde findet man doch darinnen Spuren, die diese Vermuthung rechtfertigen; es herrscht

Bayerische Staatsbibliothek München

in denselben mehr Kunstgeschmack und Methode, als Wahrheit und reine Nachahmung der Natur.

Die Figuren, welche er verschwenderisch in seinen Gemälden anbrachte, haben den nämlichen Charakter. Er starb 1734. S. B. II. No. 574. 581.

Cardi. (Ludwig) genannt Cigoli, weil sein Vater Olivir ein Schloß in dem florentinischen Gebiete bewohnte, welches diesen Namen trug.

Ludwig ward 1559. zu Empoli, sieben Meilen von Cigoli gebohren. Alexander Allori war sein Lehrer. Hernach studirte er nach den Werken des Andrea del Sarto und des Correggio, er vergrößerte und veredelte seinen Styl nach diesen großen Männern. Seine Färbung ist kräftig, und so wie der Charakter seiner Zeichnung, groß und entschlossen, seine Komposition ist reich und seine Behandlung kühn, breit und kraftvoll.

Der Großherzog, der ihm einen öffentlichen Beweiß seiner Achtung geben wollte, machte ihn zum Ritter des St. Stephansordens. Cardi starb zu Rom den 8. Juny 1613. im 54. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1036.

Carlo-

Carlone. (Karl)

Gebohren zu Como. Er arbeitete um 1730. zu Mayland und nachher mit Agreti, Ant. Mazza und Peter Ant. Pozzi in den Kirchen zu Brescia, Asti u. a. m. wo er geistlich-historische Vorstellungen mahlte, die andern aber die Verzierungen und Perspektivmahlereyen unternommen hatten.

Carlone komponirte nach den neuern Regeln der Kunst. Seine Zeichnung hat einige manierirte Anmuth, sie ist aber ohne Kraft und Reinheit. Sein Erfindungsgeist, welchen die Gewohnheit und Bequemlichkeit bey verschiedenen Verhältnissen auf einerley Art zu wirken festgestellet hatte, konnte sich zu keinem edlen großen Ideal erheben, er zog folglich jene himmlische Gestalten, deren Adel er nicht erreichen konnte, zur eleganten Welt hinab, und gab uns Ziererey für Grazie.

Seine Färbung ist hell, bunt und anziehend; sie ist für das Aug, was der Gesang der Sirenen für das Ohr war, und jeder studirende Jüngling wird wohl thun, mit Ulisses Vorsicht den Blick davon abzuwenden. S. den Katalog von Schleißheim.

Carpioni. (Julius)

Gebohren zu Venedig 1611. Alexander Varotari war sein Lehrer. Er scheinet auch nach Franz Barbieri studirt zu haben; welche Vermuthung, seine kräftige und etwas zu dunkle Schattirung, wahrscheinlich macht. Sein Pinsel ist markigt, reinlich und frey. Carpioni bewohnte nach einander Piacenza, Vicenza und Verona. Er starb in letzterer Stadt 1674. im 63. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Carracci. (Ludwig)

Gebohren zu Bologna 1555. Prosper Fontana war sein Lehrer. Die Kunst war um diese Zeit durch Manier, Phantasie und verdorbenen Geschmack, in Italien sehr tief gesunken.

Ludwig errichtete eine Schule in seiner Vaterstadt, in welcher er seine Zöglinge zu der schönen Natur und dem Studium der Antike, als zu den Urquellen der bildenden Künste zurückführte: ihnen das Wahre, Große und Schöne einprägte, den guten Geschmack zurückrief, durch sie verbreitete und wieder in Umlauf brachte.

Ludwig zeigte in seiner Komposition Gefühl und großen Geist, seine Zeichnung ist groß, edel

und

und richtig; seine Färbung wahr und kräftig, seine Ausdrücke sind gefühlvoll, wahr und edel, und seine Behandlung ausgesucht, frey und fleißig. Er starb zu Bologna im 64. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1021. 1030. 1182.

Carracci. (Hannibal)

Gebohren zu Bologna 1560. Sein Vetter Ludwig bildete ihn in seiner vortreflichen Schule, zum größten Künstler seiner Zeit.

Hannibal zeichnete in einem stolzen entschlossenen Styl. Die Umrisse seiner Figuren in verkürzten sowohl als unverkürzten Theilen, sind immer groß, kühn, gewagt, gelungen, rein und richtig.

Seine Färbung ist wahr, hell und kräftig: seine Komposition ist groß, edel, deutlich, reich ohne Ueberfluß: seine Behandlung breit, ausgesucht, fleißig und geistreich. Seine Gewänder sind gut gefaltet, von großem edlen Wurf: seine Landschaften und andere Nebendinge in seinen Gemälden sind vortreflich behandelt.

Hannibals Werke fordern mit Ernst und Würde mehr Bewunderung, als sie auf das Herz und

auf

auf die zärtern Empfindungen des Kenners Ansprüche machen.

Wäre sein Styl so rein, als er korrekt ist, wäre mehr Naivität mit seiner überall angebrachten Größe verbunden; hätte er die Feinheit des Gedankens und des Ausdruckes zu seinen übrigen, so großen Eigenschaften zu gesellen gewußt, und um desto sicherer (durch versteckte re Wege) sich unsres Herzens zu bemächtigen, über seine Richtigkeit und gründliche Wissenschaft den Schleier der Grazien geworfen — dann hätte er Raphael erreicht, und stünde mit ihm auf der erhabensten Stufe der Kunst.

Hannibals schönste und größte Werke sind zu Rom befindlich, wo in dem Pallast Farnese ein Zimmer und die berühmte Gallerie besondes merkwürdig sind.

Die Belohnung, welche dem großen uneigennüzzigen Manne, für seine achtjährige Arbeit zu Theil ward, fiel durch die niedern Ränke des Don Giovanni du Castro, der ein Günstling des Kardinals war, so kärglich aus, daß er kaum den dritten Theil seiner eigenen Kosten in der Summe von 500 Goldscudi zurück erhielt.

Mit dem unsterblichen Werke verewigt sich die Schande einer so unedlen als ungerechten Behandlung. Hannibal klagte darüber nicht, er schwieg aus Achtung für sich selbst, fühlte aber mit Schmerz, daß er seine besten Jahre verwendet habe, dem Undank zu fröhnen. Indessen hat es die Bewunderung und die Dankbarkeit der Nachkommenschaft übernommen, wenigstens dem Andenken dieses grossen Mannes die verjahrte Schuld der Vergangenheit, ehrenvoll zu entrichten. Er starb zu Rom den 25. July 1609. im 49. Jahre seines Alters.

Carlo Maratti ließ auf eigene Kosten Hannibals Brustbild in weißen Marmor verfertigen, und 65 Jahr nach dessen Tod, nebst Raphaels Bilde, ohnweit ihrer Asche in der Rotonda aufstellen. S. B. II. No. 732. 777. 1022. 1041. 1113. 1221.

Carracci. (Augustin)

Hannibals älterer Bruder, gebohren zu Bologna 1558. Schon in seiner Jugend zeigte er Hang und Fähigkeit für Künste und Wissenschaften.

Prosper Fontana, ein Mahler und Dominicus Tibaldi ein Kupferstecher, waren seine ersten Lehrer in der Kunst; er kam hernach in die vortrefli-

trefliche Schule seines Vetters Ludwigs, wo er die Mahlerey und bey Alexander Minganti die Bildhauerey studirte.

Augustin hatte bis dahin vorzüglich den Grabstichel geübet, und in dieser Kunst einen großen Ruf erhalten. Die Reue, einige unzüchtige Blätter gestochen zu haben, bewog ihn, sich der Mahlerey zu widmen, und die Kupferstecherey gänzlich zu verlassen. Um diese Zeit verfertigte er seine berühmte Kommunion des heil. Hieronimus in Bologne. Er kam hierauf nach Rom, wo er sich mit seinem Bruder entzweyte, nach Bologne zurückkehrte, und in Parma von dem Herzog Ranuccio verschiedene Aufträge, unter andern die Ausmahlung einiger Zimmer in dem Cassino della Fontana erhielt.

Seine geschwächte Gesundheit, welche oft eine Folge der zufrühzeitigen Entwickelung des Geistes ist; seine brennende Reue, die an seinem innern nagte, erlaubten ihm nicht dieses Geschäft zu vollenden, er gieng in das Kapuzinerkloster, wo seine gefühlvolle Seele dem Schmerz unterlag, der Unsittlichkeit und dem Laster gefröhnet zu haben. Er starb daselbst den 11. März 1602. im 44. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 905.

Carré. (Heinrich)

Gebohren zu Amsterdam 1656. Schüler seines Vaters und hernach des Juriaen' Jakobs und Jakob Jordaens. Seine Gemälde stellen gewöhnlich Gesellschaftsstücke und Landschaften vor. Seine Komposition ist von guter Art, seine Zeichnung richtig; seine Färbung kräftig und durchsichtig, und seine Behandlung geistreich, frey und fleissig. Carré starb im Haag 1721. im 65. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 615.

Carré. (Michael)

Wurde von seinem Bruder Heinrich in den Anfangsgründen der Kunst unterrichtet, und kam hernach in Niklaus Berghems Schule. Er arbeitete lange Zeit in England, ward nach Berlin berufen, und blieb bis 1713. in dieser Stadt. Er hielt sich in Amsterdam auf, und starb endlich zu Alkemar 1728. Seine Landschaften und Thiere sind kräftig und keck gemahlt, er zog aber nicht immer die Natur zu Rathe. S. B. II. No. 328.

Carré. (S.)

Wahrscheinlich einer der vier Söhnen von Heinrich Carré, welche alle die Mahlerey studirten. Obgedachter s. Carré, welcher um 1754. blühete und

See:

Seestücke von heller und angenehmer Färbung mahlte, ist in der Künstlergeschichte unbekannt geblieben. S. B. II. No. 70.

Carriera. (Rosalba)

Gebohren zu Venedig 1675. Ihr Vater ein Advokat, der als Liebhaber die Zeichenkunst übte, gab ihr den ersten Unterricht. Sie erreichte in der Miniaturmahlerey einen so hohen Grad der Vollkommenheit, daß ihr darinnen wenige Künstler beykamen.

Sie ward an den kaiserlichen Hof nach Wien und hernach an den königlichen Hof zu Versailles berufen. Die Akademie zu Rom, zu Bologne und zu Paris, nahmen sie zum Mitgliede auf, und nach ihrer Rückkehr nach Venedig war ihr Ruf so groß, daß alle große Herren und Frauen, welche dort ankamen, der berühmten Rosalba Bekanntschaft suchten, worunter der König von Polen, der Churfürst von Baiern und der Prinz von Meklenburg, welcher sie auch am Klavier accompagnirte, die vornehmsten sind.

Diese berühmte Frau hatte das Unglück, einige Jahre vor ihrem Tode blind zu werden. Dieser erfolgte den 15. April 1751. im 76. Jahre ihres

res ruhmvollen Alters. S. B. II. No. 54. 213. und im Katalog der Miniatur- Schmelz- und Pastel-Gemälden.

Carrucci. (Jakobus)

Von seiner Vaterstadt, einem Ort in dem Toskanischen, Pontormo genannt, wo er 1493. gebohren ward. Sein Vater, ein mittelmäßiger Mahler, war sein erster Lehrer: er kam hernach in die Schule zu Leonard de Vinci, und später zu Albertinelli und Andreas del Sarto, dessen Styl er annahm, die Natur folglich mit den Augen seines Meisters zu sehen trachtete, ihm zwar nahe kam, aber dadurch wie alle Künstler, welche dieselbe durch die Brille ihrer Lehrer betrachteten, an Werth verlieren mußte.

Der große Ruf des Albrecht Dürers, dessen Werke seine beyden letzten Lehrer selbst in einigen Stücken nachahmten, bewog Pontormo, sein Nachahmer zu werden. In den ersten Werken dieser Epoche findet der Kenner Spuren der florentinischen Schule, hie und da erkennet man den Styl des Sarto. Stellungen, Gewänder, die Gründe und Landschaften sind in Albrechts Geschmacke, diesem überließ er sich endlich ganz. Pontormo hatte die Natur aus den Augen verloren, und bestrebte sich

verge-

vergebens, sein angenommenes Urbild zu erreichen; er ward trocken, kraftlos, unbedeutend, und hatte das Schicksal aller Nachahmer der Nachahmung: er sahe dieses selbsten, aber zu spät ein, und konnte aus dem angenommenen Zirkel seiner Manier nicht mehr mit freyer Gesetzmäßigkeit vor die ewig neue Natur hintreten, und ihre mannichfaltigen Reize suchen, daraus wählen, und sie nachahmen.

Jakob da Pontormo fürchtete dergestalt die lästigen Besuche unbeschäftigter Menschen, daß er mittelst einer hölzernen Treppe in sein Arbeitszimmer stieg, und dieselbe durch ein Gewind nach sich in die Höhe zog. Er starb zu Florenz 1558. im 65. Jahre seines Alters, und wurde in dem Chor der Servitenkirche begraben. S. B. II. No. 164.

Casanova. (Franz)

Gebohren zu London von venetianischen Aeltern um 1730. Sein Vater schickte ihn nach Venedig in die Schule bey Franz Simonini. Er studirte nach Jakob Courtois und Philipp Wouwermanns, und mahlte Feldschlachten, Scharmützel, Karavanen, Seestücke und Landschaften. Er kam nach Paris, wo er zum Mitglied der königlichen Akademie aufgenommen wurde, und als großer Künstler, als Mann von gutem Welt-

ton, von Verstand, von schöner Gestalt und großem Aufwand um 1763. viel Aufsehen machte.

Er lebt und arbeitet anjetzo zu Wien. S. B. II. No. 592.

Castel. (Alexander)

Ein Feldschlachten-Mahler dieses Namens, der 1696. bey der königlichen Kunstakademie in Berlin als Professor angestellet war, ist vermuthlich der Künstler, von welchem in der churfürstlichen Gallerie zu Schleißheim einige Gemälde aufgestellet sind. S. den Katalog von Schleißheim.

Castiglione. (Johann Benedikt) genannt Greghetto

Gebohren zu Genua 1616. Schüler von Baptist Paggi, Andreas Ferrari und Anton van Dyck, welcher dazumal in Genua war.

Castiglione reiste nach Bologne, Florenz, Rom und Neapel, um in seiner Kunst vollkommener zu werden; er ließ in allen diesen Städten, wo er studirte, Beweise seiner großen Talente durch historiche Gemälde, Bildnisse, Karavanen, Märkte

und

und Thiere zurück, in welchen letztern er eine auf-serordentliche Geschicklichkeit besaß.

Seine Komposition ist groß, seine Färbung wahr, glühend und kräftig, seine Zeichnung richtig und seine Behandlung keck, markigt und breit.

Er starb zu Mantua an dem Podagra 1670. im 54. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 739. 790. 792.

Cavedone. (Jakob)

Gebohren zu Sassuolo im Herzogthum Modena 1580. Sein Vater Pellegrin war sein Lehrer. Zu Bologne besuchte er die Schulen des Hannibal Carraccio, des Passerotti und des Bernhard Baldi. In seinen ersten Werken hat er Hannibals Manier bis zur Täuschung nachgeahmt. Er arbeitete mit einer so bewunderungswürdigen Leichtigkeit, daß Guido Reni und andere große Meister seine Behandlungsart anzusehen verlangten. Seine Glücksumstände waren aber seinem Verdienst nicht angemessen, sein letztes Unglück der frühzeitige Tod seines so vielversprechenden Sohnes, verrückte seinen Verstand, er gerieth dadurch in so große Armuth, daß er seinen Unterhalt öffentlich erbetteln mußte; in dieser Beschäftigung wurde er

von

von einer Ohnmacht überfallen, in ein Haus gebracht, und starb daselbst 1659. im 80. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 553.

Celesti. (Andreas Ritter)

Gebohren zu Venedig 1637. Mathäus Ponzone war sein Lehrer. Er studirte nach verschiedenen Meistern, ohne ihr Nachahmer zu werden. Paul Veronese ist der einzige, von welchen man hie und da Spuren in seinen Gemälden antrift.

Seine Zeichnung ist richtiger als rein, seine Komposition reich, seine Färbung kräftig und seine Behandlung sehr keck und breit. Er starb 1706. im 69. Jahr seines Alters. S. B. II. No. 528. 710. 1000.

Cerquozzi. (Michael Angelus)

Ein Mahler von Rom, genannt delle Bataglie. Jakob van Haase, Peter Paul Gobbo und Anton Scalvatti waren seine Lehrer.

Er mahlte Feldschlachten, Jahrmärkte, Schäfergeschichten, Bauern, Früchte und Blumen u. dgl. mit großem Verstand, mit Feuer und Wahrheit.

heit. Er starb zu Rom 1660. im 58. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 969.

Chardin. (Sebastian)

Ein Mahler von Paris, welcher Gesellschaftsstücke und gewöhnliche Auftritte des bürgerlichen Lebens vorstellte, und um 1750. in dieser Gattung Gemälde berühmt war. S. B. II. No. 12.

Cignani. (Karl)

Gebohren zu Bologna den 15. May 1628. Als sein Vater Pompeo, ein Edelmann dieser Stadt, die Fähigkeit und den Hang seines Sohnes für die Mahlerey bemerkte, schickte er ihn in die Schule zu Batista Cairo und nachher zu Franz Albani, wo er große Fortschritte machte, und sich einen Theil der Grazie seines Lehrers zuzueignen wußte, ohne sein Nachahmer zu werden.

Seine Färbung ist frisch, hell, angenehm nnd kräftig: seine Zeichnung lieblich, sanft, richtiger als rein: seine Komposition trägt den nämlichen Karakter; sie ist schön, naive und reich ohne wahre Größe und besondere Wissenschaft: seine Behandlung ist zart, leicht, breit und fleißig. Gemälde dieser Art, ob sie gleich den vollendeten Kenner

nicht

nicht ganz befriedigen, gefallen gewöhnlich allen Liebhabern, Kennern und Nichtkennern.

Der Ruf verbreitete den Namen Cignanis überall. Ranuccio Farnese, Herzog von Parma ließ ihn einladen an seinen Hof zu kommen, gab ihm verschiedene Aufträge, und erhob ihn in den Grafenstand.

Wenige Mahler haben so große Werke hinterlassen als Cignani. Seine schönste und größte Arbeit ist das Gewölbe der Kirche St. Maria del Fuoco zu Forli.

Eins seiner schönsten Werke ist ohne Zweifel das große Altarblatt die heil. Familie in der Kirche der Theatiner zu München. Die Churfürstin Adelhaid ließ ihm dafür 6000 fl. bezahlen.

Er starb den 6. September 1719. im 92sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 239. 458. 796. 875.

Cignaroli. (Johann Baptist)

Gebohren zu Salo an dem Gardersee 1710. Anton Aureggio und Anton Calza waren seine Lehrer. Er arbeitete zu Verona. Zu Alsano

einem Flecken nahe bey Bergamo. In der St. Martinskirche sind drey seiner schönsten Gemälde. Sein Geschmack in der Färbung war anfänglich bunt und manirirt, als er aber nach Correggio und Paul Veronese studirte, und von diesen vortreflichen Meistern gelernt hatte Sanftheit mit Kraft zu verbinden, so wurden seine Werke unter den neuern Meistern von guter Art. Kaiser Joseph der Zweyte beehrte diesen Künstler mit einem Besuch in seiner Wohnung. Er starb 1770. im 60. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 85.

Clerc. (Philipp le)

Gebohren zu Zweybrücken 1755. Sein Vater J. Friedrich, ein Miniaturmahler gab ihm den ersten Unterricht im Zeichnen. In seinem 15. Jahr kam er in die Akademie nach Mannheim, und studirte daselbst nach der Natur und den Werken der Griechen bis 1771., wo er bey Daniel Hien, herzoglichen Hofmahler in Zweybrücken zu mahlen anfieng. Durch jugendliche Unbesonnenheit, welche ihn von 1773. bis 1777. in kais. kön. Kriegsdienste brachte, wurde sein Studium unterbrochen. Nach seiner Zurückkunft in die Vaterstadt diente er noch unter der herzoglichen Dragoner-Leibgarde bis 1780. Er war schon seit seiner Rückkehr mit der Kunst wieder bekannter geworden, und widmete sich

ihr

ihr ganz 1781., wo er als Hofmahler bey Herzog Karl II. in Dienste trat.

Philipp le Clerc zeichnet Bildnisse und und Landschaften. Er hat eine Folge von ausländischen Vögeln in Wasserfarben, mehrere Landschaften und Thierstücke in Oelfarben verfertiget, die ihm Ehre machen. Er ist gegenwärtig in München als Lehrer der churfürstl. Prinzen und Prinzessinnen angestellt. S. den Katalog von Schleißheim.

Collantes. (Franz)

Gebohren zu Madrid 1599. Er mahlte Landschaften auf eine vortrefliche Art, in welchen er die Luftperspective sehr richtig beobachtete und nachzuahmen wußte. Er mahlte auch Tabacks- und Trinkgesellschaften, welche aber, wie alle Gemälde dieses Meisters sehr selten sind, und nur in Spanien gefunden werden.

Seine Färbung ist angenehm, harmonisch und wahr; seine Zeichnung so wie die Komposition und der Effekt seiner Gemälde, ist bloße Natur, ganz ohne Manier. Murillo zierte manchmal seine Landschaften mit Figuren. Er starb 1656. in seinem 57. Jahre. S. B. II. No. 879.

Conca. (Sebastian)

Gebohren zu Gaeta 1680. Studirte die Kunst in Neapel bey Franz Solimena. In seinem 30. Jahre begab er sich nach Rom, wo er nach den Werken des Michel Angelo, Raphaels und Hannibal Carraci mit unermüdetem Fleiße studirte, und sich durch seine schönen Werke einen großen Ruhm erwarb.

Clemens XI. gab ihm den Christusorden. Der Kardinal Ottobuoni, der ihm denselben in versammelter Akademie öffentlich umhieng, fügte ein kostbares diamantnes Kreuz hinzu. 1757. erhob ihn der König von Neapel in den Adelstand.

Nachdem Conca 45 Jahre in Rom zugebracht hatte, berief ihn sein König nach Neapel, wo er in Caserta arbeitete. Er gieng endlich von Alter und anhaltender Anstrengung geschwächt, nach Gaeta zurück, und starb in dieser Stadt im 84sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 463. 464.

Conjola. (Karl)

Gebohren zu Mannheim 1773. Anfänglich sollte er sich den Wissenschaften widmen, und er erhielt die Anfangsgründe der Zeichenkunst als

Student

Student von dem dazu angestellten Lehrer in der Schule.

Sein Hang zur Mahlerey und seine Fortschritte bewogen den Churfürsten ihm einige Unterstützung zuzusichern, worauf er sich denn ganz der Landschaftmahlerey widmete, in der churfürstlichen Gallerie unter der Aufsicht des Herrn Vicedirektors und Hofkammerrath Dorner studirte, und die schönen Gegenden um München benutzte, um in seiner Kunst immer vollkommener zu werden. Er lebt gegenwärtig in München. S. B. II. No. 216.

Coosemanns. (A.)

Ein unbekannter Blumen- und Früchtenmahler, welcher um 1630. blühete. S. B. II. No. 508.

Coques. (Gonzales)

Gebohren zu Antwerpen 1618. David Ryckaert der ältere und Adrian Brouwer waren seine Lehrer. Er mahlte gewöhnlich Gesellschaftsstücke, in welchen er die Bildnisse ganzer Familien in angenehmer Komposition anzubringen wußte.

Gonzales Verdienst ist nicht zweifelhaft, aber die Nachbarschaft eines Terburgs, eines Netschers

schers und anderer Meister dieser Art, erträgt er nicht. Er starb 1684. im 66. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 5.

Cornelis. (Cornelius) von Harlem

Gebohren zu Harlem 1562. Lernte die Anfangsgründe seiner Kunst bey dem jüngern Peter Aertsons; studirte hernach unter der Führung des Peter Porbus und Egidius Coignet.

Cornelius legte mit Karl von Mander um 1595. eine Mahlerakademie zu Harlem an, welche unter der Führung solcher manirirter Meister der Reinheit des Ausdrucks und des Geschmackes nicht vortheilhaft seyn konnte; dem ungeacht, wenn Houbracken einen Mahler sehr rühmen will, so vergleicht er ihn seinem Landsmann Cornelius von Harlem, den er bewunderte, nachahmte und nicht erreichte. Cornelius starb 1638. im 76sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 521.

Corrado. (Hiacynth)

Gebohren zu Mosetta im Königreich Neapel. Franz Solimena war sein Lehrer. Er arbeitete zu Rom, wurde nach Turin berufen, wo er Deckenstücke und andere Gemälde verfertigte, und von dem König geadelt wurde.

Im

Im Jahr 1753. reiste er nach Madrid, wo er in den königlicheu Palläſten Aranjuez und Buenretiro viele Arbeit erhielt.

1761. kehrte Corrado nach Italien zurück, und ſtarb zu Neapel 1765. S. B. II. No. 664.

Cordua. (Johannes de)

Sein Vaterland und ſeine Lehrer ſind nicht bekannt, und wir würden ihn nur durch einige ſeiner Gemälde kennen, wenn Sandrat T. 2 p. 78. nicht ſeiner erwähnte; er mahlte gewöhnlich lebloſe Dinge, lebendige Gegenſtände und Figuren finden ſich ſehr ſelten von dieſem Meiſter. Er lebte um 1600. S. den Katalog von Schleißheim.

Coſimo. (Peter de)

Eines Goldarbeiters Sohn, gebohren zu Florenz 1441. Sein Vater Lorenz, deſſen Familiennamen unbekannt geblieben, weil Peter aus Dankbarkeit und Liebe den Namen ſeines Lehrers Coſimo Roſſelli annahm, ſchickte ihn zu letztem in die Schule. Der Styl und die äußerſt fleißige Ausarbeitung des berühmten Leonardo da Vinci, verleitete Coſimo, ſein Nachahmer zu werden; er muß aber eingeſehen haben, daß auf dieſem Wege ſein Muſter unerreichbar für ihn blieb, denn er verwech-

verwechselte die Unterwürfigkeit des Nachahmers gegen eine gesetzlose Erfindung und Ausführung ungewöhnlicher Dinge, welche seine erhitzte Einbildungskraft ihm eingab, *) und verfehlte auch darinnen seinen Zweck, weil er die Vollkommenheit suchte, wo sie nicht zu finden war.

Cosimo war glücklich und berühmt in Anordnung großer Feste und Maskeraden. Er wird aber vorzüglich dadurch unvergeßlich bleiben, weil er das Glück hatte, den großen Andreas del Sarto zu unterrichten. Er starb 1521. im 80. Jahre seines Alters, und wurde in der Kirche de St. Maria Maggiore begraben. S. B. II. No. 104.

Costanzi. (Placidus.

Ein Mahler zu Rom. Benedict Luti war sein Lehrer. Er mahlte Historien in großen und

---

*) Er betrachtete gewöhnlich alte beschmutzte Mauern mit so grosser Aufmerksamkeit, und so lange, bis seine Einbildungskraft, ihm in den darauf befindlichen Flecken, Ritzen, und dem hie und da abgefallenen Mörtel, Landschaften, Schlachten, Thiere und allerley Dinge zeigte, welche nur für ihn sichtbar waren, und deren er sich bediente, um Zeichnungen und Gemälde zu entwerfen und zu verfertigen.

und kleinen Gemälden, und war einer der besten Künstler seiner Zeit. Er starb zu Rom 1760. S. B. II. No. 628.

Cosziau. (Jost)

Ein Landschaftenmahler von Breda, gebohren 1654. Er ahmte manchmal dem Kaspar Dughet in seinen Gemälden nach. Er gieng in churfürstlich mainzische Dienste, und starb daselbst um 1732. im 78. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 697.

Courtois. (Jakob)

Genannt Bourguignon, weil er zu St. Hypolite in Burgund 1621. gebohren war. Sein Vater Johann war sein Lehrer. Im 16. Jahre seines Alters gieng er nach Mailand, wo er in dem Hause des Freyherrn von Vattevill, eines spanischen Offiziers sehr wohl aufgenommen wurde, welchen er als Freywilliger drey Jahre lang begleitete, ohne die Mahlerey gänzlich zu vernachläßigen. Er hatte hernach in Bologna das Glück, mit Guido Reni und Albani bekannt zu werden, und in ihrer Schule große Fortschritte zu machen. Er arbeitete in Florenz, in Siena, und kam endlich nach Rom. Als er dort die Feldschlacht Constantin des Großen sah, entschloß er sich, diese Art Mahlerey

lerey vorzüglich zu studiren, wozu ihm seine vorhergegangenen Feldzüge nützliche Nacherrinnerungen darboten, welche er wohl zu benutzen wußte. Er hatte sich in Siena mit Maria Vajani, eines florentinischen Mahlers Tochter verheyrathet, der Tod entrieß sie ihm; er war kinderlos, und entschloß sich in den Jesuiterorden zu treten.

Seine aufgeklärten Vorgesetzten forderten keineswegs von ihm, sein Probejahr in Unthätigkeit für die Kunst zuzubringen, sie gaben ihm vielmehr Arbeit für ihre Kirchen und Klöster. Hätten doch die Obern des Dominikanerordens auch so gegen den vortreflichen Baccio della Porta verfahren mögen! Wie viele unschäzbare Kunstwerke prangten noch von ihm in unsern Kirchen und Kunstsälen.

Jakob Courtois komponirte und mahlte mit außerordentlichem Feuer; seine Färbung ist wahr, kräftig und gewöhnlich dick aufgetragen; seine Zeichnung in kleinen Gemälden ist richtig und geistreich; in den großen aber, wo der feurige Pinsel nicht mehr hinreicht, mit leichten Zügen und geistvollen Pinselstrichen die Wahrheit und Richtigkeit der Formen auszudrücken, da ist sie oft sehr

fehler:

fehlerhaft. Er starb 1676. im 55. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 201. 467. 479. 931. 948.

Coypel. (Karl)

Gebohren zu Paris 1694. Schüler seines Vaters Anton. Seitdem die Coypels, le Moine und Boucher die erste Stelle in der königlichen Akademie begleiteten, verlohr die französische Schule nach und nach ihre Größe, Reinheit, Adel und Wahrheit. Alles wurde der Eitelkeit aufgeopfert, Menschen zu gefallen, deren Augen die Kunst zu sehen, nicht besaßen. Der edle Styl wurde nach und nach verbannt, und theatralische geschminkte Grazien traten an seine Stelle.

Karl Coypel mahlte große historische Gemälde, wo unter andern auch z. B. ein schmachtender, schwächlicher Herkules vorkommt, der auch dem zwölften Theile, eines der zwölf Werke des Göttersohnes nicht gewachsen zu seyn scheinet, und nur an der Keule, welche Omphale ihm abgenommen, kennbar ist; sein Kopf ist noch überdieß des Bild Ludwigs des XV. Pompadour ist hier die lydische Königin ꝛc.

Der Gedanke ist nicht neu; Commodus ließ sich als Herkules in Marmor bilden; doch erkühnte

sich

sich der alte Künstler nicht, oder war nicht galant genug, die Götterhand durch eine Spindel zu entehren.

Karl war erster königlicher Mahler, Direktor der Akademie und der Manufacture aux Gobelins, eine Stelle, welche sein Vater und Großvater schon bekleidet hatten.

Er starb 1753. im 59. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 191.

Craesbeke. (Joseph)

Gebohren zu Brüssel 1609. Als Bäckerjunge besuchte er oft die Schenke, in welcher Brouwer täglich anzutreffen war; sie wurden bald vertraute Freunde, und Craesbeke ward Brouwers Schüler.

Er wählte meistens die niedrigsten Auftritte des Lebens zu Gegenständen seiner Gemälde, und brachte es in seiner Kunst sehr weit, doch ohne seinen vortreflichen Lehrer zu erreichen. Er lebte wie dieser und starb in gleichem Alter 1641. im 33ten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 469. 561.

Crayer.

Crayer. (Kaspar de)

Gebohren zu Antwerpen 1582. Schüler von Raphael Corcie, den er bald übertraf.

Auch die größten Gemälde verfertigte er mit Fleiß, und wußte sein Feuer in den Schranken einer richtigen Nachahmung der Natur zurückzuhalten. Seine Färbung, die, wie seine Zeichnung, den Charakter der vaterländischen Schule trägt, ist natürlich, hell und kräftig. Er starb zu Gent 1669. im 87. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 622. 794. 867. 1050.

Crespi. (Joseph Maria)

Schüler von Michel Toni und Dominikus Canuti. Gebohren zu Bologna 1665. Er mahlte Historien und gab seinen Figuren Anstand und Ausdruck. Seine Zeichnung ist richtig und seine Färbung sehr kräftig. Der Pabst Benedikt XIV. gab ihm den Christusorden, und erklärte ihn durch ein Diplom zum Comes-Palatinus. Er starb zu Bologna 1747. im 82. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1060.

Croix. (de la)

Joseph Vernet war sein Lehrer. Er mahlte Seestücke und Landschaften in dem Geschmacke

seines

seines Meisters, dem er nachahmte und folglich nicht erreichte. S. B. II. No. 647.

Dalen. (Cornelius van)

Ein Edelmann zu Antwerpen, der Sprangers Lehrer war, und nebst Glasmahlereyen, schöne Bildnisse, Blumen und Landschaften in Oehlfarben verfertigte.

Van Dalen ist nur durch einige seiner Werke bekannt. S. B. II. No. 637.

Defrance. (de Liege L.)

Gebohren zu Lüttich den 5. Nov. 1735. Johann Baptist Coelers gab ihm in seiner Vaterstadt den ersten Unterricht in der Mahlerey.

In seinem 18. Jahre reiste er nach Rom, wo er nach den Werken der Griechen und den größten Meistern der römischen Schule, während einem Aufenthalt von fünf Jahren mit dem anhaltensten Fleiß studirte.

Nachdem Defrance Neapel, Florenz, Bologna, Venedig, Mayland und Turin besucht, und alle Kunstschätze gesehen hatte, kam er

Ende

Ende März nach Montpellier, wo er Beschäftigung fand. Die Bischöfe von Castres und von Alby, die Herren de Beral und de Choiseuil beriefen den jungen verdienstvollen Künstler, und gaben ihm Arbeit.

In Tolouse verfertigte er sechs historische Gemälde für die Kirche St. Saturnin, und viele Bildnisse.

Die Vaterlandsliebe rief endlich L. Defrance nach Lüttich zurück; er gieng über Paris, und langte daselbst den 1. Juny 1763. glücklich an. Bis hieher hatte er alle Arten der Mahlerey geübt; in Lüttich, wo er keine Unterstützung fand, mußte er fortfahren, alles zu mahlen, was man begehrte, als Bildnisse, Blumen, Früchte, Landschaften ꝛc.

Die Kunstliebe des Bischofs Velbrucks und das Anrathen des Chevaliers de Fassin, bewogen ihn endlich, kleine Kabinetsstücke zu verfertigen, welche in Holland und Paris den größten Beyfall erhielten, und in hohem Preis verkauft wurden. Des Künstlers Glücksumstände wurden glänzender, so wie sein verdienter Ruf zunahm, bis der tollkühne

ne Neuerungsgeist, der um 1789. überall umher raste, auch ihn ergrif, und aus der sanften edlen Bahn der Musen herausschleuderte. Er stand auf der Liste der Patrioten; als solcher wurde er bald verjagt, verfolgt, geplündert, bald als Anhänger der Republik zu öffentlichem Amte angestellt.

Im Jahr 1794. ward er Lehrer der Central-Zeichenschule des Depart. de L'ourte; dieses in Lüttich errichtete Institut war aber nicht von Dauer.

Defrance lebt anjetzo in dieser seiner Vaterstadt mit seiner Familie, von guten erprobten Freunden umgeben, in stiller philosophischer Ruhe. S. B. II. No. 471.

Dekker. (Johann)

Dieser Mahler, der seine Landschaften von schöner Färbung mit gutem Effekt und kräftiger Behandlung ausführte, ist nur durch eine kleine Anzahl seiner Gemälde bekannt. S. B. II. No. 779.

Denner. (Balthasar)

Gebohren zu Hamburg 1685. Ammama war sein Lehrer. Er arbeitete anfänglich in Miniatur, hernach versuchte er in Oelfarben allerley

leblo-

leblosen Gegenstände zu schildern, mahlte Bildnisse und verfertigte endlich Brustbilder abgelebter Männer und Weiber, mit einem ganz außerordentlichen Fleiß.

Wäre die genaueste Nachahmung der Natur, die sich auch bis auf die kleinsten Theile erstreckt, welche sie unserm Aug entzog, der Maaßstab, nach welchem der Werth des Künstlers abgemessen werden könnte, so wäre Denner der erste unter ihnen, keiner käme ihm gleich. Der außerordentliche Fleiß und die unglaublichste Geduld, welche dieser forderte, ließen keine Spuren von Kälte, Mühe oder Langerweile in seinen schönen Köpfen zurück; sie scheinen Natur in der Ferne, die Täuschung vermehrt sich, wie man ihnen näher tritt, sie wird vollkommen durch das Vergrößerungsglas. Mein Auge entdeckt alsdann mit Erstaunen die Schweißlöcher, kleine Blutgefäße und fast unsichtbare Runzeln und Risse in der Haut. Allein der Eindruck, den die Bewunderung solcher Meisterstücke in uns zurückläßt, ist nicht von Dauer; der Künstler wirkt nicht auf unsere Seele, der Verstand bewundert, das Herz bleibt ungerührt und kalt.

Der Zweck des wahren Künstlers ist, immer sich durch versteckte Gänge in die Seele einzu-

schleichen, und sich unsers Herzens zu bemächtigen; darum sucht er mit so vieler Mühe seinen Figuren Leidenschaften einzuhauchen, um die unsrige zu erwecken.

Dieses ist das edelste höchste Ziel der Kunst; wenige haben es erreicht! und auch denen, welche auserwählt wären, Meisterstücke dieser Art zu liefern, war es nicht gegeben sie stets zu liefern.

Denner starb zu Rostock 1749. im 64sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 692. 1088. 1089.

Desportes. (Franz)

Gebohren zu Champigneul, einem Dorf in der Provinz Champagne 1661. Nicasius Bernaerto war sein Lehrer. Er mahlte Blumen, Früchte und allerley leblose Dinge, Landschaften und Thiere auf eine vortrefliche Art. Seine Färbung ist ganz Natur, und ungeachtet er seine Gemälde mit vielem Fleiße ausführte, so ist seine Behandlung doch leicht, keck, markigt und geistreich. Er starb zu Paris 1743. im 82. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 780. 781.

Dieppenbeck. (Abraham van)

Gebohren zu Herzogenbusch 1607. B. P. Rubens war sein Lehrer, nach einigem Aufenthalt in Italien kehrte er aufs neue in diese gute Schule zurück, ward aber ein Nachahmer seines großen Lehrers, und erreichte ihn folglich nicht. Diepenbeck ward 1641. Direktor der Akademie zu Antwerpen, und starb daselbst 1675. im 68. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 366. 367. 694. 890.

Diepraam. (Abraham)

Gebohren zu Oudenaerd, Schüler des berühmten Brouwers, welchem er in der Mahlerey, so wie in seiner lüderlichen Lebensart nachahmte, doch nur in letzterer erreichte. Seine Komposition ist natürlich; er gab seinen Figuren Leben und Ausdruck; seine Färbung ist wahr kräftig und durchsichtig.

Er arbeitete um 1676. zu Dortrecht. S. B. II. No. 806.

Dietrich. (Christian Wilhelm Ernst)

Gebohren zu Weimar 1712. Sein Vater und hernach Alexander Thiel waren seine

Lehrer. Er machte eine Reise nach Holland und 1743. nach Italien.

Dietrich hatte die Gabe, alle Meister nachzuahmen; er mahlte Historien, Bildnisse, Landschaften, Thiere ꝛc. und das alles sehr gut. Wann er in seinen Gemälden seinem eigenen Geschmacke folgte, dann war seine Färbung kräftig, hell, angenehm, manchmal zu bunt; seine Zeichnung richtig; seine Komposition geistreich, und seine Behandlung fleißig, frey und markigt.

Er starb 1774. im 62. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 573. 580. 696. 699.

Does. (Jakob van der) genannt Tambour

Gebohren zu Amsterdam 1623. Nikolaus Moyaert war sein Lehrer. Er machte eine Reise nach Rom, wo er in den Gegenden dieser Stadt fleißig die Natur studirte, und schöne Landschaften, welche er mit Figuren und wohlgezeichneten Thieren zierte, verfertigte. Seine Färbung ist gewöhnlich etwas finster; seine Komposition ist einfach, und seine Behandlung frey und leicht.

Er starb im Haag 1673. im 50. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 535.

Does. (Simon van der)

Sohn des vorhergehenden Jakobs, der ihn auch in der Kunst unterrichtete. — Gebohren zu Amsterdam 1653. Er mahlte anfänglich Landschaften und Thiere wie sein Vater; verließ aber diese Art, um in Bildnissen und kleinen Figuren dem ältern Netscher zu folgen.

Seine Gemälde sind angenehm, wohlgezeichnet und gut gefärbt: seine Behandlung sehr fleißig und zart. Er arbeitete zu London, im Haag, zu Brüssel und zu Antwerpen. S. B. II. No. 1103.

Dolce. (Karl)

Ein florentinischer Mahler. Gebohren 1616. Jakob Vignali war sein Lehrer. Er mahlte gewöhnlich Vorstellungen aus der Heiligen Geschichte, mit unter auch Bildnisse. Karl ist ungefähr im Großen, was der Ritter van der Werf im Kleinen ist. Eine angenehme sanfte Komposition, eine richtige Zeichnung: ein helles glänzendes, geschmolzenes, oft kräftiges Kolorit; eine äußerst fleißige, zarte, liebliche Behandlung und sanfte ruhige Ausdrücke, sind Eigenschaften, welche beyden mit Recht zugeschrieben werden können, und der Vorzug, welcher dem letztern zugesprochen wird,

mögte

mögte blos in der Verschiedenheit der Größe ihrer Vorstellungen bestehen.

Man betrachte die Gemälde des ersten durch ein Verkleinerungsglas, sie werden in eben dem Maaße gewinnen, als die des Ritters durch die Vergrößerung verlieren würden. Karl wurde nach Wien berufen, um der Kaiserin Bildniß zu verfertigen. Er starb in Florenz 1686. im 70. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 949. 1064. 1223.

Dorner. (Jakob)

Gebohren zu Ehrenstätten im Breisgau 1741. Franz Joseph Roesch war sein Lehrer. Er studirte einige Zeit zu Venedig, trat hernach in churbaierische Dienste, machte eine Reise in die Niederlande und nach Frankreich, und ward nach seiner Zurückkunft Vicedirektor der churbaierischen Gallerie und Hofkammerrath, welche Stelle er noch würdig begleitet. Seine historischen Stücke sind von guter Art; er mahlt auch kleine Gesellschaftsstücke in flamändischen Styl. S. B. II. No. 290.

Dorner. (Johann Jakob) der Sohn

Gebohren zu München 1775. Sein Vater Vicedirektor der churfürstl. Gallerie war sein Lehrer. Im Jahr 1801. reiste er nach Paris und studirte

daselbst

daselbst in dem Museé, vorzüglich nach Claudius Gelée Werke. 1803. kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er anjetzt zur Ausbesserung schadhafter Gemälde bey der Gallerie angestellet ist, und seine Kunst in Baierns mahlerischen Gegenden vervollkommt. S. B. II. No. 281.

Douven. (Johann Franz van)

Gebohren zu Roermont in dem Herzogthum Geldern. Gabriel Lambertin und Christoph Puytlinck waren seine Lehrer. Er ward an den churfürstlichen Hof nach Düsseldorf berufen, an welchem er sich 28 Jahre aufhielt. Van Duven mahlte Bildnisse und manchmal Blumenstücke. Er starb zu Düsseldorf 1727. im 71. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 36.

Dov. (Gerard)

Gebohren zu Leyden 1603., lernte die Glasmahlerey bey Peter Kouwhoorn. In seinem 15. Jahre kam er in Rembrandts Schule, wo er drey Jahre studirte, die kräftige Färbung dieses Meisters annahm, und mit der sorgfältigsten und fleißigsten Ausarbeitung verband. Rembrandt setzte in seinen Lichtparthien, gleich einem dicken Teich, Farbe auf Farbe, opferte oft alle Nebendinge in einem Gemälde einem einzigen Hauptthei le

gänzlich

gänzlich auf. Gerard hingegen vollendete alles; auch die unbedeutendsten Dinge sind mit größtem Fleiße in den seinigen verfertiget; dem ungeachtet ist ihr Effekt stark und richtig.

Die größte Geduld, welche seine Behandlung erforderte, erkaltete seinen Pinsel nicht, alles was er berührte, erhielt Leben, Richtigkeit und Wahrheit.

In der Ferne wie in der Nähe sind Gerards Gemälde kräftig, deutlich und wahr, und die Kunst, mit welcher er die Mühe und den außerordentlichen Fleiß in dem Schmelz seiner Färbung, und unter der Leichtigkeit seines Pinsels zu verbergen wußte, ist nicht genug zu bewundern. Gerard starb 1680. im 67. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1091. 1106. 1108. 1121. 1139. 1147. 1148. 1153. 1154. 1159. 1187. 1191. 1196. 1211. 1214.

Drooch. (J.)

Ein ganz unbekannter Mahler, welcher in des ältern Peter Breughels Geschmack, schöne mit Gebäuden und Figuren gezierte Landschaften verfertigte; letztere scheinen von Breughels Hand zu seyn. Seine Färbung ist wahr, hell und kräftig, seine Bäume sind leicht und schön geblättert, sie sind aber auf den hintern Plänen etwas zu schön

von

von Farbe, welches ihre Zurückweichung verhindert, und dem Zusammenhange des Ganzen nachtheilig ist. S. den Katalog von Schleißheim.

Droogsloot.

Gebohren zu Gorcum, oder nach andern zu Dortrecht um 1650. Er mahlte Bauernhochzeiten, Tänze, Kirchweihen, Märkte u. dgl. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 439.

Duck. (J. A. Le)

Dieser Mahler ist nur durch seine Gemälde bekannt, welche gewöhnlich Gesellschaften u. dgl. vorstellen. Seine erste Manier war trocken und einfärbig; in seiner letzten aber hat er einige Aehnlichkeit mit Gerard Terburg und Heinrich Zoorg. Sein Pinsel ist leicht, geistreich und markigt. S. B. II. No. 661.

Duffeit. (Gerard)

Ein Mahler zu Lüttig, der Historien und Bildnisse mahlte, wovon zwey von jeder Art in der Gallerie zu Düsseldorf aufbewahret werden, welche das große Verdienst dieses fast unbekannten Meisters hinlänglich beweisen. Er blühete um 1630. S. B. II. No. 433. 529.

Dughel.

Dughet. (Kaspar)

Genannt Pouſſin, weil er der Schwager ſeines Lehrers Nikolaus Pouſſin war.

Kaſpar und Claudius Gelée waren unſtreitig die zwey größten Landſchaftenmahler, die die Kunſt aufzuweiſen hatten. Beyde ſuchten die Natur getreu nachzuahmen: aber in ihrer unendlichen Mannichfaltigkeit hatte ſich ein jeder ein beſonderes Ziel geſteckt, welches ſie auch beyde in höchſtmöglicher Vollkommenheit erreichten.

Claudius mahlte die Luft, den Dunſt, die aufgehende und niedergehende Sonne. Er ſchilderte die durch den Thau erfriſchte Natur bey einem angenehmen Morgen, und die durch des Tages Hitze ermatteten Gebüſche und Pflanzen beym heranahenden Abend.

Kaſpar ſchilderte mit größter Richtigkeit das Zuſammenhängen der Gebürge, und ihre verſchiedenen Entfernungen. Der Liebhaber reiſet in Landſchaften; ſein Auge berechnet die Diſtanz und die Zeit die er braucht, um von einem Plan auf den andern zu kommen.

Ein jeder Theil seiner Gemälde ist groß und schön; alle Formen sind gewählt, für den Platz gewählt und edel.

Er sah die Natur in der Majestät ihrer Form und Größe, und hatte vorzüglich diese im Auge. Claudius sah und suchte sie in der Herrlichkeit ihrer Pracht, in der Harmonie ihrer Theile, in der entzückenden Sanftheit ihrer Ruhe, und in den naiven Reizen ihrer ewigen Jugend.

Der Landschaftmahler wird letztern vorziehen, der Geschichtemahler wird sich aber lange bedenken, ehe er Kaspar den Vorzug abspricht. Er starb zu Rom 1675. im 62. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 344. 682. 689. 803. 804. 878. 880. 887.

Dürer. (Albrecht)

Die Erscheinung eines außerordentlichen Genies, das durch vorstrebendes Gefühl eigener Kraft, sich aus der Dämmerung seiner Zeit, bis auf eine der höchsten Stufen der Kunst empor schwang; das vor sich nichts fand, das es leiten, und ihm in seinem Fluge vorleuchten konnte, ist ein Beweiß, daß der Genius der Kunst nie mehr Kraft und Größe zeigt, als in der Epoche, wo ein Volk aus der Roheit

heit hervortritt, wo seine Sitten noch unverdorben, wo der gesunde Menschenverstand noch nicht durch gelehrten Unsinn und daraus enstehende Mode und Methode irre geführt, verblendet, und von dem grossen Urbilde entfernt worden ist.

Albrecht Dürer ward 1470. in Nürnberg gebohren. Sein Vater, der ein Goldschmidt war, lehrte ihn den Grabstichel führen, und als er Fähigkeit und Hang bey seinem Sohne für die Mahlerey verspürte, schickte er ihn zu Michael Wohlgemuth in die Schule, der dazumal berühmt, und ein trockener ängstlicher Nachahmer der Natur war.

Dieser zeigte seinem mit Genie begabten Schüler eben den Weg, den er gieng, und er erreichte auf demselben eine der höchsten Stufen der Kunst.

Seine Fortschritte waren langsam, aber sicher; er suchte die schöne Natur, und hatte nur sie im Auge: er hatte gelernt sie zu sehen, ihre Größe und verborgene Feinheiten zu fühlen, und suchte lange ängstlich sein großes Urbild zu erreichen. Alle seine Werke zeigen, daß dieses sein Hauptzweck war, aber nur seine letzten beweisen, daß er denselben erreicht habe.

Sein großes Genie, das alles unternahm und ausführte, das zu allen Künsten aufgelegt war, machte ihn in der Mahlerey, Bildhauer- *) und Baukunst, im Kupferstechen, Formschneiden und in der Mathematik überall berühmt. Der Kaiser Maximilian I. berief ihn an seinen Hof, und gab ihm den Adel. Karl V. und sein Bruder Ferdinand schätzten ihn hoch. Raphael und Lucas von Leyden waren seine Freunde. Ubaldini, Andreas del Sarto und Jakob da Pontormo wurden seine Nachahmer.

Albrecht war immer neu in den Gesichtszügen seiner Figuren: er gab ihnen Leben, Ausdruck und Karakter. Sein Styl ist groß und edel: seine Färbung wahr, frisch, hell, rein und kräftig: — seine Zeichnung richtig, groß, oft rein; seine Behandlung vortreflich. Seine Gewänder sind von großem edlen Wurf, und mit einem Fleiße mit einer

---

*) Der Verfasser besitzet eine Grablegung Christi, durch eine Gruppe von fünf Figuren, und ungefähr 14 Zoll hoch, vorgestellet, und aus Buchsbaumholz geschnitten, welche sowohl in der Zusammensetzung als vortreflichen Ausarbeitung, den ausgezeichneten Verdienst des Albrechts in dieser Kunst vollkommen beweiset.

ner Wahrheit, Leichtigkeit und Größe behandelt, die der Kenner in seinen letzten Werken nicht genug bewundern kann.

Der Ueberfluß von Gedanken, die sich ihm gleichsam aufdrangen, machten seine Komposition manchmal zu reich, und dem Ganzen nachtheilig.

Die Treue, mit welcher er die Natur nachahmte, verleitete ihn (auch in seinen besten Werken) die entfernten Gegenstände zu richtig, und mit grosem Fleiße auszuführen, welches allerdings ein Fehler ist, der aber im Uebermaaße des Guten bestehet, dessen sich unsere neue Künstler zwar selten schuldig machten, aber auch die treue naive Nachahmung der Natur vernachläßigten.

Wir haben es schon gesagt, Albrecht war immer neu in seinen Gesichtszügen, da er aber die Werke der Griechen nicht kannte, oder dieselben nicht studirt hatte, so erhob sich sein Geist selten bis zum höchsten Ideale, besonders in seinen weiblichen Figuren, diese haben gewöhnlich den Provinzialkarakter der Nürnberger Mädchen und Weiber. Er sündigte auch oft gegen Costume und die Luftperspektive. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß wenn dieser große Mann in seiner Jugend die Werke der

Griechen

Griechen gekannt, und nebst der Natur studirt; und wenn seine Frau ihn nicht bis zur Verzweiflung geplagt und endlich zur Flucht gezwungen hätte, so würde er den höchstmöglichen Grad der Vollkommenheit in der Kunst erreicht haben. Er starb zu Nürnberg aus Verdruß den 8. April 1528. im 58. Jahre seines Alters, und ward auf dem St. Johannes-Gottesacker begraben, wo sein Grabmal zu sehen ist. S. B. II. No. 130. 173. 417. 428. 722. 729. 869. 1095. 1100. 1202.

Dyck. (Anton van)

Gebohren zu Antwerpen den 22. März 1599. Er studirte die Anfangsgründe der Kunst bey Heinrich van Balen, und ward in der Folge der beste Schüler aus Rubens Schule.

Van Dyck machte eine Reise nach Italien, wo er vorzüglich in Venedig nach Titian und Paul Veronese studirte.

Er hielt sich eine geraume Zeit in Genua auf, welches Benedikt Castiglione benutzte, und sein Schüler ward.

Er

Er gieng endlich nach Rom, wo er vom Kardinal Guido Bentivoglio liebreich empfangen, und als Gast in seinem Pallast aufgenommen wurde.

Van Dyck verfertigte in Rom viele Bildnisse. Nach verschiedenen Reisen nach Florenz, Turin und Palermo kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er historische Gemälde und Bildnisse mahlte, welche überall seinen Ruf verbreiteter. Er gieng hierauf nach Holland, und nach einigem Aufenthalt bey Heinrich Friedrich Prinz von Oranien, schiffte er nach England über, wo Karl I. ihn durch Gnadenbezeugungen und Wohlthaten endlich festhielt; er machte ihn zum Ritter des Badordens, hieng ihm mit eigener Hand eine goldene Kette um den Hals, woran sein mit Brillanten besetztes Bildniß befestigt war, gab ihm eine Wohnung und einen sehr ansehnlichen Gehalt.

Van Dyck heyrathete die Tochter Mylords Ruthven Grafen von Gorre; er lebte im Ueberfluß, und der Aufwand in seinem Hause war so groß, daß sein Pinsel, ungeachtet seiner Vortreflichkeit, nicht mehr hinreichte, denselben zu unterhalten. Die Kunst verlor dabey, denn seine letzten Gemälde, aus bloßer Uebung gemahlt, sind bey weitem nicht, was die ersten waren. Er hatte endlich den unglücklichen

chen Gedanken, durch die Alchymie sich zu bereichern, die aber nur eine Verschwendung war.

Durch unordentliche Lebensart und zu große Anstrengung geschwächt, starb dieser vortrefliche Künstler in London 1641. im 42. Jahre seines Alters, und ward in die Paulskirche begraben.

In Bildnissen hat van Dyck seinen Lehrer und alle Mahler seiner Zeit übertroffen, und obgleich er in historischen Bildern, in Ansehung der Begeisterung und des Feuers in der Komposition dem Rubens nicht gleich kommt, so vermißt man doch leicht diese Vorzüge, welche er durch eine richtigere reinere Zeichnung, durch eine natürlichere Färbung und eine reizende, geschmolzene, fleißige Behandlung hinlänglich ersetzte. S. B. II. No. 199. 204. 230. 327. 350. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 889. 853. 858. 889. 893. 960. 961. 966. 970. 1111. 1168. 1171. 1175. 1216.

Eckhout. Gerbrand van der)

Gebohren zu Amsterdam 1621. Mahlte anfänglich Bildnisse, und später Vorstellungen aus der Geschichte.

Er war einer von Rembrandts besten Schülern, der ihm am nächsten kam, ihn zwar bis in seine Fehler nachahmte, aber sich seines Lehrers Art vielmehr eigen gemacht hatte, als sein ängstlicher Nachahmer war. Er starb 1674. im 53sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 425. 863. 933.

Edlinger. (Johann Georg)

Gebohren zu Grätz 1741. Embert, ein Mahler zu Grätz, Tachmeyer zu Wien und Defele in München waren seine Lehrer. Edlinger hat einen Theil von Ungarn durchreist. Von 1768. bis 1781. verweilte er in der Schweiz, in der Rheinpfalz, in Schwaben und Franken, und wurde bey seiner Rückkehr in München den 5. May obgedachten Jahrs als churfürstlicher Hofmahler angestellt.

Edlinger hat sich im Bildnißmahlen eine eigene sehr kräftige schöne Manier gemacht. Er geht mit keckem Pinsel gerade auf die Natur los, schmeichelt nicht, und ist aus dieser Ursache selten mit Arbeit überhäuft. S. B. II. No. 375.

Egmont. (Justus van)

Gebohren zu Leyden 1603. Er kam frühzeitig nach Frankreich, wo er in Diensten Ludwigs des XIII. und XIV. arbeitete. Er war einer der Vorsteher der 1648. in Paris neu errichteten Akademie, mahlte kleine und große historische Stücke von guter Art. Er starb zu Antwerpen 1674. im 71sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 687. 1114. 1166.

Eismann. (Anton)

Gebohren zu Salzburg 1604. Er hatte sich zu Verona niedergelassen, und dort einige Schüler gebildet.

Er mahlte Landschaften in Salvator Rosa's Manier mit freyem kecken Pinsel, er erreichte aber sein Urbild nicht. Er starb zu Verona 1698. im 64. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Elzheimer. (Adam)

Gebohren zu Frankfurt am Main 1584. Philipp Uffenbach war sein Lehrer. Er begab sich frühzeitig nach Rom, wo er Landschaften und kleine historische Gemälde auf eine vortrefliche und sehr fleißige Art verfertigte.

Er hatte sich in Rom verheyrathet; seine Familie ward immer zahlreicher. Die Anstrengung, welche ihr Unterhalt, und seine fleißige Manier nothwendig machte, hatte seine Gesundheit geschwächt. Die Mittel, sich und die Seinigen auf eine anständige Art zu erhalten, nahmen ab, er mußte Schulden machen, und ward von harten Gläubigern ins Gefängniß gesetzt, wo er aus Verdruß und Schaam in kurzer Zeit 1620. im 64. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 488. 500. 539. 818. 1068.

Ermels. (Johann Franz)

Gebohren unweit Kölln 1621., mahlte anfänglich historische Bilder, verließ aber diese mit so großen Schwürigkeiten verknüpfte Art, und mahlte Landschaften, welche Heinrich Roos manchmal mit Figuren und Thieren auszierte. Seine Komposition ist groß, seine Färbung warm, kräftig und wahr, manchmal aber etwas finster; seine Behandlung frey und fleißig. Er starb zu Nürnberg 1693. im 72. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 522.

Es. (Jakob van)

Ein Mahler von Antwerpen, mahlte allerley leblose Dinge. Er lebte um 1620., und verdient bekannter zu seyn. S. B. II. No. 585.

Everdingen. (Albert van)

Gebohren zu Alkmar 1621. Er studirte die Theologie und Mahlerey zu gleicher Zeit.

Roland Savery und Peter Molyn waren seine Lehrer in der Kunst, er benutzte ihre Lehren, ohne ihr Nachahmer zu werden; die Natur, welche er zu sehen gelernt hatte, war seine einzige Führerin.

Er mahlte Landschaften, und reiste längst den Küsten des baltischen Meers, um die Natur in ihren großen und schreckenvollen Wirkungen kennen zu lernen. Er wußte diese auf eine vortrefliche Art nachzuahmen, und die Wuth der Stürme und der aufgethürmten Wellen, ihr Zusammenstoßen und Zerschmettern an den Felsen, mit schrecklicher Wahrheit vorzustellen.

Sein Colorit ist wahr, rein und immer der Vorstellung angemessen; seine Schiffe, Figuren und Thiere gut gezeichnet und sehr geistreich behandelt. Er starb als Diakon der reformirten Kirche zu Alkmar 1675. im 54. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 764.

Fabricius. (Kilian)

Ein guter Landschaftmahler und Zeichner zu Dresden, arbeitete um 1660. in churfürstl. Diensten. Seine Färbung ist warm und kräftig, und seine Behandlung leicht und angenehm. Seine historischen Zeichnungen, wovon einige gestochen sind, werden von den Kunstliebhabern stark gesucht. S. B. II. No. 22.

Falcone. (Angelus)

Gebohren zu Neapel um 1600. Joseph Ribera war sein Lehrer. Er benutzte die kräftige Färbung seines Lehrers, ohne sein Nachahmer zu werden. Sein Genius führte ihn auf die Feldschlachtenmahlerey, in welcher er sich so hervorthat, daß er das Orakel der Batallien genannt wurde. Jakob Courtois war sein Freund, und vertauschte einige seiner Gemälde gegen andere von diesem Meister, welcher ihm in vielen Stücken nicht nur gleich kommt, sondern sogar in der Richtigkeit der Zeichnung und der Wahrheit übertrift. Falcone hielt sich einige Zeit in Frankreich auf, und verfertigte für den König verschiedene Gemälde.

Die Behandlungsart dieses Meisters ist keck, sie hat das Besondere, daß die Farben in den Lichtmassen durch einzelne Striche neben einander dick

aufge=

aufgetragen, und so beleuchtet sind, wie man Zeichnungen mit der Kreide zu schattiren pflegt.

Falcone starb zu Neapel 1665. ungefähr 65 Jahre alt. S. den Katalog von Schleißheim.

Falens. (Karl van)

Ein Mahler von Antwerpen. Franz Frank war sein Lehrer. Er kam 1703. nach Paris, wo er 1724. Mitglied der königlichen Akademie wurde, und 1733. daselbst starb. Er war ein Nachahmer des Philipp Wouwermans, und erreichte sein Urbild nicht. *) S. den Katalog von Schleißheim und 737.

Fassin. (der Ritter van)

Gebohren zu Lüttich. Als Offizier bey Royal Liegeois studirte er schon die Mahlerey mit großem Fleiße.

Er kam um 1768. nach Rom, verließ den Dienst, in welchem er es bis zum Hauptmann gebracht hatte, und widmete sich ganz der Kunst.

Er

---

*) Seine letzten Werke tragen das Gepräge der französischen Schule seiner Zeit, und können nicht wie jene, welche er vor 1703. verfertigte, für Wouwermans Gemälde ausgegeben werden.

Er studirte als externe in der dortigen französischen Akademie, und bewohnte gewöhnlich im Sommer Tivoli und seine mahleeische Gegend, um dort die Natur zu studiren. In seiner Komposition, Zeichnung und Färbung, suchte er. Berghem nachzuahmen. S. B. II. No. 492.

Ferg. (Franz de Paula)

Gebohren zu Wien 1689. Sein Vater Pancratius, Baschhueber, Hans Graf und Joseph Orient waren seine Lehrer.

Er mahlte Trinkstuben und lustige Gesellschaften, ferner Landschaften, Seehäven, Dorfmärkte, Fischereyen u. dgl. welche er mit zierlichen Figuren und Thieren reich ansstaffirte. Er hielt sich lange Zeit zu London auf, wo er 1740. im 51. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 454. 455.

Fergason. (Wilhelm)

Ein Schottländer von Geburt, lernte die Anfangsgründe seiner Kunst in seinem Vaterlande, und studirte hernach einige Jahre in Italien und Frankreich. Er mahlte gewöhnlich todtes Geflügel, vorzüglich Tauben und Rebhühner.

Fergason starb um 1690. S. B. II. No. 38. 39.

Ferrari. (Gaudentius)

Gebohren zu Valdugia in dem Erzbisthum Mayland. Peter Perugino war sein Lehrer.

Ferrari folgte den Fortschritten seines grossen Mitschülers Raphael in der Kunst, und ward sein Nachahmer; er half die Gemälde verfertigen, welche Raphael in den Zimmern des Thurms Borzia unternommen hatte, und nahm unter der Führung seines Freundes und Mitschülers vieles von seinem reinen Geschmack, von seiner Größe und Grazie an: seine besten Stücke scheinen aber dem ungeachtet nur gute Copien nach Raphaels Werken zu seyn. S. B. II. No. 928.

Ferri. (Ciro)

Gebohren zu Rom 1634. Er war ein Schüler des berühmten Pietro da Cortona.

Es ist allerdings ein Glück für ein junges Genie, wenn es einen großen Mann zum Führer hat. Wenn aber dieser eine Manier angenommen hat, (so schön und angenehm sie auch seyn mag,) und er dieselbe dem Zöglinge als Weg und Mittel

anpreißt,

anpreißt, die Natur nachzuahmen, dann läuft dieser Gefahr, den großen Zweck zu verfehlen, und nur ein Nachahmer der Nachahmung zu werden.

Es ist hier der Ort zu bemerken, daß die größten Männer, welche die Kunst aufzuweisen hat, Zöglinge getreuer ängstlicher, oft trockener Nachahmer gewesen sind. Michel Angelo, da Vinci, Baccio della Porta, Raphael, Albrecht Dürer, Corregio, Titian, Georgion und andere mehr beweisen dieses hinlänglich.

Ciro sah die Natur nur durch die Brille seines Lehrers; er wurde dergestalt sein Nachahmer, daß die Werke, die jener durch sein Absterben unvollendet in St. Nicolaus gelassen hatte, durch ihn in so gleichem Styl, Geschmacke, Zeichnung und Färbung ausgeführt wurden, daß es dem Liebhaber schwer wird, einigen Unterschied zu entdecken.

Diese genaue Nachahmung bewieß er auch an der Decke in einem der Zimmer des Pallasts Pitti, welche mit den vier vorhergehenden von Pietro da Cortona gemahlten, in allen Theilen die größte Aehnlichkeit haben. Dem ungeachtet hatte er das Schicksal aller Nachahmer der Nachahmung, er blieb unter seinem Urbilde, und wenn

es ihm gleich manchmal gelungen, sich bis zu ihm zu erheben, so war doch dieser Flug nie von Dauer, und er sank bald wieder unter seinen Meister herab.

Die Natur hatte Ciro reichlich mit Genie begabt; er unterwarf es dem seines Lehrers, machte es abhängig und lähmte seine Kraft. Er starb den 13. Sept. 1689. im 55. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 805.

Fesele. (Martin)

Dieser unbekannte Mahler, der um 1530. arbeitete, giebt einen Begrif von dem, was die Kunst in ihrer Kindheit, ohne Hülfsmittel und gründlichen Unterricht seyn konnte.

Die Hand ahmte mit knechtischer Genauigkeit die oberflächliche Natur nach; das Auge hatte die Kunst, sie in ihrer Schönheit, Größe und Feinheit zu sehen, und in ihre Geheimnisse zu blicken, noch nicht gelernt.

Der Mahler war ein Handwerker, der ohne Bedeutung, ohne Begriffe von Luftperspektive und anderen Wissenschaften und Regeln der Kunst nichts wußte, und blos hinmahlte, was er mit rohen ungeübten Organen sehen und empfinden konnte. Der

Geist

Geist vermag nicht auf solche zu wirken, er schlummerte, und blieb wie der Geschmack, zwar unbenutzt, aber auch unverdorben.

Wir haben es schon gesagt, eine heilige Einfalt, ein überall verschwendeter trockener Fleiß sind die Hauptkennzeichen der ersten Versuche in der Kunst.

So mag man lange gemahlt haben, bis der Genius der Mahlerey nach und nach erweckt, — durch Erfahrung und Kenntnisse bereichert, sich endlich aus dieser Trockenheit und Aengstlichkeit empor hob, und dann die höchstmögliche Vollkommenheit gleichsam auf einmal durch einen Dürer, Buonaroti, Vinci, Raphael, Baccio della Porta, Corregio, Titian und andere erreichte.

Einigen der größten dieser Meister sieht man in ihren ersten Werken, die ursprüngliche ängstliche Nachahmung, mehr oder weniger noch an. Dieses beweist hinlänglich, daß genaue Anhänglichkeit an die schöne Natur, die sie zu sehen und zu wählen gelernt hatten, der Weg war, welcher sie zu der Vollkommenheit führte, die sie in der Kunst erreichten.

Wir haben überall öffentliche Kunstanstalten, wo junge Künstler gebildet werden, wo aber gleich bey ihren ersten Versuchen Elegance, Geschmack, breite und leichte Methode angepriesen wird. Jeder Lehrer predigt die seinige vor; die genaue Nachahmung der Natur, die von einem Anfänger ohne ängstliche Anstrengung nicht zu erwarten ist, wird dadurch verhindert, die Trockenheit, die eine natürliche Folge von dieser ist, wird dem Zöglinge als Fehler verwiesen, er muß die Festigkeit und Entschlossenheit vollendeter Künstler nachäffen, und anfangen, wo diese endigten.

Auf diesem Wege, wo die Behandlung Zweck, nicht blos Mittel ist, kann die Wahrheit, die Reinheit, die Größe der schönen Natur nie erreicht werden, und es ist eine natürliche Folge unserer Erziehungsart, daß, seitdem wir Akademien errichtet haben, die Kunst je länger je mehr gesunken ist. Wir werden noch oft Gelegenheit haben, diese Bemerkung zu wiederholen. Mögten unsere Lehrer dieselbe prüfen, und ihre Zöglinge an die Urquelle zurückführen. S. B. II. No. 112.

Feti. (Dominikus)

Gebohren zu Rom 1589. Schüler von Ludwig Cardi. Er studirte in Mantua des Julius

lius Romanus Werke, und in Venedig, um sich in dem Colorit zu stärken, nach Titian und andern großen Meistern dieser Schule.

Feti würde es in der Kunst sehr weit gebracht haben, wenn seine Ausschweifungen seine Fortschritte nicht gehindert, und sein Leben verkürzt hätten. Er starb zu Venedig 1624. im 35. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 223. 698.

Fiedler. (Johann Christian)

Gebohren zu Pirna bey Dresden 1697., studirte anfänglich die Rechtsgelehrsamkeit zu Leipzig, und übte sich in der Miniaturmahlerey. Zu Paris besuchte er den berühmten Rigaud und Largilliere, und versuchte seine Kräfte unter ihrer Anleitung in der Oehlfarbenmahlerey.

Fiedler kam 1724. als Oberhofmahler an den darmstädtischen Hof, wo er viele Bildnisse und Kabinetsstücke verfertigte, und 1765. im 68. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 9.

Fischer. (Johann Georg)

Gebohren zu Augsburg 1580., war anfänglich ein berühmter Goldschmidt, studirte hernach die Mahle-

Mahlerey in seiner Vaterstadt, in Prag und in Italien. Er mahlte in Oehl und auf frischen Mörtel.

Albrecht Dürer und Lucas Müller scheinen nebst der Natur sein Muster gewesen zu seyn. Er starb 1643. im 63. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 422. 429.

Flamael. (Bertolet)

Gebohren zu Lüttich 1614. Trippes und Gerard Dufeit, nach andern Jakob Jordaens sollen seine Lehrer gewesen seyn. Er studirte zu Rom und Florenz, hielt sich einige Zeit in Frankreich auf, wo er viele Aufträge erhielt. Flamael mahlte Historien und Bildnisse in gutem Styl. Er starb zu Lüttich als Chorherr 1675. im 61. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Flegel. (Georg)

Aus Mähren gebürtig. Sein Lehrer ist unbekannt, und aus seinen Gemälden, welche bloße Nachahmung der Natur sind, läßt sich derselbe nicht errathen. Flegel mahlte Früchte, Blumen, Vögel, Fische, Zuckerwerk, Gläser und Gefässe von allerhand Arten. Die Zusammensetzung seiner ohne Kunst und Absicht hingestellten Gegenstände

ist

ist seinen Gemälden nicht vortheilhaft; jeder Lokalton ist zwar richtig und wahr; die Färbung ohne Uebertreibung, ganz Natur; die Ausarbeitung sehr fleißig ohne Trockenheit; aber da alle diese gute Eigenschaften in allen Theilen seiner Bilder, auf gleiche Art, mit gleicher Anstrengung und gleichem Fleiß ausgeführet sind, und kein Gegenstand den andern hinlänglich untergeordnet ist, so mußte die Wirkung des Ganzen darunter leiden.

Flegels Werke locken den Liebhaber nicht, aber er verweilt nicht ohne Vergnügen vor denselben.

Er wohnte zu Frankfurt am Main, und starb daselbst um das Jahr 1636. S. den Katalog von Schleißheim.

Flinck. (Govert)

Gebohren zu Cleve 1616. Lampert Jacobs und Paul Rembrandt waren seine Lehrer. Govert hat sich die schöne kräftige Manier des letztern eigen gemacht, ohne sich daran zu binden. Er arbeitete für das Rathhaus zu Amsterdam, und starb über dieser Arbeit 1660. im 44. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 657. 999.

Floris.

Floris. (Franz van)

Gebohren zu Antwerpen 1520., lernte anfänglich die Bildhauerkunst. In seinem zwanzigsten Jahre fieng er an, die Mahlerey bey Lampert Bombard zu studiren.

Zu Rom studirte Franz Floris nach den Antiken und den Werken des M. A. Buonaroti, er nahm auch etwas von dem Geschmacke und der Zeichnung dieses Meisters an, welches ihm den Ruf des besten Zeichners in der vaterländischen Schule und den Namen des niederländischen Raphaels erwarb. Er starb 1570. im 50. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 711.

Forge. (F. de)

Ein französischer Mahler, der mit breiter freyer Manier Adrian Brouwers Geschmack nachahmte, und lustige Gesellschaften, Rauch- und Trinkstuben vorstellte, ist nur durch einige seiner Gemälde bekannt. Er blühete zu Anfang des 18ten Jahrhunderts. S. B. II. No. 65.

Fragonard. (Honorat)

Schüler von Franz Boucher. Er erhielt den ersten Preis in Paris, und reiste als königlicher Pensionair nach Rom, wo er vier Jahre in

der dortigen französischen Akademie studirte. Nach seiner Zurückkunft ward Fragonard zum Mitgliede der königlichen Akademie 1765. aufgenommen. Das Gemälde, welches er zu diesem Zwecke verfertigt hatte, und welches auf dem Salon ausgestellt wurde, machte sehr viel Aufsehen; es stellte den Oberpriester Cocebus vor, der sich selbst aufgeopfert, um die Callirhoé zu retten. Diderot hat dieses Gemälde auf eine sonderbare nur ihm eigene Art, in seinen Briefen an Grim über die Mahlerey beschrieben. Fragonard mahlte die Geschichte sowohl in großen als kleinen Gemälden, und behandelte seine Landschaften auf eine leichte geistreiche Art.

Da seit der Revolution aller Briefwechsel zwischen uns und den französischen Künstlern aufhörte, so ist uns nicht bekannt, ob er noch lebe. Er war ein liebenswürdiger immer heiterer Mann. S. B. II. No. 346.

Francia. (Franz)

Gebohren zu Bologna um 1450., lernte anfänglich die Goldschmidtsprofession und die Formschneiderkunst, und brachte es darinnen so weit, daß ihm die Oberaufsicht über die Münze in Bologna anvertraut wurde.

Da

Da er ein richtiger Zeichner war, so wollte er auch die Mahlerey studiren, und ließ sich durch Marco Zoppo unterrichten; er übertraf bald seinen Lehrer, und verfertigte viele schöne Altartafeln für die Kirchen von Bologna. Francia zeichnete und komponirte in großem Styl: sein Colorit ist aber gewöhnlich einfärbig und kalt, welche Fehler aber in seinen letzten Gemälden, die in der Stephanskirche und in der Misericordia zu Bologna zu sehen sind, sehr vermindert erscheinen. Vasari erzählt, und andere haben es nachgesagt, daß Francia, nachdem er die heil. Cecilia von Raphael gesehen, aus Eifersucht gestorben sey. Dieses aber ist ungegründet, und aus ihrem Briefwechsel sieht man vielmehr, daß diese Künstler sich liebten und ehrten: es ist auch gewiß, daß Franz Francia nach Raphael, und erst um die Mitte des 16ten Jahrhunderts gestorben ist. S. B. II. No. 147.

Franck. (Franz der Sohn)

Gebohren um 1582. zu Antwerpen; sein Vater Franz war sein Lehrer. Er stndirte in Venedig die Werke der besten Meister, verwandte aber nachher seine Kunst auf Vorstellungen von Lustbarkeiten, Tänzen und Karnevals-Thorheiten. Er starb 1642. im 60. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 556. 852.

Franck. (Franz der Vater)

Gebohren zu Herrendahl um 1540. Franz Floris war sein Lehrer. Sein vornehmstes Gemälde stehet auf dem Altar der Schulmeister in der Kathedralkirche unserer Lieben Frau zu Antwerpen. Er starb 1606. S. B. II. No. 490.

Fratrel. (Joseph)

Gebohren zu Espinal in Lothringen 1727., studirte die Rechtsgelehrsamkeit und bey einem Mönch die Miniaturmahlerey.

Er ward Parlaments-Advokat in Lothringen und Barre; mußte aber diese Stelle verlassen, weil er außerordentlich stammelte.

Zu Paris ward er ein Schüler des Miniatur- und Guachemahlers Beaudoin, kam hernach als Hofmahler zu Stanislaus König von Polen, der in Lüneville sein Hoflager hatte; nach dem Absterben dieses Fürsten arbeitete er einige Zeit für den Churfürsten Clemens August von Kölln, kam hernach an den churpfälzischen Hof nach Mannheim, fieng dort an, in Oehl und Wachs zu mahlen, und gab 1770. eine Abhandlung über letztere Art im Druck heraus. Er war Professor der Akademie

von

von Düsseldorf und Mannheim; starb 1783. in letzterer Stadt im 56. Jahre seines Alters.

Fratrel zeigte vielen Verstand in seinen historischen Gemälden. Seine Bildnisse waren selten ähnlich; seine Zeichnung aber fest und seine Färbung kräftig. S. B. II. No. 341.

Fries. (Johann Konrad)

Gebohren in Zürich 1617. Samuel Hoffmann war sein Lehrer, dessen kräftiges Colorit er in seinen Bildnissen sehr wohl nachahmte. Verschiedene wichtige Aemter, welche er in dem großen und hernach in dem kleinen Rath verwaltete, hinderten die Uebung seiner Kunst, welches seine Gemälde sehr selten machet. Fries starb 1693. im 76. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 926.

Fyt. (Johann)

Gebohren zu Antwerpen um 1625., mahlte auf eine vortrefliche Art und mit geistreichem Pinsel, Thiere, Vögel, Früchte und Blumen; er gab erstern Leben und Charakter.

Seine Zeichnung ist richtig, seine Färbung wahr und kräftig, seine Behandlung keck, markigt, fleißig, immer dem Gegenstande angemessen und sehr

geist:

geistreich. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 536. 538. 802. 861. 908. 917. 974.

Gaal. (Bernhard van) oder Gael

Gebohren zu Harlem um 1650. Philipp Wouwerman war sein Lehrer. Er mahlte Landschaften, Feldschlachten und Jagden, welche er auch mit Figuren reich verzierte, auch oft die Gemälde von Isaak Koene damit ausstaffirte. S. B. II. No. 483.

Gabbiani. (Anton Dominikus)

Gebohren zu Florenz 1688. Valerius Spada, Sustermann, Dandini und Ciro Ferri waren seine Lehrer. Er mahlte Historien, Landschaften, Architektur und Thiere.

Gabbiani hatte das Unglück von einem Gerüste herab zu fallen, woran er 1726. im 79. Jahre seines Alters starb. S. den Katal. von Schleißheim.

Gabron. (Wilhelm)

Gebohren zu Antwerpen um 1625. Er mahlte gewöhnlich leblose Dinge, als goldene, silberne und porzellainene Geschirre, welche er mit großer Wahrheit und Fleiß nachzuahmen wußte. Er hielt sich

lange

lange zu Rom auf, starb aber in seinem Vaterlande. S. B. II. No. 1207.

Gargiulo. (Dominikus genannt Mico Spadaro.)

Gebohren zu Neapel 1612. Angelus Falcone war sein Lehrer. Er mahlte Historien, Feldschlachten, Landschaften und Seestücke, und dieses alles mit so großer Fertigkeit, daß man glauben sollte, jeder dieser verschiedenen Arten wäre sein Hauptgegenstand gewesen. Seine besten Werke sind in der Nonnenkirche St. Maria della Sapienza in Neapel zu sehen. Gargiulo starb in dieser Stadt 1679. im 67. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Garofalo. (Benevenuto) genannt Tisio.

Gebohren zu Ferrara 1481., er hatte verschiedene Lehrer, worunter Dominikus Loredo der Erste; Baccari und Lorenz Costa die vorzüglichsten sind.

Während seinem zweyten Aufenthalte zu Rom 1505. wo er die Werke großer Meister, und sonderlich den Michel Angelo studirte, hatte er das Glück mit Raphael bekannt und von ihm

freund-

freundschaftlich berathen zu werden; dieses verbesserte sehr merklich seinen trockenen und magern Styl.

Man findet in allen Gemälden diests Meisters eine Nelke, welche im Italienischen Garofalo heißt.

Er hatte das Unglück im 69. Jahre seines Alters blind zu werden, und 9 Jahre in diesem betrübten Zustande zu leben; endlich 1559., da er ein Alter von 78 Jahren erreicht hatte, machte der Tod seinem Leiden ein Ende. Er ward zu Ferrara in die Kirche di St. Maria del Vado begraben. S. B. II. No. 117. 137.

Garzi. (Ludwig)

Ein Mahler von Pistoja. Salomon Boccali und Andreas Sacchi waren seine Lehrer; letzterer war auch sein Freund, und brachte ihn durch Rath und That (indem er seine Komposition verbesserte, und oft in seinen Gemälden arbeitete) in guten Ruf. Seine meisten und besten Werke findet man in Rom und Neapel. Er starb 1721. im 83. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 690. 776.

Geel. (Johann van)

Ein holländischer Mahler, lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des berühmten Gabriel Mezu, dessen Manier er nachahmte, und schöne Konversationsstücke verfertigte.

Seine Zeichnung ist richtig, seine Färbung kräftig und wahr, seine Behandlung fleißig und geschmolzen. S. B. II. No. 807.

Gelder. (Arnold van)

Gebohren zu Dortrecht 1645. Bey Samuel von Hoogstraaten lernte er die Anfangsgründe der Kunst, kam hernach in Rembrandts Schule, ward einer der besten Schüler dieses grossen Mahlers, ahmte seine Manier nach, und erreichte ihn nicht.

Seine Färbung ist glühend, und seine Behandlung hat das Sonderbare, daß er oft mit dem Finger die Farben außerordentlich dick auftrug, mit dem Pinsel einige Striche darüber that, und mit dessen Stiel hinein zeichnete, oder vielmehr Züge hineingrub. Er mahlte alles nach der Natur, und hatte zur Kleidung seiner Figuren eine ganze Trödelbude zusammen gekauft; die Natur sah er nur auf eine,

und immer dieselbe Art, welche er von seinem Meister entlehnt hatte. Arnold starb zu Dortrecht 1727. im 82. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 512.

Geldorp. (Georg)

Dieser Meister ist vorzüglich unter diesem Namen bekannt, er hieß Gualdop Gorzius, war 1553. in Löwen gebohren, und ein Schüler des Franz Frank und Franz Porbus. Geldorp mahlte Historien und Bildnisse; arbeitete um 1604. zu Kölln und starb 1618. im 65. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 421. 613. 785. 800.

Gelée. (Claudius, genannt Le Lorrens)

Gebohren in dem Schloß zu Champagne in Lothringen 1600.

Seine Erziehung war ganz vernachläßiget. Als ein Pastetenbäckerjunge wanderte er nach Rom, und kam dort durch einen glücklichen Zufall als Koch und Aufwärter bey Augustin Tasso, einem Schüler des berühmten Paul Bril in Diensten. Er sah Gemälde, hörte von Kunst, von Natur sprechen, ward aufmerksam, und sein Geist fieng

an,

an, sich durch Liebe und Hang für dieselbe zu entwickeln.

Sein älterer Bruder Johann, welcher als Formschneider in Rom arbeitete, gab ihm, so wie sein Herr, wann Tisch und Keller besorgt war, manchmal einigen Unterricht in den Anfangsgründen der Kunst.

Die Nachläßigkeit, mit welcher dieses geschah, schützte vielleicht den Lehrbegierigen Claudius vor Nachahmung und Manier.

Er tratt mit reinem unverdorbenen Geiste vor die große Natur.

Seine Knechtschaft ließ ihm keine Zeit zum Copieren übrig, und wer würde einem armen Diener kostbare Originalien anvertraut haben? Die Natur war also das einzige Urbild, das er kannte, das er studirte, und dem er folgte.

Die Aufmerksamkeit, womit sein unbefangenes Auge ihren Anblick gleichsam verschlang, und seiner Einbildungskraft rein einprägte, war die beste Lehrerin, und der Grund zu seiner künftigen Größe.

Claudius machte eine Reise nach Neapel; mahlte Landschaften, studirte die Perspective und die Baukunst bey Goffredi, einem Schüler des Bartholomäus Breenberg. Nach einiger Zeit kehrte er nach Rom zu seinem ehemaligen Herrn zurück: weder dieser noch Goffredi konnte sich rühmen, sein Lehrer gewesen zu seyn. Die Natur, welche er zu sehen wußte, war seine einzige Führerin. Er war unermüdet in seinen Beobachtungen; die aufgehende Sonne fand ihn im Felde; die Nacht überraschte ihn dort, ganz in dem Anblick der schönen Natur verloren. Von ihr begeistert kehrte er nach Hause zurück, und wagte das auf der Leinwand auszudrücken, was er entworfen, was er gesehen, was er fühlte und in sich fand. So wußte Claudius die Natur in ihren Feinheiten auszuspähen, und nach langen Versuchen, endlich mit solcher Vortreflichkeit vorzustellen, daß ihm der erste Rang unter den Landschaftenmahlern zugestanden werden kann.

Er wagte es oft, die aufgehende und niedergehende Sonne (deren Glanz kein menschliches Auge zu ertragen vermag) in seinen Bildern vorzustellen, und er wußte mit unerreichbarer Kunst dieser herrlichen Szene ihren Glanz, ihren Heiterkeitverbreitenden Effekt zu geben. Ein sanftes warmes

Licht

Licht, das von einem Punkt von der Sonne abgeleitet, sich auf alle Theile seiner Komposition ausdehnt, und sie nach ihrer Form und Stellung mit größter Richtigkeit beleuchtet. Große wohl ausgetheilte Massen von leichten Schatten und fast unmerkbarem Widerscheine und Streiflichtern, die die reizendste Harmonie dem Ganzen gleichsam einzauktern — sind ohngefähr die Mittel, wodurch er die Wahrheit, die Pracht, und sonderlich die Ruhe in der Natur auf eine so vortrefliche Art, und mit so sanfter Gefühlswärme auszudrücken wußte, daß der Kenner dadurch hingerissen, sich gewiß mit Rührung und Vergnügen erinnert, diese Szene in der Natur gesehen, und solche heitere, ruhige Augenblicke genossen zu haben.

Das Meer, die Hügel, die Bäume und Pflanzen, alles durch die Nacht und den Thau erfrischt, scheint sich der Wiederkehr der alles belebenden Sonne zu erfreuen. So wußte Claudius die Natur zu schildern, und auf unsere Seele zu wirken. Niemand verstand die Luftperspective so sicher zu berechnen, und die Harmonie, die Uebereinstimmung des Ganzen, und die verschiedenen Tageszeiten so auszudrücken, wie er.

Er übermahlte sehr oft seine Gemälde, ließ leichte Nebel zwischen dem Gebirge aufsteigen; und verbreitete einen Dunst über die Ferne, der wie ein unsichtbarer Thau darüber gehaucht zu seyn scheint. Aber leider! wenige seiner Gemälde sind den barbarischen Händen gewisser Geheimnißbesitzer entgangen; ihre empirischen Mittel haben sie ihrer Vortreflichkeit beraubt, und diesen Dunst mit dem Schmuze abgewaschen.

Claudius komponirte mit Wahrheit, mit geschmackvoller Simplicität, mit Größe, und nach den reinsten Regeln der Kunst. Seine Färbung ist reine Natur.

In seiner Behandlung geht er gerade auf den großen Zweck los; auch sie ist bloße Nachahmung der schönen Natur. Leichte, kecke, geistreiche Pinselstriche suchte er nicht, sie waren Nebendinge für ihn, und floßen aus seiner Meisterhand, ohne dabey zu weilen, oder ihnen die geringste Wahrheit, Größe und Einfalt der schönen Natur aufzuopfern.

In seinen Figuren und Thieren war er nicht glücklich; er wußte es, und sagte scherzend, ich verkaufe meine Landschaften, gebe aber meine Figuren zum Geschenke; er wußte ihnen aber sehr weislich

den

den wahren Platz anzuweisen, den sie in seinen Stükken haben sollten, und Philipp Lauri staffirte sie damit aus.

Claudius Gelée hat sich einige Zeit in München aufgehalten, und das kleine an der Isar gelegene Schloß Harlaching, welches die Denkmäler neuer fränkischer Freyheit vermehret, und nun auch in der Asche daliegt, soll von ihm erbaut worden seyn. Es ist gewiß, daß der Styl dieses Gebäudes, und sonderlich seine Lage, Aehnlichkeit mit dem Geschmacke dieses Meisters hatte. Von München kehrte er nach seinem Vaterlande zurück, und bewohnte Nanzig, wo er aber bald das mahlerische Italien vermißte, und nach Rom zurückkehrte, um es nicht mehr zu verlassen. Er starb daselbst an dem Podagra 1682. im 82. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1011. 1012. 1170. 1176.

Gherardini. (Alexander)

Ein Mahler von Florenz, gebohren 1657. Schüler des Alexander Rosi. Mahlte Historien in Oehl und auf frischen Mörtel. Er starb zu Livorno 1725. im 68. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 150.

Ghirlan-

Ghirlandajo. (Dominicus del)

Gebohren zu Florenz 1451. Sein Vater Thomas Bigordi *) ein Goldschmidt dieser Stadt, unterrichtete ihn anfänglich in seiner Profession. Er kam hernach zu Alexius Baldovinetti, unter dessen Anführung er die Mahlerey studirte.

Pabst Sixtus der IV. berief ihn nach Rom, wo er nebst andern Künstlern die päbstlich Sixtinische Kapelle durch zwey Gemälde verzieren half, welche anjetzo nicht mehr vorhanden sind.

Ghirlandajo verbannte nach und nach die Gothische Gewohnheit auf Goldgründe zu mahlen, und die Gewänder mit diesem Metall zu überladen. Er arbeitete und verbesserte durch neue Erfindungen die Musivarbeit, und hatte mit Lorenz dem Prächtigen einen Vertrag von 20000 Dukaten geschlossen, die Hauptfacade der Kathedralkirche in Siena zu verzieren. Sein frühzeitiger Tod, welcher ihn 1495. durch ein pestartiges Fieber dahin raffte, verhinder-

*) Dieser Bigordi bekam den Beynamen Ghirlandajo, weil er nach der Mode seiner Zeit sehr schöne Blumenkränze verfertigte, welche junge Frauenzimmer in ihre Haare flochten.

hinderte die Ausführung dieses Unternehmens. Er starb im 44. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Maria Novella beerdiget.

Ghirlandajo hat viele gute Schüler gebildet, und verdient auch dadurch die Achtung jedes Kunstfreundes, indem er durch sie und vorzüglich durch Michel Angelo, die Kunst auf ihre höchste Stufe brachte. S. B. II. No. 141.

Gillemans. (Johann Peter)

Gebohren zu Antwerpen um 1643. Er mahlte Blumen und Früchte, und zierte mit diesen Gegenständen die Gemälde verschiedener Mahler seiner Zeit. Er ließ sich in Amsterdam nieder, fiel aber im ersten Jahre seines dortigen Aufenthalts 1713. in einen Kanal, und ertrank im 70. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1076.

Giordano. (Lukas)

Gebohren zu Neapel 1632. Sein Vater Anton, Joseph Ribera, und zu Rom Pietro Beretini waren seine Lehrer. Er studirte zu Venedig vorzüglich nach den Werken des Paul Cagliari, vernachläßigte darüber das Studium der so schönen als mannichfaltigen Natur, und ward, was er nach diesen praktischen Meistern werden

konnte, ein großer Practikus, der sie in der Fertigkeit sogar übertraf, ohne ihnen an innerm Gehalte gleichzukommen.

Seine schönsten Werke sieht man zu Neapel und in Spanien. In dem Sturz des Lucifers a. Chiaya und dem Austreiben der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel; in der Girolamidaner-Kirche zu Neapel findet der Kenner seine vorzüglichsten Gemälde, die nichts desto weniger ihn mehr hinreißen als befriedigen. Eine außerordentliche Fertigkeit, Keckheit, Leichtigkeit des Pinsels, Effekt, schöne angenehme harmonische Färbung, methodische reiche Komposition sind das Hauptverdienst dieses Meisters; der feinere Kenner, der mehr fordert, bleibt kalt und verläßt seine schönen Werke wie der Dürstende eine glänzende, aber leere hohltönende Schaale, die zwar dem Auge gefiel, aber seinem Durste keine Befriedigung gewährt.

Karl der II. König von Spanien ließ 1690. Lukas Giordano nach Madrid berufen; er machte ihn zum Ritter, legte ihm mit eigener Hand den Degen an, und gab ihm einen monatlichen Gehalt von 200 Duplonen. Nach dem Tode dieses Fürsten gieng Lukas nach Neapel zurück, und starb daselbst 1705. im 73. Jahre seines Alters.

Er

Er hinterließ, ohngeachtet der edlen Art, mit welcher er lebte, ein Vermögen von beynahe 200000 Scudi. S. B. II. No. 426. 547. 823. 827. 904. 1010.

Glauber. (Johann)

Von deutscher Nation, aber zu Utrecht 1646. gebohren. Nikolaus Berghem war sein Lehrer, und bildete ihn zum Künstler, ohne ihm seine Manier zum Gesetze aufzudringen.

Glauber mahlte Landschaften, in einem erhabenen heroischen Styl; sie sind gewöhnlich schön beleuchtet, von guter Färbung und mit vielem Fleiße ausgearbeitet. Er reiste durch Italien, Frankreich, Deutschland und Dänemark, setzte sich endlich zu Amsterdam, und starb daselbst 1726. im 80sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 959.

Golzius. (Heinrich)

Gebohren zu Mülebrecht unweit Vanloo 1558. Sein Vater Johann und Jakob Leonhard von Harlem waren seine Lehrer. Er machte eine Reise durch Deutschland und Italien; hielt sich eine geraume Zeit zu Rom und zu Neapel auf, um seine Kunst zu studiren, und die Alterthümer zu zeichnen. Er mahlte historische Vorstellungen in gros-

sen und kleinen Gemälden, welche gewöhnlich manierirt, aber sehr selten sind; seine Kupferstiche sind in desto größerer Anzahl vorhanden. Er starb 1617. im 59. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 894.

Goyen. (Johann van der)

Gebohren zu Leyden 1596. Schüler verschiedener Meister, von welchen Esaias van der Velde der letzte war. Van Goyen machte sich eine eigene Manier. Seine Landschaften sind sehr verschieden; einige sind einfärbig, welches einer blauen Farbe, deren er sich eine Zeitlang bediente, die nicht dauerhaft war, zugeschrieben wird. Seine Bäume sind selten gut geblättert. In seinen guten Gemälden ist die Färbung wahr und kräftig, und die Behandlung leicht, geistreich, breit und markigt. Er starb im Haag 1656. im 60. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 348. 474.

Graf. (Hanns)

Ein Mahler von Wien, Schüler des Johann van Alen. Er verfertigte gewöhnlich Gemälde, in welchen er viele kleine Figuren zu Pferde und zu Fuß, an Seehäven oder auf großen Plätzen vorstellte. Seine Komposition ist reich, seine Färbung kräftig und seine Behandlung leicht und geistreich.

reich. Hanns Graf blühete um 1690. und starb zu Wien. S. den Katalog von Schleißheim.

Graziani. (Peter)

Gebohren zu Neapel um 1700. Er mahlte Angriffe und Feldschlachten mit einem außerordentlichen Feuer, und wußte die Wuth der Fechtenden vortreflich auszudrücken. Seine Färbung ist kräftig, aber gewöhnlich etwas finster; seine Behandlung ist keck, geistreich, und die Farben meisterhaft aufgetragen. S. den Katalog von Schleißheim.

Grebber. (Peter)

Gebohren zu Harlem um 1600. Sein Vater Franz Peter und Heinrich Golzius waren seine Lehrer.

Er wußte sich über das gewöhnliche und den niedern Styl im historischen Fach seines Vaterlandes zu erheben, und man vermuthet daher, daß er in Italien studirt habe.

Grebber mahlte Historien und Bildnisse mit gleich gutem Erfolg. Er hat verschiedene gute Schüler gebildet, und ein Blatt das samaritanische Weib vorstellend, in Kupfer geäzt, welches ihm Ehre macht.

macht. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 33.

Greuze. (Johann Baptist)

Gebohren zu Tournu in Burgund. Wurde 1755. zum Mitgliede der königlichen Akademie in Paris aufgenommen; reiste im nämlichen Jahre in Gesellschaft des Abts Gougenot nach Italien.

Seine Gemälde stellen gemeiniglich Handlungen des bürgerlichen Lebens vor. Er mahlte auch im Großen halbe Figuren, Köpfe und Bildnisse. Sein Versuch, durch ein historisches Gemälde als Geschichtenmahler von der Akademie aufgenommen zu werden, gelang ihm nicht.

Greuze komponirte mit vielem Geist und Gefühl; seine Zeichnung ist richtig, aber etwas schwerfällig, seine Färbung hell, wohlverstanden, angenehm, aber nicht ganz Natur und Wahrheit; seine Behandlung fleißig, keck und sehr markigt. Er starb zu Paris in hohem Alter um 1805. S. B. II. No. 315.

Griffier. (Johann genannt der Edelmann von Utrecht.)

Gebohren zu Amsterdam 1656. Roland, Rogmann und Philipp Wouwermanns waren

waren seine Lehrer. Die Aussichten des Rheins, der Themse und anderer Flüße, welche er mit verschiedenen Gattungen Schiffe auszierte, waren die gewöhnlichen Gegenstände seiner Landschaften. Oft sind die Ufer dieser Flüße von hohen Gebirgen umgeben, wovon er die Aussichten in Tyrol genommen zu haben scheint.

Er arbeitete in England, und ohngeachtet eines erlittenen Schifbruchs, ließ er sich nicht abschrecken, gewöhnlich auf Schiffen zu wohnen.

Obgleich Griffier in der Kunst den hohen Grad seines letzten Meisters nicht erreichte, und die Luftperspektive, den Geist und den leichten Schmelz der Färbung seinen Gemälden nicht einzuhauchen wußte, so war er doch ein sehr schätzbarer Künstler, der seine Aussichten mit der Treue eines Bildnißmahlers nachahmte, alle Züge traf, und sie genau darstellte. Er lebte noch 1720. S. B. II. No. 744.

Gruen. (Johann Bartholomä) oder Hanns Baldung Gruen.

Ein Mahler und Formschneider. Gebohren zu Gemünd um 1740. Er arbeitete zu Straßburg und zu Freyburg im Breisgau. Seine Werke haben die Einfalt, den Fleiß und die Trockenheit,

welche

welche in der Kindheit der Kunst allen Meistern, mehr oder weniger anklebte. Er lebte um 1514. S. B. II. No. 100.

Gryef.

Dieser niederländische Thier- und Jagdenmahler ist wenig bekannt. Franz Suyders war sein Lehrer. In der ehemaligen Sammlung des Palais Royal in Paris waren verschiedene schöne Stücke von seiner Hand. S. B. II. No. 460.

Grooth. (Johann Nikolaus)

Gebohren 1723., mahlte Bildnisse und alte Köpfe mit keckem Pinsel. Er arbeitete um 1757. zu München, und legte sich in der Folge auf den Kunsthandel. S. B. II. No. 72.

Guibal. (Nikolaus)

Gebohren zu Lüneville 1725. Sein Vater war ein Bildhauer. Claudius Charles ein Mahler, Karl Natoni zu Paris, und endlich Raphael Mengs zu Rom, waren seine Lehrer. Letzterem hat er vorzüglich vieles zu verdanken.

1755. trat Guibal als erster Hofmahler und Direktor der Gallerie in herzoglich Würtenbergische Dienste, und mahlte in Stuttgard und einigen Lust-

schlössern,

schlössern, zu Schwetzingen in dem Bade, und zu Mannheim in dem gewesenen Castelischen Hause schöne große Deckenstücke. Er starb zu Stuttgard. S. B. II. No. 306.

Gyzen. (oder Gheysels Peter)

Ein Mahler von Antwerpen, Schüler des Johann Breughels, und sein Nachahmer. Seine Färbung ist gewöhnlich roher nnd bunter, als die seines Lehrers. Uebrigens haben ihre Werke sehr viel Aehnlichkeit. Er blühte um 1670. S. B. II. No. 42.

Haagen. (F.)

Von diesem in der Künstlergeschichte unbekannten Mahler befindet sich ein kleines historisches Gemälde von leichtem Pinsel und angenehmer kräftiger Färbung in der churfürstlichen Gallerie. Haagen ohne Jahrzahl bezeichnet. S. B. II. No. 578.

Hackert. (Johann)

Ein Landschaftenmahler von Amsterdam, der gewöhnlich seine Aussichten in der Schweiz nach der Natur gezeichnet hat, wo ihn die Bauern anfänglich als einen Zauberer ansahen, und gebunden vor den Richter des nächsten Orts führten, der ihn aber,

nach=

nachdem er seine Papiere durchsehen hatte, freyließ, und den unverständigen Pöbel besänftigte.

Hackert arbeitete um 1656. in Zürich. Sein Geburts: und Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 25.

Haensberge. (Johann van)

Gebohren zu Utrecht 1642. Cornelius van Poelenburg war sein Lehrer. Er mahlte Landschaften und kleine Figuren; hernach wählte er aus Gewinnsucht das Bildnißmahlen und den Kunsthandel. Er starb 1705. im 63. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Haen. (G. de)

Ob dieser Mahler und der in der Künstlergeschichte bekannte Bildnißmahler de Haen eine Person seye, können wir nicht entscheiden.

Das Gemälde, welches in der churfürstlichen Gallerie mit dem Namen C. de Haen bezeichnet aufbewahret wird, ist von schöner Färbung, fleißiger Ausführung und kräftiger Wirkung. Es stellet eine Trinkstube vor. S. B. II. No. 831.

Hahn. (H. van)

Ein niederländischer Mahler, gebohren um 1636. Er mahlte mit Wahrheit, Geschmack und Reinlichkeit, Thiere und Geflügel. Er ist wenig bekannt, und seine Gemälde sind selten. S. B. II. No. 745.

Hagen. (Johann van)

Ein Landschaften-Mahler von Haag, dessen Gemälde größtentheils ihren Werth dadurch verloren, daß er sich Farben bediente, welche mit der Zeit abstarben. Die wenige noch gut erhaltene Stücke von seiner Hand sind von guter einfacher Komposition, von kräftiger Färbung, von markigtem Auftrag und freyer entschlossener Behandlung. Seine besten Gemälde sind von 1650. bis 1662. Wie lange er lebte, und wo er starb, ist unbekannt. S. B. II. No. 532.

Hals. (Franz)

Ein Mahler von Mecheln, gebohren 1584. Schüler des ältern Karl van Mander. Er mahlte schöne Bildnisse, und wußte ihnen Leben und Ausdruck zu geben.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Franz Hals einer der vorzüglichsten Bildnißmahler geworden wäre,

wäre, wenn seine ausschweifende Lebensart, und die Zeit, welche er in der Schenke verlor, seine Fortschritte nicht verhindert hätte. Er starb 1666. im 82. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 675. 676. 686. 836. 860. 1163. 1198.

Hamilton. (Karl Wilhelm von)

Sein Vater Jakob, der unter Cromwels Regierung aus Schottland, seinem Vaterlande, auswanderte, und sich zu Brüssel setzte, unterrichtete ihn in seiner Kunst. Wilhelm mahlte mit ausnehmenden Fleiße und großer Wahrheit, Disteln, Erdschwämme, Vögel, Thiere, Insekten u. dgl. Er war Kabinetsmahler des Bischofs von Augsburg, und starb 1754. im 86. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 487.

Hamilton. (Johann Georg von)

Der ältere Bruder des vorhergehenden Karl Wilhelms. Er mahlte mit außerordentlichem Fleiße allerhand Thiere, Wildpret und Geflügel. Friedrich der I. berief ihn von Wien nach Berlin, nach dessen Tode gieng er aber wieder nach Wien, und starb daselbst in einem hohen Alter um 1733. S. B. II. No. 51.

Hamilton. (Ferdinand von)

War der älteste Bruder von denen vorhergehenden, er mahlte Thiere und sehr schöne Pferde in Lebensgröße. Ferdinand arbeitete in Wien unter der Regierung und in Diensten Kaiser Karl des VI. starb. S. B. II. No. 659.

Hecke. (T. B.)

Ein guter Thiermahler, welcher um 1658. arbeitete. Wir besitzen in der churfürstlichen Gallerie in München ein Gemälde mit diesem Namen und 1658. bezeichnet, welches todtes Federwildpret und einige Hunde vorstellet. Die Färbung, Zusammenstellung und Behandlung dieses Bildes ist ganz in Johannes Fyts Geschmack, von welchem Hecke vielleicht ein Schüler, gewiß aber ein Nachahmer war. Seine Geschichte ist ganz unbekannt. S. B. II. No. 600.

Heda.

Dieser in seiner Arbeit vortrefliche Mahler, der allerley leblose Dinge und goldene, silberne und kristallene Gefäße mahlte, in welchen er den Unterschied des Matten, des Polirten und des Durchsichtigen bis zur Täuschung vorzustellen wußte, ist nur durch einige seiner schönen Gemälde bekannt. S. B. II. No. 771.

Heem.

Heem. (Johann David de)

Gebohren zu Utrecht um 1610. Sein Vater David, den er hernach übertraf, war sein Lehrer. Er mahlte Blumen, Früchte, goldene und silberne Gefäße, und andere leblose Dinge mit außerordentlichem Fleiße und großer Wahrheit. Man kennt auch Landschaften von seiner Hand, welche aber sehr selten sind. Wegen des Kriegs gieng er 1671. von Utrecht nach Antwerpen, wo er 1674. in einem hohen Alter starb. S. B. II. No. 681. 895. 896. 1055.

Heem. (Cornelius de)

Sohn und Schüler des vorhergehenden Davids. Er mahlte wie sein Vater Blumen, Früchte und allerley leblose Dinge, und bearbeitete seine Gemälde mit noch größerem Fleiß.

Sein Colorit hat hie und da in einigen seiner Stücke die Harmonie verloren, weil er sich des Ultramarins von der ersten Sorte zu oft bediente; da diese Farbe wächst und an Lebhaftigkeit zunimmt, so sind seine Pflaumen, Trauben u. dgl., wobey er sich dieser Farbe bediente, zu blau und zu hoch von Ton. S. B. II. No. 501. 504. 625. 1200.

Heinz. (Joseph)

Gebohren zu Bern 1560. Arbeitete um 1590. zu Prag an dem kaiserlichen Hofe. Rudolph der II. sandte

sandte ihn nach Italien, um dort die schönsten Antiken abzuzeichnen, und die besten Gemälde zu kopiren.

Heinz mahlte Historien im Großen und im Kleinen; sein Colorit, sein Styl und seine Stellungen haben gewöhnlich etwas übertriebenes und manierirtes, das ihn sogleich kennbar macht, wenn er nicht andere Meister nachahmte, welches er sehr wohl verstand, und seinem lange anhaltenden Kopiren zu verdanken hatte. Er starb zu Wien und ward in der St. Johanneskirche begraben. S. B. II. No. 630.

Heiß. (Johann)

Gebohren zu Memmingen 1640. Er war Schüler von J. Heinr. Schönfeld, und mahlte kleine Historien und Landschaften. Heiß hatte sich in Augsburg niedergelassen, und starb daselbst 1704. im 64. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 275. 364.

Helmbrecker. (Theodor)

Ein Mahler von Harlem. Schüler des Peter Grebber. Er reiste nach Italien, hielt sich eine geraume Zeit in Venedig auf, setzte sich hernach

zu Rom, und starb daselbst 1694. im 70. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 552.

Helmont. (Segers Jakob van)

Ein Mahler von Antwerpen, gebohren 1683. Sein Vater und David Tenier waren seine Lehrer. Er mahlte Historien, Krämerladen, Werkstätte der Chimisten u. dgl. Er starb zu Brüssel 1736. im 53. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Helst. (Bartholome van der)

Gebohren zu Harlem 1613. Er mahlte Historien, Bildnisse und Landschaften von schöner kräftiger Färbung und fleißiger, leichter, markigter Behandlung. Sein schönstes Gemälde ist auf dem Rathhause zu Amsterdam zu sehen. Er arbeitete in dieser Stadt und starb daselbst. S. B. II. No. 883.

Hemsen. (Johann van)

Dieser Mahler von Antwerpen, der die Natur mit dem größten Fleiße nachahmte, der ihr in vielen Stücken nahe kam, und seinen Figuren eine gute kräftige Färbung gab, ist wenig bekannt. Er setzte sich zu Harlem, wo er um 1530. blühete. S. B. II. No. 105. 119.

Hemskerk. (Egbert genannt der Aeltere)

Sein Name ist überall bekannt, und seine Gemälde in allen Kunstsammlungen anzutreffen, demohngeachtet findet sich keine Nachricht von seiner Lebensgeschichte. Er mahlte gewöhnlich Auftritte in Gasthöfen, Weinkellern, Spielhäusern und Märkten. Seine Komposition ist gut und launigt, seine Zeichnung richtig, seine Färbung natürlich und seine Behandlung frey, fest und breit. S. B. II. No. 451.

Hemskerk. (Egbert der Jüngere)

Wahrscheinlich Sohn und Schüler des ältern Hemskerken. Peter Grebber war sein Lehrer, dessen ungeachtet blieb er ein Nachahmer des ersten, nahm aber auch vieles von Brouwers Manier an. Er mahlte ungefähr die nämlichen Gegenstände wie der ältere Hemskerk, manchmal auch Teufelsbeschwörungen, Hexen-Zusammenkünfte u. dgl. Er hatte sich zu London niedergelassen, und starb 1704. im 59. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Herrera oder Herreros. (Franz)

Gebohren unweit Sewille 1593. Er war Schüler des Franz Pacheco und Lehrer des berühmten Don Diego de Velasquez. Er wur-

de als ein Falschmünzer angeklagt, und mußte in ein Kloster flüchten, wo er verschiedene schöne Gemälde von kräftiger vortreflicher Färbung verfertigte. Der Zufall führte den König in die Kirche dieses Klosters. Der Monarch bewunderte dieselbe, fragte nach dem Namen des Meisters, ließ ihn vor sich kommen, und nachdem er ihn ermahnet hatte, seine Talente besser zu benutzen, ertheilte er ihm Gnade aus Achtung für seine Kunst. Eines seiner vorzüglichsten Werke siehet man zu Sewille in der Kirche des St. Bernhardus, wo er das letzte Gericht vorgestellet hat. Herrera war auch ein vortreflicher Baumeister, und Karl der II. gab ihm die Oberaufsicht über die schönen Künste. Er starb 1656. im 63. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1141. 1142.

Heusch. (Wilhelm de)

Gebohren zu Utrecht 1638. Dieser vortrefliche Landschaftenmahler wird in der Künstlergeschichte unter dem Namen Heus angeführt. Da wir aber auf verschiedenen seiner Gemälde W. Heusch gefunden haben, so bleibt kein Zweifel übrig, daß er nicht Heus sondern Heusch geheißen habe. Er war ein Schüler von dem berühmten Johann Both und sein Nachahmer, kam ihm sehr nahe, aber erreichte ihn nicht. Heusch hielt sich viele

Jahre

Jahre zu Rom auf, und erwarb sich einen großen Ruf in dieser Hauptstadt der Künste. Er kam endlich in sein Vaterland zurück, und lebte noch daselbst 1699. in einem Alter von 61 Jahren. S. B. II. No. 445.

Heyden. (Johann van der)

Gebohren zu Gorkum 1637. Van der Heyden ist in der Landschaftmahleren, was Gerard Douw. in seinen kleinen Gemälden ist; er wußte den außerordentlichsten Fleiß mit der Wahrheit und einem guten Effekt, ohne Trockenheit zu verbinden. In seinen Gemälden stellt er gewöhnlich Gebäude, Aussichten in Dörfer mit leichten durchsichtigen Bäumen u. dgl. vor. Jeder Stein nebst dem Mörtel, der ihn in der Mauer festhält, ist ausgedrückt, und jeder Ziegel auf dem Dache ist sorgfältig angedeutet.

Van der Heyden wird für den Erfinder der Schlauchfeuerspritze gehalten; er schrieb darüber eine Abhandlung, die im Jahr 1690. im Druck erschien, und wozu er selbst die Kupfer gestochen hatte. Er starb zu Amsterdam 1712. im 75sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 505.

Hickle. (Anton)

Dieser Meister verfertigte mehrere schöne Gemälde, vorzüglich Portraite zu München. Von seinem Geburtsort und übrigen Lebensumständen ist hier nichts bekannt. Sein Bruder arbeitet in Wien, von dem einige Bilder in der k. k. Gallerie zu sehen sind.

Hien. (Daniel)

Gebohren zu Straßburg 1725. Konrad v. Mannlich war sein Lehrer. Hien zeigte mehr Fähigkeit für Thiere, Landschaften und Früchte, als für historische Stücke und Bildnisse. Herzog Christian der IV. von Zweybrücken, der große Freund und Beförderer der Künste, dem er durch seinen Lehrer und Wohlthäter empfohlen ward, schickte ihn nach Paris in Dudrys Schule, wo er einige Jahre studirte, auch eine Reise nach Mailand machte, und 1756. nach Zweybrücken zurückkehrte, und in herzogliche Dienste kam, wo er 1773. im 48sten Jahre seines Alters starb.

Hien war sehr ungleich in seinen Gemälden, manchmal waren sie sehr gut, von wahrer Färbung, frey und breit behandelt, oft aber auch schwach ohne Geist und Leben. S. B. II. No. 261. 377.

Hire. (Lorenz de la)

Im Jahr 1606. zu Paris gebohren. Sein Vater Stephan war sein Lehrer. Der junge de la Hire gieng in seiner Kunst schneller voran, als es in Vouets Schule gewöhnlich war. Dort suchte man Wahrheit, Richtigkeit und Größe. Er über sprang jede Hinderniß, mahlte mehr fürs Auge als für den Verstand, und erreichte bald sein kürzer gestecktes Ziel. Die Neuerung gefiel, wie alles Neue dem Kurzsichtigen gefällt. Der Kardinal von Richelieu, der Kanzler Seguier und mehrere Große gaben ihm ihren Beyfall und Beschäftigung.

De la Hire hatte zu Fontainebleau nach Primaticcio und Maitre Roux, und in Paris nach Paul Veronese studirt; diese Meister nachzuahmen gesucht, und sich daraus eine eigene, zwar angenehme aber kleinliche Manier gemacht, welche zum Rückgang der französischen Schule vieles beytrug. Er war in der Architektur und Perspektiv wohl erfahren. Seine Werke bestehen aus Historien, Bildnissen, Landschaften und Kabinetstücken. Mehrere Altäre in den Kirchen zu Paris sind durch Gemälde von seiner Hand gezieret. Er starb in dieser Hauptstadt 1656. im 51. Jahre

Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Hirscheli. (G.)

Dieser Mahler, der Blumen, Pflanzen, Vögel und Insekten auf eine schöne, fleißige Art mahlte, ist ganz unbekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Hirth. (Wilhelm Friedrich)

Sohn und Schüler eines mittelmäßigen Mahlers von Frankfurt am Main. Er blühete um 1750. in dieser Stadt, wo er Landschaften und Waldungen von gesperrter Aussicht, mit Wildpret gezieret, auf das fleißigste ausarbeitete. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Hobbema. (M.)

Dieser niederländische Landschaftenmahler, der seinen Lehrer Jakob Ruysdaal nachahmte, ihm nahe kam, ohne ihn zu erreichen, ist nur durch eine kleine Anzahl seiner Gemälde bekannt. Adrian van der Velde hat einige seiner Landschaften mit Figuren und Thieren gezieret. S. B. II. No. 418.

Höchle.

Höchle. (Joseph)

Gebohren zu Klingnau in der Schweiz. Er studirte die Anfangsgründe der Kunst bey Morat, einem Historienmahler, welcher sich in St. Blasie aufhielt. Um 1780. kam Höchle nach München, wo die churfürstliche Gallerie seine Fortschritte beförderte, er verließ aber das historische Fach, und verfertigte Kabinets- und Gesellschaftsstücke, übte sich auch im Bildnißmahlen, und suchte Denners fleißige Manier in alten Köpfen nachzuahmen. Der Churfürst Karl Theodor nahm ihn in seine Dienste auf, und gab ihm Besoldung. Im Jahr 1801. begab er sich mit Urlaub nach Wien, und trat in kaiserl. königl. Dienste. S. B. II. No. 392. 394.

Hoeck. (Johann van)

Gebohren zu Antwerpen um 1600. Er hatte eine vortrefliche Erziehung genossen, und sich nebst andern Wissenschaften auf die Mahlerey gelegt, welche er bey P. P. Rubens studirte.

Nachdem er sich lange in Rom aufgehalten, und dort große Fortschritte gemacht hatte, gieng er an den kaiserlichen Hof, wo er Ferdinand den II. und einige Große seines Hofes nach dem Leben mahlte.

Van Hoeck mahlte historische Stücke, die ohngeachtet seiner zarten, fleißigen Behandlung einen kräftigen Effekt haben. Seine Altartafel in der Frauenkirche zu Mecheln wird für sein Meisterstück gehalten. Er starb in seiner Vaterstadt mit Ehre und Reichthum überhäuft um 1650. S. B. II. No. 424.

Hoet. (Gerard)

Gebohren zu Bommel 1648. Sein Vater, der ein Glasmahler war, gab ihm den ersten Unterricht in der Zeichnung; er kam hernach in die Schule zu Wernher van Rysen. Bey dem Einfall der Franzosen flüchtete er sich nach dem Haag. Nach verschiedenen Reisen, die er hin und wieder machte, setzte er sich zu Utrecht, wo er in seinem Hause eine Akademie errichtete. Er kam endlich 1714. nach dem Haag, wo er ohngeacht seines Alters mit der Lebhaftigkeit eines Jünglings arbeitete, und daselbst 1733. im 85. Jahre seines Alters starb.

Hoet mahlte mit vieler Fertigkeit große und kleine historische Vorstellungen. Man findet in Holland Deckenstücke und andere große Gemälde von seiner Hand, die aber alle vorzüglich nur seine große Fertigkeit beweisen. Er bediente sich selten der Natur, und machte auch für die größten Stücke

keine

keine vorbereitende Studien; alles gieng aus der geübten Faust, die kräftig und so keck als fleißig mahlte.

Aber wie manche Wahrheit, wie manchen edlen Ausdruck, wie manche Feinheit und Richtigkeit der schönen Natur vermißt das Auge des feinern Kenners in solchen Gemälden. Seine Komposition ist sehr reich, aber eine der ersten ästhetischen Regeln ist Sparsamkeit, diese beobachtete er nicht; sie ist oft überladen, und voll unnützen Aufwands, welcher ihre edle Größe vermindert.

Seine Zeichnung ist schwerfällig, ohne Auswahl und Feinheit; seine Färbung ist zwar kräftig, glänzend und praktisch schön, aber auch ihr fehlt es an Wahrheit, Wahl und Feinheit.

Seine Figuren haben eine große Familien-Aehnlichkeit, welches nicht anders seyn konnte, denn er erzeugte sie alle ohne Beyhülfe der so unendlich mannichfaltigen Natur.

Hoet mahlte mehr für die Augen als für Herz und Geist. Durch seine kräftige, angenehme frische Färbung, durch den Reichthum seiner Komposition, kann er hie und da das Auge des Kenners

in

in unsern Sammlungen auf seine Gemälde ziehen, und auf einige Augenblicke festhalten; aber der Eindruck wird nicht von Dauer seyn, und mit dem letzten Blicke ersterben. S. B. II. No. 43.

Holbein. (Hanns) der Vater

Gebohren zu Augsburg um 1450. Die Gemälde dieses Meisters sind selten, weil ein großer Theil davon seinem berühmten Sohne zugeschrieben wird. Holbein war wohnhaft und Bürger in Augsburg; er verließ endlich diese Stadt, um sich mit seiner Familie in Basel niederzulassen.

In der Klosterkirche zu Kaisersheim um 1500. ließ der Abt Georg einen großen Choraltar durch Holbein mit geistlichen Vorstellungen verzieren, diese Tafeln waren auf beyden Seiten gemahlet, wurden aber im Anfang des vorigen Jahrhunderts herabgenommen, mit gutem Erfolg durchgesäget, und werden seit kurzem in der churfürstlichen Gallerie zu Schleißheim aufbewahret.

Das Sterbejahr dieses Meisters ist unbekannt. S. B. II. No. 116. 168.

Holbein. (Hanns) der Sohn

Hanns Holbein der Vater, ein Mahler von Augsburg, begab sich nach Basel, und unterrichtete dort drey seiner Söhne in der Mahlerey, von welchen Hanns allein berühmt wurde.

Er war 1498. gebohren, und gab schon in früher Jugend Beweise seines vortreflichen Genies.

Um 1526. reiste Holbein mit Empfehlungsschreiben von dem gelehrten Erasmus an den Kanzler Morus nach England. Er erwarb sich durch seine Talente die Gnade König Heinrich VIII. auf eine so ausgezeichnete Art, daß dieser Monarch ihm verzieh, einen Lord seines Hofes, der mit Gewalt in Holbeins Zimmer eindringen wollte, die Treppe hinunter gestoßen zu haben.

Holbein war ein genauer Nachahmer der Natur; seine Färbung ist wahr, oft kräftig; seine Zeichnung so wie seine Komposition naiv, natürlich, ungezwungen; und seine Ausarbeitung, obgleich sehr fleißig, ist nicht so trocken und schneidend, als es zu seiner Zeit gewöhnlich war.

Er soll mit der linken Hand gearbeitet haben. Seine Zeichnungen mit roth und schwarzer Kreide

sind

sind in Wahrheit, Richtigkeit und naiver Nachahmung der Natur, in großem Werthe. Er starb zu London 1554. im 59. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 161. 432. 476. 602. 1092.

Holsteyn. (Cornelius van)

Gebohren zu Harlem 1653.; wird für einen Schüler seines Vaters Peter gehalten. Er mahlte historische Stücke mit warmer kräftiger Färbung; zeichnete und komponirte in etwas erhabnerem Styl als es in seiner vaterländischen Schule üblich war. S. den Katalog von Schleißheim.

Holzmann oder Hulsmann. (Hanns)

Gebohren zu Kölln, Schüler des Augustin Brun, mahlte Historien und Gesellschaftsstücke. Seine Färbung ist warm und kräftig. Er starb um 1639. S. B. II. No. 88.

Hondekoeter. (Gils oder Egidius van)

Gebohren zu Utrecht 1583., mahlte Landschaften, Geflügel und Vögel. Seine Art zu mahlen, zu erfinden und auszuführen, hat, was die Landschaft betrift, viele Aehnlichkeit mit dem Fleiß und der Leichtigkeit eines Johann Breughels, eines Roland Savery und David Vinkeborms, in der Wahrheit der Färbung ist er ihnen aber

vorzuziehen. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 489.

Hondekoeter. (Gisbertus)

Des vorhergehenden Sohn und Schüler. Gebohren zu Utrecht 1613. Er mahlte gewöhnlich lebendige Vögel und Geflügel, und unterrichtete seinen Sohn Melchior in Vorstellung gleicher Gegenstände. Er arbeitete zu Amsterdam und zu Utrecht, wo er 1653. im 40. Jahre seines Alters starb. S. den Katalog von Schleißheim.

Hondekoeter. (Melchior)

Gebohren zu Utrecht 1636. Sein Großvater Egidius und sein Vater Gisbert unterrichteten ihn in den Anfangsgründen der Kunst; nach ihrem Tode kam er in die Schule zu Christoph Puytlink. Seine Gemälde bestehen aus Vögeln, die er gewöhnlich lebendig vorstellte, und ihnen Leben und die ihrer Art eigene Stellung und Bewegung zu geben wußte.

Er hatte einen Hahn und eine weiße Henne abgerichtet, in der Stellung, die er ihnen gab, unbeweglich stehn zu bleiben; er mahlte sie nach der Natur.

Der Hahn war von buntem Gefieder, und ist so wie die Henne sehr oft in seinen Gemälden zu sehen.

Hondekoeter mahlte, zeichnete komponirte auf eine vortrefliche Art. Alles lebt und ist in Bewegung in seinen Werken; alles ist Wahrheit und Natur. Seine Gründe und Landschaften sind von großem guten Style und immer dem Hauptgegenstande angemessen. Er starb zu Amsterdam 1695. im 59. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 663. 763.

Hont. (N. de)

Dieser Mahler wird in der Künstlergeschichte nur als David Teniers Schüler erwähnt. Sein Geburtsort und seine Lebensumstände sind nicht bekannt.

Einige seiner Gemälde sind mit der Jahrzahl 1651. bezeichnet. Teniers Schüler ist in den wenigen Werken dieses Meisters, welche uns zu Gesicht gekommen, aus der Färbung, dem Generalton und der geistreichen Behandlung leicht zu erkennen. Er mahlte Landschaften, Jagdparthien und Feldschlachten. S. den Katalog von Schleißheim.

Hont=

Honthorst. (Gerard)

Gebohren zu Utrecht 1592. Abraham Bloemaert war sein Lehrer. In Italien, wo er studirte, und viele vortrefliche Gemälde verfertigte, bekam er den Beynamen Gherardo della notte.

Er wählte gewöhnlich Auftritte in der Geschichte, welche er durch Fackeln und Lichter beleuchten konnte, und wußte ihren Effekt mit größter Wahrheit und Richtigkeit darzustellen.

Gerard zeichnete und komponirte in einem großen guten Style, und übertraf hierin alle seine Landsleute. Seine Färbung ist wahr und kräftig, und seine Behandlung groß, frey, breit und fleissig. Er lebte noch 1662. S. B. II. No. 747. 857. 876. 996. 1008.

Hooghe. (Peter de)

Ein Holländer, gebohren um 1643. Er war anfänglich ein Nachahmer seines Lehrers N. Berghem, folgte aber hernach dem Geschmacke der Mezu, Coques und Singeland, und mahlte ähnliche Gegenstände wie diese.

Die Austheilung von Licht und Schatten, und vorzüglich den Effekt der Widerscheine, wußte er auf eine vortrefliche Art zu behandeln und darzustellen. S. B. II. No. 772.

Hoogstreeten. (Samuel van)

Gebohren zu Dortrecht 1627. Sein Vater Theodor und hernach Paul Rembrand unterrichteten ihn in den Grundsätzen ihrer Kunst. Er nahm von letzterm nicht nur die kräftige Färbung, sondern auch das Unedle in historischen Vorstellungen an.

Samuel kam jung an den kaiserlichen Hof. Von da gieng er nach Rom, wo er einige Zeit studirte, und reiste nach England.

Er hatte im Laufe seiner Studien vieles von Rembrands Manier abgelegt; seine Färbung gewann aber nichts dabey, indem sie späterhin etwas ins Rohe fiel. Hoogstreeten verband mit seiner Kunst andere Wissenschaften; er war ein guter Dichter, und schrieb eine Abhandlung über die Mahlerey, die sehr viel Gutes enthält. Er hat fast alle Arten seiner Kunst versucht; historische Vorstellungen und Bildnisse waren aber seine Hauptbeschäftigung.

Er starb in seiner Geburtsstadt 1678. im 51. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 639.

Horemans. (Johann)

Gebohren zu Antwerpen 1685. Er mahlte gewöhnlich Gesellschaftsstücke und Auftritte in der Schenke, welche manchmal in Schlägereyen ausarten. Er zeichnete richtig, aber seine Färbung ist oft sehr finster. Horemans lebte noch 1755. Er war damals 70 Jahr alt. S. den Katalog von Schleißheim.

Houbraken. (Arnold)

Mahler, Kupferstecher und Schriftsteller, gebohren zu Dortrecht 1660. Drillenburg, Jakob Lavecx und Samuel van Hoogstraeten waren seine Lehrer.

Er mahlte Bildnisse und Historien im Kleinen, die aber, weil er seine meiste Zeit auf das Kupferstechen wendete, sehr selten sind. Houbraken hatte sich in Amsterdam niedergelassen, und schrieb daselbst sein bekanntes Buch von dem Leben der niederländischen Mahler. S. B. II. No. 551.

Hugtenburg. (Johann van)

Gebohren zu Harlem 1646. Johann Wyk und Franz van der Meulen waren seine Lehrer. Er mahlte Feldschlachten, Angriffe, Scharmützel u. dgl., und komponirte diese Auftritte mit aller Hitze und Lebhaftigkeit, die ihre richtige Darstellung forderte. Seine Färbung ist hell, warm, wahr und kräftig. Hugtenburg mahlte die Feldschlachten des berühmten Prinzen Eugen von Savoyen; und man kann mit Recht diesen Künstler als den beredtesten Biographen dieses Fürsten ansehen, der seine großen Thaten auf die glänzendste Art verherrlicht, durch seine schönen Werke ihr Andenken überall verbreitet hat, und seinen Ruhm bey unsern spätesten Nachkommen in den Kunstsälen aller Nationen verewigen wird. Hugtenburg hielt sich meistens im Haag auf, starb aber zu Amsterdam 1733. im 87. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 736. 829. 830.

Hulst. (Peter van der)

Gebohren zu Dortrecht 1652. Mahlte Landschaften, Blumen, Kräuter, die er mit Schlangen, Eydexen und Insekten auszierte. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Huysmann. (Cornelius)

Gebohren zu Antwerpen 1648. Kaspar de Witte und Jakob van Artois waren seine Lehrer. Seine Landschaften sind keck, geistreich und fleißig behandelt; er wußte ihnen einen kräftigen, hervorstechenden Effekt zu geben, welchen er aber manchmal übertrieb, ins Finstere fiel, und durch den allzugroßen Abstand der beleuchteten Theile, von den beschatteten, den Zusammenhang des Ganzen, und die Harmonie aus seinen Gemälden verdrängte. Er starb 1727. im 79. Jahr seines Alters. S. B. II. No. 548.

Huysum. (Johann van)

Gebohren zu Amsterdam 1682. Schüler seines Vaters Justus. Er mahlte Blumen und Früchte mit großer Vollkommenheit, und wußte die Natur in ihrer Pracht und Verschiedenheit auf eine leichte, fleißige und vortrefliche Art getreu nachzuahmen. Er starb in seinem Vaterlande 1749. im 67. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 980. 1124. 1130.

Janneck. (Franz Christoph)

Gebohren zu Gräz 1702. Schüler des Matthias Vangus. Er mahlte kleine Historien, gewöhnlich aber Gesellschaften oder Freudenfeste,

die er mit Landschaften oder Architektur auszierte. Diese Gegenstände sowohl als seine frische Färbung und fleißige Behandlung machen seine Gemälde angenehm.

Er arbeitete zu Wien, wo er Assessor der kaiserlichen Akademie war, und daselbst 1761. im 59. Jahre seines Alters Starb. S. den Katalog von Schleißheim.

Jansens. (Abraham)

Ein Mahler von Antwerpen und Zeitgenosse des P. P. Rubens.

Er mahlte Historien im Großen, und suchte den vaterländischen Styl, sonderlich in der Zeichnung zu veredeln. Dieses würde ihm wahrscheinlich besser gelungen seyn, wenn seine lüderliche Lebensart seine Seelenkräfte nicht gelähmt, und seinen Geschmack verwildert hätte. S. B. II. No. 298. 566.

Jardin. (Karl du)

Gebohren zu Amsterdam 1635. Paul Potter und Nikolaus Berghem sollen seine Lehrer gewesen seyn. Karl hat sich ihrer würdig gemacht, durch den hohen Grad der Vollkommenheit,

den

den er in der Kunst erreichte. Er wußte die Feinheiten der Natur, die Bewegungen, die nur eine augenblickliche Existenz haben, gleichsam im Fluge zu haschen, fest zu halten, und seine Figuren und Thiere damit zu beseelen. Dieses ist der höchste und schwerste Grad der Nachahmung in Gemälden dieser Art; er erfordert weit mehr Anstrengung und Scharfsinn als zur Darstellung lebloser Natur erfordert wird; denn hier ist nur ein Griff zu thun, entweder gelingt er ganz, oder es ist alles mißlungen.

Du Jardin reiste nach Rom, studirte dort die Natur, veredelte seinen Styl, und ward einer der besten Mahler seiner Zeit und seiner Art.

Seine Zeichnung sowohl als seine Färbung haben das Gepräge der Wahrheit und der Natur; seine Behandlung ist fleißig, geistreich, frey und geschmolzen; seine Komposition ist ruhig, einfach, angenehm und vollkommen dem Gegenstande seiner Gemälde angemessen, welche man Schäfergedichte nennen kann. Er starb zu Rom 1678. im 43sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 360. 1138. 1145.

Jordaens. (Jakob)

Gebohren zu Antwerpen 1594. Adam van Oort war sein Lehrer. Die lüderliche Lebensart dieses Meisters würde auch den jungen Jordaens aus seiner Schule vertrieben haben, wenn die heftige Liebe, die er für die Tochter seines Lehrers empfand, ihn nicht zurückgehalten hätte. Seine Geliebte aus der Bothmäßigkeit eines solchen Vaters zu retten, war sein heißester Wunsch; er opferte seiner Erfüllung den edlen Gedanken auf, der größte Mahler im Vaterlande zu werden, bot ihr seine Hand an, und erhielt die Einwilligung des Vaters. Ein junger Mahler, der ein Weib nimmt, ist so gut als verloren für die Kunst.

Der Amor ist dem jungen Künstler nicht so gefährlich, als der Gott der Ehe; dieser läßt ihn einschlummern, da im Gegentheile der jüngere alles belebende Gott ihn in Athem setzt, seinem Genie oft einen höhern Schwung giebt, und in einer edlen, tugendhaften Seele den Wunsch durch ausgezeichnete Talente zu gefallen, hervorbringt, und den Jüngling zu den größten Anstrengungen anfeuert.

Jordaens vergaß in den Armen der schönen van Ort seine Reise nach Italien, und das ihm so nöthige Studium der Werke der Griechen; er

blieb

blieb zu Antwerpen, und begnügte sich diesen Mangel durch das Kopieren einiger Gemälde von Titian und Bassano abzuhelfen, welches aber nicht hinreichte, den vaterländischen Geschmack durch Form und Reinheit zu veredeln; dessen ungeachtet kann Jordaens mit Recht unter die besten vaterländischen Meister gezählet werden, denn viel edler und reiner als er, zeichneten und komponirten sie nicht; und in Ansehung der Färbung und der Behandlung ist er ihnen fast gleich. Er verfertigte eine große Menge Gemälde, erwarb sich ein sehr ansehnliches Vermögen, und starb in seiner Vaterstadt 1678. im 84. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 222, 302. 511. 544. 685. 726. 934.

Jouvenet. (Johann)

Gebohren zu Rouen 1644. Schüler seines Vaters Lorenz. Er kam nie nach Italien, bildete seinen Geschmack durch fleißiges Studiren nach der Natur, welche er aber nicht mit der Reinheit und der edlen Einfalt eines Le Sueur nachzuahmen und darzustellen wußte.

Jouvenet war zwar ein Mahler von großem Verdienste; er half aber schon den bessern Geschmack aus der französischen Schule verdrängen, und in verschiedenen seiner Werke findet man den Grund

zu

zu der theils übertriebenen, theils verzärtelten Manier der neufranzösischen Schule. Seine Komposition ist reich und von großem Effekte, hat aber mehr Kunst als Wahrheit und Natur; seine Zeichnung ist richtig, sie ist aber, so wie seine Stellungen und Ausdrücke gewöhnlich übertrieben und ohne natürliche Annehmlichkeit; seine Färbung ist stark, fällt aber oft in das Gelbliche; seine Behandlung ist keck, geistreich und breit.

Drey Jahre vor seinem Tode ward er von dem Schlage getroffen, der ihm die rechte Hand lähmte, dessen ungeachtet mahlte er mit der Linken die große Tafel, welche in dem Chor de notre Dame zu Paris aufgestellet ward. Jouvenet starb als Rektor der königlichen Akademie 1717. im 73. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 642. 658.

Juncker. (Justus)

Gebohren zu Mainz 1703. Der ältere Schlegel war zu Frankfurt sein Lehrer. Er mahlte anfänglich Bildnisse, versuchte aber hernach häusliche Gegenstände, Küchenstücke u. dgl., in welchen er einigermaaßen des Thomas Wicks Manier nachahmte, zu mahlen, er erreichte aber sein Urbild nicht; sein Pinsel ist reinlich, fleißig und zart, er ist aber kraftlos und kalt. Juncker arbeite-

beitete einige Zeit mit gutem Erfolg in England, setzte sich aber endlich zu Frankfurt, wo er 1767. im 64. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 6.

Kabel. (Adrian van der)

Gebohren zu Ryswick 1631. Schüler des Johann van Goyen. Er mahlte Landschaften, Seestücke und Thiere auf eine vortrefliche Art. Seine Färbung ist wahr, kräftig, durchsichtig und angenehm; seine Komposition einfach und natürlich; seine Behandlung leicht, frey und geistreich. Er starb zu Lyon 1695. im 64. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 481. 945.

Kalf. (Wilhelm)

Er war ein Schüler von Heinrich Pot, und zu Amsterdam, man weiß nicht, wann gebohren. Er mahlte goldene, silberne und kristallene Gefäße, Früchte und allerley leblose Dinge, mit leichtem markigtem Pinsel und genauer Nachahmung der Natur. Er starb 1693. S. B. II. No. 184. 597.

Kamphuyzen. (Theodor)

Gebohren zu Gerkum 1586. Er mahlte Landschaften, Ställe, Pferde, Hornvieh und Figuren, mit

mit so vieler Wahrheit und Verstande, daß er seinen Lehrer Theodor Govertz darinnen weit übertraf. Er hatte zu gleicher Zeit die Theologie studirt, und ward Prediger, mußte sich aber wegen seinen besondern Meinungen von andern Sekten verfolgt, flüchtig machen.

In den Gemälden dieses Meisters herrscht die reizendste Einfalt; er opfert der Kunst nicht die geringste Wahrheit auf, alles ist Natur, welche er zwar ohne Aengstlichkeit, aber auch ohne Manier in ihren Effekten nachzuahmen sucht. S. B. II. No. 842.

Keiser. (Theodor von)

Dieser vortrefliche Bildnißmahler, der um 1620. blühete, ist nur durch eine kleine Anzahl seiner Gemälde bekannt. Seine Färbung ist kräftig, frisch und wahr, und seine Behandlung keck, breit und markigt. S. B. II. No. 837. 973.

Keller. (Johann Heinrich)

Gebohren zu Zürich gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Andreas Holzmüller, ein Landschaftenmahler, war sein Lehrer. Auf seinen Reisen hielt er sich die meiste Zeit zu München auf, wo er bey Nikolaus Stuber arbeitete. Nachdem

dem er wenige Zeit in der königlichen Akademie zu Paris studirt hatte, begab er sich nach Holland, wo er im Haag 1726. wohnhaft war, und daselbst im Jahr 1775. starb. S. B. II. No. 62. 68.

Kellerhoven. (Moriz)

Gebohren im Herzogthum Berg 1758. Verließ in seinem 18. Jahre die Studien, zu welchen er bestimmt war, um sich in Düsseldorf ganz der Mahlerey zu widmen. Er genoß den Unterricht des Gallerie-Direktors Lambert Krahe sowohl in der Akademie als der vortreflichen Gemälde-Sammlung, welche Düsseldorfs schönste Zierde ist. Kellerhoven benutzte diese Vortheile durch anhaltenden Fleiß, und hatte den Muth allen Vortheilen zu entsagen, welche seine Gönner ihm entzogen, sobald er sich der Mahlerey gewidmet hatte. Sich selbst überlassen, mußte er freylich gegen Mangel kämpfen, und sich daher vorzüglich auf die Bildnißmahlerey einschränken. Nach einem Aufenthalt von 6 Monaten zu Antwerpen, wo er die Akademie besuchte, und einige Portraite verfertigte, reiste er 1783. nach München, wo das schön aufblühende Talent des jungen Künstlers dem Kennerauge des Churfürsten nicht entgieng. Er wurde als Hofmahler angestellt, und lebt gegenwärtig noch als dieser in München. S. B. II. No. 270.

Kessel.

Kessel. (Johann van)

Gebohren zu Antwerpen 1626. David Tenier war sein Lehrer. Dessen ungeachtet folgte er in vielen Stücken Johann Breughels Manier. Er mahlte Vögel, Blumen, Insekten u. dgl. mit genauer Nachahmung der Natur, mit vielem Fleiße und großer Leichtigkeit. S. den Katalog von Schleißheim.

Kierings. (Alexander)

Auch dieser vortrefliche Landschaftenmahler ist nur durch wenige seiner schönen Werke bekannt. Er war ein Schüler von Johann Miel, und nach andern von Cornelius Poelemburg. So viel ist gewiß, daß er ihr Nachahmer nicht wurde, sondern sich seinen eigenen Weg bahnte, und die Natur, besonders in ihrer Form auf das genaueste und mit größtem Fleiße nachahmte.

Man unterscheidet in seinen Landschaften alle Baumarten, sowohl an den Blättern als an den Rinden der Stämme, und ungeachtet der fleißigsten Ausarbeitung spürt man doch weder Mühe noch Trockenheit.

Sein Colorit ist zwar etwas einfärbig, aber doch angenehm, hell und kräftig. Jakob Ernest

Tho:

Thomann zierte gewöhnlich seine Gemälde mit Figuren und Thieren. Kierings blühete um 1636. Seine noch unverwaschenen Stücke sind sehr selten. S. B. II. No. 554. 1019.

Klerck. (Heinrich von)

Ein Mahler und Dichter, Schüler des Martin de Vos. Er mahlte große und kleine historische Stücke, in welchen er gewöhnlich seine Kenntnisse in der Zergliederungskunst zu deutlich zeigte, und seinen Figuren gewaltsame oder übertriebene Stellungen gab. Seine doppelte Begeisterung als Mahler und Dichter *) hat auch nicht selten seine Einbildungskraft weit über die Gränzlinie geführt,

---

*) Man fodert mit Recht, daß der Mahler auch Dichter sey; allein die Dichtkunst ist für den Ersten weit eingeschränkter; die Wahl eines einzigen Augenblickes, welcher den Gedanken ohne Vorbereitung und Folge, deutlich und einfach ausdrücken soll; die Beschwerden der Ausführung, welche so genau mit ihm verschwistert sind, von welchen der Erfolg so wesentlich abhängt ꝛc., machen die Dichtkunst des Mahlers weit schwerer als die des Dichters.

führt, welche der gute Geschmack, die Vernunft und die ästhetische Toleranz der Kunst gezogen hat.

Von Klerck zierte oft die Landschaften des Johann Breughels mit Figuren, Nymphen, Geschichten und Allegorien. Er blühete um 1600. S. B. II. No. 629.

Kneller. (Gottfried Baronet von)

Gebohren zu Lübeck 1648. Rembrand und hernach Ferdinand Bol waren seine Lehrer.

Schon in seinem 24. Jahre studirte er mit seinem ältern Bruder Zacharias zu Rom, und machte sich durch schöne Bildnisse bekannt. Nach seiner Zurückkunft arbeitete er an dem churfürstlichen Hofe zu München, zu Nürnberg und Hamburg. Im Jahr 1676. reiste Kneller nach London, wo er die Stelle eines königlichen Hofmahlers vorzüglich dadurch erhielt, weil er zu gleicher Zeit mit dem berühm-

---

La Fontaine der ungekünstelste aller französischen Dichter, zeigt den Unterschied in folgenden wenigen Worten:

Les mots et les Couleurs ne sont choses pareilles,
ni les yeux ne sont des oreilles.

berühmten Lely das Bildniß Karl des II. verfertigen mußte, und als der König aufstand, um die Arbeit beyder Künstler zu sehen, fand er sein Bild schon sehr ähnlich und halb fertig bey Knellern, da hingegen Lely kaum die ersten Züge gefaßt hatte. Der ganze Hof, welcher den Wohlgefallen des Monarchen bemerkt hatte, schrie diesen Umstand als ein Wunder aus, und nach Lelys Tod ward Kneller zum ersten Hofmahler ernannt.

Wilhelm der III. machte ihn aus Achtung für seine Kunst zum Ritter; Kaiser Joseph der I. erhob ihn in den Reichsritterstand, und endlich ward er zu einem Baronet erklärt, welches der erste Grad des hohen Adels in England ist.

Kneller wußte die Glücksgüter auf eine edle Art zu benutzen, und sich Liebe und Achtung zu erwerben; er war sonderlich ein Liebling der Damen, welche hofften, daß die Reize, welche er ihren Bildnissen gab, sich mit seinen Werken verewigen würden; sein Geschmack war daher in England so beliebt, daß jeder Portraitmahler, welcher gefallen und den Liebhaber befriedigen wollte, diesem Künstler auch sogar in seinen Fehlern nachahmen mußte. *)

Er

*) Trauriges aber nicht seltenes Beyspiel, daß der Genius der Kunst sehr oft einer kindischen Liebhaberey

zu

Er starb 1723. im 75. Jahre seines Alters, und ward mit Gepränge in der Abteykirche Westmünster begraben, wo man ihm ein prächtiges Denkmal mit der ins Englische übersetzten Grabschrift des großen Raphaels aufrichtete.

Kneller hatte sich nebst der Natur Anton van Dyck zum Muster vorgesetzt; er kam ihm oft nahe, ohne ihn zu erreichen.

Seine Komposition ist von gutem Geschmacke, edel und angenehm; seine Färbung wahr, von schönem Auftrag, markigt und kräftig. Er mahlte gewöhnlich nur die Köpfe und Hände in seinen Bildnissen, die Gewänder, Gründe, Landschaften, Blumen und Früchte ließ er durch Peter Bakker, van de Roer, die Gebrüder Bing, Monoyer, und von Huysum verfertigen. S. B. II. No. 525.

Knoller. (Martin)

Gebohren im Tyrol. Um 1775. lebte Knoller zu Mayland als kais. königl. Hofmahler. In der Klosterkirche Neresheim in Schwaben hat er

sieben

---

zu fröhnen gezwungen, und dadurch gelähmt worden sey.

sieben Kupeln gemahlt. In seinem Vaterland und in Baiern hat er sowohl in Fresco als in Oelfarben einige Kirchen und Altäre mit Gemälden verzieret. S. B. II. No. 297.

Kobell. (Ferdinand)

Gebohren zu Mannheim den 7. Juny 1740. Sein Vater ein kurpfälzischer Hofkammerrath, ließ ihn studiren, und er war bis 1762. als Sekretair bey der Hofkammer angestellt.

Von seiner Kindheit an zeigte er einen großen Hang zur Mahlerey, und dieser so wie sein Umgang mit jungen Künstlern, deren Wetteiferer er in den wenigen Stunden war, welche ihm sein trockenes Geschäft übrig ließ, machte ihm letzteres unerträglich.

Karl Theodor, welcher so viel für die Künste und Wissenschaften that, hatte das aufkeimende Genie des Jünglings längst bemerkt, er gab ihm einen Gehalt, um sich der Landschaftmahlerey ganz widmen zu können.

Die Natur und das Studium der größten Meister, von welchen er die schönsten Werke in der Mannheimer Sammlung fand, belebten seinen Geist,

und Ferdinand ward einer der vorzüglichsten Landschaftmahler seiner Zeit in Deutschland. Im Jahr 1768. reiste er mit dem Grafen von Sickingen nach Paris, welcher als churpfälzischer Gesandter ihm den Eintritt in die vornehmsten Kunstkabinette, und alle Gelegenheit verschafte, in seiner Kunst vollkommener zu werden. Nach einem Aufenthalte von 18 Monaten kehrte er nach Mannheim zurück, wo er verschiedene schöne Gemälde für den Churfürsten verfertigte, Mitglied und Sekretair der Akademie, so wie churfürstlicher Kabinetsmahler wurde.

Als 1793. bey dem Rückzug der kaiserlichen Armee die Stadt Mannheim der Gefahr ausgesetzt war, belagert zu werden, verließ er seine Vaterstadt, und begab sich nach München, wo er nach dem Absterben des Mannheimer Galleriedirektors von Schlichten diese Stelle erhielt, und in dem Schooß seiner Familie von jedermann geliebt und geehret glücklich lebte. Er starb zu München den 1. Februar 1799. im 59. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 233. 287.

Kobell. (Franz)

Gebohren zu Mannheim um 1755. Sein Bruder Ferdinand gab ihm nicht nur den ersten Unter-

Unterricht in der Landschaftmahlerey, sondern er war sein Rathgeber und Führer bis 1779., wo Franz nach Rom reiste, und dort mit dem besten Erfolg die Baukunst, und in den Gegenden von Rom die Natur studirte. Nach einem sechsjährigen Aufenthalt in dieser für den Künstler unvergeßlichen Stadt kehrte er nach München zurück, wo er als churfürstlicher Hofmahler angestellt ist, und sich größtentheils mit Verfertigung schöner Handzeichnungen beschäftiget. S. B. II. No. 298.

Kobell. (Wilhelm)

Gebohren zu Mannheim 1766. Sein Vater Ferdinand war sein Lehrer. Er studirte in den churfürstlichen Sammlungen zu Mannheim und Düsseldorf, wo er die größten Fortschritte machte, und in vielen Stücken seinen Vater übertraf. Er wählte Philipp Wouwermann zum Muster, und suchte ohne Aengstlichkeit diesen großen Mahler, sowohl in der Zeichnung als der Färbung und Komposition nachzuahmen. Wilhelm hat es auch in der sogenannten Waschmanier sehr weit gebracht, und vortrefliche Platten geliefert. Er lebt in München als churfürstlicher Kabinetsmahler. S. B. II. No. 289. 296. 368. 372.

Koppens. (A.)

Ein niederländischer Landschaftenmahler, von welchem schöne Gemälde in den Kirchen zu Brüssel zu sehen sind. S. B. II. No. 89.

Korecht.

Dieser Landschaftenmahler, dessen Namen wie oben auf einem hier befindlichen Gemälde noch ziemlich deutlich geschrieben stehet, ist in der Künstlergeschichte nicht bekannt, vielleicht da die Buchstaben hie und da etwas verwaschen sind, ist darunter Petrus von der Borcht zu verstehen, welcher um das Jahr 1625. in Brüssel gebohren ward, anfänglich Historien mahlte, und endlich sich besonders auf das Landschaftmahlen legte. Das Gemälde, auf welchem obgedachter Name geschrieben, trägt auch den Karakter eines Geschichtemahlers, die Figuren sind darinnen die Hauptsache; sie sind zwar aus der niedern Natur gewählt, aber mit Geist, Größe und Wahrheit gedacht und ausgeführet. Die Landschaft ist ganz Natur, von sehr wahrer und guter Färbung. Die Behandlung ist leicht und frey. S. den Katalog von Schleißheim.

Krackher.

Ein unbekannter aber guter Mahler, von welchem in der churfürstlichen Gallerie drey Köpfe

von

von freyer und kräftiger Behandlung vorhanden sind. Zwey derselben sind mit F. Krackher ohne Jahrzahl bezeichnet. S. B. II. No. 14. 55. 75.

Krahe. (Lampert)

Gebohren zu Düsseldorf 1712. Er studirte zu Rom in der Schule des Markus Benefiale und Sublayras, und machte sich durch etliche schöne Altartafeln auf eine vortheilhafte Art bekannt. Der Churfürst von der Pfalz berief ihn an seinen Hof, und gab ihm die Stelle seines ersten Mahlers, nebst der Oberaufsicht über die Gallerie von Düsseldorf, wo dieser Künstler eine Akademie errichtete, und daselbst 1790. im 78. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 397.

Krik. (Gerard van)

Johann del Campo, Abraham Jansens Schüler, welcher um 1650. zu Rom nach M. A. Merigi studirte, war sein Lehrer.

Die kräftige Manier des Carravaggio, findet der Liebhaber in Gerards Gemälden, und es ist wahrscheinlich, daß auch er nach den Werken dieses Meisters in Italien studirt habe. Uebrigens ist uns von der Geschichte dieses Künstlers nichts bekannt. S. B. II. No. 655.

Kui=

Kuilenburg.

Dieser Mahler, von dem man keine Nachricht zu geben weiß, ist nur durch eine kleine Anzahl Gemälde bekannt. Gewöhnlich stellen diese Grotten und unterirdische mit Architektur und Bildhauerey verzierte Gewölbe vor, in welchem Wasser und badende Nymphen angebracht sind.

Seine Färbung ist natürlich und kräftig, seine Behandlung fleißig, leicht und markigt.

Es ist wahrscheinlich, daß ein Theil der Werke dieses Meisters unter dem Namen Cornelius Poelemburg bekannt ist. Die Gleichheit des Namens und der Manier macht diese Vermuthung um so viel wahrscheinlicher, da wir in verschiedenen Sammlungen diesen Irrthum angetroffen haben. S. B. II. No. 438. 498.

Kulenbach oder Kulmbach. (Hanns von)

Ein Franke, gebohren um 1500. Jakob Walch und Albrecht Dürer waren seine Lehrer; in seinen Gemälden und Holzschnitten suchte er letztern nachzuahmen. In der Sebaldskirche zu Nürnberg sieht man einige Tafeln von seiner Hand. Seine Holzschnitte, worunter ein Buch, betitelt Loco-Seria gezählt wird, sind sehr selten. Kulmbach

bach starb um 1545. in seinen besten Jahren. S. B. II. No. 128.

Kuntz. (Karl)

Gebohren zu Mannheim den 28. July 1770. Jakob Rieger gab ihm den ersten Unterricht im Zeichnen; er benutzte die Akademie und die vortrefliche Sammlung altgriechischer Kunstwerke, welche in Mannheim aufbewahret worden. Sein Hang für Landschaften und ländliche Auftritte führte ihn im Jahr 1790. nach der Schweiz, welche er durchreiste, bis nach Mailand kam, in Oel und Guache nach der Natur mahlte, und mit einem schönen Vorrath Zeichnungen, welche er nach den ausgesuchtesten Gegenden gemacht hatte, im Herbst 1792. wieder nach seiner Vaterstadt zurückkehrte. Karl Kuntz ist auch durch verschiedene schöne Blätter, welche er in Aquatinta geätzet hat, auf eine sehr vortheilhafte Art bekannt. Er lebt in Mannheim. S. B. II. No. 294. 295.

Kunz. (Mariana) gebohrne Kürzinger

Gebohren in München 1770. Sie erlernte die Mahlerey von ihrem Vater Franz Kürzinger schon von ihrer Kindheit an, und kopirte hernach in der churfürstlichen Gallerie nach den vorzüglichsten Meistern.

Mariana Kunz mahlt kleine historische und Konversationsstücke von gefälliger Komposition und Färbung, und mit dem zarten Gefühl des Ausdruckes, welcher ihrem Geschlecht eigen ist. Sie verheyrathete sich 1791. mit einem churfürstlichen Tenorsänger, und lebt seit 1795. als Wittwe in München von ihrem Talent und einem kleinen Gehalt. S. B. II. No. 362.

Kupetzky. (Johann)

Gebohren zu Pesing an der ungarischen Gränze 1667., studirte in Wien bey Claus, einem Mahler von Luzern. Er gieng darauf nach Italien, wo er nach einem 22jährigen Aufenthalte nach Wien zurückkehrte.

Er ward 1716. in das Karlsbad berufen, um das Bildniß Czaar Peters des Großen zu verfertigen. Von Wien gieng Kupetzky endlich nach Nürnberg, wo er seine übrige Lebenzeit zubrachte, und 1740. im 73. Jahre seines Alters starb. S. B. II. 443. 465.

Kuyp. (Jakob Gerrits)

Er war ein Schüler von Albert Bloemart, mahlte schöne Landschaften, die meistens Gegenden um Dortrecht vorstellen. Seine Färbung ist

hell,

hell, leicht und natürlich; die Ausarbeitung fleißig und angenehm. S. B. II. No. 757.

Kuyp. (Albert)

Sohn und Schüler des obgedachten Jakob Gerrits, gebohren zu Dortrecht 1606. Er übertraf seinen Vater in der Kunst durch ein stärkeres Kolorit, einen größern Styl und richtigere Zeichnung in seinen Figuren und Thieren. S. B. II. No. 606. 669. 911.

Laar. (Peter von) genannt Bamboccio

Gebohren zu Laaren unweit dem Städtchen Naarden in Holland um 1613. Johann del Campo war sein Lehrer. Er bildete seinen Geschmack in Italien, besonders in Rom, wo er sich 16 Jahre aufhielt, und mit Poussin, Sandrart und Claudius Gelée in genauer Verbindung und Freundschaft lebte. Peter mahlte Landschaften, in welchen er wohlgezeichnete Figuren und Thiere anbrachte; oft stellte er Jagden, Räuberbanden, Marktplätze und Schlachtfelder in seinen Gemälden vor. Seine Färbung ist kräftig und seine Zeichnung richtig. Wegen seiner kurzen unedlen Leibesgestalt bekam er den Beynamen Bamboccio, und nach ihm wurden alle Gemälde von seiner Art Bambocciaden genannt. Im Jahr 1639.

verließ

verließ er Rom, kehrte nach Amsterdam, und darauf nach Harlem zurück. Der Verdruß, Italien verlassen zu haben, mag vieles zu seinem Tode beygetragen haben, denn der in Rom so muntere, launigte Bamboccio fiel nach und nach in eine tiefe Schwermuth, und starb um 1670. S. den Katalog von Schleißheim.

Laireſſe. (Gerard)

Gebohren zu Lüttich 1640. Sein Vater Regner gab ihm den ersten Unterricht in der Kunst. Er studirte nach den Werken verschiedener Meister, und kopirte vorzüglich des Bartholome Flamaels Gemälde, von dessen Geschmacke ihm vieles anhängen blieb. Lairesse verstand sehr wohl das Dichterische in der Mahlerey, und liebte die Allegorie, welche er mit Geist durch schöne erhabene Ideen und iconologische Kenntnisse auf eine edle Art auszuführen wußte.

Seine Komposition ist sehr reich, oft zu reich; sie verräth mehr Verschwendung als wahren Reichthum, und wäre edler und zweckmäßiger, wenn er allen unnöthigen Aufwand vermieden, und mit ästhetischer Sparsamkeit alles auf einen einzigen Hauptgegenstand, und auf die Theile, die unentbehrlich sind, um Deutlichkeit und Einheit hervorzubringen,

zusam-

zusammen gedrängt hätte. Seine Gründe sind gewöhnlich mit reicher Architektur geziert.

Seine Färbung ist angenehm und glänzend, seine Zeichnung schwerfällig und oft unrichtig. Lairesse hat ein Buch über die Mahlerey in holländischer Sprache geschrieben, welches ins Deutsche und Französische übersetzt ist. Er arbeitete zu Utrecht und zuletzt zu Amsterdam, wo er 1711. im 71. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 786. 787. 788.

Lambrecht.

Die Gemälde dieses unbekannten Mahlers stellen gewöhnlich lustige Gesellschaftsstücke vor. S. B. II. No. 28.

Lanfranco. (Johann)

Gebohren in Parma 1581. Augustin und Hannibal Carracci waren seine Lehrer. Er mahlte historische Bilder, von welchen die sogenannten Staffeleygemälde die seltensten sind. Er hat zu Rom, zu Neapel und Piacenza in verschiedenen Kirchen sehr große Deckenstücke gemahlt, die aber, wo sie den Dominichino zum Nachbar haben, wie zum Beyspiel in St. Andreas della Valle, durch das ausgezeichnete Ver-

dienst

dienst des letztern, durch seine Größe, seine Deutlichkeit und edle Einfalt sehr verdunkelt werden.

Lanfranco mahlte, zeichnete und komponirte in gutem großen Style. Er war ein Mitschüler des Dominichino, und sein Verfolger. Er starb zu Rom 1647. im 66. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Maria in Trastevere begraben. S. B. II. No. 755. 816. 1006. 1020.

Langenhofel.

Ein noch lebender und in pfalzbaierischen Diensten stehender Historienmahler und Kupferätzer. S. B. II. No. 234.

Langjan. (Renigius)

Ein Mahler von Brüssel, wo er 1620. gebohren ward. Schüler von Anton van Dyck, den er nachahmte, und folglich nicht erreichte. Er starb um 1670. S. B. II. No. 299. 720. 733. 742. 885.

Largilliere. (Nikolaus)

Ein berühmter Bildnißmahler von Paris. Schüler des Franz Goubeau, welcher Bambocciaden, Thiere, Fische, Landschaften u. dgl. mahlte.

te. Largilliere übte sich in historischen Vorstellungen und in Bildnissen.

Er machte eine Reise nach England, wo seine Gemälde so wohl gefielen, daß man alles anwand, um ihn dort zu behalten.

Er kam nach Paris zurück, wo er 1680. als Historienmahler von der königlichen Akademie aufgenommen wurde. Dessen ungeachtet mahlte er Bildnisse, und brachte es in diesem Theile der Kunst so weit, daß er darinnen nur von Rigaud im Vaterlande übertroffen werden konnte. Er starb zu Paris 1746. im 90. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 643.

Lauterer.

Gebohren zu Wien um 1700. Schüler seines Vaters und hernach des Joseph Orients. Lauterer suchte den Berghem nachzuahmen, starb aber 1733. im 33. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 40.

Leone. (S. da)

Ein italienischer Mahler, welcher gegen das Ende des 17. Jahrhunderts lebte, und Thierstücke von kräftiger Färbung und freyer breiter Manier

verfer-

verfertigte. Seine radirte Blätter, welche auch Thiere vorstellen, sind mit vielem Geschmack behandelt. S. B. II. No. 61. 268.

Leyden. (Lukas van)

Gebohren zu Leyden 1494. Sein Vater Hugo Jakobs und Cornelius Engelbrecht waren seine Lehrer.

Schon in seinem zwölften Jahre verfertigte er Bildnisse und Landschaften, die allgemeine Bewunderung erregten, im 15. Jahre fieng er schon an in Kupfer zu stechen.

Die zu frühe Entwickelung seiner Seelenkräfte und die anhaltende Anstrengung, zu welcher ihn der allgemeine Beyfall und die Ruhmsucht reizten, erschöpften frühzeitig seine Lebenskräfte, und diesem Umstande mag wohl eher sein sieches Leben und sein früher Tod zuzuschreiben seyn, als dem Gift, das er bekommen haben soll. In seinem 33. Jahre machte er eine Reise durch Holland und Flandern, um in diesen Ländern alle berühmte Künstler zu besuchen; bald darauf verfiel er in eine auszehrende Krankheit, die man einer Vergiftung zuschrieb, woran er endlich 1533. im 39. Jahre seines Alters starb.

Lukas war ein Freund des großen Albrecht Dürers. Er war für Holland, was dieser für Deutschland war — das erste Licht, das aus der Dämmerung hervorstrahlte. Ihre Art, die Natur zu sehen und nachzuahmen hatte viele Aehnlichkeit. Die 19 Jahre, die Albrecht länger lebte, ließen ihm Zeit, seinen Styl zu veredeln, und seine Gedanken kraftvoller und lebendiger darzustellen. S. B. II. No. 96. 113. 154.

Liberi. (Peter)

Gebohren zu Padua 1600. Zu Rom studirte er nach Raphael, zu Parma nach Coregio und zu Venedig nach Titian und Tintoret. Diese kluge Wahl machte ihn bald zum praktischen Mahler; er hätte aber die Natur darüber nicht vernachläßigen, und sie in ihrer Feinheit und unendlichen Verschiedenheit nachzuahmen suchen sollen.

Seine Zeichnung ist oft unrichtig, sein Kolorit röthlicht, und man vermißt darinnen, so wie in seiner Komposition Wahrheit, Reinheit und Naivität. Seine schönsten Gemälde sind in Venedig und andern Städten dieses Staates zu sehen. Liberi wurde in den Ritterstand erhoben, und starb 1677. im 77. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 152.

Ligozio. (Jakobus)

Gebohren zu Verona 1543. Johann Carotti war sein Lehrer. Er mahlte in Oehl und in Miniatur, arbeitete auch in Kupfer und in Holz. Der Großherzog Ferdinand von Florenz gab ihm die Aufsicht über seine vortrefliche Kunstsammlung. Ligozio starb 1627. im 84. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 176.

Lingelbach. (Johann)

Gebohren zu Frankfurt am Main 1625. Er studirte seine Kunst in Holland, in Frankreich, und vorzüglich in Italien, wo er sich länger aufhielt, und die dortige schöne Natur mit größtem Fleiße nachzuahmen suchte. Er mahlte Landschaften, Seehäven, Ruinen, Marktplätze mit Quacksalbern und andern dort gewöhnlichen Auftritten, See- und Feldschlachten u. dgl. Seine Komposition ist reich, seine Färbung wahr und warm, und seine Behandlung leicht, frey und fleißig. Im Jahr 1650. kehrte Lingelbach in sein Vaterland zurück, und setzte sich hernach zu Amsterdam, wo er 1687. im 62sten Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 550. 695.

Lint. (Peter van)

Gebohren zu Antwerpen 1609. Man weiß nicht, in welcher Schule er sich im Vaterlande bildete. Lint studirte 10 Jahre in Italien, und mahlte die heil. Kreuzkapelle der Kirche Madonna del Popolo, und zu Ostia drey Altartafeln nebst einigen Bildnissen. Nach seiner Zurückkunft in Antwerpen erwarb er sich durch historische Gemälde, welche er für den König Christian den IV. von Dänemark und andere Fürsten verfertigte, einen großen Ruhm und Reichthum. S. B. II. No. 13.

Livens. (Johann)

Gebohren zu Leyden 1607. Georg van Schotten und Peter Lestmann waren seine Lehrer. Er mahlte Bildnisse und Historien. Livens gieng um 1630. nach England, um dort die königliche Familie zu mahlen. Nach seiner Zurückkunft ließ er sich zu Amsterdam nieder, wo er viele große historische Tafeln und Bildnisse verfertigte. Seine Färbung ist natürlich und kräftig, und seine Behandlung fleißig, frey und breit. S. B. II. No. 865. 1164. 1224.

Locatelli.

Die Geschichte dieses Mahlers, der in Rom gebohren seyn soll, ist nicht bekannt. Er mahlte

Landschaften, die er mit freyem breiten Pinsel wohl zu behandeln und zu färben, auch mit Geschmack zu komponiren wußte, die man aber sorgfältig in einer Sammlung von den Werken eines Claudius, eines Dughets, eines Wouwermanns u. a. entfernen muß, wenn man sie nicht in bloße Dekorationen verwandelt sehen will. Locatelli starb in großer Dürftigkeit 1741. S. B. II. No. 49. 517.

Löwenstern. (Christian Ludwig Freyherr von)

Gebohren zu Darmstadt 1702., mahlte mit keckem leichten Pinsel Feldschlachten und andere Gegenstände. Er starb 1755. im 53. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 31. 32.

Lorm. (A. de)

Dieser vortrefliche Perspektivmahler soll 1660. in Rotterdam gelebt haben, wo er gewöhnlich das Inwendige der Kirchen dieser Stadt in seinen Gemälden vorstellte.

Gemälde dieser Art, die den größten Fleiß und strenge Genauigkeit erfordern, sind gewöhnlich trocken und hart; de Lorm wußte den seinigen Geschmack, Effekt und eine Leichtigkeit in der Behandlung und

Aus-

Ausführung zu geben, die der Kenner nicht genug bewundern kann. S. B. II. No. 1009.

Lotding. (B.)

Ein ganz unbekannter, vermuthlich deutscher Mahler, der Früchte und allerley leblose Dinge mit Reinlichkeit, Fleiß und vieler Wahrheit auf eine leichte angenehme Art vorstellte. Er arbeitete um 1672. S. B. II. No. 670.

Loth. (Johann Ulrich)

Gebohren zu München. Diese Stadt, die gleich einer in Deutschland, vortrefliche Künstler, wo nicht gebildet, doch erzeuget und aufzuweisen hat, kann sich vorzüglich der Familie Loth Vater und Sohnes rühmen. Ulrich kam frühzeitig nach Venedig, wo er bey Karl Saracino studirte. Er mahlte Historien in gutem Styl, zeichnete richtig und mit Geschmack. Seine Färbung ist natürlich und harmonisch, seine Behandlung fleißig, zart und angenehm. Er starb zu Venedig 1660. S. II. No. 307. 365. 589.

Loth. (Johann Karl)

Sohn und Schüler des obgedachten Ulrichs. Er gieng nach Rom, wo er in der Schule des M. A. Merigi von Carravaggio sein Studium

fortsetzte, und vieles von der kräftigen Manier dieses Meisters annahm, ohne sein Nachahmer zu werden. Das Glück, das auch einem großen Manne günstig seyn muß, indem es die Gelegenheit zum Wirken vertheilt, ließ ihn die Früchte seiner angewandten Mühe genießen, und verbreitete seinen Ruf überall durch die Aufträge, die er erhielt. Der Kaiser ernannte ihn zu seinem Hofmahler und Kammerjunker. Karl zeichnete, mahlte und komponirte mit Geist und großer Fertigkeit; seine Behandlung ist fest, kräftig und entschlossen; seine Färbung fällt oft in das Finstere, sonderlich seine Halbtinten sind gewöhnlich viel zu dunkel, welches aber vielmehr ein Fehler seiner Behandlungsart als seines Geschmackes zu seyn scheint; er mahlte auf Braun: rothe Gründe, trug seine Farben nur in den Hauptlichtmassen dick auf, diese haben sich hell erhalten, durch die übrige scheint der Grund mehr oder weniger in allen alten Gemälden durch, und da der seinige braunroth war, so mußten seine Werke natürlicher Weise diesen Ton, der in seinen Gemälden herrscht, mit der Zeit annehmen.

Karl starb zu Venedig 1698. im 78. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Lukas beerdiget, wo sein Grabmal zu sehen ist. S. B. II. No. 286. 312. 321. 323. 667. 1017.

Lotus.

Lotus oder Lotto. (Lorenz

Gebohren zu Bergamo. Man hält ihn für einen Schüler des Johann Bellino. Einige seiner Werke, in welchen er diesem Meister sehr nahe kommt, geben dieser Vermuthung große Wahrscheinlichkeit. In der Karmeliterkirche zu Venedig ist ein Gemälde, den heil. Nikolaus vorstellend, mit Lottus Namen und der Jahrzahl 1529. bezeichnet. Er ward nach Loretto berufen, wo er sich vornahm, seine übrigen Jahre zu verleben. Er lebte noch 1548. Seine ersten Gemälde tragen das Gepräge der alten venezianischen Schule, welche gleich allen andern, anfänglich durch Anhänglichkeit an die Natur, durch übertriebenen Fleiß und durch mühsames Streben nach Wahrheit die Vollkommenheit suchten, und ihren Zweck dadurch verfehlten, daß sie dieselbe zu ängstlich suchten, und zu lange bey jeder Kleinigkeit verweilten.

Lottus Mitschüler, Titian und Georgion, war es vorbehalten, aus denen zu eng gesetzten Schranken ihrer Zeit hervor zu treten, und die höchsten Stufen zu erreichen.

Ridolfi erzählt, daß im Jahr 1650. drey von Lottus schönsten Gemälden aus der Dominikanerkirche St. Bartholomäus zu Bergamo entwendet

wendet wurden, drey Tage hernach aber wieder heimlich, mit einem Almosen von 12 Duplonen und 48 Zechinen zurück gebracht worden seyen. S. B. II. No. 165.

L. Lües.

Ein geschickter, obgleich ganz unbekannter Früchtenmahler, von welchem ein Gemälde mit obigen Namen bezeichnet in der churfürstlichen Gallerie aufbewahret wird. S. B. II. No. 496. 552. A.

Lutterburg. (Philipp Jakob von)

Gebohren zu Strasburg um 1739. Sein Vater und Daniel Hien waren seine ersten Lehrer. Er kam hernach mit Friedrich Mayer zu Paris in die Schule bey Franz Casanova, wo er lange unter der Aufsicht, und endlich sogar unter dem Namen dieses Meisters arbeitete.

Sie entzweyten sich endlich; Lutterburg wandte sich an Karl Vanloo, der ihn auf die Probe setzte und würdig fand, von der königlichen Akademie aufgenommen zu werden. Er erschien nun auf einmal als ein vorher unbekannter verdienstvoller junger Mann, und wurde dadurch in die glänzendsten Glücksumstände versetzt.

Die Folgen einer unglücklichen Heyrath bewogen ihn, Paris zu verlassen, und sich in London niederzulassen, wo er wahrscheinlich noch lebet.

Lutterburg mahlte Landschaften und Seestücke. Seine Komposition ist geistreich, seine Zeichnung richtig, seine Färbung hell, angenehm, seine Behandlung leicht, frey und markigt.

Er verdünnte seine Farben, und mahlte mit einem Firniß, welchen er aus Terpentin-Oehl und Mastix zusammensetzte. So angenehm die Werke dieses Meisters sind, so sehr vermißt der Kenner in denselben eine genaue naive Nachahmung der Natur. S. B. II. No. 583. 588.

Lutter. (J. de)

Ein guter aber ganz unbekannter Mahler, der mit kräftiger wahrer Färbung Historien mahlte. S. den Katalog von Schleißheim.

Lutti. (Benedikt)

Gebohren zu Florenz 1666. Ant. Dom. Gabbiani war sein Lehrer. Im Jahr 1691. reiste Lutti nach Rom, wo er mit anhaltendem Fleiße studirte, und sich auf eine vortheilhafte Art bekannt machte. Der Kaiser machte ihn zum Rit-

ter,

ter, und der Churfürst von Mainz begleitete den Adelbrief mit einem mit Diamanten besetzten Kreuze.

Lutti komponirte nach den Regeln der Kunst; er gab seinen Figuren Grazie und Ausdruck; sein Kolorit ist angenehm, harmonisch, oft kräftig; seine Behandlung ist zart, breit, gefällig; seine Zeichnung gewöhnlich richtig. — Mit allen diesen Eigenschaften fehlt es seinen kunstreichen Werken, an einer gewissen Größe, an Natur, an Ernst, an Würde, an erhabenem Gefühle und kraftvollem Ausdrucke. Ein Vergleich könnte das, was er hatte, und nicht hatte, mit wenig Worten ausdrücken. Raphael war Dichter, Lutti reimte schön.

Er starb zu Rom den 17. Juny 1724. im 58. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Niclaus im Marsfelde begraben. S. B. II. No. 716.

Luyks. (Franz)

Der Name dieses Meisters, der Historien und Bildnisse mahlte, wäre nur durch eine kleine Anzahl seiner Werke bekannt, wenn Samuel von Hoogstraaten in einem seiner Briefe, datirt Wien den 9. August 1651. nicht folgendes von ihm meldete:

„Man

„Man kündet einen Sandrart an, dieser „soll der berühmteste deutsche Mahler seyn, und „seine Ankunft macht viel Geräusche. Man sagt, „er werde in kaiserliche Dienste kommen, um daselbst „sein Glück zu machen. Es scheint, er werde J. „K. M. ersten Mahler Luyks übertreffen wollen.“ S. B. II. No. 84.

Lys. (Johann van der)

Gebohren zu Breda 1600. Dieser Mahler machte sich die Manier seines Lehrers Cornelius Poelemburg so eigen, daß mittelmäßige Kenner ihre Werke oft verwechseln; dessen ungeachtet hatte er das Schicksal aller Nachahmer anderer Meister, er blieb unter seinem Urbilde. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 246. 671. 1005.

Maas. (Nikolaus)

Gebohren zu Dortrecht 1632. Rembrand war sein Lehrer. Er nahm die kräftige Manier dieses Meisters an, ohne sein Nachahmer zu werden. Nikolaus mahlte Historien, und war in Bildnissen vortreflich. Seine Färbung ist wahr und kräftig, seine Behandlung breit, leicht und fleißig. Er starb 1693. im 61. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 886. 892.

Mabuse. (Johann von)

Gebohren zu Maubege im Hennegau um 1500. Er hatte einige Zeit in Italien studirt, und seinen Styl dort verbessert. Mabuse war ein vertrauter Freund des Lukas von Leyden; er mahlte Historien und Bildnisse, war aber dem Wein dergestalt ergeben, daß er das damastne Kleid in der Schenke verkaufte, in welchem er vor Kaiser Karl dem V. erscheinen sollte. Er starb 1562. S. B. II. No. 103.

Maes oder Maas. (D.)

Gebohren zu Harlem 1656. Heinr. Mommers, Nikolaus Berghem und Johann von Hugtenburg waren seine Lehrer. Er mahlte Feldschlachten, Landschaften, Stuttereyen, und machte sich ein besonderes Studium daraus, die Pferde und ihre Bewegungen wohl zu beobachten und darzustellen. S. B. II. No. 45.

Mages. (Joseph)

Aus Tyrol gebürtig. Er mahlte Historien in Oehl und auf frischen Kalk, und hat in Augsburg, wo er wohnhaft war, und in dasigen Gegenden mehrere Kirchen und Privathäuser mit Gemälden von reicher Komposition verzieret. Seine Färbung ist hell, seine Behandlung keck und leicht, und sein Geschmack

schmack der neuere venetianische, in welchem kaum noch einige Spuren von dem alten Ernst und der Wahrheit zu finden sind, welche wir in den Stiftern dieser vortreflichen Schule bewundern. Mages starb 1769. im 41. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 200.

Maingaud. (Martin)

Dieser Bildnißmahler, von dem auch historische Stücke vorhanden sind, arbeitete um den Anfang des 18. Jahrhunderts an dem churfürstlichen Hofe zu München, wo er die Bildnisse Maximilian Emanuels und seiner ganzen Familie mahlte. Der Churfürst ist in Lebensgröße zu Pferde vorgestellet. Alle diese Stücke sind in der Gallerie zu Schleißheim zu sehen. Der Geburtsort, die Lehrer und das Sterbejahr dieses Mahlers ist uns nicht bekannt. S. B. II. No. 50.

Malbodius. *)

Dieser unbekannte Meister, dessen Werke vermuthlich unter andern Namen aufbewahret werden, verdient

---

*) Es ist wahrscheinlich, daß Mabuse und Malbodius derselbe Mahler sey.

verdient ungeachtet seiner Treckenheit einen Platz in einer Kunstsammlung. Von seiner Lebensgeschichte ist nichts bekannt. S. B. II. No. 181.

Maltese. (Franz)

Ein Beynamen, den dieser Künstler vermuthlich von seinem Vaterlande bekommen hat. Er mahlte allerhand musikalische Instrumente, Gefäße, Teppiche, Tapeten und andere leblose Gegenstände. Diesen unbedeutenden Vorstellungen wußte er durch die Wahrheit seiner Färbung und durch die Leichtigkeit seiner Behandlung Reize und Wirkung zu geben. Er arbeitete in dem 17. Jahrhundert zu Rom. S. B. II. No. 77. 78.

Mander. (Karl von)

Gebohren zu Mühlebrecht bey Courtray 1548. Lukas de Heere zu Gent und Peter Ulrick zu Courtray waren seine Lehrer.

Karl gieng 1574. nach Italien, wo er studirte, und in Oehlfarben sowohl als frischen Mörtel, während seinem dreyjährigen Aufenthalt verschiedene schöne Gemälde verfertigte.

Auf seiner Rückreise hielt er sich einige Zeit in Basel und in Wien auf. Kriegsunruhen ver-

trieben

trieben ihn aus seinem Vaterlande, wohin er zurückgekehret war; er flüchtete nach Brügge, nach Harlem und endlich nach Amsterdam, wo er 1606. im 58. Jahre seines Alters starb.

Karl von Mander war auch Dichter: er hat einige Komedien und die Geschichte der italienischen und niederländischen Mahler geschrieben, und die ovidischen Verwandlungen übersetzt. In seinen Werken überhaupt herrscht Feuer und Erfindung, sie sind aber nicht selten, übertrieben und manierirt. S. B. II. No. 440.

Manfredi. (Bartholome)

Ein Mahler von Mantua. Nikolaus Circignano war sein Lehrer. Er suchte M. A. de Carravaggio nachzuahmen, und folgte seiner kräftigen Manier, die er zwar wohl bezriff, aber doch sein Modell nicht erreichte. Seine gewöhnlichsten Gegenstände sind Spiel- und Soldaten-Gesellschaften, Konzerte u. dgl., welche er in halben Figuren in Lebensgröße vorstellte. Er starb in seinen Jünglingsjahren zu Rom um 1615. S. B. II. No. 783.

Manglard. (Adrian)

Ein französischer Historienmahler, der aber vorzüglich durch seine Seestücke berühmt ist. Er ward 1736. ein Mitglied der königlichen Akademie zu Paris, lebte aber größtentheils zu Rom, wo er auch Mitglied der Akademie St. Lukas war.

Seine historische, besonders aber seine Seestücke sind von guter Art und Färbung, er suchte in allem die Natur in ihren verschiedenen Effekten getreu nachzuahmen. Auf diesem Wege bildete er zu seinem Ruhme einen Vernet. Manglard starb zu Rom 1762. S. B. II. No. 29. 30. 701.

Mannlich. (Konrad von)

Von alter edler Familie, vormals reich und wohlbegütert in Augsburg, gebohren daselbst 1701. Sein Vater Johann Heinrich schickte ihn nach Wien, wo er bey Johann Kupetzki die Mahlerey studirte, seine kräftige Art annahm, ohne sein Nachahmer zu werden.

Er machte eine Reise nach Ungarn, und wollte bey seiner Rückkehr nach Italien überschiffen, wurde aber in Triest von einer schweren Krankheit überfallen, welches sein Vorhaben, sich dort in seiner Kunst zu vervollkommnen, vereitelte. Er ward von

Herzog

Herzog Eberhard Ludwig nach Stuttgard berufen, und arbeitete an dem würtenbergischen Hofe, bis der Pfalzgraf Christian der III. Herzog von Birkenfeld, ihn nach Rappelsweiler, wo damals sein Hoflager war, berufen ließ, und ihn zu seinem ersten Mahler ernannte. Er kam mit diesem Fürsten einige Jahre hernach nach Zweybrücken, und starb daselbst als erster Mahler des Herzog Christian des IV. im 58. Jahre seines Alters. Konrad von Mannlich mahlte Historien, Bildnisse, leblose Dinge, und vorzüglich Thiere mit großer Vollkommenheit. Seine Färbung ist wahr, kräftig, hell und harmonisch; seine Zeichnung richtig, ganz Natur; seine Komposition einfach, natürlich und wohlverstanden; seine Behandlung leicht, geistreich, frey und fleißig.

Er zog die Natur in allem zu Rathe, und auch die unbedeutendsten Nebendinge seiner Gemälde, haben das Gepräge der Wahrheit. S. B. II. No. 260. 354. 954.

Mantegna. (Andreas)

Gebohren zu Padua 1431. Franz Spuarcione nahm ihn an Kindesstatt an, und unterrichtete ihn mit väterlicher Sorgfalt in den Grundsätzen der Kunst. In seinem 17. Jahre mahlte er

die

die Tafel auf dem Hauptaltar in der St. Sophia-kirche zu Padua. Johann Bellino bewunderte die Geschicklichkeit des jungen Mantegna, und gab ihm seine Tochter zur Ehe. Der Markgraf von Mantua erhob ihn in den Ritterstand, und Innocentius VIII. berief ihn nach Rom. — Albrecht Dürer, der als großer Mann das Verdienst anderer zu schätzen wußte, und damals in Italien war, wurde von Mantegna eingeladen, ihn mit einem Besuche in Mantua zu beehren. Albrecht unternahm die Reise dahin, und freute sich den großen Künstler zu sehen, und Freundschaft mit ihm zu stiften, erfuhr aber unterwegs, daß er gestorben sey, welches 1517. im 86. Jahre seines Alters geschah. Er ward in der Kirche St. Andreas begraben, wo sein Grabmal mit seinem metallenen Brustbilde zu sehen ist. Mantegna war ein treuer, richtiger, obwohl etwas ängstlich trockener Nachahmer der Natur. Einige Schriftsteller berichten, der berühmte Corregio sey sein Schüler gewesen, welches um so wahrscheinlicher wird, da man oft bemerkt hat, daß Meister dieser Art die vollkommensten Künstler gebildet haben. S. B. II. No. 139. 144. 145. 146. 156. 157.

Marat=

Maratti. (Karl)

Gebohren zu Camerino in der Mark Ankona 1625. In seinem zwölften Jahre schickte ihn sein Vater nach Rom zu Andreas Sacchi; er blieb 19 Jahre in seiner Schule, und studirte unter seiner Aufsicht die Werke Raphaels, der Carracci und des Guido, ohne dabey die Antike und die schöne Natur zu vernachläßigen. Auf diesem Wege, der den Schüler vor Manier und ängstlicher Nachahmung anderer Meister schützt, der seinen Geist nicht erschlaffet und abhängig macht, führte Andreas seinen Schüler zu einem hohen Grade der Vollkommenheit in der Kunst.

Der Pabst Clemens XI. würdigte ihn seiner Freundschaft und Hochachtung; er gab ihm den Christusorden nebst einem ansehnlichen Jahrgeld.

Karl wußte in seiner Komposition das Edle mit einer angenehmen Einfalt zu verbinden. Seine Zeichnung ist von gutem Styl und richtig; seine Färbung natürlich und kräftig; seine Behandlung groß, breit und fleißig, und der Ausdruck, besonders in seinen Marienbildern entzückend, groß, edel oder naive, wie es der Gegenstand erforderte.

Maratti starb zu Rom 1713. im 88sten Jahre seines Alters, und ward in der Karthäuserkirche begraben, wo er sich schon 1704. ein prächtiges Grabmal errichten ließ. S. B. II. No. 495. 820.

Marcellis. (Otto)

Welchen auch einige Marseus nennen, ward 1613. in Amsterdam gebohren. Er hielt sich lange Zeit bey der Königin Maria von Medicis zu Paris auf. Diese gab ihm täglich für vier Stunden Arbeit nebst freyem Tisch und Wohnung einen Louisd'or. Er gieng von da nach Florenz, Neapel und Rom, wo er sich einige Zeit aufhielt; kehrte endlich in sein Vaterland zurück, und starb 1673. im 60. Jahre seines Alters.

Die ganze Natur bis in ihre kleinsten Theile ist für den Philosophen ein Gegenstand seiner Beobachtung und seines Forschens. Der Künstler findet in ihr überall Schönheit, Pracht und Harmonie, ihre Mannichfaltigkeit ist unendlich, ihre Reichthümer sind unerschöpflich.

Marcellis mahlte Schlangen, Eidechsen, Spinnen, Schnecken, Insekten ꝛc. Er wählte nur Gegenstände, die uns in der Natur wenig interessi-

ren,

ren, oder wohl gar Abscheu erregen; er wußte ihnen durch seine Kunst Leben, Bewegung und Schönheit zu geben, und durch ihre vollkommene Darstellung, durch die Vortreflichkeit seines Pinsels und durch die wohlausgetheilten Massen von Schatten und Licht, in der Seele des Liebhabers Schönheitsgefühle und Wohlgefallen zu erwecken. Marcellis mahlte alles nach der Natur, und hatte zu solchem Ende einen zahlreichen Thiergarten, worinnen er Schlangen und Eidechsen von allerley Art und Größe, Frösche, Raupen, Käfer und Insekten unterhielt. S. B. II. No. 953.

Marell oder Morel. (J.)

Ein Mahler von Antwerpen, welcher seine Kunst bey Nikolaus Berendael erlernet hatte, und wie dieser Blumen und Früchte mit Kraft und schöner breiter Manier mahlte. Marell blühte um das Ende des 17. Jahrhunderts. S. B. II. No. 11.

Marees. (Georg des)

Gebohren zu Stockholm 1697. Der ältere Maytens war sein Lehrer. Nach verschiedenen Reisen in Deutschland kam er nach München, wo er in churfürstliche Dienste trat, und 1775. im 78sten Jahre seines Alters starb.

Des Marees mahlte Historien, ist aber vorzüglich durch seine schönen Bildnisse auf eine vortheilhafte Art bekannt. S. B. II. No. 208. 238.

Marinari. (Honorius)

Gebohren zu Florenz den 3. Oktober 1627. Sein Vater Siegmund und hernach Karl Dolce gaben ihm Unterricht in seiner Kunst. Er mahlte Bildnisse und Historien. Viele Kirchen in Florenz sind mit Gemälden von seiner Hand, sowohl in Oehlfarben als auf frischen Mörtel gezieret. Er starb in seiner Vaterstadt 1715. im 88. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 41.

Masaccio. (Thomas)

Sein wahrer alt-adelicher Familien-Name ist Thomas Guidi. Er ward 1402. in dem Schloß St. Giovanni, in Valdarno, einem florentinischen Gebiete gebohren.

Masolino de Panicale war sein Lehrer. Er studirte die Werke des Donatello, und die Perspektive bey Brunelleschi, gieng nach Rom, und mahlte in der Kirche St. Clemens das Leiden Christi und das Leben der heil. Katharina, wovon aber heut zu Tage nichts mehr zu sehen ist.

Nach der Rückkehr des großen Cosmo von Medicis wurde Thomas nach Florenz berufen, um die Kapelle de Brancacci, welche sein Lehrer zu mahlen angefangen, und bey seinem Absterben unausgeführt gelassen hatte, zu vollenden.

Masaccio übertraf alle Künstler seiner Zeit in dieser Arbeit. Hier sah man den Genius der Mahlerey nach Größe und Vollkommenheit streben, und nach und nach die Bande abwerfen, mit welchen ihn die ängstlichen Regeln der Gewohnheit, seit seiner Wiedergeburth gefesselt hielten. Er fieng an, aus der Trockenheit der Erfindung und der Ausführung herauszutreten, seinen Figuren natürliche ausdrucksvolle Stellungen zu geben, sie manchmal zu verkürzen, und Größe mit edler Einfalt zu verbinden. Viele Künstler studirten nach seinen Werken. Michel Angiolo bewunderte sie, und Raphael ahmte Adam und Eva in einem seiner Gemälde in den Logen des vaticanischen Pallastes fast unverändert nach.

Als 1770. in der Karmeliterkirche zu Florenz Feuer auskam, eilte ich in Gesellschaft mit dem Ritter Mengs sogleich dahin, um zur Rettung der Kapelle Brancacci so viel als möglich beyzutragen, und erwarteten mit Ungeduld, bis Feuer, Rauch und

Hitze

Hitze uns erlaubten, hinein zu treten. Wir versuchten mit unsern Nasetüchern und Ueberkleidern die schwarz gewordenen und halb verglühten Gemälde zu reinigen, allein unsere Mühe war vergebens, der Rauch hatte sich hinein gefressen, sie waren an vielen Orten sehr beschädiget. Wenn auch schon diese schönen Gemälde wieder gereiniget worden sind, so konnte dieses, ohne sie noch mehr zu beschädigen, nicht wohl geschehen; sie mußten ausgebessert, es mußte hinein gemahlt werden; und wer konnte dieses mit der reinen edlen Einfalt eines Masaccio thun? Die glühende Hitze der Mauern, worauf sie gemahlt sind, mußte den Hauptton des Kolorits gewiß ändern, viele leichte Dinten ganz aufzehren, und wir bedauern den Verlust, den die Kunst durch dieses Unglück erlitt.

Masaccio war ein Künstler im ganzen Umfange des Worts, ganz den Musen ergeben, und von der Wonne durchdrungen, welche diese ihren Lieblingen bey Hervorbringung edler Kunstwerke gewähren, sah er nicht, und achtete nichts, was um ihn her vorgieng.

Seine Schuldner benutzten diesen Umstand, zahlten nicht, und sein äußeres Ansehen, welches

dürftig

dürftig und sehr vernachläßigt war, zog ihm den Beynamen Masaccio zu.

Er starb zu Florenz 1443. im 41. Jahre seines Alters, und ward in die Karmeliterkirche begraben. S. B. II. No. 138.

Mascherino. (Octavianus)

Mahler und Baumeister, gebohren zu Bologna um 1530. Sein Lehrer ist unbekannt, er scheinet aber nach Franz Francia und Albrecht Dürers Werken studirt zu haben, indem die seinigen Aehnlichkeit mit jenen, und den Geschmack des großen deutschen Künstlers haben. Maschexrino war in der Baukunst so erfahren und berühmt, daß er, nachdem er in den Logen des Vaticans, verschiedene Historien gemahlt hatte, zum päbstlichen Baumeister ernannt wurde, und den Pallast auf Monte Cavallo mit allgemeinem Beyfall aufführte, worinnen die schöne Schneckentreppe vorzüglich bewundert wird. Er starb zu Rom um 1610., ungefähr 80jährig, und hinterließ sein ansehnliches Vermögen der Akademie St. Lukas. S. B. II. No. 175.

Matteis. (Paul de)

Gebohren zu Cilento 1663. Lukas Giordano und Maria Morandi waren seine Lehrer. Er hatte die Gabe, die größten Meister nachzuahmen, wußte aber keinen zu erreichen. Die Werke, welche er nach seinem eigenen Geschmack verfertigte, sind zwar schön und von breiter Behandlung, es fehlt ihnen aber an Reinheit und Wahrheit. Er überließ sich zu oft seiner Fertigkeit, und vergaß die Natur zu Rathe zu ziehen. Matteis arbeitete zu Neapel, zu Rom und in Frankreich. Er starb zu Neapel 1728. im 65. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 811.

Mauperche. (Heinrich)

Ein guter Landschaftenmahler, war, ungeachtet einer Verordnung 1653. Professor in der königlichen Akademie zu Paris. Diese Verordnung, welche nur Historienmahler dieser Stelle fähig erklärte, wurde nach ihm unverbrüchlich gehalten. S. B. II. No. 456.

Maxing oder Maximin.

Dieser vortrefliche Mahler, der die Natur genau nachahmte, und anfieng, Naivetät mit Größe zu verbinden, ist ganz unbekannt, und seine Werke sehr selten. Entweder werden diese in unsern Samm-

lungen

lungen hie und da unter andern Namen aufbewahret, oder sie erwarten ihre Erlösung aus unbekannten bürgerlichen Wohnzimmern, wo sie dem Verderben ausgesetzt, oder größtentheils schon verdorben und vernichtet sind. Maximin, welcher wahrscheinlich unser Maxing ist, lebte zu Basel um 1530. S. B. II. No. 431.

Mazzoli. (Franz) genannt Parmeggiano

Gebohren zu Parma 1504. Bey seinen Oheimen, zwey mittelmäßigen Mahlern, lernte er die Anfangsgründe der Kunst. Sein Genie war sein Führer; in seinem 16. Jahre mahlte er die Taufe Christi für die Kirche St. Nunziata. Er hielt sich einige Zeit in Rom auf, wo ihm Clemens der VII. Arbeit gab, welche er aber bey der Plünderung dieser Stadt verließ, und sich nach Bologna flüchtete; er hatte dort das Unglück, daß Anton de Trento mit seinen Zeichnungen und Kupferstichen durchgieng. Er kehrte endlich nach Parma zurück, wo man ihm das Gewölbe der Kirche St. Maria della Staccata zu mahlen auftrug. Da er aber diese Arbeit verließ, und wegen vorausbezahlten Geldern gerichtlich angefochten ward, so floh er nach Casal Maggiore, wo er 1540. im 36. Jahre seines Alters in Dürftigkeit und vor Unmuth starb, und in der Kirche la Fontana begraben wurde.

Mazzoli war ein Mann von Genie; er hatte in Rom Raphael und Michel Angiolo, und in Parma den Coreggio mehr nachzuahmen als zu studiren gesucht, vernachläßigte dabey das Urbild aller bildenden Künste, die schöne Natur, und ward manierirt. S. B. II. No. 197.

Mechlen. (Israel van)

Die Nachrichten, welche man von diesem alten Künstler hat, sind, was seinen Namen anbetrift, sehr verschieden: er selbst bezeichnete seine Blätter mit den Buchstaben J. v. M. oder Israel. Daraus machen einige Schriftsteller J. v. Mech, Mechenig, Mechliniensis, van Meckenem, v. Menz, Metro, Moguntinus u. s. f. Andere behaupten, ein gewisser F. v. Bockholt und unser Israel sey derselbe Künstler.

Gewisser ist es, daß er zu Bocholt 1440. gebohren ward, daß sein Vater ein Goldschmidt war, und daß er selbst in dieser damals noch edlen Kunst und in der Kupferstecherey von ihm unterrichtet wurde.

Israel legte sich hernach auf die Mahlerey, ohne den Grabstichel zu verlassen. Wer sein Lehrer in dieser Kunst gewesen, ist unbekannt; er mahlte

wie

wie alle Erstgebohrnen derselben, mit größtem Fleiß, mit ängstlicher Anhänglichkeit an Natur in jedem Theil seiner Gemälde, und mit der daraus entstehenden Trockenheit, welche allen seinen Vorgängern, Zeitgenossen und Nachfolgern aus allen Schulen mehr oder weniger anklebte, bis endlich die Kunst unter einem Dürer, Raphael, Giorgione u. a. zu einer ästhetischen Nachahmung reifte.

Man findet in der Kirche zu Bocholt eine von ihm gemahlte Tafel in drey Abtheilungen. Die alles zerstörende Zeit hat übrigens seine Gemälde sehr selten gemacht. Sandrart schätzet seine Kupferstiche auf 136 Blätter. Israel starb vermuthlich um 1503., weil sein letzter Kupferstich 1502. datirt ist. S. B. II. No. 92. 94. 123.

Meer. (Johann van der)

Gebohren zu Schoonhoven an der Lisle um 1628. Van der Meer mahlte Landschaften, welche er mit kleinen Figuren und Thieren, mit Karavanen u. dgl. sehr reich auszierte. Er mahlte auch Seestücke, worinnen er die Schiffe sehr richtig in ihren verschiedenen Stellungen abschilderte.

Seine kleinen Gemälde sind gewöhnlich den großen vorzuziehen, weil der leichte geistreiche Pinsel,

sel, der die ersten so angenehm macht, in den letzten nicht hinreicht, die Richtigkeit der Formen, in Figuren und Thieren, mit Wahrheit darzustellen. Er starb 1691. S. B. II. No. 668. 683.

Meer. (Johann van der) der Sohn

Des vorigen Sohn und Schüler. Gebohren um 1665. Nach seines Vaters Tode kam er in Nikolaus Berghems Schule.

Dieser Künstler, welcher die Natur zu Rathe zog, würde es in seiner Kunst weit gebracht haben, wenn sein Umgang mit Theodor von Berge, welcher so wie er ein lüderliches Leben führte, seinen Geist nicht gelähmt und sein Leben verkürzt hätte. Er starb um den Anfang des 18. Jahrhunderts zu Harlem, und mußte, weil er nichts hinterließ, auf Unkosten seiner Freunde beerdiget werden. S. den Katalog von Schleißheim.

Megan.

Ein Landschaftenmahler aus Brabant, ward nach Wien berufen, wo er um 1660. wegen seiner Kunst in Ansehen stand. S. B. II. No. 23. 24.

Mengs.

Mengs. (Anton Raphael)

Gebohren zu Dresden 1728. Sein Vater Ismael war sein Lehrer; dieser hatte seinen Sohn gleich bey seiner Geburt der Kunst geweihet, und gab ihm die Namen Anton und Raphael, weil er wünschte, daß er wie Coreggio mahlen, und wie Raphael zeichnen lernen mögte.

Er führte ihn selbst 1740. nach Rom, wo er ihn abwechselnd nach den Werken der Griechen, nach Raphael, Anton Coreggio und nach der Natur zu studiren, mit strenger Sorgfalt anhielt. Auf diesem Wege brachte es der junge Mengs sehr weit in der Kunst. Der König von Polen ernannte ihn nach seiner Zurückkunft, zu seinem ersten Mahler, und gab ihm verschiedene Aufträge. Aber Mengs vermißte bald das lehrreiche Rom, die Hauptstadt der Kunst; er kehrte dahin zurück, und setzte sich durch seine vortrefliche Arbeit in solches Ansehen, daß der Pabst ihm die Direktion der Akademie auf dem Capitol auftrug. Er ward 1760. an den königlichen Hof nach Madrid berufen, und als erster Mahler mit einem jährlichen Gehalte von 23000 Gulden dort angestellt; aber auch dort konnte Mengs Rom nicht vergessen, und kehrte verschiedenemal dahin zurück.

Im Jahr 1770. hielt er sich 8 Monate in Florenz an dem großherzoglichen Hofe auf, und mahlte die ganze königliche Familie. Er hatte eine Wohnung im Pallast Pitti, und wurde mit der ausgezeichnetsten Achtung dort gehalten; dem ohngeachtet eilte er anfangs 1771. nach Rom, wo ihm der Pabst Ganganelli sogleich Beschäftigung anbot, welche er auch annahm.

Mengs war unstreitig einer der größten und vorzüglichsten Künstler seines Jahrhunderts. Seine Zeichnung ist richtig, rein, geschmackvoll, schön; sein Kolorit angenehm, wahr, kraftvoll und harmonisch; seine Behandlung geistreich, lieblich, frey, markigt und fleißig; seine Komposition, edel, groß, wohl überlegt, und nach allen Regeln der Kunst behandelt. Er gab seinen Figuren Ausdruck, Anstand und Würde, und vereinigte in hohem Grade den wissenschaftlichen Theil der Kunst mit der schönsten Fertigkeit in der Ausführung. Dem allem ungeachtet hat er die zwey großen Muster, welche sein Vater schon bey seiner Taufe ihm wählte, und ihm ihren Namen gab, nicht ganz erreicht; er wußte nicht so wie Raphael dem schönen Körper auch eine schöne, reine unschuldige Seele einzuhauchen, oder in andern Umständen, die innere Bewegung so kraftvoll und lebendig auszudrücken. Auch in der

meister-

meisterhaften markigten Behandlung, in der Reinheit der Dinten, so wie in ihrer zauberischen Verbindung, Harmonie und Kraft, bleibt er hinter Coreggio zurück.

Ein neuer Beweis, daß der Nachahmer den Nachgeahmten in der Kunst nie erreicht; denn, während das Auge und die Hand sich darinnen übt, das Genie anderer nachzumachen, muß der Geist sich unterwerfen; sein Flug wird gehemmt, und die alles belebende Gefühlswärme erkaltet.

Ich habe das Glück gehabt, den Ritter Mengs 1770. und 71. in Florenz täglich zu sehen und seinen Umgang zu genießen. Er liebte junge Künstler, und sprach sehr gut und gerne mit ihnen von der Kunst, ohne sich dabey ein pedantisches Ansehen zu geben; er hatte aber sehr ausschließliche Meinungen, und gieng darinnen vielleicht zu weit; zum Beyspiel, wir standen in dem Pittischen Pallaste vor einem Gemälde von Rubens, den Kriegsgott mit seinen gewöhnlichen Gefährten, der Zwietracht und der Zerstörung ꝛc. vorstellend.

Ich bewunderte die vortrefliche Färbung und das Feuer der Komposition in diesem Bilde; Mengs aber führte mich vor Raphaels Ma-

donna

donna della Segiola, „hier sagte er, ist wahre „Größe, wahres Verdienst. Dieses Bild wünschte „ich immer zu sehen, und wenn mir im Gegentheil „der König meinen Gehalt mit tausend Scudi un„ter der Bedingung vermehren wollte, daß ich das „Bild von Rubens, das wir so eben verließen, „in meinem Arbeitszimmer aufstellen sollte, so wollte „ich lieber eben so viel von meinem Gehalte verlie„ren, um es nicht immer vor Augen zu haben."

Jeder karakteristische Zug ist schätzbar, wenn man ein gleichendes Bild von einem großen Manne entwerfen will; er beweist, wie ausschlüßlich Mengs an Reinheit, an Richtigkeit, an Auswahl der schönen Natur und an Veredelung der Formen hieng. Er kopirte kurz hernach das obgedachte Bild von Raphael mit der Unterwürfigkeit und Anstrengung eines Anfängers, und reiste nach dessen Vollendung nach Rom, wo Gangenelli ihn beschäftigte. Er starb daselbst 1779. im 51. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1109.

Merian. (Mattheus)

Gebohren zu Basel 1621. Sein Vater und Joseph Plepp gaben ihm den ersten Unterricht in der Kunst.

Er

Er kam hernach zu Joachim von Sandrart, welchen er nach Amsterdam begleitete. Im 19ten Jahre seines Alters begab er sich nach London, um sich nach Anton van Dycks Lehren zu bilden. Merian kam noch vor Rubens Tode nach Antwerpen, und genoß das Glück, diesen großen Mann zu sehen, zu sprechen, und unter seiner Leitung Fortschritte in seiner Kunst zu machen. Er reiste hierauf nach Paris, wo er Simon Vouet noch am Leben fand, und in vertraulichem Umgang mit Eustachius le Sueur lebte.

Im Jahr 1644. studirte Merian zu Rom mit Karl Marati nach Guido Reni, Carraci und Raphael, unter der Führung des berühmten Andreas Sacchi. *) Nach seiner Zurück-

*) Nach den vortreflichen Lehren aller dieser großen Männer hätte Merian sie oder ihre Schüler erreichen sollen, allein es geschah nicht, weil er die Meister, und nicht wie sie, die Natur zu erreichen suchte, und er mit Unterwürfigkeit, gleichsam in beständigem Knabenalter ihnen nur von weitem mechanisch folgte. So lange der Künstler nicht frey, wie ein Gott, mit Weisheit und Wahrheit jeden seiner Züge, jeden Karakter aus der schönen Natur

Zurückkunft in Deutschland verfertigte er für Kirchen und Liebhaber große historische Gemälde und Bildnisse. Er verheyrathete sich zu Frankfurt am Main 1652., und starb daselbst mit Ehre und Glücksgütern überhäuft.

Merigi. (Michelangelo)

Genannt da Carravaggio, weil er in dem Schloß Carravaggio in dem Mailändischen 1569. gebohren war. Er hatte verschiedene Lehrer, unter welchen in Rom Joseph Cesari der vorzüglichste war. Er machte sich eine eigene Manier, die vielen Beyfall fand, und von einigen Mahlern nachgeahmt wurde. Er opferte den Grazien nicht, suchte mehr zu überraschen als zu gefallen, und gieng mehr darauf aus, unsere Bewunderung zu erregen, als durch sanftere Gefühle sich unserer Herzen zu bemächtigen.

Merigi war ein zänkischer, unruhiger Mann, und mußte wegen eines Todschlags aus Rom nach Nea-

---

zu schöpfen, und so alle Gegenstände seiner Vorstellungen in ein lebendiges Ganzes zu verweben sucht, so ist er nicht fähig, die höchste Stufe zu betreten. Er erreicht seine Muster nicht, so wie diese selbst die schönste Natur nicht erreichten.

Neapel entfliehen. Er kam hernach nach Maltha, wo ihn der Großmeister zum Ritter machte, — fieng auch dort Händel an, die ihn ins Gefängniß brachten, woraus er sich durch Flucht nach Sicilien retete und nach Neapel zurückkam, wo er von einem neuen Gegner im Gesicht übel verwundet wurde. Der Kardinal Gonzaga erhielt bey Pabst Paul V. seine Begnadigung. Auf dem Wege nach Rom, ward er aus Irrthum angehalten, sein Verhaft dauerte nur einige Tage, da er aber das Schiff, worinnen er angekommen war, nicht mehr fand, gerieth er durch sein heftiges Temperament in eine hitzige Krankheit, woran er 1609 im 40. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 576. 702. 986. 1178. 1203.

Messis. (Quintin)

Genannt der Schmidt von Antwerpen, weil er das Schmidthandwerk bis in sein zwanzigstes Jahr trieb. Er ward in Antwerpen 1450. gebohren.

Es ist eine gemeine Sage, die Liebe zu einem schönen Mädchen, welches ihn als Schmidt nicht heyrathen wollte, habe ihn zum Mahler umgeschaffen. Die Liebe hat zwar schon oft Wunder gethan, aber aus einem rohen Handwerker, ohne Lehrer und

Unterricht einen der größten Künstler seiner Zeit zu bilden; dieses that sie ungeacht ihres mächtigen Einflußes auf Kunst und Künstler nur einmal.

Quintin Messis mahlte Historien, gewöhnlich halbe Figuren in Lebensgröße. Seine Zeichnung ist richtig; sie ist eine getreue Nachahmung der Natur; seine Behandlung ist fleißig, frey, gewöhnlich scharf, und die Nebendinge sind sowohl in der Farbe als in dem Fleiß ihrer Ausführung, der Hauptsache nicht untergeordnet; Fehler, deren sich alle Mahler seiner Zeit, mehr oder weniger schuldig machten.

Er starb zu Antwerpen 1529. im 79. Jahre seines Alters.

Man sieht an der auswendigen Thurmmauer der Frauenkirche dieser Stadt, das Bildniß dieses Mahlers in Basrelief gehauen, mit dem bekannten Verse: Connubialis amor etc. S. B. II. No. 99. 102. 598.

Messis. (Johann) oder Massiis

Sohn und vermuthlich Schüler des Quintin. Seine Lebensgeschichte ist unbekannt, und seine Gemälde sehr selten. S. B. II. No. 798.

Metz.

Metz. (Gertraud)

Tochter und Schülerin eines Blumenmahlers von Kölln. Sie studirte um 1766. in der churfürstlichen Gallerie zu Düsseldorf nach Rachel Ruysch, und brachte es weit in der Blumen- und Früchtenmahlerey. Nach einem Aufenthalt von etlichen Jahren in Düsseldorf, reiste sie nach London. S. den Katalog von Schleißheim.

Meulen. (Anton Franz van der)

Gebohren zu Brüssel 1634. Schüler des Peter Schnayers. Er mahlte Feldschlachten, und kam in kön. französische Dienste, wo er die Belagerungen, Märsche und Schlachten, die während der Regierung Ludwigs des XIV. vorfielen, so wie die Bildnisse des Königs und seiner Feldherrn in seinen Gemälden vorstellte.

Die Gegenden der Schlachten und der belagerten Städte zeichnete er getreu nach der Natur, welches seinen schönen Werken einen neuen Werth giebt. Seine Komposition ist reich und natürlich; seine Pferde und Figuren sind sehr gut gezeichnet, seine Färbung wahr und kräftig, seine Behandlung entschlossen, geistreich und fleißig. Karl le Brun, der die Verdienste des van der Meulen sehr hoch schätzte, gab ihm seine Nichte zur Ehe. Er

starb zu Paris 1690. im 56. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 444.

Meyer. (Georg Friedrich)

Gebohren zu Strasburg um 1735. Daniel Hien war sein Lehrer, er kam hernach in Paris zu Franz Casanova in die Schule. Christian der IV., der große Freund und Beförderer der Künste, welchem er das Glück hatte, in Paris empfohlen zu werden, nahm ihn mit sich nach Zweybrücken, wo er in den reizenden Gegenden dieser Stadt im Sommer die Natur studirte, im Winter aber gewöhnlich in der Akademie zu Mannheim nach dem Leben zeichnete, und im Herbst und Frühling an den Ufern des Rheins, des Neckars und an der Bergstraße viele schöne Zeichnungen verfertigte.

Meyer wäre einer der vortreflichsten Landschaftenmahler geworden, wenn seine leichtsinnige oft ausschweifende Lebensart seine Fortschritte in der Kunst nicht gehindert und sein Leben verkürzt hätte. Nach dem Absterben seines großen Wohlthäters gieng er mit geschwächter Gesundheit nach Paris zurück, wo er zu Ermenonville bey dem Marquis de Girardin in Gesellschaft des berühmten Johann Jakob Rousseau still und ruhig lebte, letztern aber nicht lange überlebte, und gleich ihm

auf

auf die Schwaneninsel begraben ward. S. B. II. No. 229. 277. 361.

Mezu. (Gabriel)

Gebohren zu Leyden 1615. Sein Lehrer ist unbekannt. Es ist aber wahrscheinlich, daß Dov und Terburg, ohngeacht er ihr Nachahmer nicht ist, seine Muster gewesen sind.

Er wohnte in Amsterdam, wo er wegen seiner Kunst, guten Sitten und angenehmen Umgangs in großem Ansehn stand. Er wählte zu seinen Gemälden ungefähr eben die Gegenstände wie Mieris und andere Mahler dieser Art, und arbeitete sie mit gleicher Sorgfalt aus, hatte aber eine größere, geschmolzene breitere Manier, und wußte den angewandten Fleiß unter einer gewissen sorglosen Leichtigkeit sowohl zu verstecken, daß der Liebhaber in seinen Gemälden nicht die geringste Mühe und Anstrengung gewahr wird, und folglich sein Vergnügen dadurch vermehrt werden muß, weil er von den Geburtswehen, welche man Werken dieser Art so oft ansiehet, keine Ahndung hat. Sein frühzeitiger Tod wird dem anhaltenden Studiren zugeschrieben. Mezu starb 1658. im 43. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1217.

Michault.

Michault. (Theobald)

Gebohren zu Tournay 1676. Schüler des Wilhelm Schellinks. Seine Landschaften, welche gewöhnlich sehr reich mit Figuren und Thieren gezieret sind, haben so große Aehnlichkeit mit Gemälden dieser Art von Bout, daß ein mittelmäßiger Kenner sie leicht verwechselt. Er wohnte gegen 50 Jahre zu Brüssel, von da begab er sich nach Antwerpen, wo er um 1755. noch lebte. S. B. II. No. 563.

Miel. (Johann)

Ein niederländischer Mahler, gebohren 1599. Schüler des Gerard Segers, und nachher zu Rom des Andreas Sacchi. Er mahlte Historien, und ward 1648. ein Mitglied der Akademie St. Lukas.

Karl Emanuel, Herzog von Savoyen zog ihn an seinen Hof, ernannte ihn zu seinem ersten Mahler, und gab ihm den St. Mauritiusorden. Miel mahlte viele Landschaften, welche er mit Jagden, Thieren und ländlichen Auftritten auszierte. Seine Behandlung ist breit und kräftig. Man erkennet den Historienmahler in seinen Landschaften.

Er konnte Rom nicht vergessen, und starb 1664. im 65. Jahre seines Alters, aus Reue und Verdruß, das wahre Vaterland der Kunst verlassen zu haben. S. B. II. No. 680. 819.

Mielich. (Johann)

Ein vortreflicher Miniaturmahler zu München, gebohren 1515. Man zeigt in der churfürstlichen Bibliothek zwey Bände, die mit vielen Gemälden dieses Meisters gezieret sind. Mielich mahlte auch, obgleich selten, in Oehlfarben. Er starb zu München 1572. im 57. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 108. 121.

Mieris. (Franz van)

Gebohren zu Leyden 1635. Abraham Tornvliet, A. van dem Tempel und Gerard Dov waren seine Lehrer. Dieser vortrefliche Mahler brachte die Nachahmung der Natur in einigen seiner Werke bis auf die höchstmögliche Vollkommenheit. Die Gegenstände seiner Gemälde sind gewöhnlich erhabener, als die, welche Mezu und Gerard Dov zu den ihrigen wählten; er war auch heller in seiner Färbung, und verwendete mehr Fleiß auf die richtige Nachahmung der verschiedenen Gewänder. Die unordentliche verschwenderische Lebensart dieses Mahlers brachte ihn in

Armuth,

Armuth, seine Denkungsart blieb aber, obwohl auf Kosten seiner Gläubiger, edel und groß. Er gieng einst bey dunkler Nacht wohlbezecht nach Hause, und fiel in eine Grube; ein armer Schuhflicker rettete ihn, und führte ihn in seine Wohnung; diesem schenkte er aus Dankbarkeit ein Gemälde von seiner Hand, unterrichtete ihn, wo, und um welchen Preiß er es verkaufen sollte, und der arme Mann bekam 800 fl. dafür. Ungeachtet der großen Summen, die Mieris durch seine Arbeit gewann, machte er Schulden; seine Gläubiger ließen ihn ins Gefängniß setzen; er fiel in die bitterste Armuth, und starb 1681. aus Verdruß im 46. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 988. 991. 1085. 1086. 1087. 1104. 1105. 1126. 1128. 1150. 1155. 1192. 1194. 1213.

Mieris. (Wilhelm van)

Sohn und Schüler des obgemeldten Franz, gebohren 1662. Er mahlte ungefähr eben die Gegenstände mit gleichem Fleiße wie sein Vater, und ungeachtet er ihn an Geist und Leichtigkeit, an wahrer und kräftiger Wirkung nicht erreichte, so kann man doch Wilhelm unter die besten holländischen Mahler zählen. Er starb 1747. im 85sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1102.

Mieris. (Franz van) der Jüngere

Wilhelms Sohn und Schüler. Gebohren 1689., mahlte wie sein Vater und Großvater Kabinetsstücke, worinnen er Gesellschaften, Krambuden und allerley Auftritte und Gegenstände des bürgerlichen Lebens vorstellte, und die Manier jener Künstler nachahmte, aber nicht erreichte. Er starb zu Leyden 1763. im 74. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 822.

Mignard. (Peter)

Gebohren zu Troye in Champagne 1610. Johann Boucher und Simon Vouet waren seine Lehrer. Zu Rom, wo er lange blieb, und sich dort verheyrathete, studirte er vorzüglich nach Raphael und Titian, und ward durch schöne Bildnisse sowohl, als durch historische Vorstellungen, sehr berühmt. Der Kardinal Mazarin berief ihn in des Königs Namen nach Paris, wo er viele Aufträge erhielt, und unter andern die Kuppel in der Kirche Val de Grace; die Gallerie nebst dem großen Saale des Schlosses St. Cloud durch seine Werke verzierte. Mignard wäre einer der größten französischen Mahler gewesen, wenn er seine Ausdrücke und sorgfältige Behandlung mit mehr Feuer und Geist zu beleben gewußt hätte.

Er

Er starb als Haupt der Akademie von St. Luc und erster königlicher Mahler 1695. im 85sten Jahre seines Alters. In der Jakobinerkirche in der Straße St. Honore siehet man das prächtige Grabmal, welches ihm seine Tochter die Marquise de Feuquieres durch die berühmtesten Künstler errichten ließ. S. B. II. No. 700.

Mignard. (Paul)

Nikolas Sohn, und Neffe des obigen Peter Mignards; er ward zu Avignon 1640. gebohren. Er mahlte meistens Bildnisse; ward 1672. in die Akademie zu Paris aufgenommen, und starb zu Lion 1691. im 51. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Millet. (Johann Franz) genannt Francisque

Gebohren zu Antwerpen 1643. Lorenz Franck war sein Lehrer. Er mahlte Historien und schöne Landschaften in Poussins Styl; durchreiste Holland, Flandern und England, kam endlich nach Paris, wo er sich festsetzte, und Professor der königlichen Akademie wurde. Gegen das Ende seines Lebens verlor er den Verstand, und starb 1680. im 37. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 937.

Milot. (Heinrich)

Aus Baiern gebürtig, wo er unbekannt geblieben; er kam wahrscheinlich frühzeitig nach Paris, wo er bey Niklaus de Largilliere studirte, und ein vortreflicher Bildnißmahler ward. Er arbeitete mit vielem Ruhm an dem Pfalz-Zweybrückischen Hofe, und in Strasburg, kehrte hernach nach Paris zurück, wo er um 1730. in einem Alter von 60 bis 70 Jahren lebte. S. B. II. No. 271.

Minjon. (Abraham)

Gebohren zu Frankfurt am Main 1640. Jakob Moreel und David de Heem waren seine Lehrer. Er mahlte Blumen, Früchte, Insekten, Vögel, Fische und allerley leblose Dinge in großer Vollkommenheit.

Es ist zar ungleich leichter, die leblose Natur nachzuahmen, als ihre Bewegungen in lebenden Gegenständen, die oft nur eine augenblickliche Existenz haben, zu haschen, und die Ursache der Handlung mit der Wirkung so viel möglich zu verbinden; allein dem ungeachtet, verdient alles, was sich der Vollkommenheit nahet, unsere Bewunderung, und Minjon kann durch die vortrefliche Art, mit welcher er die Natur bis zur Täuschung nachzuah-

men wußte, gerechte Ansprüche darauf machen. Er hatte sich zu Wetzlar niedergelassen, und starb daselbst 1679. im 39. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 769. 770. 930. 1185.

Mirevelt. (Michel Janson)

Gebohren zu Deft 1567. Schüler des Wilhelm Willemsz und Blocklands. Er mahlte Historien, Bambochaden, Küchenstücke, gewöhnlich aber Bildnisse, deren noch eine unglaubliche Menge vorhanden ist. Mirevelt starb zu Deft 1641. im 74. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 423. 577. 607. 614. 1061.

Mirou. (Anton)

Ein niederländischer Landschaftenmahler, der nur durch wenige seiner Werke bekannt ist. Er staffirte mit wohlgezeichneten und frey behandelten Figuren seine Landschaften selbst aus, und wählte aus der Bibel, oder aus der Geschichte die Gegenstände dazu. Mirou blühete um 1640. S. den Katalog von Schleißheim.

Moine. (Franz le)

Gebohren zu Paris 1688. Ludwig Galloche war sein Lehrer. Sein lebhaftes Genie zeigte sich frühzeitig; er erhielt verschiedene Preise

in

in der Akademie; reiste nach Rom, blieb aber nur ein Jahr in dieser Stadt, wo die Werke der Griechen, des Raphaels und anderer großen Meister, zu viel Ernst, zu viel Würde und wahre Größe für seinen leichtern Geist hatten, der gleich dem muntern Schmetterling sich zwar erheben, aber nie in zu fernen Höhen sich verlieren wollte.

Man war in Frankreich des ernsthaften grossen edlen Styls der ersten Schule nach und nach müde geworden. Die Neuheit, die leichte, schöne, reizende Behandlung erhielt allgemeinen Beyfall; der gute Geschmack kam aus der Mode; le Moine untergrub seine Grundfeste; durch seine Schüler nach ihm, ward er ganz verbannt, und die Kunst erlitt eine Revolution.

Le Moine ward 1718. Mitglied der königlichen Akademie. Sein vornehmstes Werk ist das Deckenstück des großen Saals an dem Eingang der königlichen Zimmer zu Versailles, wo er die Vergötterung des Herkules mit 142 Figuren vorstellte, daher dieser Saal unter dem Namen Salon d'Hercule bekannt ist. Der König ernannte ihn 1736. zu seinem ersten Mahler; er genoß aber diese Ehre nicht lange; seine außerordentliche Lebhaftigkeit, die Anstrengung, die unbequeme Stellung, in welcher

er

er seinen Saal mahlen mußte, und die Unannehmlichkeiten, die diese letzte Arbeit ihm zuzog, schwächten seine Gesundheit; er fiel in eine Schwermuth, und in einem heftigen Anfall derselben entleibte er sich 1737. mit etlichen Degenstichen.

Le Moine hatte eine schöne gefällige Manier; seine Komposition ist reich, seine Zeichnung richtig, seine Färbung reizend, harmonisch, warm und kräftig; seine Behandlung frey, leicht, geistreich, breit und fleißig. Hätte er sich begnügt, Auftritte des bürgerlichen Lebens seiner Nation vorzustellen, er würde darin die meisten Mahler dieser Art übertroffen haben; er wollte aber Götter und Helden mahlen. Ohne seinen Geist bis zu ihrer Größe, zu ihrer Würde und ästhetischen Vollkommenheit zu erheben, nahm er seine Modeln auf ebener Erde, und mahlte Götter, Göttinnen, griechische Helden und Römer unter der Gestalt artiger Franzosen, ohne sich zu bekümmern, ob auch zum Beyspiel sein Herkules das Ansehen habe, nur die Hälfte eines der 12 bekannten Werke dieses Halbgottes ausführen zu können. Siehe eines seiner schönsten Werke. S. B. II. No. 646.

Mola. (Peter Franz)

Gebohren 1621. zu Coldre, einem Dorfe in der italienischen Schweiz; lernte die Anfangsgründe der Kunst bey seinem Vater; studirte hernach zu Rom bey Joseph Cesari, zu Bologna bey Franz Albani, und zu Venedig bey Franz Barbieri da Cento, von welchem er die kräftige Manier in der Färbung, und die große schöne Vertheilung von Licht und Schatten annahm, und einer der besten Mahler seiner Zeit ward. Mola machte sich durch sein großes Talent und durch seine liebenswürdigen Eigenschaften überall beliebt. Franz Albani wollte ihm eine seiner schönen Töchter zur Ehe geben.

Die Königin Christine von Schweden ernannte ihn zu ihrem Kammerjunker, und gab ihm ein beträchtliches Jahrgeld. König Ludwig der XIV. ließ ihn an seinen Hof berufen, er starb aber plötzlich zu Rom den 13. May 1666. im 45. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 300. 965. 1026. 1075. 1082.

Molenaer. (Cornelius)

Ein Landschaftenmahler von Antwerpen. Sein Vater war sein Lehrer. Man findet oft Gesellschaftsstücke in Brouwers Manier von Molenaer,

naer, die zwar diesem Meister in Geist und Ausdruck nicht beykommen, aber doch von schöner Ausarbeitung sind. Ob diese von obgedachtem Cornelius sind, ist uns unbekannt. Molenaer lebte um 1570. und starb in seiner Geburtsstadt. S. B. II. No. 502.

Molyn. (Peter)

Ein Mahler von Harlem, florirte um 1630. Er mahlte Landschaften, welche er mit frey behandelten Figuren ausstaffirte. Seine Färbung ist hell und natürlich. S. B. II. No. 754.

Mommers. (Heinrich)

Ein Mahler von Harlem, lebte um 1650. Er mahlte schöne Landschaften, und hatte seine Kunst in den Gegenden um Rom nach der Natur studirt. Seine Färbung ist wahr und kräftig. S. B. II. No. 712.

Momper. (Jost)

Gebohren zu Antwerpen um 1580. Er mahlte Landschaften mit außerordentlich leichten und flüchtigen Pinsel, vernachläßigte dabey das Studium der Natur, und ward manierirt. Joh. Breughel und David Tenier zierten oft seine Ge-

mälde mit kleinen Figuren und Thieren. S. B. II. No. 69.

Moojaert. (Nikolaus)

Ein holländischer Historien- und Bildnißmahler, der um 1624. blühete, und in Amsterdam arbeitete. Er war ein treuer Nachahmer der Natur, und bildete auf diesem Wege einen N. Berghem, einen Jakob van der Does, Salomon Königh und Baptist Weenix. S. den Katalog von Schleißheim.

Moor. (Karl von)

Gebohren zu Leyden 1656. Gerard Douw, Abraham van den Tempel, Franz Mieris und Gottfried Schalcken waren seine Lehrer.

Er mahlte Historien und Bildnisse, und erhielt verschiedene Aufträge für den kaiserlichen Hof, die er so wohl ausführte, daß er deswegen in den Reichsritterstand erhoben ward. Seine kleinen sehr fleißig ausgearbeiteten historischen Gemälde sind sehr selten. Karl von Moor starb im Haag 1738. im 82. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 47.

Moucheron. (Friedrich)

Gebohren zu Embden 1633. Johann Asselyn war sein Lehrer. Er mahlte Landschaften und Aussichten, hielt sich einige Zeit in Paris auf, kam in seine Vaterstadt zurück, und setzte sich endlich zu Amsterdam, wo er von Jedermann geachtet, und wohl begütert 1686. im 53. Jahre seines Alters starb. Er war ein Zeitgenosse des Adrian van der Velde und Berghems, welche manchmal seine Landschaften mit Figuren und Thieren ausstaffirten. S. B II. No. 839.

Müller. (Lukas)

Nach seiner Geburtsstadt genannt Cranach, einer Stadt in dem Bisthum Bamberg, wo er 1472. gebohren ward. Lukas lernte die Zeichenkunst bey seinem Vater, und kam durch fleissiges Studiren nach der Natur so weit, daß er churſächsischer Hofmahler wurde, und während der fünfjährigen Gefangenschaft seines Herrn des Churfürsten Johann Friedrichs, eine unerschöpfliche Quelle der Zerstreuung für diesen unglücklichen Fürsten ward.

In den Gemälden dieses Meisters findet man die Fehler seiner Zeit, und manche Trockenheit in der Ausführung: aber Wahrheit, Natur, Einfalt

und

und eine vortrefliche Lokalfärbung geben seinen guten Werken einen großen Werth.

Die frisch erhaltene Färbung, welche wir in dieses Mahlers sowohl als in den Werken anderer Meister aus der altdeutschen Schule bewundern, hat mich bey Gelegenheit einiger zerbrochenen Gemälde auf die Spur der Zubereitung ihrer Gründe und ihrer Verfahrungsart gebracht.

Man nehme ein Brett von altem trockenen, gesunden, harten Holz, welches, um es vor den Würmern zu bewahren, und um den Kreidegrund unablöslich von demselben zu machen, auf folgende Art behandelt werden muß. Man koche in Flußwasser eine hinlängliche Quantität köllnischen Leim, in diesem Leimwasser wird zu gleicher Zeit Wermuth und Knoblauch abgekocht, dann durchgeseihet, und etwas Weinessig zugegossen.

Ganz warm und fast kochend wird, alsdann mit einem großen stumpfen Borstenpinsel diese Lauge eingestampft, und nicht eingestrichen, welches auf beyden Seiten des Brettes und auf dessen Dickung geschehen muß, als wodurch dieselbe überall tief eindringet, und der Kreidegrund bis in das innere des Holzes befestiget wird. Man wiederhole dieses verschiede-

schiedenemale, und mische endlich fein abgeriebene und hernach in Pulver zerstoßene Kreide in diese Lauge; stampfe dieselbe auf oben vorgeschriebene Art ganz warm auf das Brett, lasse es trocknen, und wiederhole es so oft, bis dasselbe dick bedeckt ist, dann schleife man das Brett mit Bimsenstein, und Leinwand, mit kaltem Wasser, bis es ganz glatt wird, und man fast das Holz durchsiehet. Dieser Grund, der mit dem Leim, welcher bis in das Innere des Holzes eingedrungen, genau verbunden ist, kann sich nie ablösen, und bey dem Untermahlen wird das Oehl größtentheils von dem Leimgrunde angezogen werden, welches die Farben rein läßt, und ihre Verdunkelung oder das Gelbwerden verhindern muß.

Lukas ward Bürgermeister der Stadt Wittenberg, und starb zu Weimar im 81. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 109. 126. 171. 704.

Müller. (Joseph)

Die Geschichte dieses Historienmahlers, welcher in München verschiedene Deckenstücke verfertigte: in dieser Stadt lebte und starb, ist nicht bekannt.

Man glaubt, daß er aus Erding gebürtig, und um 1750. gestorben sey. S. B. II. No. 374.

Murillo. (Bartholome Stephan)

Gebohren zu Pilas nahe bey Sewilla 1613. Schüler des Johann de Castillo, und des berühmten Don Diego Velasquez. Er studirte in der königlichen Sammlung zu Escurial nach Titian, Rubens und van Dyck, und bekam eine vortrefliche Färbung ohne das Kolorit dieser Meister nachzuahmen. Er mahlte Historien im Großen, wählte aber gewöhnlich spielende Knaben und Mädchen von niederem Stande zu Gegenständen seiner Gemälde. Man kann die Natur nicht mit mehr Geist und Wahrheit nachahmen, als er es in diesen Vorstellungen that. Unter der zerrissenen schmutzigen Kleidung wohnt Frohsinn, Ausgelassenheit und Muthwillen. Der muntere Feuerblick, der in jugendlichem Spiel begriffenen Gassenjungen, schildert ganz ihre Freude, ihre vernachlässigte Erziehung und die Sorglosigkeit ihres Alters. Keine ihrer Stellungen, ihrer Bewegungen entgieng ihm; Alles ist Natur, Geist und Leben.

Murillo war der Mahler der Wahrheit; seine Zeichnung, Färbung, Komposition und Behandlung ist richtige Nachahmung der Natur, die er in ihrer Größe zu sehen und kraftvoll darzustellen wußte. Er genoß die Hochachtung aller Grossen des Hofes, und ein königlicher Minister der auswärtigen Geschäfte, begehrte seine Schwester zur Gemahlin.

Murillo starb an einem Falle 1685. im 72. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1024. 1031. 1035. 1160. 1169. 1177.

Muziano. (Hieronimus)

Gebohren zu Aqua Fredda in dem Gebiete von Brescia 1528. Hieronimus Romanino war sein Lehrer. Er studirte nach Titian, und zu Rom nach den größten Meistern.

Er arbeitete in dem vaticanischen Pallast für die Peter- und andere Kirchen dieser Hauptstadt.

Auf sein Anrathen ließ Gregorius XIII. die Akademie St. Lukas zu Rom errichten, welche Muzian mit einem reichen Vermächtniß von seinem eigenen Vermögen beschenkte, und als Direktor derselben

selben 1590. im 62. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 420. 513.

Nain. (Ludwig Le)

Gebohren zu Laon 1583., mahlte wie sein Bruder Matthäus, Historien und Bildnisse. Man sieht einige Gemälde von ihm in der Kathedralkirche zu Paris. Er starb 1648. im 65. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Necker. (de)

Ein unbekannter vermuthlich deutscher Blumenmahler, dessen Werke einen Platz in einer ausgesuchten Sammlung verdienen. S. den Katalog von Schleißheim.

Neer. (Arthus van der)

Dieser vortrefliche Landschaftenmahler, der in Amsterdam wohnte, ist nur durch seine schöne Werke bekannt. Er gab dem Schatten unter seinen Bäumen eine so erfrischende Leichtigkeit, daß er wirklich keine Farbe, sondern nur gehemmte Lichtstrahlen zu seyn scheinet. Stillstehende Teiche, worinnen sich die herumstehenden Bäume im klarem Wasser verdoppeln, oder in welchem der Mond sich spiegelt, wußte er auf eine täuschende Art vorzustellen. S. B. II. No. 909.

Neer. (Eglon van der)

Des vorhergehenden Arthus Sohn. Gebohren 1643. Sein Vater und hernach Jakob Vanloo waren seine Lehrer. Er mahlte Historien, Gesellschaftsstücke und Landschaften, welche er mit übertriebenem Fleiße ausarbeitete, und mit vielerley Pflanzen in den Vorgründen reich auszierte. Verschiedene seiner Gesellschaftsstücke sind vortreflich, und die Verschiedenheit der Stoffe sehr gut ausgedrückt. Er arbeitete zu Paris, und kam an den churfürstlichen Hof nach Düsseldorf, wo Kunst und Geschmack zu Hause waren. Er verfertigte dort viele schöne Stücke, und starb endlich daselbst 1703. im 60. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 990. 1003.

Netscher. (Kaspar)

Gebohren zu Heidelberg, nach andern zu Prag 1639. Sein Vater Johann, ein Bildhauer, starb jung, und nach seinem Tode zog seine Mutter nach Arnheim bey Utrecht, allwo Kaspar bey Roster, einem Thiermahler in die Schule kam, hernach aber bey Gerard Terburg und Gerard Dov seine Kunst studirte, ihre Lehren benutzte, sich aber an die Natur hielt, und einer der vortreflichsten Mahler seiner Art wurde. Seine Zeichnung ist richtig; seine Färbung wahr und sehr kräftig; seine Komposition

einfach,

einfach, ungezwungen, ganz Natur, und seine fleis-sige, zarte, leichte Behandlung, so wie die täuschende Wahrheit der verschiedenen Stoffe an den Gewändern, von unerreichbarer Schönheit. Netscher hatte sich vorgenommen, eine Reise nach Italien zu machen; seine Heyrath in Bordeaux vereitelte dieses Vorhaben; er kehrte nach Holland zurück, und setzte sich im Haag. Aus Gewinnsucht mahlte er sehr viele Bildnisse, welches ein Verlust für die Kunst war, und seine Gesellschaftsstücke sehr selten macht.

Von Podagra und Steinschmerzen sehr geschwächt, starb endlich dieser vortrefliche Mahler 1684. im 45. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 293. 1193. 1195. 1219.

Netscher. (Konstantin)

Kaspars Sohn, gebohren 1670., er verlor seinen Vater schon in seinem 14. Jahre, von welchem er einigen Unterricht in der Kunst genossen hatte.

Unter der strengen Zucht seiner Mutter studirte er fleißig nach den hinterlassenen Gemälden seines Vaters, und brachte es in seiner Kunst sehr weit. Er mahlte gewöhnlich Bildnisse;

nisse; seine Gesellschaftsstücke und andere Vorstellungen sind selten.

Konstantin ward 1699. ein Mitglied der Mahler-Akademie im Haag, in welcher er nacheinander die vornehmsten Stellen bekleidete, und starb daselbst 1722. im 52. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 617.

Nieulant. (Johann)

Gebohren zu Antwerpen 1550. Peter Isaaks und Franz Badens waren seine Lehrer. Er mahlte kleine biblische Geschichten und Landschaften, gewöhnlich auf Marmor, und blühete um 1600. zu Amsterdam. S. den Katal. von Schleißheim.

Nikkelen. (Johann van)

Gebohren zu Harlem. Schüler seines Vaters. Er mahlte Landschaften, und arbeitete an dem churpfälzischen Hofe zu Düsseldorf, wo er in den Ritterstand erhoben ward.

Nach dem Absterben des Churfürsten 1716. kam Nikkelen an den hessenkasselischen Hof, und starb daselbst. S. den Katalog von Schleißheim.

Nollet.

Nollet. (Dominic)

Gebohren zu Brügge 1640. Franz van der Meulen war sein Lehrer.

Er mahlte mit breitem festen Pinsel Feldschlachten, Landschaften und manchmal historische Vorstellungen und Thiere.

Nollet kam in churbaierische Dienste, und wurde um das Jahr 1706. wegen seiner erprobten Rechtschaffenheit und Treue zum Begleiter der Churfürstin nach Venedig ernennet, wo er in dortigem langen Aufenthalte ohngeachtet dieses Umstandes seine Kunst nicht vernachläßigte, und für seine gute Freunde arbeitete. Nach seiner Zuruckkunft machte er eine Reise nach Frankreich, und starb zu Paris 1736. im 96. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 545.

Nolpé. (Peter)

Ein guter niederländischer Mahler und Kupferätzer aus dem 17. Jahrhundert: er mahlte Historien und Landschaften; seine Kupferstiche sind sowohl mit der Nadel als dem Grabstichel sehr geistreich ausgeführt. Seine Gemälde sind selten, und von seiner Lebensgeschichte ist nichts bekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Nys. (de)

Ein Mahler von Amsterdam. Evert van Ach war sein Lehrer. Er mahlte Vögel, Früchte und Pflanzen von kräftiger, durchsichtiger Färbung, und außerordentlicher Fertigkeit. Er lebte um 1680. S. B. II. No. 251.

Oefele. (Franz Ignaz)

Gebohren zu Posen in Polen 1721. Er erhielt seinen ersten Unterricht zu Landsberg bey Simon Majer und Gottfried Bernhard v. Götzen.

Nachdem er einige Zeit in Baiern gearbeitet hatte, begab er sich nach Venedig, wo er unter der Führung des Mahlers Rogari die besten Meister dieser Schule studirte. Nach einem sechsjährigen Aufenthalt in dieser Stadt, wollte er auch Rom sehen, und setzte seine Studien unter Johann Barca, einem Engländer, nach den besten Kunstwerken dieser Hauptstadt unermüdet fort. Ein Aufenthalt von 8 Jahren in Italien hatte ihn mit diesen genau bekannt gemacht, und seinem Geschmack, Eigenheit und Festigkeit gegeben.

Oefele kehrte nach München zurück, wo man sein Verdienst zu schätzen wußte. Der Churfürst

ernann-

ernannte ihn zu seinem Kabinetsmahler und Professor der Akademie in München. Er mahlte Historien, Altartafeln und Bildnisse von guter kräftiger Färbung, und starb daselbst 1797. im 76sten Jahre seines Alters, ohne Vermögen und Unterstützung seiner Familie. S. B. II. No. 282.

Onghers. (Oswald)

War bischöflicher Hofmahler zu Würzburg. In diesem Bisthum sowohl als im Bambergischen und in Schwaben hat er mehrere Altäre in Kirchen und Domherrengruften mit historischen Gemälden verzieret.

Oswald hat sich nach verschiedenen Meistern gebildet, deren Geschmack zu seiner Zeit im Umlauf war.

Seine Manier ist ein Gemisch ihrer und älterer Kunstwerke. Sie gleicht dem verwilderten Trieb, welcher unter der Hand des üppigen Menschen in der Natur Bastarde hevorbringt, welche von der Vermischung verschiedener Thiergattungen entstehen, von beyden Kennzeichen an sich tragen, und doch zu keiner gehören. Nach den Gesetzen der Natur, pflanzen sich Geschöpfe dieser Art selten weiter; aber in der Kunst sehen wir leider, daß durch sie das Urgeschlecht verdrängt sey, und daß

die Geschichte der Natur da ende, wo die der gesunkenen Kunst ihren Anfang nimmt.

In der churfürstlichen Gallerie von Schleißheim sind verschiedene Gemälde von Oswald Onghers aufgestellt. Eins davon ist mit seinem Namen und der Jahrzahl 1675. S. den Katalog von Schleißheim.

Onofri. (Crescentius)

Gebohren zu Rom, Kaspar Dughet war sein Lehrer. Er nahm den guten Geschmack des Meisters an, ohne sich in seinen Gemälden knechtisch daran zu binden. In einer großen Landschaft von seiner Hand, welche in hiesiger Gallerie aufgestellt ist, hat Karl Maratti ein Dianenbad oder Akteon, der die Göttin und ihre Nymphen dort überrascht, vorgestellt.

Onofri arbeitete um 1680. zu Florenz, und starb daselbst. S. B. II. No. 495.

Orient. (Joseph)

Gebohren zu Burbach unweit Eisenstadt in Niederungarn 1677. Er mahlte Landschaften, wobey er sich eines Hohlspiegels bediente. Die Figuren seiner meisten Gemälde sind von Ferg, Canton

ton und Janneck. Er starb zu Wien, wo er Vicedirektor der kaiserlichen Akademie war, 1747. im 70. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Orsi. (Loelius)

Genannt da Novellara nach seiner Vaterstadt, wo er 1510. gebohren ward. Antonio Allegri und M. A. Bonarotti waren seine Lehrer.

Unter der Führung dieser großen Männer nahm Orsi von dem ersten die markigte Behandlung und das schöne Kolorit, von letzterm aber eine richtigere Zeichnung an. In St. Michael zu Parma befindet sich eine Altartafel, in welcher er als ein würdiger Schüler des Correggio erscheinet. Seine Gemälde sind selten, und daher mag es kommen, daß er in der Künstlergeschichte wenig bekannt ist. Er starb 1586. im 76. Jahre seines Alters, und ward zu Novellara in der Karmeliter-Kirche beerdiget. S. den Katalog von Schleißheim.

Os. (T. van)

Ein geschickter niederländischer, wahrscheinlich noch lebender Blumen- Früchte- und Seestückemahler, welcher mit dem Fleiß eines van Huysum

seine Gemälde ohne Trockenheit auszuführen verstehet. Seine Färbung ist aber gewöhnlich etwas zu bunt. S. B. II. No. 579.

Ostade. (Adrian van)

Gebohren zu Lübeck 1610. Franz Hals war sein Lehrer. Adrian bahnte sich einen eigenen Weg. Er wählte seine Gegenstände in den gewöhnlichen Auftritten des Lebens der niedrigsten Volksklasse, und wußte diese mit größter Wahrheit, sowohl an Gestalt und Stellung, als an richtigem Ausdruck ihrer groben Leidenschaften darzustellen.

Seine Figuren haben Leben und Bewegung: in ihrer Ruhe, in ihrer lärmenden Freude, in ihrem Rausche, in ihrem Zorne und Schlägereyen, in ihrem Tanz ꝛc. erkennt man die an schwere Arbeit gewöhnte Männer und Weiber, die sich nach ihrer Art ergötzen, oder mit geballter Faust ihrem Beleidiger ohne Trug und List, gleich auf der Stelle sein Unrecht fühlbar machen.

Hier findet der Kenner mehr als gut gezeichnete, wohl zusammengesetzte und frey gemahlte Figuren; hier ist wahre Darstellung grober ungebildeter Menschen, und feines Gefühl in dem ihnen angemessenen Ausdruck.

Adri-

Adrians Komposition ist ganz Natur, einfach und reich; seine Färbung ist vortreflich, und in der Wahrheit und kraftvollen Harmonie seiner Gemälde, in richtiger Austheilung des Lichts, der Schatten und der Widerschein, hat ihn Niemand übertroffen.

Van Ostade hatte sich 1662. zu Amsterdam niedergelassen, und starb daselbst 1685. im 75sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 922. 923. 1149. 1151.

Ostade. (Isaak van)

Adrians jüngerer Bruder und sein Schüler, mahlte Landschaften und Bauerngesellschaften. Er brachte es sehr weit in seiner Kunst, seine Gemälde sind von vortreflicher Färbung und sehr selten, denn er starb in der Blüthe seiner Jahre. S. B. II. No. 520. 1070.

Oudendyk. (Adrian)

Sein Vater Ebert, ein mittelmäßiger Landschaftenmahler von Harlem, war sein Lehrer.

An Adrian gieng ein guter Künstler verlohren. Er suchte die Wahrheit auf dem bequemsten, aber irrigen Wege. In der Natur selbst, die er

doch nachahmen wollte, suchte er nichts. Durch eigenes Nachdenken hat er nichts gefunden, alle seine Gedanken hat er von andern entlehnt, und er bestahl dergestalt die Werke Adrians van der Velde und anderer Meister, daß er den Beynamen Rapianus bekam. S. B. II. No. 46.

Ours. (Paul de Saint)

Gebohren zu Genf 1752. Sein Vater war sein erster Lehrer; er kam hernach zu Paris in die Schule des Vien, und des königlichen Mahlers Vincent, wo er große Fortschritte machte, und alle Preise bey der Akademie errang; als Fremdling mußte er aber demungeachtet seine Reise nach Italien auf eigene Kosten machen, und sich dort erhalten, welches für gebohrne Franzosen auf des Königs Kosten während sieben Jahre geschahe, und die Gabe des ersten Preises war.

Italiens Klima, welches seiner Gesundheit nicht vortheilhaft war, nöthigte Saint Ours in sein Vaterland zurückzukehren, wo er seit 1792. sowohl in historischen Vorstellungen als in Bildnissen sich hervorthut, und seiner Vaterstadt Ehre macht. S. B. II. No. 565.

Pace.

Pace. (Michel Angelus) genannt del Campidoglio

Schüler des Fioraventi. Er mahlte Früchte und allerley leblose Gegenstände in einer schönen breiten Manier. Er starb 1670. ungefähr 60jährig, S. B. II. No. 571.

Pacchierotti. (Jakob)

Gebohren zu Siena. Das Jahr seiner Geburt, so wie sein Lehrer sind unbekannt. Die Gemälde, welche Pinturicchio und Raphael Sanzio in seiner Vaterstadt verfertigten, erweckten ihn zum Wetteifer; Er wurde aber nur ein Nachahmer des letztern. Seine Werke haben Aehnlichkeit mit Julius Pipi Werken, welcher bekanntlich Raphaels bester Schüler war. Seine Gemälde auf frischen Mörtel sollen seinen Oehlgemälden vorzuziehen seyn. Sein unruhiger Kopf und die Folgen der entdeckten Verschwörung (wovon er das Haupt war), gegen die Verfassung des Landes, zwangen ihn sein Vaterland zu verlassen, und nach Frankreich zu flüchten, wo er von Rosso de Rossi, welchen die Franzosen maitre Roux nennen, wohl empfangen, dem König empfohlen wurde, und durch ihn zu Fontainebleau Arbeit erhielt.

Sein Sterbejahr ist unbekannt, er lebte noch um 1535. S. B. II. No. 121. 131.

Paggi. (Johann Baptist von)

Ein edler Genueser, gebohren zu Genua 1554. Sein Vater Pallegro, der die großen Gaben und den Hang seines Sohnes für die Kunst bemerkt hatte, schickte ihn in die Schule zu Lukas Cambiasi, wo er große Fortschritte machte.

Paggi tödtete in einem Zweykampfe seinen Gegner, und mußte sich nach Florenz flüchten, wo er vom Großherzoge Franz I. sehr wohl empfangen wurde. Nach einem zwanzigjährigen Exilium ward er in sein Vaterland zurück berufen, wo er sogleich suchte, in dem Senat aufgenommen zu werden.

Paggi zeichnete, komponirte und verfertigte seine Gemälde mit vielem Geiste, Verstand und Feuer. Da er fast beständig große Gemälde für Kirchen verfertigte, und viel in Fresko mahlte, so sind seine Werke sehr selten in unsern Sammlungen. Er schrieb eine Abhandlung von der Mahlerey, die 1607. zu Genua im Druck erschien, und starb in dieser Stadt 1627. im 73. Jahre seines Alters, wo er mit feyerlichem Gepränge beerdiget ward. S. B. II. No. 984.

Pala=

Palamedesz.

Dieser Mahler, dessen Familiennamen Stevens war, ist nur durch eine kleine Anzahl schön gefärbter Feldschlachten bekannt. Er starb 1638. im 31. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 267. 333.

Palko. (Franz Xavier Karl)

Gebohren zu Breslau 1724. Anton Bibiena unterrichtete ihn zu Wien in der Baukunst und in der Perspektiv. Er studirte hernach vorzüglich nach Gemälden aus der venetianischen Schule und wählte in Bologna besonders Maria Crespi zu seinem Muster. Palko war der Churfürsten von Baiern und Sachsen Hofmahler, wohnte aber und starb zu Prag 1767. im 43. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 347. 478.

Palma. (Jakob der Aeltere)

Gebohren zu Sevinalto 1540. in dem Gebiete von Bergamo. Er studirte seine Kunst in der Schule Titians, und mahlte Historien und Bildnisse, in denen man die Manier dieses großen Meisters erkennet. Seine Gemälde sind nicht von gleichem Werthe. Seine letzten Arbeiten, wobey er sich seiner Fertigkeit überließ, und das Studium der Natur vernachläßigte, sind die geringsten.

Palma starb zu Venedig 1588. im 78sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 688. 994. 1025.

Palma. (Jakob der Jüngere)

Gebohren zu Venedig 1544. Schüler seines Vaters Anton, und wie es wahrscheinlich ist, des berühmten Jakobs Robusti, dessen Geschmack er in vielen Stücken folgte. Zu Rom studirte er nach Raphael, Michel Angelo und andern Meistern, und erreichte die ihm höchst mögliche Vollkommenheit in seiner Kunst. Nach seiner Zurückkunft nach Venedig bekam er verschiedene Aufträge, worunter die Ausmahlung des großen Saals, genannt del Scrutino, in welchem er das Weltgericht vorstellte, der vorzüglichste war.

Er überließ sich nach und nach seiner großen Uebung und Fertigkeit, studirte die Natur nicht mehr, und ward manierirt.

Palma starb zu Venedig 1628. im 84sten Jahre seines Alters, und ward in der Kirche S. S. Johann und Paul begraben, wo man sein in Marmor verfertigtes Brustbild siehet. S. B. II. No. 1143.

Pannini. (Johann Paul)

Gebohren zu Piacenza 1691. Sein Lehrer Benedikt Luti, der gelegenheitlich ein großes Talent für die Architekturmahlerey bey ihm bemerkt hatte, rieth ihm an, aus solcher sein Hauptwerk zu machen. Einige Gemälde, die er nach Dominikus Roberti kopirte, und die prächtigen Ueberbleibsel altrömischer Größe, die er fleißig studirte, gaben ihm bald einen großen wohlverdienten Ruf in dieser Art Gemälde.

Er zierte gewöhnlich seine Ruinen mit historischen Vorstellungen und Figuren, und wählte seine Gegenstände in der heiligen Schrift.

Ein Hirt, der im Schatten dieser Ueberbleibsel vergangener Herrlichkeit sein ländliches Mittagsmahl verzehret, um den die Heerde in schönen Gruppen sich lagert, wiederkäuet und ausruhet, würde seine Gemälde weit natürlicher und zweckmäßiger verzieret haben. S. B. II. No. 636. 654.

Parrocel. (Karl)

Sein Vater Joseph Parrocel gab ihm den ersten Unterricht in der Kunst. Er kam nach dessen Tode in die Schule zu Karl de la Fosse, und studirte als königlicher Pensionair etliche Jahre

zu Rom und zu Venedig. Er mahlte dazumal Historien, und erst nach seiner Zurückkunft legte er sich auf das Feldschlachtenmahlen. Um aber die Angriffe und vielfältigen Wendungen der Reiterey besser zu beobachten, diente er selbst als Reiter. Parrocel wurde 1744. beordert, dem und dem folgenden Feldzug in Flandern zu folgen, und alles Merkwürdige nach der Natur zu zeichnen. 1745. ward er als wirklicher Professor von der königlichen Akademie aufgenommen, und starb zu Paris 1752. im 64. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 645.

Parrocel. (Ignatius)

Von Avignon gebürtig. Schüler seines Oheims Joseph Parrocel. Er arbeitete hernach in Italien, zu Wien für den Kaiser und den Prinzen Eugen, und endlich zu Mons für den Prinzen von Aremberg, wo er 1722. starb. S. B. II. No. 90. 91.

Pasero. (C.)

Ein nur durch wenige Gemälde bekannter Landschaftenmahler. S. B. II. No. 64. 66.

Pasinelli. (Lorenz)

Gebohren zu Bologna 1629. Schüler des Andreas Baroni und Simon Cantarini.

Er

Er mahlte Historien für Kirchen und Palläste. In seiner Vaterstadt, in der Kirche St. Franciscus, genannt J. Cappucini, siehet man eine schöne Altartafel von diesem Meister. Er starb 1700. im 71. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 639.

Paudiz. (Christoph)

Auf einigen seiner Gemälde findet sich sein Name auf folgende Art geschrieben: Pudiß, Cristofflen 1664. Er war in Niedersachsen um 1618. gebohren. Rembrand war sein Lehrer. Herzog Albert Siegmund von Baiern beschäftigte diesen Künstler. Er mahlte Historien und halbe Figuren, auch wilde Thiere, wovon einige Vorstellungen in den churbaierischen Sammlungen vorhanden sind. Die Sage ist, er habe mit einem Nürnbergischen Künstler Namens Roster oder Rößler um die Wette gemahlet, und den Preiß verlohren. Der Verdruß, den er darüber empfand, soll ihm das Leben gekostet haben. Die Gemälde dieser Wetteiferer befinden sich in hiesiger Gallerie. Beyde stellen einen Wolf vor, der ein Lamm zerreißet, ein Fuchs schleicht um die Mahlzeit herum, und scheinet Theil daran haben zu wollen. Auf dem ersten Stücke ist deutlich der Name Cristoffler Paudiß 1666. zu lesen. Auf der andern

dern ist der Name verwaschen, man siehet aber noch Franz R*** anno Christi 1666. Norimberga.

Das Urtheil der sogenannten Kenner, das gegen Paudiß ausfiel, war ungerecht. S. B. II. No. 353. 466. 559.

Pay. (Johann von)

Gebohren zu Riedlingen in Schwaben 1629. ward von dem Churfürsten in Baiern zu seinem Kabinetsmahler ernannt. Er mahlte schöne Bildnisse, und starb zu München 1660. im 71. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 237.

Peitler. (J. G.)

Mahlte todte Vögel und Thiere, Früchte und andere leblose Gegenstände. Von seiner Lebensgeschichte ist nichts bekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Pellegrini. (Anton)

Gebohren zu Padua 1674. Genga und zu Venedig Paul Pagano waren seine Lehrer. Er kam in churpfälzische Dienste, wo er lange arbeitete, und ein ganzes Zimmer in dem Lustschlosse Bensheim ausmahlte. In Italien, zu Wien, Dresden, Paris und London verfertigte er viele Deckenstücke,

Altar-

Altartafeln und andere Gemälde, und kehrte mit großem Reichthum in sein Vaterland zurück, wo er sich zu Venedig niederließ, und die Schwester der berühmten Rosalba Carriera heyrathete. Er starb 1741. im 67. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 527.

Pens. (Georg)

Ein Mahler und Kupferstecher von Nürnberg. Schüler des berühmten Albrecht Dürers. Er gieng nach Rom, wo er nach Raphaels Werken studirte, und seinen Styl zwar vergrößerte, aber die naive richtige Nachahmung seines Lehrers dabey verlohr.

Er hat mit M. A. Reymondi nach Raphaels Gemälden in Kupfer gestochen, auch von seiner eigenen Erfindung in Kupfer und Holzschnitten verschiedenes herausgegeben, so daß sein ganzes Werk ungefähr auf 180 Blätter geschätzt wird. Er arbeitete zu Breslau und starb daselbst. Seine meisten Kupferstiche sind von 1530. bis 1550. datirt. S. B. II. No. 133. 136.

Pereda. (Don Anton de)

Gebohren zu Valladolid 1599. Peter de las Cuevas und J. Baptist Crescencio waren seine Lehrer.

Pereda konnte weder lesen noch schreiben; er studirte aber mit anhaltendem Fleiß in den königlichen Kunstsammlungen, sammelte für sich selbst ein vortreffliches Kunstkabinet von Gemälden, Statuen, Kupferstichen und eine auserlesene Künstlerbibliothek, aus welcher er sich täglich vorlesen ließ, und ward dadurch einer der gelehrtesten Künstler in Spanien.

Er mahlte geistliche und weltliche Historien, Wirthshaus-Gesellschaften, Bildnisse, Viehstücke und Landschaften. Seine Färbung ist voller Anmuth und Kraft, seine Komposition einfach und reich; seine Behandlung hurtig, keck, geistreich und entschlossen; jeder Strich galt und blieb unverändert, wie sein Geist ihn gefühlet hatte; dadurch erhielten seine Werke Reiz, Feuer und Lebhaftigkeit, allein der Verstand vermißt in einigen derselben die Reinheit des Ausdruckes und der Form. Sein schönstes Gemälde befindet sich in einer Kapelle der Kapuziner-Nonnenkirche zu Madrid.

Don Anton de Pereda starb zu Madrid 1669. im 70. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 437. 740. 775.

Perelle. (Gabriel)

Ein französischer Landschaftenmahler, welcher um die Hälfte des 17. Jahrhunderts blühete, und durch seine Kupferstiche sehr berühmt ist. Seine und seiner beyden Söhne Adam und Nikolaus Werke, welche größtentheils Landschaften von eigener Erfindung vorstellen, bestehen ungefähr aus 800 Blättern.

Seine Gemälde sind sehr selten in unsern Kunstsammlungen anzutreffen. S. B. II. No. 82.

Pesne. (Anton)

Im Jahr 1684. zu Paris gebohren. Sein Vater Thomas und sein Oheim Karl de la Fosse waren seine Lehrer.

In seinem 24. Jahre gieng er nach Italien, studirte zu Rom, zu Neapel, und hernach zu Venedig, nach Titian und Giorgione, wo er den Unterricht des Ritters Celesti genoß, und große Fortschritte machte.

König Friedrich der Erste berief Pesne nach Berlin, wo er die Stelle eines ersten Mahlers und Direktors der königlichen Akademie erhielt.

Er mahlte historische Vorstellungen und Bildnisse, und ward vorzüglich durch letztere berühmt.

Anton Pesne starb 1757. im 73. Jahre seines Alters, und hinterließ ein Vermögen von beynahe 200000 Gulden. S. B. II. No. 52.

Peters. (Bonaventura)

Gebohren zu Antwerpen 1614., mahlte Seestücke und Landschaften, worinnen er gewöhnlich Stürme, die Wirkungen eines Windbruchs und die Schrecknisse der aufgebrachten Elemente mit Wahrheit darstellte. Er starb in seiner Vaterstadt 1652. im 38. Jahre seines Alters, ward zu Hobecke nahe bey dieser Stadt begraben, wo man sein Grabmal siehet. S. B. II. No. 345.

Petit. (B. le)

Dieser Landschaftenmahler soll ein Holländer von Geburt gewesen seyn; er lebte um 1650. in Rom und starb daselbst. Ein großer Theil seiner Gemälde stellet Gegenden, Ruinen, Gebäude und Brücken dieser Stadt und der umliegenden Orte vor, welche er mit Wahrheit, Fleiß und Anmuth, aber ohne Kraft vorstellte. S. B. II. No. 79.

Petittot. (Johann)

Gebohren zu Genf 1607. Sein Vater ein Bildhauer und Baumeister dieser Stadt, bestimmte ihn zur Goldarbeiterkunst, wo er öfters Gelegenheit hatte, Versuche in der Schmelzmahlerey zu machen. Jakob Bordier, welcher späterhin sein Schwager ward, rieth ihm, sich auf das Bildnißmahlen zu verlegen. Petittot mahlte die Köpfe und Hände, jener verfertigte die Haare, Kleidungen und Gründe. Sie besuchten Italien, und vervollkommneten ihre Kunst durch Fleiß und den Umgang mit den besten Künstlern und Chimisten.

In England fanden sie Theodor Meyer, den ersten Leibarzt Königs Karl I. Dieser entdeckte durch mehrere Versuche die vorzüglichsten Farben, welche bey der Schmelzmahlerey gebraucht werden müssen. Er verschafte ihnen auch Zutritt bey dem Monarchen, welcher Petittot zu seinem Mahler ernannte, ihm in dem Wittehall eine Wohnung gab, und ihn zum Ritter schlug. Van Dyck trug auch durch guten Rath zu den schnellen Fortschritten des Schmelzmahlers vieles bey, und Petittot hat seine schönsten Stücke nach den Werken dieses vortreflichen Künstlers gemacht. Als 1649. die königliche Familie nach Paris fliehen mußte, be-

gleitete er sie dahin, und ward für einen ihrer getreuesten Diener gehalten.

Karl II. kam nach der bey Worcester 1651. verlornen Schlacht nach Frankreich, wo er während seinem vierjährigen Aufenthalt Petittot oft besuchte, und bey ihm speiste. Als endlich Karl nach England zurückkehrte, trat Petittot in Ludwig XIV. Dienste; er erhielt ein ansehnliches Gehalt nebst einer Wohnung im Louvre. Er hatte verschiedenemale die Ehre, den König, die beyden Königinnen und die königliche Familie zu mahlen, und war geehrt und geliebt.

Als ein eifriger Protestant konnte er nach der Widerrufung des Edikts von Nantes nicht länger in Frankreich bleiben; er begehrte deswegen die Erlaubniß, sich nach Genf zu begeben, erhielt aber keine Antwort. Nach mehrern Versuchen und durch Bittschriften ermüdet, dehnte der König sein gnädiges Wohlwollen für Petittot bis auf jene Welt aus: er ließ ihn gefangen nehmen, um in dem Fort l'Eveque seine Seele zu retten. Der berühmte Boussuet, Bischof von Meaux bekam Befehl, ihn dort in der katholischen Religion zu unterweisen. So beredt aber Bossuet war, so fruchtlos waren seine Bemühungen. Petittot ward krank, und bekehrte

kehrte sich nicht. Kaum hatte er seine Freyheit wieder erhalten, so rettete er sich nach einem 36jährigen Aufenthalt in Paris durch die Flucht nach Genf. Seine Kinder, welche in Paris zurück geblieben waren, warfen sich zu den Füßen des erzürnten Monarchen, um seine Gnade zu erflehen, welcher sie durch die Versicherung tröstete, daß er gerne einem Greise die Schwachheit verzeihen wolle, sich in den Kopf gesetzt zu haben, bey seinen Vorältern begraben zu werden.

Als Petittot in Genf angekommen war, wurde er von Freunden, Liebhabern und Fremden dergestalt überlaufen, daß er diese Stadt verlassen mußte, um in Vevay im Kanton Bern Ruhe und Zeit zur Arbeit zu finden. Er hatte schon vor seiner Abreise von Paris sich mit seinem Freund und Schwager Bordier abgefunden; sie hatten beynahe 50 Jahre in ununterbrochener Eintracht gelebt, mit gemeinschaftlichem Interesse gearbeitet, und durch ihren Fleiß eine Million erworben, welche sie brüderlich theilten.

Petittot war so eben mit dem Bildniß seiner Frau beschäftiget, als ihn eine Krankheit überfiel, und noch denselben Tag 1691. im 84. Jahre

seines Alters zu Vevay dahinriß. S. den Katalog der Miniatur- Schmelz- und Pastelgemälde.

Pfeiler. (Maximilian)

Dieser deutsche Blumen- und Früchtemahler, welcher oft des Franz Trevisani historische Gemälde mit seiner Arbeit zierte, ist nur durch seine mit Kraft und Keckheit, größtentheils in Rom verfertigte Frucht- und Blumenstücke bekannt. S. B. II. No. 59.

Piazzetta. (Johann Baptist)

Gebohren zu Venedig 1682. Schüler eines mittelmäßigen Mahlers, Molinari genannt.

Er studirte einige Zeit zu Bologna, wo er sich die Werke des Carracci und des Guercino zu Mustern nahm.

Piazetta ist sonderlich durch seine freye kräftige Behandlung und durch die Kühnheit seines Pinsels merkwürdig. Er mahlte Historien, halbe Figuren und Köpfe. Im Jahr 1750. ward er erster Direktor der zu Venedig neu errichteten Akademie, und starb 1754. im 72. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 177. 178. 187. 205. 206.

Pipi. (Julius) genannt Romano
Er war Raphaels liebster Schüler, den er mit Franz Penni zu seinem Erben einsetzte.

Gebohren zu Rom 1492. Julius mahlte mit vieler Genauigkeit nach den Zeichnungen seines Lehrers, und vollendete mit obgedachtem Penni den konstantinischen Saal des vaticanischen Pallastes.

So lange Pipi unter den Augen und nach den Zeichnungen dieses großen Mannes arbeitete, war er unter allen Schülern der, der ihm am nächsten kam; nach dessen Tode, als er sich seinem eigenen Genie überließ, sah man, daß er in seinen, obgleich vortreflichen Werken, die naive Grazie, die Reinheit, die hohe Einfalt und die Richtigkeit und Feinheit des Ausdruckes, welche seinem Lehrer die Bewunderung der Nationen und der spätesten Nachwelt zusichert, nicht zu erreichen wußte.

Seine Komposition ist dichterisch, und beweißt seine Gelehrsamkeit; seine Zeichnung ist groß und richtig, seine Färbung manchmal wahr und kräftig, gewöhnlich aber einfärbig und ohne sanfte Harmonie; seine Behandlung ausgesucht, fleißig und frey.

Juli=

Julius war auch ein vortreflicher Baumeister; viele schöne Gebäude, die in Italien bewundert werden, wurden nach seinen Zeichnungen aufgeführt, und als Anton da St. Gallo, der als Oberaufseher dem Bau der Peterskirche in Rom vorstand, daselbst mit Tode abgieng, wurde ihm diese ehrenvolle Stelle aufgetragen, welche er aber wegen Anhänglichkeit an den Kardinal und den Marquis von Mantua, und wegen geschwächter Gesundheit von sich ablehnte.

Von Königen, Päbsten und Fürsten geschätzt, von seinen Mitbürgern geliebt, von allen Liebhabern und Kennern der Kunst geehrt und bewundert, mit Glücksgütern überhäuft, starb er endlich, Raphaels größter Schüler, in Mantua 1546. im 54sten Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Barnabas begraben, wo sein Grabmal zu sehen ist. S. B. II. No. 148. 603. 1144.

Pitz. (Karl)

Gebohren zu Saarbrücken um 1753. Der Fürst von Nassau schickte ihn nach Zweybrücken zu Christian Mannlich, ersten Mahler des Herzogs und Direktor der schönen Künste, wo er 6 Jahre studirte, und nach dessen Zeichnungen die Decke und Wände in dem herzoglichen Schauspiel-

saale

saale auf eine so angenehme Art ausmahlte, daß der Herzog Karl der II. ihm ein Jahrgeld zusicherte, und ihn nach Paris und Rom reisen ließ, wo er zwar nach den Werken der größten Meister studirte, und sie nachzuahmen suchte, darüber aber eine kalte trockene Manier annahm.

Die Gemälde, welche er vor und nach seinen Reisen gemacht hat, haben mehr Feuer und Leben, als die, welche er in Rom verfertigte. Er that 1793. eine Reise nach Prag, wo er im Schauspiel vom Schlag getödtet ward. S. B. II. No. 218.

Plattenmontagne. (Matthäus)

Sein eigentlicher Familienname ist van Plattenberghe. Er war von Antwerpen gebürtig, hielt sich lange Zeit in Italien, sonderlich zu Florenz auf. Er mahlte Seestücke und Landschaften von breiter Manier und keckem leichten Pinsel. Plattenberghe starb 1666. zu Paris, wo er sich niedergelassen hatte. S. B. II. No. 620.

Pock. (Tobias)

Gebohren zu Konstanz. Wer sein Lehrer, wenn er gebohren und gestorben, ist unbekannt.

In einigen Kirchen seiner Geburtsstadt sollen sich mehrere Gemälde von seiner Hand vorfinden.

Pock arbeitete um 1640. zu Wien. Seine Manier trägt das Gepräge neuerer Zeit, wo nach einer langen Reihe von Nachahmern anderer Meister, die ihre Zöglinge auf gleichem Wege bildeten, ein unbedeutendes Gemisch von Schulengeschmack entstand, in welchem weder die Werke ihrer Stifter, noch die naive Nachahmung der Natur zu finden ist. Man suchte nicht mehr, wie jene, in das Innere der Natur zu blicken, und aus eigener Kraft sie in ihren Wirkungen mit Reinheit und Wahrheit nachzuahmen. Statt diesem mühsamen Streben nach Vollkommenheit, fand man bequemer, hie und da aus den Werken anderer zu nehmen, und das Uebrige auf die gesetzlose Dreistigkeit des Pinsels und einer mechanischen Austheilung von Licht- und Schattenmassen ankommen zu lassen. Dabey befand man sich ganz wohl; an Bewunderern fehlte es nicht, und man pflegte sich übrigens in gemächlicher Ruhe. Dieß ist beyläufig die Geschichte aller Schulen und die Ursache ihres Verfalles. S. den Katalog von Schleißheim.

Poelemburg. (Cornelius)

Gebohren zu Utrecht 1586. Abraham Bloemaert war sein Lehrer. Er reiste hernach nach Italien, wo er, wie Elzheimer, kleine historische Gemälde verfertigte, und dabey nach Raphael und andern großen Meistern studirte. Er mahlte auch schöne Landschaften, worinnen die Gründe gewöhnlich mit Ruinen des alten Roms gezieret sind, und die Figuren Begebenheiten aus der Geschichte oder aus den Ovidischen Verwandlungen vorstellen. Anmuth, Sanftheit, Zierlichkeit und Harmonie herrschen in allen Theilen seiner Gemälde, nur in der Zeichnung ist er oft unrichtig und schwer.

Er arbeitete einige Zeit an dem florentinischen, und hernach 1637. an dem englischen Hofe, kam endlich in sein Vaterland zurück, wo er 1660. im 75. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 594. 616. 753. 881.

Ponte. (Jakob de) genannt Bassano des ältern Franzen Sohn

Gebohren zu Bassano 1510. Sein Vater gab ihm den ersten Unterricht in der Kunst, schickte ihn frühzeitig nach Venedig in die Schule zu Bonifazio Bembi, unter dessen Aufsicht er nach

Titia-

Titiano und Parmigiano fleißig studirte. Nach dem Absterben seines Vaters mußte er nach Bassano zurück, wo er viele Aufträge für die dortigen Kirchen bekam, und sich dadurch einen großen Ruhm erwarb. Seine letzten Werke sind nicht die besten; er mahlte sie aus der Faust, ohne die Natur zu Rathe zu ziehen. Ungeachtet man in seinen guten Gemälden schöne Hände und Füße findet, so verbarg er doch gewöhnlich diese Theile, so viel es sich ohne Zwang thun ließ, um den Schwürigkeiten ihrer Verfertigung zu entgehen. Er starb 1592. zu Bassano im 82. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 963. 1084.

Ponte. (Leander da) genannt Bassano

Jakobs Sohn und Schüler. Er mahlte Historien und Bildnisse, war ein Nachahmer seines Vaters, und mahlte, wie er, vieles aus der Faust.

Leander starb zu Venedig 1623. im 65. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Salvator begraben. S. B. II. No. 608. 1027.

Porbus. (Peter)

Ein Mahler und Geographus von Gouda. Sein Vater Peter unterrichtete ihn in seiner Kunst. Er mahlte Historien und Bildnisse. Zu

Brügge,

Brügge, wo er wohnhaft war, sieht man einige Altarblätter von seiner Hand. Er starb um 1583. S. B. II. No. 499. 1116.

Porbus. (Franz der Sohn)

Gebohren 1570. Er übertraf in einigen Theilen der Kunst seinen Vater Franz, dessen Schüler er war, und mahlte wie dieser Historien und vortrefliche Bildnisse.

Nach verschiedenen Reisen setzte er sich endlich zu Paris, wo er 1622. im 52. Jahre seines Alters starb, und in der Kirche bey den kleinen Augustinern begraben wurde. S. B. II. No. 611. 677. 1080.

Porta. (Joseph) genannt Salviati

Gebohren zu Grefagnino 1535. Franz Salviati unterrichtete ihn sowohl zu Rom als in Venedig, in den Anfangsgründen der Kunst.

Der Pabst Pius IV. berief ihn nach Rom, wo er im königlichen Saal des vaticanischen Pallastes die Geschichte Kaiser Friedrichs des I., der dem Pabst Alexander dem III. die Füße küßt, in Fresko mahlte.

Porta suchte den römischen Geschmack mit dem venetianischen zu vereinigen, welches er oft in der bloßen Nachahmung der größten Meister dieser Schulen suchte. Statt sich durch Ueberlegen, Forschen und Uebung den Grad ihrer Vollkommenheit selbst zu erwerben, und als edler freyer Künstler sich ihrem Ziele zu nahen; begnügte er sich, von einem dieß, vom andern jenes zu entlehnen, und Stückweise sich zuzueignen.

Wir besitzen in der churfürstlichen Gallerie zu Schleißheim ein Gemälde, welches von Joseph Porta zu seyn scheinet. Der heil. Hieronymus sitzt vor einem Pult, hält mit der linken Hand sein Dintenfaß, mit der rechten die Feder; er schreibt. Vor ihm auf einem Buch liegt ein Todtenkopf, neben ihm ist sein Löwe. Im Grunde des Gemäldes ist das Fußgestell einer Säule und ein grüner Vorhang. Der Oberleib des Kirchenvaters nackend, die Lenden aber sind durch ein blaßblaues Gewand gedeckt ꝛc.

Diese Beschreibung gilt auch von Raphaels Gemälde, diesen Kirchenvater vorstellend, welches in hiesiger Gallerie aufgestellet ist.

Die

Die Stellung des Oberleibes, der Arm, die schreibende Hand ist ganz aus Raphaels Bilde genommen. Die Falten des Gewandes und des Vorhangs sind von anderm Wurf; die Beine ausgestreckt, die Füße mit rothen Bändern umwunden; der Todtenkopf von der Rechten zur Linken gedreht; der Löwe liegt; in Raphaels Bilde ist er stehend vorgestellt ꝛc.

Man siehet hier deutlich den Versuch, aus Raphael das Edle und Große, aus der venetianischen Schule das Helle und Wahre der Färbung stückweis in einem Gegenstand zu vereinigen, dabey aber auch die Eitelkeit des Autors, dieses Plagiat oder die Nachahmung fremder Schönheiten unter mancherley kleinen zweckwidrigen Abänderungen zu verbergen, und als eigene Erfindung aufstellen zu wollen.

Raphaels Hieronymus sitzt, denkt und schreibt. Auf dem linken erhabenen Knie ruhet das Brett, auf welchem er schreibt, und welches die linke Hand fest hält. Seine Stellung ist die natürlichste und bequemste zu seiner Beschäftigung. Der Faltenwurf ist so edel, so groß und wohl überdacht, daß man daraus die deutlichsten Spuren der vorhergegangenen Stellung ansehen kann.

Wie anders erscheinet dieses alles in der frostigen Nachahmung, wovon hier die Rede ist. Hier sind die Pfaufedern, unter welche sich der Rabe zu verhüllen sucht, so deutlich als zwecklos. Wie armselig schildert uns hier der Autor den großen Mann, dessen Bild in seiner Idee aus fremder Wurzel entsproß. Er sitzt und schreibt auf eine unbequeme Art. Die ausgestreckten Beine, das Pult und die oben aufgelegte Hand, welche als Deckmäntel des Plagiats hier anzusehen sind, verändern zwar die Stellung, aber das Einfache, Edle, Große und Wahre, so wie der Karakter des Kirchenvaters, verschwindet dabey. Er lebt nicht, er denkt und schreibt nicht, wie in dem Urbilde, wo der Abgelebte aber noch kraftvolle schöne Körper nur eine Hülle der innern wirkenden starken Seele zu seyn scheinet, wo jeder Theil, jedes Glied zum zusammenstimmenden Ganzen gehört, und das ganze Werk nur einen, aber hohen, und der Vorstellung ganz entsprechenden Sinn hat.

Vergleiche dieser Art sind dem jungen Künstler von großer Wichtigkeit. Er überzeugt sich, daß nur durch eigenes Nachdenken ein wahres Kunstwerk ausgeführt werden kann, und daß er nur in dem Laufe seiner Studien, nur auf diese Art vom

Schlech-

Schlechten zum Bessern, und als Mann vom Guten zum Vortreflichen geführt werden könne.

Joseph Porta ist durch verschiedene Holzschnitte bekannt, unter diesen wird vorzüglich ein Kruzifix gerühmt. Er starb 1585. im 50. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Potgiesser.

Ein Mahler von Kölln, welcher in Michel Angelos da Carravagio Geschmack, mit keckem Pinsel und kräftiger Färbung Historien und andere Gegenstände mahlte. Seine Geschichte ist uns nicht bekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Potter. (Paul)

Gebohren zu Enckhuysen 1625. Wenn seine von der Natur ihm so reichlich zugemessenen Gaben, und der Eifer, mit welchem er ihre Feinheiten auszuspähen suchte, ihn nicht zu einem der größten Mahler seiner Art gebildet hätten, so würde der mechanische Unterricht seines Vaters ihn wahrscheinlich im Gebiete der Mittelmäßigkeit gelassen haben, welches er selbsten zu überschreiten nicht vermochte. In Haag, wo Potter studirte, und wo 1650. er die Tochter eines berühmten Baumeisters

heyra-

heyrathete, ward er mit Arbeit überhäuft; sein großes Talent, seine Belesenheit und Munterkeit machte ihn beliebt, der Prinz Moriz besuchte ihn oft auf seinem Arbeitszimmer. Einige Verdrüßlichkeiten bewogen ihn, sich in Amsterdam niederzulassen, wo allzugroße Anstrengung seine Gesundheit schwächte. Er starb an der Schwindsucht 1654.

Sein berühmtestes Gemälde ist die Landschaft mit der pissenden Kuh. Er hatte dieses für die verwittibte Prinzessin Emilie Gräfin von Solms verfertiget; da aber einige Höflinge einen solchen Gegenstand für unanständig erklärten, welcher keineswegs in dem Kabinet einer Dame erscheinen könnte, so nahm Potter sein Gemälde zurück, welches seither in den vornehmsten Kabinetern in Flandern eine Zierde war, und anjetzo in der churfürstlich hessen-kasselischen Gallerie aufbewahret wird. S. B. II. No. 313. 1123.

Poussin. (Nikolaus)

Gebohren zu Andely in der Normandy 1594. Quintin Varin, Ferdinand Elle und Georg Allemand waren seine Lehrer.

Er kam 1624. nach Rom, wo er nach den Werken der Griechen und der größten Meister gründ-

lich

lich studirte, und bald einen großen Ruhm erlangte, daher er auch 1640. nach Frankreich zurückberufen, und zum ersten königlichen Mahler ernannt wurde. Nach einem zweyjährigen Aufenthalt in Paris, wo er durch verschiedene schöne Werke den guten Geschmack einführen half, abgeschreckt durch einige Streitigkeiten, die er mit Vouet und Fouquier bekam, konnte er dem Hang, in dem schönen Italien ruhig und ganz für die Kunst zu leben, nicht länger widerstehen, und kehrte unter einem Vorwande nach Rom zurück, wo er 25 Jahre, von Jedermann geliebt und geehrt, in beständiger Thätigkeit zubrachte, und endlich 1665. im 71. Jahre seines Alters daselbst starb, und in der Kirche St. Lorenzo in Lucina begraben ward.

Poussin mahlte mehr für den Verstand als für die Augen. Die Sitten, die Gebräuche, die Kleidungen der Völker, welche er in seinen Gemälden vorstellte; die Pflanzen, die Gegenden und die Bauart der Länder, in welchen die Geschichte sich zutrug, sind alle mit der größten Sorgfalt dargestellt.

Sein Styl ist vortreflich, und so wie seine Komposition, groß, edel, rein, natürlich, und unerachtet ihres Reichthums ganz einfach und ohne alle

Verschwendung oder unnützen Aufwand. Er ist einer von den wenigen Künstlern, die ihre Figuren mit Kunst und Geschmack anzukleiden wußten, und er ist einer der vorzüglichsten unter ihnen. Sein Ausdruck ist wahr, edel und gefühlvoll; seine Zeichnung zwar groß und richtig, aber seine Vorliebe für das Antike, dessen Form er mehr als den Geist nachahmte, und wobey er die Natur manchmal vernachläßigt haben mag, giebt seinen Figuren nicht selten das Leblose der Statuen. Seine Behandlung ist groß, breit und fleißig; seine Färbung ist zwar kräftig und natürlich, doch ist sie die schwächste Seite, von welcher dieser große Mann betrachtet werden kann. S. B. II. No. 751. 758. 1045. 1052. 1071. 1188. 1218.

Preti. (Mattheis) genannt Cavalier Calabrese.

Gebohren zu Taverna in Calabrien 1613. Preti war Schüler von verschiedenen Meistern, wovon Zampieri und Franz Barbieri die vorzüglichsten sind.

In Rom und Neapel sieht man seine besten Gemälde in Fresko. Der Großmeister von Maltha berief ihn dahin, und gab ihm verschiedene Aufträge, die ihm den Ritterorden, sammt der Kommentur von Syracuse erwarben.

Preti mahlte mit außerordentlicher Kraft und Fertigkeit, und hierin besteht sein vorzüglichstes Verdienst. Er war in seinen jüngern Jahren sehr eitel, aufbrausend und heftig, welches ihm in Rom Händel zuzog, die ihn ins Gefängniß bringen sollten; er entgieng der Strafe durch die Flucht; da man ihn aber auf der Gränze anhielt, widersetzte er sich der Wache, tödtete einen Soldaten, und gieng mit der Flinte, die er ihm entrissen hatte, auf die übrigen los, wurde aber gefangen, zu Neapel in ein tiefes Gefängniß gesetzt, und zum Tode verdammt.

Der Vizekönig Don Garzia d'avellanda verschob die Exekution, und erwirkte seine Begnadigung. Preti besserte sich hierauf, ward sehr wohlthätig, und soll in seinem Leben über hunderttausend Scudi unter die Armen vertheilt haben.

Er starb 1699. im 86. Jahre seines Alters an den Folgen einer kleinen Wunde, die ihm sein Barbier aus Unachtsamkeit im Rasiren machte, indem er ihm eine Warze abschnitt. S. B. II. No. 971.

Prew. (Georg)

Dieser unbekannte Mahler, von welchem die Schlacht bey Zama zwischen Hannibal und Scipio

in der churfürstlichen Gallerie aufbewahrt wird, und welche JORG. PREW. bezeichnet ist, hat, sowohl in der Färbung als Behandlung viele Aehnlichkeit mit dem bekannten Hanns Burgmayer. S. B. II. No. 101.

Prince. (Johann Baptist le)

Ein Mahler von Paris, der dem Geschmacke seiner Zeit folgte, und mehr Gefallsucht als edle Ruhmbegierde in seinen Gemälden zeigt. Er mahlte gewöhnlich Auftritte aus dem bürgerlichen Leben und Landschaften. Er gieng mit einem Gesandten seines Königs nach Rußland, wo er etliche Jahre blieb, und daselbst verschiedene Aussichten, Kleidertrachten, Gebräuche und Zeremonien dieser Nation nach der Natur zeichnete, welche er bey seiner Zurückkunft in Gemälden vorstellte, und nachdem er von der königlichen Akademie 1765. zum Milgliede aufgenommen war, das folgende Jahr in dem Salon aussetzte. Er starb zu Paris. S. B. II. No. 189.

Procaccini. (Camillus)

Gebohren zu Bologna um 1546. Sein Vater Herkules der Aeltere unterrichtete ihn in seiner Kunst, wies ihn in seinem Studium immer auf die schöne Natur, von welcher er selbst ein trockener

mittel-

mittelmäßiger Nachahmer war, und bildete seinen Sohn auf diesem Wege zu einem großen Künstler. Er wetteiferte lange in seinem Vaterlande mit Sabatini, Fontana und besonders mit denen Caracci; da er aber diese Letztere nicht übertreffen konnte, begab er sich mit seinem Vater und Brüdern nach Mayland, und errichtete daselbst eine berühmte Kunstschule. Camillus hielt sich einige Zeit in Rom auf, wo er große Fortschritte machte, und seinen Styl verbesserte, der aber doch immer etwas manierirtes behielt, weil er sich zu oft auf seine große Fertigkeit verließ, die Natur nicht hinlänglich zu Rathe zog, und mit breiter großer Manier aus der Faust arbeitete. Er starb zu Mayland 1626. S. B. II. No. 916.

Procaccini. (Julius Cesar)

Des ältern Herkules Sohn und Bruder des obgedachten Camillus. Gebohren zu Bologna 1548. Julius hatte es in der Bildhauerkunst schon sehr weit gebracht, als er den Meissel gegen den Pinsel vertauschte. Er studirte die Werke Raphaels, des Coreggio, Titians und der Carracci, bildete sich daraus einen angenehmen Geschmack, und zeichnete richtiger als sein Bruder. Er starb 1626. im 78. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 977.

Puytlinck. (Christoph) genannt Trechter

Ein niederländischer Mahler, lebte um 1670. Mahlte gewöhnlich Landschaften und zahmes Federvieh. Er bildete zwey vortrefliche Schüler, an Melchior Hondekoeter und J. Franz von Douven. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Pynaker. (Adam)

Gebohren 1621. zu Pynaker, einem Flecken zwischen Schiedam und Delft. Sein Familienname ist unbekannt. Er gieng sehr jung nach Rom, wo er nach den Werken großer Meister, und vorzüglich nach der Natur studirte, und sich durch seine vortrefliche Landschaften einen großen Ruhm erwarb. Pynaker wählte mit Geschmack und großer Einsicht die Gegenstände, welche er in seinen Gemälden vorstellte. Er fühlte, sah und wußte die Feinheiten der Natur zu haschen, welche dem mittelmäßigen Künstler unsichtbar und folglich unnachahmlich sind.

Seine Färbung ist hell, natürlich und angenehm; seine Behandlung leicht, geistreich und fleissig. Die Figuren und Thiere, womit er seine Landschaften zierte, sind wohl angebracht, richtig gezeichnet und schön gefärbt. Er starb in großem Ansehen 1673.

1673. im 52. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 920. 1048.

Quast. (Peter)

Ein Mahler und Kupferstecher, dessen Gemälde gewöhnlich Bauerngesellschaften, Handwerks- und Barbierbuden vorstellen. Er ist nur durch seine Werke bekannt, und blühete um 1630. S. B. II. No. 212. 214.

Quellinus. (Erasmus)

Gebohren zu Antwerpen 1607. Studirte anfänglich die schönen Wissenschaften, und kam hernach in Rubens Schule. Seine Komposition ist reich und wohl verstanden. An seiner Färbung erkennet man die Schule, in welcher er gebildet ward. Seine Zeichnung ist etwas zierlicher, als die Zeichnung seines Lehrers, hat aber den Geist, die Kraft und das Leben nicht, welche Rubens seinen Figuren zu geben wußte. Quellinus begab sich gegen das Ende seines Lebens in ein Kloster seiner Geburtsstadt, und starb daselbst 1678. im 71. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 774.

Querfurt. (August)

Gebohren zu Wolfenbüttel 1696. Schüler seines Vaters Tobias, der ihn hernach in die

Schule

Schule des berühmten G. P. Rugendas nach Augsburg schickte. Die großen Feldschlachten, die August für den Prinzen Alexander von Würtenberg zu Wien mahlte, machten ihn auf eine vortheilhafte Art bekannt, und er arbeitete hernach vieles für den kaiserlichen Hof. Querfurt erwarb sich nach und nach eine leichte gefällige Manier, und überließ sich endlich ganz seiner großen Fertigkeit. Er vernachläßigte dabey das Studium der Natur, welches doch vorzüglich den jungen Künstler bilden, und ihn nach erworbener Fertigkeit bey der Reinheit und Wahrheit in der Nachahmung erhalten kann. Er starb zu Wien 1760. im 64. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 449. 452.

Raoux. (Johann)

Gebohren zu Montpellier 1677. Johann Ranc und Bon Boulogne waren seine Lehrer. Er that eine Reise nach Venedig, wo er studirte, und in dieser Stadt die Gallerie des Pallastes Justiniani Lolini und eine Tafel für die Servitenkirche zu Florenz mahlte. Raoux kam nach zehn Jahren, die er in Italien mit seinen Studien zubrachte, nach Paris zurück, wo er 1717. in die königliche Akademie aufgenommen wurde, und mit allgemeinem Beyfall Historien und Bildnisse mahlte.

Er starb daselbst 1734. im 57. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 595.

Ravesteyn. (Johann van)

Gebohren im Haag 1580., war einer der besten holländischen Bildnißmahler. Drey große Tafeln, welche in dem Schießhause in Haag von seiner Hand zu sehen sind, beweisen hinlänglich, daß er die Natur zu sehen, und mit gesetzmäßiger Freyheit nachzuahmen wußte. Er lebte noch 1655. S. B. II. No. 843. 844.

Regillo. (Johann Anton) genannt Pordenone.

Von seiner Vaterstadt in Friaul, wo er 1487. gebohren ward. Aus Haß gegen seinen Bruder, welcher ihn mit einem Flintenschusse verwundet hatte, änderte er seinen Geschlechtsnamen Licinio in Regilloab. Georg Barbarelli war sein Lehrer. Er wetteiferte auf eine unedle Art mit Titian, haßte diesen, und war sein Feind. In seinem Vaterland, in Genua, Mantua, Venedig und andern Städten finden sich viele Gemälde von seiner Hand in Oehlfarben und auf frischen Kalk, welche alle mit guter Zeichnung und Komposition, kräftiger Wirkung und Färbung, und einer sehr beherzten Behandlung ausgeführet sind. Der Kaiser machte ihn wegen seiner Verdienste zum Ritter, und

der Herzog Alphons der XIV. berief ihn an seinen Hof nach Ferrara, wo er 1540. im 56. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 17.

Rembrand. (van Ryn Paul)

Dieser große Mahler ward 1606. in einem Dorfe unweit Leyden nahe am Rhein gebohren. Seine Lehrer waren Jakob van Zwaanenburg, Peter Lastmann, Johann Pinas und Georg Schooten. Diese mögen ihm wohl die Anfangsgründe der Kunst beygebracht, und ihm den wahren Weg gezeigt haben; er selbst bahnte sich ihn, und die Natur war seine Führerin.

Trotz der Musen und der Huldgöttinnen, denen er nie opferte, erhob sich sein Genie zu einem der höchsten Grade der Vollkommenheit in der Kunst. Von ästhetischer Auswahl des Schönen, was die Form anbetrift, wußte er nichts; sein Geist erhob sich nie zum Idealischen; sein Modell war für ihn die ganze Natur, weiter suchte er nichts, gieng mit dem heftigsten Feuer gerade darauf los, und hatte nur dieses im Auge.

Als Bildnißmahler erreichte Rembrand eben dadurch den höchstmöglichen Grad der Vollkommenheit; denn, eine genaue Nachahmung der

Natur,

Natur, durch Kunst und Feuer beseelt, und kraftvoll dargestellt, ist alles, was man von diesem fordern kann, und Rembrand leistete alles in so vollem Maaße, daß Leben, Feuer und Kraft überall wallt und in allen seinen Köpfen athmet. In seinen historischen Vorstellungen vermißt der feinere Kenner sehr viel, und wenn der Zauber der Färbung und seines unerreichbaren Helldunkels, wenn die kecke markigte Behandlung und das wilde Feuer, womit er seine unedle Figuren zu beseelen wußte, davon abgezogen würde, dann bliebe an ihm wenig zu bewundern übrig. Rembrand hat auf eine ihm eigene Art ungefähr 341 Platten radirt, welche sehr gesucht werden.

Er starb zu Amsterdam 1674., wo er seit 1630. wohnte, im 68. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 319. 531. 543. 773. 915. 1018. 1053. 1067. 1133. 1146. 1199. 1204.

Reni. (Guido)

Gebohren zu Bologna 1575. Er lernte anfänglich die Musik, und brachte es in dieser Kunst sehr weit; seine Vorliebe und sein Hang zur Mahlerey, bewog endlich seinen Vater Daniel Reni ihn in die Schule bey Dionysius Calvart zu schicken. In seinem 18. Jahre hatte er den größ-

ten Theil seiner Mitschüler übertroffen, und die Eifersucht eines Albans und Dominichino (die auch dazu gehörten) zu erwecken gewußt. Er begab sich hernach in die vortrefliche Schule des Ludwig Carracci, und ward in wenig Jahren einer der besten und angenehmsten Mahler seiner Zeit.

Seine Komposition ist groß, sanft und edel, seine Zeichnung richtig, seine Färbung in seiner ersten Epoche natürlich und kräftig, in der zweyten leicht und angenehm; seine Behandlung geistreich, keck, warm und fleißig. Der Ausdruck, den er seinen Figuren gab, ist immer passend und dem Gegenstande angemessen; seine Marienbilder, seine Engel, scheinen von himmlischen Gefühlen durchdrungen, überirdische Wesen zu seyn, und der Ritter Arpino gestand, daß sie eher von Engels- als von Menschenhänden verfertigt zu seyn schienen.

In seinen letzten Werken findet man nur hie und da Ueberbleibsel von dieser Vortreflichkeit, sie sind gewöhnlich aus der Faust gemahlt.

Sein unwiderstehlicher Hang zum Spiele, von welchem auch sein anhaltendes Unglück ihn nicht heilen konnte, (denn er verlor mehr als einmal, auf einen Abend 2000 Duplonen.) Die Nachwehen

dieser

dieser Spielsucht und der Verdruß, seine in der Hitze gemachte Schulden kaltblütig zahlen zu müssen, stimmten seinen Geist nicht auf den Ton, in welchem er sich befinden muß, wenn er sich über das Gewöhnliche erheben soll; diese Stimmung vermag nur die Ruhmbegierde, und warme Liebe zur Kunst dem Künstler zu geben. Er mahlte also mit der größten Geschwindigkeit, ohne Studium, ohne Natur und Anstrengung, bloß um seine Gläubiger zu befriedigen. Guido Reni starb zu Bologna den 18. August 1642. im 67. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Dominicus begraben. S. B. II. No. 15. 724. 891. 1040. 1077. 1079. 1222.

Ribera. (Joseph) genannt Spagnoletto

Gebohren 1593. zu Gallopoli in einer neapolitanischen Provinz in dem Gebiete D'otranto. Sein Vater Antonio, ein Spanier, von Valenza gebürtig, von welchem Joseph den Beynamen Spagnoletto trug, war ein Offizier von der Besatzung in Gallopoli. Als dieser den Hang zu der Kunst bey seinem Sohne bemerkte, schickte er ihn nach Neapel in die Schule zu Michel Angelo Merigi. Er studirte hernach zu Rom nach Raphael, und zu Parma nach Coreggio, kehrte endlich nach Neapel zurück, wo er seine kräf-

tige

tige Manier wieder annahm, und hernach nicht mehr verließ. Der Vizekönig Herzog von Ossona, ernannte ihn zu seinem Mahler, und gab ihm ein jährliches Gehalt von 1200 Duplonen. Der Pabst gab ihm den Christus-Ritterorden, und die Akademie St. Lukas nahm ihn zu ihrem Mitglied auf. Dieses alles reizte seinen spanischen Stolz, machte ihn unerträglich, und brachte ihn endlich zu Falle.

Als 1647. Don Juan d'Austria in Neapel ankam, wollte auch er diesen Fürsten bewirthen. Er gab ihm einen Ball, auf welchem Don Juan mit der ältesten Tochter dieses Mahlers bekannt wurde, sie leidenschaftlich liebte, und einen Liebeshandel angefangen haben soll, welchen seine zahlreichen Feinde mit verläumderischen Zusätzen bekannt machten, und überall verbreiteten. Dieses kränkte seinen für dießmal edlen Stolz so heftig, daß die vielleicht unschuldige Tochter nach Palermo in ein Kloster mußte, er selbst aber verschwand, ohne daß man hernach etwas von seinem Aufenthalte und Absterben hätte in Erfahrung bringen können. S. B. II. No. 864. 884. 964. 1007. 1057. 1180.

Ricci.

Ricci. (Sebastian)

Gebohren zu Belluno 1659. Friedrich Cervelli war sein Lehrer. Die Königin Anna berief ihn nach London. Zu Paris ward er von der königlichen Akademie zum Mitzliede aufgenommen. Nach diesen Reisen gieng er nach Venedig zurück, wo er sich niederließ, und starb daselbst 1734. im 75. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 678.

Ricciarelli. (Daniel) genannt da Volterra.

Gebohren zu Volterra 1509. Lernte die Anfangsgründe der Kunst bey Antonio Razzi, und kam hernach in Balthasars Peruzzi Schule. Seine Fortschritte giengen langsam, und die ersten Versuche waren trocken, ängstlich und mühsam; dem ungeachtet kam er durch anhaltenden Fleiß und Studium auf eine der höchsten Stufen der Kunst.

Es ist wahr, daß er sich nicht immer auf derselben zu erhalten wußte, und daß nur einige wenige seiner Werke einen hohen Grad der Vollkommenheit haben, welches der Sage, daß Michel Angelo zu gedachten Werken die Zeichnung gemacht habe, sehr viele Wahrscheinlichkeit giebt. Er selbst bestätigt dieselbe durch zwey kleine Basreliefs, welche unter dem heiligen Francesco de Pasola und Girolamo, in der Kirche della Trinita del Monte zu

Rom

Rom von Daniels Hand angebracht sind. In dem ersten siehet man verschiedene Satyren, welche Köpfe, Aerme, Beine und andere Theile des menschlichen Körpers auf einer Wage abwiegen, um die, welche das gehörige Gewicht nicht haben, von Michel Angelo verbessern zu lassen. In dem zweyten ist Michel Angelo selbst vorgestellt, der sich in einem Spiegel betrachtet. Der Unterschied unter den Werken des Ricciarelli in dieser Kirche ist sehr auffallend; seine Abnehmung vom Kreuze wird mit Recht für eines der schönsten Gemälde in Rom gehalten; vor den andern geht der Kenner ziemlich kalt vorbey, nur jenes bleibt unauslöschlich in seinem Andenken zurück. Von gleicher Schönheit ist in hiesiger churfürstlicher Gallerie eine Madonna mit dem Leichnam Jesu, zwey halbe Figuren in Lebensgröße; hier ist in der Zeichnung der große Styl und die Meisterhand eines Michel Angelo nicht zu verkennen.

Ricciarelli arbeitete auch in Stucko und anderer Bildhauerarbeit. Das Pferd, welches die Statue Ludwigs des XIII. vor der französischen Revolution getragen hat, und anfangs für die Statue Heinrich des II. bestimmt war, wurde durch ihn verfertigt, und in einem einzigen Guß gegossen. Er

starb

starb 1566. im 57. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1094.

Rigaud. (Hiacynth)

Gebohren zu Perpignon in Roussillon 1663. Sein Vater Matthias und hernach zu Montpellier Pezet und Verdier waren seine Lehrer. Er kam 1681. nach Paris, wo er sich bald einen großen Ruhm erwarb. Die Stadt Perpignan ertheilte ihm 1709. einen Adelbrief, und Ludwig der XV. gab ihm 1727. den heil. Michaelsorden. Rigaud mahlte Bildnisse, und übertraf alle Mahler seiner Nation. Er mahlte alles nach der Natur, und gab seinen Figuren Größe und Würde. Die Gewänder behandelte er mit großem Fleiße, und die verschiedenen Stoffe sind in seinen Gemälden bis zur Täuschung nachgeahmt.

Seine Zeichnung ist richtig und rein, und seine Färbung kräftig und natürlich. Er starb zu Paris 1743. im 80. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 650.

Rive. (Peter Ludwig de la)

Aus einer alten piemontesischen adelichen Familie entsprossen, welche schon beym Anfang der Republik von Genf in dieser Stadt als Patricier in

Ansehen stand; er wurde dort den 21. Oktob. 1753. gebohren, und zeigte schon in früher Jugend einen großen Hang zu den schönen Künsten. Die mahlerischen Gegenden der Schweiz, und der Mangel an andern Kunstwerken, entschieden seine Wahl für die Landschaftmahlerey. Die Natur und die vortreflichsten Kunstwerke, welche er in Mannheim, in Dresden und in Italien fand, waren seine einzigen Lehrer. Peter de la Rive lebt anjetzo in seiner Vaterstadt. S. B. II. No. 60.

Robert. (Hubert)

Ein Mahler von Paris, war um 1760. in der königlichen Akademie zu Rom, wo er Landschaften, Architektur und vorzüglich die Ueberbleibsel altrömischer Pracht in schönen Ruinen mahlte. Er gieng um 1765. nach Frankreich zurück, und ward Mitglied der königlichen Akademie zu Paris. S. B. II. No. 507.

Robusti. (Jakob) genannt Tintoretto, weil sein Vater ein Färber war.

Gebohren zu Venedig 1512. In seinen ersten Versuchen zeigte er ein so feuriges Genie, daß sein Lehrer der große Titian darüber eifersüchtig geworden, und ihn aus dieser Ursache aus seiner Schule verwiesen haben soll. Frühzeitig sich selbst über-

überlassen, wählte er sich zwey große Muster, welche er immer im Auge behielt, ohne sie zu erreichen, diese waren, sein Lehrer Titian und Michel Angelo Buonarotti.

Er studirte zwar anfänglich mit vielem Fleiße nach der Natur und Antiken, aber sein unbändiger Geist ließ sich von ästhetischen Regeln nicht fesseln; er übersprang in seiner flammenden Begeisterung alle Hindernisse, ohne diese aus dem Wege zu räumen, ließ liegen, was er ohne Anstrengung nicht heben konnte, und gieng mit wüthender Hitze auf seinen Zweck los. Von einem solchen Geiste, aus dessen Werken sehr oft so helle Funken aufsprühen, kann man weder Gleichheit im Styl, noch Reinheit und Richtigkeit in der Darstellung erwarten; er gleicht einem mächtigen Strome, der in seinem Laufe zwar alles hinreißt, aber seine mit Schlamm und Unrath verunreinigten Fluthen von Felsen auf Felsen hinabstürzt, ohne ein sicheres Beet zu halten.

Als er in Concurrenz mit Titian, Paul Veronese und andern, für die Bruderschaft St. Rocco den Auftrag erhielt, Zeichnungen und Entwürfe für ein großes Gemälde zu verfertigen, ließ er heimlich den Platz messen, und verfertigte das

Gemälde, ehe diese Meister ihre Gedanken geordnet hatten.

Tintoret ist einer der größten praktischen Mahler; seine Werke sind sehr ungleich; er suchte mehr Bewunderung zu erregen, als unsern Verstand zu befriedigen, und unser Herz zu rühren. Seine Komposition ist gewöhnlich überladen, und seine Stellungen übertrieben; seine Zeichnung ist selten richtig, und in allen seinen Gedanken findet der Kenner mehr Hang und Vorliebe zum Sonderbaren und Auffallenden, als wahre Größe, edle Einfalt und Natur. Seine Behandlung ist äußerst keck und lebhaft, seine Färbung kräftig, und in seinen guten Gemälden von vortreflichem Ton. Er starb 1594. zu Venedig (welche Stadt er nie verlassen zu haben scheinet) im 82. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Maria dell Orto begraben. S. B. II. No. 245. 473. 575. 665. 942.

Rocco. (Michael) genannt Parmeggiano der Jüngere.

Weil er in Parma 1671. gebohren ward, und weil er nicht mit Franz Mazzuoli, welcher gleichen Namen führte, verwechselt werden darf.

Sein

Sein Lehrer ist unbekannt. Er arbeitete in Venedig. Seine Komposition, Zeichnung und Färbung sind zwar gut; man erkennet aber Pietro da Cortona und andere Meister in seinen Werken, deren Geschmack er sich eigen zu machen suchte, und dadurch die reine Nachahmung der Natur vernachläßigte. Er lebte noch zu Venedig 1751. in einem Alter von 80 Jahren. S. B. II. No. 337.

Rodriguez. (Adrianus)

Gebohren zu Antwerpen 1618. Er war ein Sohn des Adrian Dierier, und nahm erst in Spanien, wo er als Jesuite zu Madrid in den Orden trat, den Namen Rodiguez an. Er mahlte Historien und Bildnisse mit Geschmack, Geist und Wahrheit. In dem Eßsaal des kaiserlichen Kollegiums zu Madrid siehet man fünf seiner vorzüglichsten Gemälde. Er starb im Madrider Hause 1669. im 51. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 493.

Roepel. (Konrad)

Gebohren im Haag 1678. Konstantin Retscher war sein Lehrer. Er mahlte anfangs Bildnisse, folgte hernach seiner Neigung zu Früchten und Blumen, und ward einer der besten Meister dieser Gattung. Er arbeitete einige Zeit an

dem

dem churfürstlichen Hofe zu Düsseldorf, kam aber nach Johann Wilhelms Absterben in sein Vaterland zurück, und starb 1748. im 70. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1225.

Romanelli. (Johann Franz)

Gebohren zu Viterbo 1617. Schüler und Nachahmer des berühmten Beretini, den er folglich nicht erreichte. Seine letzten Gemälde sind nicht die besten, denn er vernachläßigte das Studium der Natur. Ludwig der XIV. berief ihn nach Frankreich, wo er verschiedene Aufträge erhielt, und königlich belohnt ward. Bey einer zweyten Reise dahin, gab ihm der König den St. Michaels-Orden. Als er aber zum drittenmal Rom verlassen hatte, um beständig in Frankreich zu bleiben, starb er in Viterbo den 8. Nov. 1662. im 45. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 768.

Rombouts. (Theodor)

Gebohren zu Antwerpen 1597. Schüler des Kornelius Jansens, von welchem er auch den Neid und thörichten Ehrgeiz erbte, in der Kunst und im Aufwand es dem großen Rubens gleich zu thun.

Rombouts mahlte Historien und große Altartafeln, zuweilen auch Quacksalberbühnen, Gesellschaften und Landschaften. Er starb um 1640. in einem Alter von ungefähr 43 Jahren. S. B. II. No. 845.

Rombout (T.) oder Rontbout.

Ein niederländischer Landschaftenmahler. Er reiste nach Italien, Deutschland, Holland und in die Schweiz, wo er überall die Natur studirte, und es in seiner Kunst sehr weit brachte. Von seiner Geschichte weiß man wenig, und seine Gemälde sind sehr selten. S. den Katalog von Schleißheim.

Romeyn. (Wilhelm)

War Melchior Hondekoeters Schüler. Er mahlte Hirtenstücke und Landschaften, worinnen die Figuren und Thiere Hauptgegenstände sind.

Er zeichnete, mahlte und komponirte mit Wahrheit und Verstand. Zu Zeiten aber fällt seine Färbung in das Finstere. Dieser verdienstvolle Mahler ist nur durch eine geringe Anzahl seiner schönen Werke bekannt. S. B. II. No. 902. 958.

Roncalli. (Christoph) genannt Pomerance.

Nach seinem Geburtsort im Toscanischen, wo er 1552. gebohren ward. Als sein Vater, welcher ein reicher Kaufmann war, seinen Hang zur Mahlerey bemerkt hatte, schickte er ihn nach Rom, wo er bey Niklaus Circignani in die Schule kam, große Fortschritte machte, mit seinem Lehrer in den vaticanischen Bogen arbeitete, und endlich viele Aufträge für Kirchen und Klöster erhielt, wodurch sein Ruhm sich überall dergestalt verbreitete, daß der zänkische Michel Angelo de Caravaggio, welchem er vorgezogen wurde, niederträchtig genug war, ihn meuchelmörderischerweise durch einen dazu gedungenen Sicilianer verwunden zu lassen.

Der Pabst Paul V. gab ihm den Christusorden, und ließ ihm für das Deckenstück und einige Arbeit in der Sakristay in dem heil. Hause von Loreto, die beträchtliche Summa von 18000 Scudi zahlen.

Roncalli durchreiste in Gesellschaft seines Freundes, dem Marquis Giustiniani, Europens schönste Länder, als Italien, Deutschland, Frankreich, Flandern, Holland und England, kam endlich mit Ehre und Reichthum überhäuft nach Rom zurück,

wo

wo er glücklich und in Ruhe bis in sein 74. Jahr lebte. Er starb den 14. May 1626., und ward mit großem Gepränge in der Kirche St. Stenfano del Cacco begraben.

Roncalli mahlte und komponirte mit Geist und Kraft; die Wirkung seiner Gemälde ist sanfter und harmonischer, als jene, welche Caravaggio den seinigen gab, auch sind die Ausdrücke edler, übrigens haben beyde Meister einige Aehnlichkeit in Styl und Behandlung. S. B. II. No. 766. 998.

Roos. (Johann Heinrich)

Gebohren zu Otterdorf in der untern Pfalz. Julian du Jardin ein Historienmahler von Amsterdam, und hernach Adrian de Bie waren seine Lehrer.

Roos mahlte Schäferstücke und Landschaften, worinnen aber die Thiere und Figuren gewöhnlich Hauptgegenstände sind; er mahlte auch schöne Bildnisse. Ohnerachtet man nicht mit Gewißheit versichern kann, daß Heinrich in Italien war, so ist doch daran nicht zu zweifeln; verschiedene Gegenden bey Tivoli und um Rom sind so treu und richtig in einigen seiner Gemälde vorgestellt, sie tragen

so

so unverkennbar in Form und Ton das Gepräge der Natur und der Wahrheit, daß man lieber an Wunder glauben müßte als an Wahrscheinlichkeit, wenn man unsere Vermuthung für ungegründet halten wollte.

Roos ist einer der größten Mahler seiner Art; an seinen noch rein erhaltenen Gemälden bleibt nichts zu wünschen übrig; sie enthalten alles, was der Pinsel leisten kann. Seine Zeichnung ist richtig, rein, ganz Natur; seine Färbung natürlich, hell, glühend: seine Komposition groß, reich, einfach, und seine Behandlung äußerst fleißig, geistreich und frey. Er starb 1685. im 54. Jahre seines Alter zu Frankfurt am Main, in der Feuersbrunst, die in diesem Jahre einen beträchtlichen Theil dieser Stadt verwüstete: der Rauch erstickte ihn, als er noch einige Kostbarkeiten retten wollte. S. B. II. No. 326. 838. 840. 968. 981. 982.

Roos. (Philipp) genannt Rosa da Tivoli.

Johann Heinrichs Sohn und Schüler, gebohren zu Frankfurt am M. 1655. Der Landgraf von Hessen-Kassel ließ ihn auf seine Kosten nach Italien reisen. In Rom, wo er studirte, wußte er der Tochter des Hyacint Brandi zu gefallen, und sie zu überreden, ihn wieder den Wil-

len

len ihres Vaters zu heyrathen. Er floh mit ihr nach Tivoli, wo er sich niederließ, und anfänglich ein ländliches ordentliches Leben führte, Vieh kaufte, nach welchem er studirte und mahlte, und dazumal seine besten Gemälde verfertigte. Dieser glückliche Zustand war aber von kurzer Dauer. In den Armen einer jungen Gattin, die die Liebe ihm gegeben hatte, in der paradisischen Gegend von Tivoli, wo die große Natur alle ihre Pracht und ihren Reichthum dem Künstler mit außerordentlichen Reizen vorhält, hatte Philipps unedle Seele nur Hang und Vorliebe zur Schwelgerey; er führte ein lüderliches Leben, war selten zu Hause, aber immer in der Schenke zu finden, da indessen die betrogene Gattin einsam und verlassen ihren Fehltritt beweinte. Er mahlte nur, wenn der Wirth nicht mehr borgen wollte. Diese lüderliche Lebensart erstickte in ihm alle Gefühle der Ehre und Dankbarkeit; er begegnete auf eine sehr grobe Art seinem Wohlthäter, als dieser bey seiner Durchreise zu Rom ihn aufsuchen und zu sich kommen ließ, ihn mit sich nach Deutschland zurückzuführen anboth, und an seinem Hofe zu versorgen versprach. Philipp lähmte sein Genie durch die Völlerey, und verkürzte sein Leben. Er starb zu Rom 1705. im 50. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 761. 906.

Roos.

Roos. (Jakob) des sogenannten Philipps von Tivoli Sohn.

Ohngeacht er den Unterricht seines mütterlichen Großvaters Hiacynth Brandi genossen hatte, so ahmte er dennoch seines Vaters Manier so genau nach, daß der Liebhaber in Unterscheidung ihrer Gemälde sich leicht betrügen kann, und der größte Theil derselben für Philipps Werke gehalten werden; der Kenner aber findet auch in den vernachläßigsten Gemälden des Vaters unter der sorglosesten Ausarbeitung, Richtigkeit in der Form und dem Karakter des Gegenstandes; da er in Jakobs Gemälden oft nichts bedeutendes, aber immer des Vaters kühne Pinselstriche antrift, sich aber dadurch nicht irre führen läßt. Jakob Roos hatte sich in Neapel niedergelassen, und ist daher unter dem Namen Rosa von Neapel bekannt. S. B. II. No. 86. 87.

Rosa. (Salvator)

Gebohren zu Neapel den 20. Jun. 1615. Fracanzano, Falcone und endlich Joseph Ribera waren seine Lehrer.

Er mahlte Feldschlachten, Seestücke, Landschaften und manchmal Historien, wozu er gewöhnlich die schrecklichsten Auftritte wählte, als Prometheus,

theus, den der Adler zerfleischt; Ixion auf dem Rade; Saturnus, der seine eigene Kinder frißt; *) oder Regulus in der Tonne. In Rom findet man auch einige Altartafeln von seiner Hand. Salvator war ein Mann von vielem Genie und Verstande; seine Gedanken sind stolz, groß und kühn; seine Färbung sehr kräftig; seine Zeichnung hat in seinen Figuren etwas riesenmäßiges, und ist manchmal unrichtig; seine Komposition ist dichterisch groß, reich; sie trägt das Gepräge eines seltenen Genies; seine Behandlung ist entschlossen und geistreich; sie beweist durch ihr Feuer und ihre Leichtigkeit, daß Salvator seine Kräfte geprüft hatte und des Erfolgs immer gewiß war.

Er war auch ein guter Dichter **) und Tonkünstler, und hatte in seinem Hause eine kleine Bühne errichten lassen, um ganz für die schönen Künste zu leben. Salvator starb zu Rom den 15ten März 1672. im 57. Jahre seines Alters, und ward mit großem Gepränge in der Karthäuserkirche begra:

---

*) Diese Vorstellung besitzt der Verfasser von Salvators Hand, in Lebensgröße.

**) Seine Satire dedicate a Settano sind sehr bekannt.

begraben, wo sein Grabmal zu sehen ist. S. B. II. No. 485.

Ros Hof, Rosenhof, Roselius, Roeszler oder Roster.

Ein Nürnbergischer Thiermahler, welcher unter allen diesen Namen bekannt ist. Er soll 1666. einen Wettstreit mit Christoph Paudiz gehabt haben, in welchem er den Preiß erhielt; übrigens ist von seiner Lebensgeschichte nichts sicheres bekannt, und seine Gemälde sind selten. S. B. II. No. 568.

Rotari. (Peter Graf von)

Gebohren zu Verona 1707. Robert Audenaert, Anton Balestra, Franz Trevisani und endlich Franz Solimena waren seine Lehrer. Er verfertigte verschiedene Gemälde für Kirchen und Palläste in Italien, welche seinen Ruhm verbreiteten. Graf Rotari arbeitete 1750. zu Wien, und einige Zeit hernach an dem churfürstlichen Hofe zu Dresden. Um 1756. befand er sich an dem rußisch:kaiserlichen Hofe, und starb zu Petersburg 1764. im 57. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1. 2.

Roth=

Rothmayer. (Johann Michael)

Freyherr von Rosenbrun, von Salzburg gebürtig, um 1660. studirte er die Mahlerey zu Venedig bey J. Karl Loth. Er mahlte mit glühender Färbung und keckem breiten Pinsel große historische Stücke, deren man viele zu Wien und zu Breslau findet. Er starb 1727. zu Wien, ungefähr 67jährig. S. B. II. No. 166.

Rottenhammer. (Johann)

Gebohren zu München 1564. Sein Vater, ein mittelmäßiger Mahler dieser Stadt, unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Kunst, und schickte ihn hernach in die Schule bey Hanns Donnauer. Er gieng frühzeitig nach Italien, wo er in Venedig vorzüglich nach Tintoret studirte, und obgleich die Natur ihn vielleicht bestimmt hatte, sein Muster zu übertreffen, so erreichte er es doch nicht, weil er ihm seinen Geist unterwarf.

Rottenhammer verfertigte große und kleine historische Stücke; von letztern finden sich viele in unsern Sammlungen, welche auf Kupfer gemahlt sind, und in welchen Paul Brill und Johann Breughel die Gründe und Landschaften gemahlt haben. Nachdem er lange in Venedig gearbeitet, und sich daselbst verheyrathet hatte, kehrte er nach

Deutsch-

Deutschland zurück, und setzte sich zu Augsburg, würde auch ein sehr ansehnliches Vermögen erworben haben, wenn er solches nicht durch Verschwendung verhindert hätte. Er starb daselbst 1608. im 44. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 202. 219. 244. 248. 660. 703. 705. 950.

Roye. (Wilhelm Friedrich van)

Gebohren zu Harlem 1654. Sein Lehrer ist nicht bekannt, er mahlte wie Weenix Früchte, Blumen, Thiere, Vögel u. dgl., er suchte diesen Meister nachzuahmen, und erreichte ihn folglich nicht.

Der König von Preußen ernannte ihn zu seinem Hofmahler, und gab ihm, ohngeachtet er kein Historienmahler war, die wichtige Stelle eines Rektors der königlichen Akademie zu Berlin. Van Roye starb in dieser Stadt 1723. im 69. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 37.

Rubens. (Peter Paul)

Zwey große Städte, die sich um die Ehre, einen Rubens hervorgebracht zu haben, streiten, beehren sich selbst durch diesen edlen Kampf, so wie den unsterblichen Mann, der ihn veranlaßt. So stritten die Griechen um ihren Homer, und Rom mit Florenz um den Leichnam eines Buonarotti.

Wegen

Wegen der Unruhen, die in den Niederlanden ausbrachen, flüchtete sich Johann Rubens, Doktor der Rechte und Rathsherr zu Antwerpen nach Kölln, wo den 28. Juny 1577. sein Sohn Peter Paul gebohren, und dort bis in sein zehntes Jahr von ihm sorgfältigst erzogen ward. Nach seinem Absterben kehrte die Wittwe nach Antwerpen zurück, und der junge Rubens ward Edelknabe bey der Gräfin Lalain. Sein großes Genie und der Hang zur Kunst entwickelten sich frühzeitig; er kam in die Schule zu Adam von Oort, und hernach zu Octavius van Veen.

Den 9. May 1600. im 23. Jahre seines Alters reiste Rubens nach Venedig, wo er nach Titian und Paul Veronese studirte, aus der Fülle dieser Schönheitsquelle schöpfte, ohne sich daran zu binden; die Natur nie aus dem Auge verlor, und in der Färbung einer der größten unter den Grossen ward.

Er gieng hierauf nach Mantua, um dort nach Julius Romanus seinen Geschmack zu veredeln und seinen Styl zu verfeinern. Von da begab er sich nach Rom, wo er fortdauernd nach den Werken der Griechen und der größten Meister

studirte, und für verschiedene Kirchen Aufträge erhielt.

Nach einem Aufenthalte von 7 Jahren in Italien, wo Rubens mit forschendem tiefen Blicke alles geprüft und studirt hatte, kehrte er in die Niederlande, als ein mit außerordentlichen Talenten und Kenntnissen begabter Künstler zurück.

Sein alles umfassender Geist unternahm und vollendete Meisterstücke in allen Gattungen der Mahlerey, aber sein feuriges Genie, dessen Unbiegsamkeit er als Mann von außerordentlichem Verstand und Selbstkenntniß vollkommen kannte, erlaubten ihm nicht durch anhaltendes Streben nach Reinheit in den Formen, die Schönheitslinie, welche dem Mahler die Wahl in der Natur vorschreibt, zu verfolgen und zu erhalten.

Er wußte, daß er seines Gleichen nicht habe in Vorstellungen, wo die Bewegungen der Seele und des Körpers gewaltsam sind, wo der Sturm der Leidenschaften im Ausdruck Uebertreibung erlaubt, wo die Heftigkeit, die Wuth der handelnden Figuren bis aufs äußerste getrieben, mit Enthusiasmus gefühlt, und mit Feuerzügen dargestellt werden mußten. Daher wählte er, so oft es von

ihm

ihm abhieng, Gegenstände, welche seinem Genie angemessen waren, als den Kindermord, Amazonen: Schlachten, Sturz des Lucifers und der Verdammten, das letzte Gericht, den alles zerstörenden Kriegsgott mit seinem schrecklichen Gefolge, Thiergefechte u. dgl. In solchen Vorstellungen wird der Kenner hingerissen, die Begeisterung des Mahlers ergreift auch ihn, und er vermißt ohne Mühe Richtigkeit in der Zeichnung, und die Reinheit der Formen und des Geschmackes; davon ist das vortrefliche Gemälde hiesiger Gallerie, den Kindermord vorstellend, ein vollständiger Beweis.

Es ist aber nicht also in Gegenständen, wo Grazie, Reinheit, Naivität, Heldengröße mit Heldeneinfalt verbunden, erfordert werden; wo die Seele ruhiger, und der Künstler nur innere Gefühle mit sanftglühender Wärme auszudrücken hat, die ihm auch die geringste Uebertreibung oder Grimasse untersagen, und wo die Bewegungen des Körpers und seiner Glieder wenig Einfluß auf die sanften Ausdrücke haben, die er zu schildern hat. Alles dieses findet der Kenner in dem Bilde des heil. Hieronymus hiesiger Gallerie.

Bey Darstellungen dieser Art wird der feinere unbefangene Kenner vieles in Rubens Werken

vermissen, und er wird fühlen, daß sie mehr hinreißen als befriedigen, mehr anziehen als festhalten; daß, ungeachtet sie ihn in Verwunderung setzen, und sein Auge täuschen, sie dennoch in Form, Styl, Ausdruck und Geschmack das Gepräge der ächten Schönheit nicht tragen, und folglich das hohe Schönheitsgefühl in einer feiner gestimmten Seele nicht erregen, und dem Auge des damit begabten Kenners keine unfreywillige Thräne auspressen können.

Rubens, der sich selbst geprüft hatte, that sehr wohl, daß er nach mißlungenen Versuchen seinen Geist nicht zwang, der Nachahmer eines Raphaels zu werden, wie dieser den Grazien zu opfern, und mit sanfterm erhabenen Fluge sich den Göttern zu nahen. Der seinige war nicht minder kraftvoll und schnell, und ob er gleich näher an der Erde hergieng, so wird doch an der Kraft des Flügelschlags ein jeder den Adler erkennen. Dieser große Mann wird auch dadurch ein Muster, daß er sich seinen eigenen Weg bahnte, sich ein besonderes erhabenes Ziel in der Nachahmung der Natur gesteckt, und es mit großem kühnen Fluge zu erreichen gewußt hat.

Rubens benutzte alle Schätze der Dichtkunst und der Philosophie in seinen Gemälden und allegorischen Vorstellungen; er kannte die Geschichte die Mythologie, die Iconologie, und war in allen Theilen der Kunst groß und erfahren.

Seine Färbung ist vortreflich; sie ist eine reine Auswahl der schönsten Töne, und der übereinstimmendsten Dinten in der schönen Natur; sie ist hell, angenehm, anziehend, kraftvoll, durchsichtig. Das Fleisch seiner weiblichen Figuren ist weich, frisch, zart, lebendig und gleichsam durch den Umlauf des Blutes erwärmt. Seine Komposition ist groß, dichterisch und reich; seine Zeichnung ist zwar natürlich, richtig und kraftvoll, aber ohne Auswahl, ohne Reinheit und Zierlichkeit, und hier mag die Ursache zu suchen seyn, warum die nach Rubens Werke gestochenen Kupfer so weit unter ihrem Urbilde bleiben: der Kupferstecher kann nur die Form, den Ausdruck, den Effekt in sein Werk übertragen; der Zauber des Kolorits geht verlohren, und da dieser in Rubens Gemälden alles belebt und beseelt, so bleibt nur der schwächere Theil von dem Urbilde zurück.

Rubens, der ein liebenswürdiger, edler, tugendhafter Mann, und einer der größten Künstler war, war auch ein großer Staatsmann; der König von Spanien sandte ihn in wichtigen Geschäften und Friedensunterhandlungen an König Karl den I. in England, der den großen Mann zu schätzen wußte, und ihn zum Zeichen seiner Hochachtung seinen Degen von der Seite, womit er ihn zum Ritter schlug, nebst seinem Ringe und einem Band mit Diamanten, von zehn tausend Thalern am Werth, in Gegenwart des Parlaments übergab. Der König von Spanien schäzte den großen Rubens nicht minder; er überhäufte ihn mit Geschenken, ernannte ihn zu seinem Kammerherrn, und gab ihm den goldenen Schlüssel.

Nachdem dieser große Mann als Zierde der Kunst, seinem Vaterlande und der Menschheit nützlich, durch seine edle Gesinnungen für sich selbst so glücklich, seine Laufbahn so glorreich gewandelt hatte, starb er von Glücksgütern überhäuft zu Antwerpen 1640. im 64. Jahre seines Alters, und ward mit großer Pracht in der Kirche des St Jakob begraben, wo seine Wittwe und Kinder ihm eine Kapelle und ein Denkmal errichten ließen. S. B. II. No. 215. 221. 257. 304. 325. 349. 369. 391. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407.

407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 672. 679. 791. 832. 877. 888. 900. 913. 914. 941. 1032. 1049. 1051. 1062. 1063. 1065. 1074. 1081. 1110. 1117. 1118. 1135. 1136. 1140. 1162. 1174.

Ruel. (Johann Baptist de)

Gebohren zu Antwerpen. Thomas Ipener war sein Lehrer. De Ruel mahlte Bildnisse, und ward lange Zeit von den Höfen zu Heidelberg, Mainz und Würzburg beschäftigt. Er ließ sich endlich in letzterer Stadt häuslich nieder, wo mehrere schöne Altartafeln in der Augustinerkirche, bey den Karmelitern, bey den Franziskanern, im Dom und andern Kirchen in und äußer Würzburg, hinlänglich beweisen, daß de Ruel auch im historischen Fach ein guter Mahler war. S. den Katalog von Schleißheim.

Rugendas. (Georg Philipp)

Gebohren zu Augsburg 1666. Schüler des Isaias Fischer, der zu seiner Zeit in historischen Gemälden berühmt war. Rugendas fühlte mehr Neigung für kriegerische Gegenstände, studirte vorzüglich auf seinen Reisen nach Wien, Venedig und Rom, die Werke des Bourguignon, Lemske und Tempesta, und hatte acht Jahre nach seiner

Zurück-

Zurückkunft nach Augsburg 1703. die betrübte Gelegenheit, bey der Belagerung dieser Stadt vieles nach der Natur zu mahlen, was er vorher nur aus den Werken anderer nehmen und vorstellen konnte. Er verlohr einen großen Theil seines Vermögens, aber die Kunst gewann dabey, und er erwarb sich unter den Bataillenmahlern einen hohen Rang.

Seine Komposition ist feurig und geistreich, seine Figuren und Pferde haben Leben und Bewegung; seine Zeichnung ist zwar richtig, doch fehlt ihr Reinheit und ein größerer Geschmack. In seiner Färbung war er sehr ungleich, einige seiner Gemälde sind schön und hoch von Farbe, andere aber schwach und einfärbig. Rugendas starb zu Augsburg 1742. im 76. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 468. 480.

Ruthards. (Karl)

Dieser Mahler, der Thiere, Jagden, Feldschlachten und Blumen, in großen und kleinen Gemälden auf eine geistreiche Art vorstellte, ist nur durch seine schönen Werke bekannt. Er blühete um 1666. S. B. II. No. 1028. 1033.

Ruysch.

Ruysch. (Rachel)

Des berühmten Professors Tochter, ward zu Amsterdam 1664. gebohren; Wilhelm van Aelst war ihr Lehrer; sie übertraf ihn, und erreichte in ihrer Kunst einen der höchsten Grade der Vollkommenheit. Ihre Blumen und Früchtenstücke sind mit Geschmack und schöner Auswahl zusammen gesetzt, von vortreflicher Färbung, und aufs fleißigste mit der schönsten Leichtigkeit ausgearbeitet.

Ihre Früchte und Blumen täuschen das Auge; sie scheinen Saft und Geruch zu haben, so wie ihre Insekten Leben und Bewegung.

Rachel ward 1701. ein Mitglied der Akademie im Haag. Johann Wilhelm, dem die pfälzischen Musen so vieles zu verdanken haben, berief diese vortrefliche Künstlerin 1708. an seinen Hof nach Düsseldorf, wo sie bey dessen Lebzeiten für ihn allein arbeitete, und ihre schönsten Gemälde dort verfertigte.

Sie heyrathete 1695. einen Bildnißmahler von Amsterdam, Namens Juriaen Pool, und starb in dieser Städt 1750. im 86. Jahre ihres Alters. S. B. II. No. 706. 924. 1037.

Ruysdael. (Jakob)

Gebohren zu Harlem um 1635. Freund und Schüler von Nikolaus Berghem, dessen Lehren er benutzte, ohne sein Nachahmer zu werden.

Jakob ist einer der merkwürdigsten Künstler unter den Landschaftenmahlern, und wenn unter diesen der Klaudius ein Raphael ist, so kann jener wenigstens einem Rembrand verglichen werden. Kraft, Wahrheit, Leben und Natur ist allen seinen Werken eingehaucht, und athmet überall. Seine Wasserfälle, welche er oft anbrachte, sind vortreflich; man sieht den Bach in gemäßigter Ferne, sanft zwischen den begrasten Ufern daher gleiten, an dem Absturze aber von Klippe auf Klippe brausend herabfallen, sich zwischen den Felsenwänden schäumend durchdrängen, und raschen Laufes davon eilen.

Ruysdael mahlte auch Seestücke; gewöhnlich sind seine Landschaften gesperrt, und die Hintergründe von gemäßigter Entfernung. Oft sind die Aussichten im Innern eines Waldes, oder am Ufer eines Flußes genommen. Seine Färbung ist glühend und kraftvoll, seine Komposition reich, natürlich, einfach und groß; seine Bäume sind schön geblättert, und seine Behandlung ist leicht, geistreich, frey und fleißig. Wouwermann und van der

Velde

Velde mahlten gewöhnlich die Figuren in seine Landschaften. Er starb zu Harlem 1681. im 41. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 604. 848. 899. 921.

Ruysdael. (Salomon)

Gebohren zu Harlem 1613. Er besaß zwar den hohen Grad der Vollkommenheit nicht, den sein jüngerer Bruder Jakob erreichte. Doch ist es wahrscheinlich, daß er anfänglich sein Lehrer war: die Wahl in der Natur, eine gewisse Aehnlichkeit im Gedanken, in der Anordnung und der Behandlung scheinen zu beweisen, daß Salomon Jakobs erste Schritte in der Kunst leitete, denn die ersten Eindrücke bleiben, und der Mann hört selten vollkommen auf zu seyn, was er als Jüngling war.

Salomon nahm gewöhnlich seine Aussichten am Ufer großer Flüße oder stillstehender Wasser, verzierte sie mit Baumgruppen und niederm Gehölze, welche sich im Wasser spiegeln und verdoppeln; in einigen seiner Gemälde hat er dieses auf eine vortrefliche Art gethan, und das Wasser und seine Durchsichtigkeit mit größter Wahrheit vorgestellt. Er starb 1670. im 57. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 854.

Ryckaert.

Ryckaert. (David)

Gebohren zu Antwerpen 1615. Sein Vater, der auch David hieß, war sein Lehrer. Er mahlte anfänglich Landschaften, legte sich aber hernach auf Gesellschaftsstücke, Rauch- und Bierstuben und dergleichen.

Seine letzten Gemälde sind von guter Färbung, von leichter und breiter Behandlung, und den ersten vorzuziehen. S. B. II. No. 897.

Rysbraeck. (Peter)

Er reiste mit seinem Lehrer Franz Miele nach Paris, wo er nach Poussin studirte, und sein Nachahmer ward. Sein melancholisches Temperament zeigte sich in seinen Landschaften; sie sind zwar in Kaspar Dughets Styl, die Färbung ist aber gewöhnlich zu finster.

Die Akademie zu Antwerpen erwählte ihn 1713. zu ihrem Direktor. S. B. II. No. 448.

Sacchi. (Andreas)

Gebohren zu Rom 1599. Sein Vater Benedikt und Franz Albani waren seine Lehrer. Andreas mahlte mit breiter angenehmer Manier große historische Bilder. Sein Gemälde des

heil. Romualdo in Rom, kann als sein Meisterstück betrachtet werden. Er starb zu Rom 1661. im 62. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 718.

Salvi. (Johann Baptist) genannt Sassoferato

Nach seinem Geburtsorte an den Gränzen des Herzogthums Urbino. Er hielt sich lange Zeit zu Rom auf, wo er unter der Führung des Joh. Franz Penni die Werke Raphaels mehr kopirte als studirte. Er mahlte gewöhnlich Marienbilder, die er zwar in der Stellung etwas veränderte, im Karakter und Ausdruck erscheinet er aber nie mit neugestempelten Ideen.

Die Gewohnheit, andere Meister zu kopiren, und ein Nachahmer der Nachahmung zu seyn, hatte seinen Geist so herabgespannt, daß er oft seine eigene Werke kopirte. Seine Färbung ist hell und kräftig, aus seiner Zeichnung sieht man, daß er die Reinheit suchte. Seine Behandlung ist fleißig aber kalt. Man vermuthet, daß er in einem hohem Alter um 1550. gestorben sey. S. B. II. No. 486.

Sandrart. (Joachim von)

Gebohren zu Frankfurt a. M. 1606. Nachdem er bey verschiedenen Meistern die Anfangsgründe

gründe der Mahlerey, und bey Egidius Sadeler die Kupferstecherey gelernt hatte, begab er sich nach Utrecht in Gerard Honthorsts Schule, der ihn mit sich nach England führte, wo er für den König einige Gemälde verfertigte; hierauf machte er eine Reise nach Venedig, um dort nach Titian und Paul Veronese, und endlich zu Rom nach den Werken der größten Meister zu studiren. Sandrart war einer von den zwölf Künstlern, die Aufträge für den König von Spanien erhielten, wozu nur die vornehmsten Meister, als Guido, Guercino, Lanfranco, Poussin, Beretino u. s. f. gewählt wurden.

Die Sehnsucht nach dem Vaterlande führte endlich Sandrart nach Deutschland zurück, er setzte sich zu Augsburg, gieng aber 1673. nach Nürnberg, wo er seine deutsche Akademie herausgab, und 1688. im 82. Jahre seines Alters starb.

Sandrart sah die Natur in ihrer Größe, und wußte sie auf eine fleißige Art ohne Aengstlichkeit nachzuahmen. Seine Färbung ist wahr und kräftig, seine Komposition reich und natürlich, seine Zeichnung ist aber gewöhnlich schwerfällig, und ohne Zierlichkeit, welches seinen Figuren oft eine etwas riesenmäßige Gestalt giebt. S. B. II. No. 21.

250. 494. 748. 749. 760. 767. 801. 812. 824. 826. 834. 835. 874. 936. 943. 1083.

Sanzio. (Raphael) genannt da Urbino

Er war in dieser Stadt 1483. am Charfreytage gebohren. Sein Vater Johann gab ihm den ersten Unterricht in der Kunst, that ihn aber frühzeitig in die Schule bey Peter Perugino.

Raphael, so wie einige wenige Künstler, deren Zweck ästhetische Vollkommenheit war, studirte ängstlich nach der schönen Natur, und war anfänglich trocken; er wollte die Natur in ihrer Schönheit, Reinheit und Grazie nachahmen, und näherte sich langsam, aber mit anhaltendem sichern Schritte dem entfernten Ziele.

Sobald er seinen Lehrer übertroffen hatte, gieng er mit Pinturicchio nach Siena, wo er im Duomo arbeitete.

Der große Ruf des Buonaroti und Leonard da Vinci zog ihn nach Florenz, wo er die Werke dieser Meister, so wie nach Masaccio und Baccio della Porta studirte, und nun in seiner Kunst schnell zunahm.

Er vergrößerte seinen Styl, seine Gedanken; sein großes sanftes Genie wurde gereizt, es erhob sich aus eigener Kraft. Der Pabst Julius II. ließ auf Anrathen des berühmten Bramantes, der Raphaels Verwandter war, die Arbeit, welche Francesco Luc da Cortona, und Bramantino in dem Pallast des Vaticans angefangen hatten, herabwerfen, und gab Raphael den Auftrag, diese Zimmer, welche unter dem Namen Stanze di Raffaelo bekannt sind, auszumahlen.

Die Deckenstücke scheinen seine erste Arbeit daselbst gewesen zu seyn; man findet in denselben noch hie und da etwas aus der Peruginischen Schule, wovon auf den Wänden, besonders im Heliodoro und der Scola d'Atene keine Spur mehr übrig bleibt.

Hier zeigte sich Raphael in seiner unerreichbaren Größe. Die Natur und die Werke der Griechen waren seine Muster; er veredelte erstere durch die Reinheit und Schönheit der Formen, welche er in leztern fand, und wußte seinen verschönerten Körpern auch eine schöne Seele einzuhauchen.

Die

Die Sixtinische Kapelle, welche Raphael heimlich zu sehen bekam, soll den schnellen Uebergang von noch einiger Trockenheit auf die erhabenste Größe im Styl, in Raphaels Geist bewirkt haben. Dieses ist möglich, und hier zeigt uns Raphael die wahre Art, wie die Nachahmung anderer Meister anwendbar und nützlich seyn kann. In Buonarotis Werken herrscht eine immer sich selbst ähnliche Riesengröße; diese konnten das sanfte gefühlvolle Genie eines Raphaels wohl anfeuern und erhöhen, aber nicht zum Nachahmer der Nachahmung herabwürdigen; er sah die Riesengröße seines Vorgängers, vergrößerte seinen Styl, vervollkommnete sich und blieb Raphael. Statt der übertriebenen Schrecken einflößenden Art groß zu seyn, gab er sogleich seinem Styl und seinen Werken wahre Heldengröße, durch sanfte Heldeneinfalt verschönert und angenehm gemacht.

So wußte er sich im ruhigen Gefühle seiner Kraft, ohne Aengstlichkeit, ohne Uebertreibung auf der schönsten Linie in der Natur zu halten, sich zu bereichern, und ohne Verschwendung mit stiller Gewalt und Größe sich zu äußern.

Wer so nachzuahmen weiß, mag immer nachahmen, und auf jeder Flur seine Blumen pflücken; er wird sein Genie nie hemmen, wohl aber durch die Erfahrung anderer geleitet, ihm oft in seinem Flug (wie hier Michel Angelo that) mit der Schnelligkeit des Blitzes vorleuchten. Raphael und Buonaroti haben beyde die Natur gründlich studirt; ihre Grundsätze mußten folglich die nämlichen seyn. Aber in der unendlich mannichfaltigen Natur wählt ein jeder wahrer Künstler und steckt sein Ziel nach den Umständen, worin er sich befindet, oder nach eigener Denkungsart und Temperament. Hierin mag wohl der Grund von der auffallenden Verschiedenheit liegen, die wir in den Werken dieser großen Männer finden.

Michel Angelo war häßlich, rauh, ernsthaft, trotzig; er lebte in der Einsamkeit, und blieb oft Monatelang bey seiner Arbeit verschlossen.

Raphael hingegen war schön von Gestalt; er opferte den Grazien, und war ihr Günstling; er war ein Mann von feinem Weltton, gefühlvoll, wollüstig, munter und gut.

Die Ruhmbegierde hatte für ihn das Ziel sehr hoch gesteckt. Durch die Vortreflichkeit seiner Kunst

wollte

wollte er den Purpur erringen, und soll deswegen einer Verbindung mit der Nichte des Kardinals Bernardo Dovizi ausgewichen seyn. Ein so feuriges, erhabenes, gefühlvolles Genie konnte keine kalte und zur Freude unempfängliche Seele bewohnen; es erhob seine Empfindung, seine Einbildungskraft zur höchsten ästhetischen Vollkommenheit, reizte aber zu gleicher Zeit den gefühlvollen jungen Mann zur Wollust und zum leidenschaftlichen Genuß. Dieser, und noch mehr die Unwissenheit seiner Aerzte öfneten ihm so frühzeitig sein Grab.

Er starb an dem nämlichen Tage da er gebohren ward, am Charfreytag den 7. April 1520. im 37. Jahre seines ruhmvollen Lebens, und wurde mit großem Gepränge in der Rotonda begraben, wo sein Brustbild und seine vom Kardinal Bembo verfertigte Grabschrift zu sehen ist.

Raphael war immer neu; sein Geist war unerschöpflich, und doch haßte er jeden unnützen Aufwand in seiner Komposition. Seine Werke sprechen in sanftruhiger Weisheit zu dem Herzen aller, die sie zu sehen verstehen, und wenn es der Gegenstand erfodert, dann wirkt sein erhabener großer Geist mit Ernst, mit hoher Würde und ein-

dringender Kraft auf unsere Seele, und erregt Bewunderung.

Die Grazie, welche ein Corregio, ein Albani ihren Figuren gaben, welche so oft an Zierey gränzen, haben weder das erhabene noch die himmlischreine Naivität und Unschuld, die nur überirdischen Wesen eigen seyn kann, oder älter als die Erkänntniß des Bösen und Guten bey Erdenkindern zu seyn scheinet, welche Raphael seinen Figuren einzuzaubern wußte.

Er studirte mit unermüdetem Fleiße; das letzte Werk war immer das beste. Er wußte, daß der Künstler, der auf seiner Bahn stehen bleibt, zurückgehe, an Uebung und Fertigkeit zwar zunehmen, aber an innerm Gehalte verlieren müsse.

Die sanftglühende Wärme, die in seinen Werken den Kenner entzückt, hat der mechanischen Behandlung wenig oder nichts zu verdanken, sie liegt in der Größe des Styls, in der Richtigkeit und Kraft des Ausdrucks und in der Reinheit der Formen; dieses alles wußte er durch sein göttliches Genie zu beseelen, zu erwärmen, und seinen Figuren Grazie, Gefühl, Leben und Bewegung zu geben.

ben *). Hierinnen besteht der höchste Grad der Nachahmung, und das reine ächte Feuer des Künstlers, womit aber die Musen ihre meisten Söhne sehr kärglich bedacht haben.

Raphael gab sich genaue Rechenschaft von allem, was er unternahm, und machte Zeichnungen, worinnen er Richtigkeit und Reinheit suchte, und oft eine Hand oder auch nur einen Finger, der nicht ganz nach Wunsch ausgefallen war, auf dem Rande des Blattes wiederholte.

So zeichnete er auch seine Figuren nackend, ehe er sie bekleidete, um ihre Bewegung und ihre Glieder besser zu beurtheilen, und ihnen mit Sicherheit den Platz anzuweisen, den sie in seiner Komposition haben sollten **). Zeichnungen dieser Art habe ich

in

---

*) Das Gefühl, welches Raphael seinen Figuren gab, scheint wie in der Natur, von innen heraus zu wirken, und der schöne Körper nur die Hülle des Geistes zu seyn, der ihn belebt und bewegt.

**) Es ist nicht schwer, Raphaels bekleidete Figuren durch den Wurf der Falten anzusehen, welche Stellung sie vorher hatten. Davon giebt der heil. Hieronymus hiesiger Gallerie den deutlichsten Beweis.

Capo di Monti und noch neulich ein mit der Feder gezeichnetes Blatt von der Transfiguration gesehen, welches jetzt in der reichen Sammlung des Herzog Alberts von Sachsen-Teschen verwahret wird.

Raphaels Kolorit, besonders in seinen letzten Werken, ist kräftig und wahr *). Die Messe von Bolsena ist von vortreflicher Färbung, und wo ist je der Effekt des Mondscheines und einer brennenden Fackel, welche in der Befreyung des heil. Petrus, in seinem Kerker, nebst dem Glanz des Engels, alles beleuchten, richtiger gefühlt und ausgeführt worden.

Er war zu groß, um durch Uebertreibung gefallen zu wollen; er mahlte mehr für das Herz und den

*) Obgedachter Kirchenvater hat Gemälde von Rembrand, Rubens und van Dyck zu Nachbarn in dem Saal, wo er hier aufgestellet ist. Er verliert nicht nur nichts, weder an Wahrheit noch Kraft, sondern er scheinet obgedachten Koloristen ihre Uebertreibung vorzuwerfen, und beschämt sie durch seine Größe, Bedeutung, Ausdruck, Reinheit, Richtigkeit und Würde. Albrecht Dürer, der größte deutsche Künstler bestehet allein die Probe ohne Demüthigung neben dem größten Römer in der Kunst.

den Verstand des Kenners, als für die Augen des zur Täuschung so bereitwilligen Laien in der Kunst, dem die Sinne Zweck, nicht bloß Mittel sind, um Kunstwerke zu beurtheilen, und daher kommt es, daß der Blödsichtige vor seinen Werken vorüber geht, ohne sie zu bemerken; sie sind für ihn simple Natur, deren ewige Reize sein materielles Auge nicht zu sehen, und seine zu reinen Empfindungen ungestimmte Seele, nicht zu fühlen vermag.

Raphaels Farben waren wenig mit Oehl verdünnt; er trug sie nicht dick auf, und verarbeitete sie auf die ausgesuchteste fleißigste Art.

Seine Fleischtinten bestanden größtentheils aus einer Mischung von weiß, rother Erde, Beinschwarz, etwas Oker und Ultramarinasche.

Der Künstler, der die Werke dieses großen Meisters kopiren will, wird schwerlich seine Färbung genau treffen, wenn er sich der gewöhnlichen Methode bedienen wollte.

Raphael steht allein auf der hohen Stufe, worauf sein großer Geist ihn erhob; und ob er gleich in etlichen Theilen der Kunst von einigen der größten Männer übertroffen ward, so ist er doch

der

der Edelste unter ihnen, der mit reinem ästhetischen Gefühle die Natur nachahmte, und mit außerordentlichem Genie Heldenstärke und Größe mit der reizendsten Einfalt, und das sublime der Kunst mit den naivsten Grazien zu verbinden wußte. S. B. II. No. 106. 142. 149. 1044. 1172.

Saraceno. (Karl)

Gebohren zu Venedig 1585. Camillus Mariani war sein Lehrer; er folgte aber hernach des Merigi Geschmack. Karl mahlte Historien und große Altartafeln, von guter kräftiger Färbung und breiter schöner Behandlung. Sein Ausdruck ist selten edel, und die Vorstellung nicht immer dem Gegenstande angemessen. Er starb 1625. im 40. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1043. 1072.

Sarto. (Andreas del)

Gebohren zu Florenz 1478., genannt del Sarto, weil sein Vater (welcher Vannuechi hieß) ein Schneider war; da er aber unter diesem seinem Familiennamen wenig bekannt ist, so werden wir ihn wie gewöhnlich del Sarto nennen. Als sein Vater einen großen Hang bey dem siebenjährigen Knaben für die Zeichenkunst bemerkt hatte, that er ihn in die Lehre zu einem Silberarbeiter, wo ein mittelmäßiger Mahler Namens Giambatrile

rile die außerordentlichen Gaben des jungen Andreas bewunderte, ihn zu sich nahm, und in den Anfangsgründen der Kunst so gut er konnte unterrichtete. Als er aber die Fortschritte und die große Fähigkeit des Jünglings sahe, und seine eigene Schwäche kannte, so brachte er ihn in die Schule zu Piero di Cosimo, wo er unter besserer Leitung in der Kunst schnell zunahm.

Andreas studirte mit anhaltendem Fleiß nach den berühmten Cartoni, des Michel Angelo und da Vinci, und fand in gleicher Beschäftigung vor diesen vortrefliche Mustern, den jungen Marcantonio Franciabigio, dessen Freund er ward. Beyde Jünglinge von gleichem Eifer für die Kunst beseelet, beschlossen gemeinschaftlich zu leben und zu arbeiten; sie bezogen eine Wohnung auf dem Kornmarkt, und verfertigten verschiedene schöne Werke für Kirchen und Klöster, welche ihnen neue Aufträge zuzogen.

Andreas that in der Folge eine Reise nach Frankreich, wo er von dem König sehr wohl aufgenommen, und für seine Arbeit reichlich belohnt ward, dem ungeachtet gieng er unter dem Vorwand dringender Geschäfte, und mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen, nach Florenz zurück, wo

er

er aber sein Versprechen und die Ausführung der Aufträge, welche er von dem König hatte, bald vergaß, und sich dadurch die Ungnade des großen Kunstfreundes Franciscus I. zuzog.

Andreas del Sarto war einer der größten Künstler aus der florentinischen Schule; und Michel Angelo sagte von ihm mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß, wenn man ihm wie dem Raphael, die Ausführung großer Werke anvertrauet, und sein Geist dadurch den höchsten Schwung erhalten hätte, ersterer den Kampf gegen ihn, als Sieger, nicht ohne Schweiß auf der Stirne würde bestanden haben.

„Avrebbe fatto sudar la fronte
„allo stesso Raffaelo d'Urbino."

Andreas hat in einigen seiner Gemälde den Albrecht Dürer nachzuahmen gesucht, dessen Werke ihm durch seine Kupferstiche bekannt waren.

Ohngeachtet des ausgezeichnetsten Verdienstes dieses großen Mahlers, tragen seine Werke überhaupt schon das Gepräge der florentinischen Schule; man wich nach und nach von der naiven reinen Nachahmung der schönen Natur eines Fra Bartholo-

tholomeo ab; Michel Angelo ward das Urbild: große ausgesprochene Formen, angenommene Karakter wurden eingeführt, und kehrten bey jeder neuen Vorstellung (obgleich unter einer andern Gestalt) wieder zurück.

Andreas del Sarto starb 1530. im 52. Jahre seines Alters an der Pest, welche damals in Florenz war, und wurde ohngeachtet dieses Umstandes in der Servitenkirche beerdiget, wo sein marmornes Brustbild aufgestellet ist. S. B. II. No. 356. 357. 358. 359.

Savery. (Roland)

Gebohren zu Courtray 1576. Schüler seines Vaters Jakob, der ihn Thiere, Vögel und Fische mahlen ließ; er kam hernach zu Paul Brill, dessen Manier er annahm, Landschaften mahlte, und die schon übertriebene Färbung seines Lehrers noch mehr übertrieb. Der Kaiser Rudolph II. sandte Roland in die Tiroler Gebürge, um dort die schönsten Aussichten zu zeichnen, womit er zwey Jahre zubrachte, und diese ungeheure Fülle der Naturkräfte, ihren Reichthum, ihre Mannichfaltigkeit und majestätische Einfalt unbenutzt ließ, alle diese Schönheitsquellen nur in seine Manier einschränkte, und seinen Zweck dadurch verfehlte, weil er die Vollkommen-

kommenheit suchte, wo sie nicht war, und folglich so, wie er in Fertigkeit zunahm, sich immer mehr von der Wahrheit entfernen mußte. Dieses ist der Fall aller Mahler, die einer Manier folgen; die Reize der ewig jungen Natur, ihre Verschiedenheit an Ton und Gestalt, ihre Feinheiten, ihre Simplizität ꝛc. alles ist für diese verlohren! sie sehen nur auf eine Art, und drehen sich unaufhörlich in dem engen Kreise ihrer Phantasie und Empfindung herum, ohne die mannichfaltigen Schönheitsquellen, die ihnen von allen Seiten aus der Natur zuströmen, zu sehen und zu benutzen.

Diesem, ächter Kunst den Untergang drohenden Uebel, das durch öffentliche und Privat-Erziehungsart erzeugt und vermehrt wird, kann auch nur durch diese gesteuert werden, welches bey der ersten dadurch erzweckt werden könnte, wenn den Lehrern selbst ästhetische Regeln festgesetzt und vorgeschrieben würden, nach welchen sie gehalten wären, die Zöglinge immer auf die schöne Natur hinzuweisen und aufmerksam, dieselbe mit den allgemeinen Grundsätzen der Kunst bekannt zu machen, und ihre Empfindung zu ächten Schönheitsgefühlen anzufachen; aber leider, bey dem Kalisinn, der bey denen herrscht, welche am kräftigsten dabey wirken sollten, wird dieses noch lange nur ein frommer Wunsch

bleiben;

bleiben ; jeder Lehrer führt indessen die Zöglinge nach seiner eigenen Art *), und diese vergraben oft ihre Schätze

---

*) Von der Unbestimmtheit wahrer Grundsätze, ist die Verschiedenheit der Meinungen über den Verdienst der größten Meister, bey Künstlern selbst, der größte Beweis.

Bey denen Liebhabern, welche oft nur wiederholen, was ihre Orakel aussprachen, ist die Verschiedenheit noch größer. Wäre das Urtheil der erstern eine Folge wahrer Schönheitsregeln und gründlicher Kenntnisse in denen Theilen, wo die Kunst auf positive Wissenschaft gegründet ist, so würde diese Verschiedenheit sich bald vermindern.

Wahre Kunstwerke sprechen zu eines jeden Herzen und Verstand, und diese sind bey dem unverdorbenen Menschen immer gerade und gerecht, wenn keine Leidenschaft sie irre führt; nur in dieser müssen wir die Verschiedenheit der Meinungen unserer Künstler vorzüglich suchen. Ihr Interesse, ihre Trägheit, ihre Eigenliebe, verunreint den Quell ihres Urtheils. Man lobt ungern, was ohne ausserordentliche Anstrengung uns unerreichbar bleibt. Die Ueberwindung ist zu groß, gar das zu loben, was uns widerlegt, herabwürdigt, und durch seine ausgezeichnete Verschiedenheit von unsern eigenen Werken zur bittern Kritik wird.

Schätze, um nach dem Flitter ihrer Lehrer zu streben, bey welchen sie dennoch, wenn diese auch das Verdienst

---

Der gemeine Künstler liebt und lobt folglich nur die Werke derer, mit welchen die seinigen einige Aehnlichkeit haben, oder deren Nachahmer er ist, und der Weihrauch, welchen er verschwenderisch streuet, auch für ihn rauchet.

Künstler von noch niedererem Schlag, welche nur bloße Handwerker sind, und in einem Gemälde nur Figuren, Stellungen, Farben, Gewänder und Haltung sehen und suchen, ahnden selten etwas mehr, als sie selbst leisten. Raphael scheint ihnen kalt, weil er erhaben, groß, richtig, ohne Flitter, gelehrt und weise, in allen seinen Werken ist. Tiepolo hingegen mahlt, (zum Beyspiel) nach ihrem Urtheil mit Feuer und Kraft, weil sie nicht einsehen, daß er, in Vergleich mit ersterem, gedankenlos, ohne Reinheit, Wahrheit, ohne Bedeutung und Richtigkeit, aber mit freyer Faust, mit gesetzloser Fertigkeit und erhitzter Einbildungskraft (welche hie und da an Wahnsinn gränzet) seine mechanische Erfindungen hinmahlte; durch Uebertreibung und konvulsive Verzuckungen sich aber nicht eine Spanne hoch über die Erde erheben, und weder das Herz rühren, noch den Verstand des unbefangenen Liebhabers befriedigen konnte.

Die Urtheile der Liebhaber sind selten besser, weil sie nur nachsagen, was Künstler und Journa-

le

Verdienst eines Raphaels oder Claudius hätten, Gefahr liefen, nur Nachahmer der Nachahmung

---

le sprechen und entscheiden; und wenn auch diese ihnen Wahrheit vortragen (wie es zur Ehre einiger unserer deutschen Zeitschriften gesagt werden kann) so mangelt es ihnen gewöhnlich an denen nöthigsten Kenntnissen, um das darinnen enthaltene richtig anzuwenden, und wahren Nutzen daraus zu ziehen.

Die Verschiedenheit der Meinungen unter denen Künstlern selbst ist folglich unsern Erziehungsanstalten sehr nachtheilig. so wie es der verdorbene Geschmack des Publikums für den vollendeten Künstler (welchem er oft des Magens halber fröhnen muß) nicht minder ist.

Der einzige Weg bleibt ihm offen, wenn er nicht andere und sich selbst verderben will; auf der edlen Bahn, die zur Vortreflichkeit führet, mit Muth fortzuwandeln; jedes unverdiente Lob, jede unzeitige Kritik mit Gleichgültigkeit anzuhören; so lange sein eigener Richter, sein eigenes Publikum zu seyn, bis er einen Kenner findet, dessen Rath ihn auf die Grundsätze des wahren Guten und Schönen hinweiset und aneifert, mit langsamen aber sichern Schritten die Höhe zu ersteigen, welche der kurzsichtige Laie in der Kunst nur von Hörensagen kennet, und welche der Irregeführte am unrechten Orte suchet, und folglich nicht finden kann.

mung zu werden, und das große Urbild, die schöne Natur darüber zu vernachläßigen, welches doch die Quelle alles Guten und Schönen ist.

Roland verfertigte seine Landschaften mit vielem Fleiße, und stafflrte sie selbst mit Figuren und Thieren aus. Seine Firbung ist gewöhnlich zu blau und zu grün, und seine Komposition oft überladen.

Nach des Kaisers Tode begab er sich nach Utrecht, und starb daselbst 1639. im 63. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 898.

Scarcellino. (Hypolithus)

Gebohren 1575. zu Ferrara. Sein Vater Siegmund Scarcella war sein Lehrer. Er studirte hernach zu Venedig und Bologna nach den besten Meistern beyder Schulen, und erhielt eine große Fertigkeit in historischen Vorstellungen. In Rom, Modena und Mantua sind seine vorzüglichsten Werke zu finden. Scarcellino starb zu Ferrara 1620. im 45. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 997.

Schalken. (Gottfried)

Gebohren zu Dortrecht 1643. Samuel van Hoogstraaten und Gerard Dov waren seine Lehrer. Er mahlte Bildnisse und kleine historische Gemälde, vorzüglich aber Nachtstücke, deren Effekt er auf eine täuschende Art vorzustellen wußte.

Seine Gemälde, ob sie gleich sehr fleißig verfertigt sind, scheinen ohne Mühe und Anstrengung gleichsam hingedacht zu seyn; diese angenehme Leichtigkeit und die Wahrheit des Effekts in seinen Nachtstücken sind die Hauptvorzüge dieses Meisters. Seine Werke überhaupt, gefallen dem Kenner mehr, als sie ihn befriedigen. Er starb im Haag 1716. im 63. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 927. 929. 952.

Schaubrock. (Peter)

Ein niederländischer Mahler, Schüler und Nachahmer des Johann Breughel, den er nicht erreichte. Er arbeitete zu Antwerpen um 1576. S. B. II. No. 430.

Schäuffelein. (Hanns)

Gebohren zu Nürnberg. Es ist wahrscheinlich, daß er Albrecht Dürers Schüler gewesen;

fen; seine Gemälde und Holzschnitte haben einige Aehnlichkeit mit den Werken dieses Meisters. Er gieng zwar den Weg, welchen dieser ihm gezeigt hatte, verweilte aber bey jeder Kleinigkeit, die ihm begegnete, und verfehlte das erhabene Ziel, wornach sein Meister strebte, vielleicht dadurch, daß er es zu ängstlich suchte, und durch die Nachahmung seines Lehrers zu erreichen hofte.

Zu Nördlingen, wo Schäuffelein wohnhaft war, ist in einer Kirche die Abnehmung vom Kreuz, und auf dem Rathhause die Belagerung der Stadt Bethulia von seiner Hand zu sehen. Er starb um 1550. S. B. II. No. 129.

Schega. (Franz Andreas)

Gebohren zu Rudolphswerth, genannt Neustädtl in der Mark von Krain 1711. Sein Vater ein Waffenschmidt unterrichtete ihn in seinem Handwerk, welches der junge Schega durch die Zeichenkunst zu veredeln suchte, und durch schöne Verzierungen, welche er auf Flinten, Degen und andere Waffen stach, sich bald von andern Arbeitern seiner Art auszeichnete. Er versuchte hernach Pettschiere zu stechen, und da er ein guter Zeichner war, und sich auch im Pastelmahlen übte, so unternahm er das Brustbild des Churfürsten von Baieru in

Wachs

Wachs zu boſſiren, worauf er 1738. von dieſem Prinzen zu ſeinem Münzformſchneider ernannt wurde. Schega verfertigte 18 ſchöne Medaillen, welche Herzoge von Baiern vorſtellen. Sein Ruhm verbreitete ſich überall; er wurde nach Würzburg, Dresden und Wien berufen, wo er das Bruſtbild der Kaiſerin Maria Thereſia verfertigte. Er ſtarb in München den 4. Dez. 1787. in ſeinem 76ſten Jahre, nachdem er das Unglück gehabt, blind zu werden. S. den Katalog der Miniatur- Schmelz- und Paſtelgemälde.

Schidone. (Bartholome)

Gebohren zu Modena 1560. Er hatte das Glück, in der vortreflichen Schule der Carraci gebildet zu werden. Seine Zeichnung iſt richtig und von großem edlen Geſchmack. Er hatte den Coreggio mehr ſtudirt als kopiert, und nahm die breite markigte Behandlung von dieſem Meiſter an, ohne ſein Nachahmer zu werden. Er hatte in ſeiner Kompoſition die Gewohnheit, viele Köpfe und Hände in einen kleinen Raum ohne Zwang zuſammen zu drängen. Seine ſchönſten Gemälde findet man zu Neapel a Capo di Monte, und zu Modena, ſie ſind überall ſehr ſelten. Der Herzog Ranutius von Parma ernannte ihn zu ſeinem erſten Mahler, beſchenkte ihn mit einem Lehen, und gab ihm eine

schöne Wohnung; demungeachtet durch seine unglückliche Spielsucht hingerissen, starb er 1616. im 56. Jahre seines Alters aus Verdruß, als er in einer Nacht so viel verlohr, daß er außer Stande war, seine Gläubiger zu bezahlen. S. B. II. No. 1183.

Schinnagel. (Maximilian Joseph)

Gebohren zu Burghausen in Baiern 1697. Sein Stiefvater Joseph Kamelor war sein Lehrer. Maximilian mahlte Landschaften in Joseph Orients Styl, ohne sein Nachahmer zu werden. F. Ch. Janneck zierte sehr oft seine Gemälde mit Figuren. Schinnagel arbeitete zu Wien und starb daselbst 1761. S. B. II. No. 276.

Schlichten. (Philipp van)

Soll Adrians van der Werfs Schüler gewesen seyn. Seine Art und Behandlung hat wirklich Aehnlichkeit mit diesem Meister. Er kam zu Karl Philipp, Churfürsten von der Pfalz in Dienste, und starb in großer Achtung zu Mannheim, wo sein Sohn Franz als Direktor der Gallerie 1795. starb. S. B. II. No. 280. 390.

Schoen oder Schoengawer. (Martin)

Er wird auch Martin von Kalenbach nach seiner Geburtsstadt (heut zu Tage Culmbach in Franken) und noch öfter nur der hübsche Maerten genennet. Bey den Italienern ist er unter dem Namen Buonmartino, oder irrig Martino d'Auversa bekannt. Er ward zu Culmbach von augsburgischen Aeltern gebohren, und erlernte die Anfangsgründe seiner Kunst bey Lupert Rust.

Martin Schoen ist einer der ältesten deutschen Meister; seine Werke werden in allen Kunstsammlungen gesucht und aufbewahrt. Gemälde von seiner Hand sind sehr selten darinnen zu finden *); seine

*) Wir besitzen in der churfürstlichen Gallerie zu Schleißheim fünf große Gemälde, welche die schönsten sind, welche der Zahn der Zeit und der Barbarey bis auf uns erhalten hat. Es herrschet eine Sanftheit, eine Unschuld und so hohes Ideal von unbeflekter Tugend in seinen weiblichen Köpfen, die alle nach der Natur gemahlt zu seyn scheinen, daß man die Unverdorbenheit der Sitten seiner Zeit sehr deutlich ersehen kann. Diese Gemälde beweisen, was Hofrath Lerse versichert in Manuskripten über Martin Schön und seine Familie in Colmar gefunden zu haben, daß nämlich dieser Künst-

seine Kupferstiche aber, welche ungefähr aus 121 Blättern bestehen, sind überall, jedoch in wenigen, vollständig anzutreffen.

Martin hatte sich in Colmar wohnhaft niedergelassen; er war in Italien durch seine Kupferstiche berühmt, und stiftete eine dauerhafte Freundschaft mit Peter Perugino; man sagt sogar, daß Michel Angelo in seiner Jugend nach seinen Werken studiret, und den Traum des heil. Antonius, den Martin in Holz geschnitten, kopirt habe.

Er starb, wie man angiebt, zu Colmar 1486. S. B. II. No. 114.

Schönfeld. (Johann Heinrich)

Gebohren zu Biberach 1609. Johann Sichelbein der Vater war sein Lehrer. Er studirte hernach zu Rom, wo die kräftige freye Manier, welche er annahm, so großen Beyfall fand, daß ihm in dem Pallast Orsini und in der Kirche da

---

Künstler länger gelebt habe, als angegeben wird. Eins derselben mit seinem Zeichen und der Jahrzahl versehen, ist von 1524.

da Fornari einige Gemälde zu verfertigen anvertraut wurden.

Seine vorzüglichsten Werke finden sich zu München, zu Lyon und zu Salzburg. Schönfeld setzte sich endlich zu Augsburg, wo so mancher berühmte Künstler durch die Weisheit des Magistrats Achtung, Freyheit und Unterhalt fand. Er starb daselbst in hohem Alter zwischen 1670. und 80.

Schönfeld mahlte mit Geist und Kraft, seine Zeichnung ist aber weder rein noch richtig; seine Figuren sind gewöhnlich zu lang. S. B. II. No. 273.

Schoon-Jans. (Anton)

Gebohren zu Antwerpen 1655. Erasmus Quellinus war sein Lehrer. Er gieng sehr jung nach Rom, kam an den kaiserlichen Hof, wohin ihn Leopold der I. berufen ließ, und ihm den Titel seines Mahlers gab. Er arbeitete hernach zu Düsseldorf, bis nach dem Absterben des Churfürsten Wilhelms. Nach verschiedenen Reisen kam er endlich nach Wien zurück, und starb daselbst 1726. im 71. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 972. 985.

Schut. (Cornelius.

Gebohren zu Antwerpen um 1590. P. P. Rubens war sein Lehrer. Er mahlte Historien, Deckenstücke und Altartafeln für Kirchen, manchmal auch kleine Gemälde, und verzierte die Blumenkränze des Daniel Segers mit Basreliefs und andern Figuren. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 765.

Schütz. (Christian Georg)

Gebohren zu Florsheim in dem Churfürstenthum Mainz 1718. Hugo Schlegel war sein Lehrer. Schütz mahlte Landschaften, und wählte gewöhnlich seine Aussichten an den Ufern des Rheinstroms, welche er so, wie die Schweiz bereist hatte, und dieselbe in seinen Gemälden auf eine gefällige Art mit Wahrheit und Fleiß vorstellte. Er ließ sich 1743. zu Frankfurt a. M. nieder, und starb daselbst. S. B. II. No. 584.

Schwarz. (Christoph)

Gebohren zu Ingolstadt um 1550. Er studirte zu Venedig nach Titian. Nach seiner Zurückkunft arbeitete er zu München, wo er Kirchen und die äußern Wände an andern Gebäuden in Oehlfarben und auf frischen Kalk verzierte. Christoph war zum Mahler gebohren. Seine Färbung

ist

ist kräftig, seine Komposition reich ohne Verschwendung, seine Zeichnung richtig und seine Behandlung geistreich und fleißig. Er ward des Churfürsten von Baiern Hofmahler, und starb zu München 1594. ungefähr 44 Jahr alt. S. B. II. No. 265. 309. 340. 376. 398.

Sciarpelloni. (Lorenzius) genannt Lorenzo di Credi

Gebohren zu Florenz 1453. Die Goldschmidtskunst, welche dazumal wirklich diesen Namen verdiente, hat sowohl in Deutschland als in Italien den Genius vieler berühmter Mahler und Kupferstecher entwickelt, und zu einer höhern Sphäre geführet. M. Credi, Goldarbeiter zu Florenz, gab dem jungen Lorenz den ersten Unterricht im Zeichnen, und lehrte ihn den Grabstichel führen; von diesem seinem Lehrer nahm er den Namen Lorenzo di Credi an, unter welchem er vorzüglich bekannt ist. Lorenz kam hernach in die Schule zu Andreas Verrocchio, wo er ein Mitschüler des Perugino und des da Vinci ward, und in der Folge die Manier des letzten nachzuahmen suchte. Er liebte und ehrte seinen Lehrer Verrocchio, und gab nach dessen Tode den stärksten Beweis davon, indem er seinen Leichnam von Venedig nach Florenz führte, und in der Kirche St.

Ambro-

Ambrosius mit allen Ehrenbezeugungen beerdigen ließ.

Lorenz zeichnete mit Geschmack und Richtigkeit; seine Ausarbeitung bis in die unbedeutensten Dinge, ist äußerst fleißig, und in entfernten Gegenden zu ausführlich, auch sündigte er gewöhnlich gegen die Abweichung des Lichtes und gegen die Luftperspektive. Nachdem er ein großes Vermögen erworben hatte, begab er sich in das Kloster St. Maria Nuova, wo er sein Leben in Ruhe beschloß, und 1530. daselbst im 77. Jahre seines Alters starb, und in der Kirche St. Pier Maggiore beerdiget wurde. S. B. II. No. 169.

Skreta. (Karl)

Gebohren zu Prag 1604. Er gieng frühzeitig nach Rom, wo er lange seine Kunst studirte, und in Bildnissen und historischen Gemälden berühmt ward. Die Akademie von Bologna bot ihm eine Professorstelle an, welche er aber ausschlug, weil er in sein Vaterland zurück berufen war, wo er in großem Ansehen stand, und 1674. im 70sten Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 442.

Seekatz. (Johann Konrad)

Gebohren zu Grünstadt 1719. Schüler seines Vaters Johann Martins. Er mahlte Historien, gewöhnlich von geringer Größe; Bauerngesellschaften, Zigeuner u. dgl. Seine Manier ist zwar keinem Meister abgeborgt, aber nichts desto weniger ist sie Manier, und keine durch Schönheitsgefühle beseelte Nachahmung der Natur. Seine Färbung ist oft kräftig, und sein Pinsel äußerst kühn und leicht.

Seekatz trat 1753. in landgräflich darmstädtische Dienste, und starb 1768. im 79. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 67.

Segers. (Daniel)

Gebohren zu Antwerpen 1590. Schüler des Johann Breughels. Daniel mahlte Landschaften, und war in Blumenstücken vortreflich. Er trat in jungen Jahren in den Jesuiterorden, und erhielt die Erlaubniß, nach Rom zu reisen, wo er in der Kunst große Fortschritte machte. Er starb 1660. im 70. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 450.

Segers. (Gerard)

Gebohren zu Antwerpen 1589. Heinrich van Balen und Abraham Janses waren seine Lehrer. Er kam sehr früh nach Rom, wo er verschiedene Meister studirte, und endlich sich an den Manfredi hielt. Segers arbeitete einige Zeit an dem spanischen Hofe, kam in sein Vaterland zurück, erwarb sich ein großes Vermögen, und starb 1651. im 62. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 167.

Selar. (Vincenz)

Die Lebensgeschichte dieses Historienmahlers, der den Fleiß und die Färbung der deutschen Schule mit dem Styl der italienischen zu verbinden suchte, ist ganz unbekannt. S. B. II. No. 560.

Sichelbein. (Johann Friedrich)

Gebohren zu Memmingen 1648. Sein Vater Johann, welcher auch Heuß und Schönfeld gebildet hatte, gab ihm den ersten Unterricht in der Mahlerey. Nachdem Friedrich einige Jahre in Italien studirt hatte, kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er für Kirchen und Liebhaber arbeitete, aber dabey so wenig seinen Vortheil fand, daß er ohngeachtet aller Anstrengung 1719.

im 71. Jahre seines Alters daselbst in großer Dürftigkeit starb.

Sichelbein mahlte Historien. Nach seinem Tode sind seine meisten Gemälde aufgekauft, und nach Petersburg geschickt worden. Zu Memmingen, bey Unser Frauenkirche, bey St. Martin. Zu Ottobeuren, Ochsenhausen, in der Kartaus Buxheim ꝛc. sind mehrere Gemälde von seiner Hand zu sehen. S. B. II. No. 241.

Simbrecht.

Die Stadt Antwerpen, welche so viele große Künstler aufzuweisen hat, war die Vaterstadt dieses Mahlers. Er that eine Reise nach Italien, wo er seinen Styl veredelte, ohne den vaterländischen zu verläugnen. Zu Prag in der Barfüßer-Karmeliter-Kirche ist eine schöne Altartafel von seiner Hand zu sehen. Er arbeitete mit großem Ruhm in gedachter Stadt, und reiste hernach in Deutschland herum, kam aber endlich nach Antwerpen zurück, und starb daselbst im 70. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 691.

Sing. (Johann Kaspar)

Von Braunau gebürtig. Wer sein Lehrer war, ist uns nicht bekannt. Sing mahlte Bild-

nisse

nisse und historische Vorstellungen von sehr kräftiger Färbung. Die Größe des Styls suchte er manchmal in der physischen Größe der Figuren, welche dadurch zwar ein kolossalisches Ansehen erhielten, ohne seinem Zweck zu entsprechen; er machte sie an Gestalt groß, ohne jede Form mit ächter Geistesgröße zu empfinden, zu beseelen und vorzustellen. Seine Art groß zu seyn, konnte man eine kleinliche Größe nennen. In der Abteykirche zu Schußenried ist eines seiner schönsten Gemälde aufgestellt ꝛc. Sing arbeitete zu München, und starb daselbst 1729. S. B. II. No. 18.

Sirani. (Elisabeth)

Des Johann Andreas Tochter und Schülerin, gebohren zu Bologna 1638. Elisabeth mahlte Historien, und verfertigte in der Karthause ihrer Vaterstadt eine der großen 30 Fuß hohen Tafeln, welche die Taufe Christi vorstellt, mit so gutem Erfolge, daß sie ihren Vater M. Canuti und andere, welche auch dort arbeiteten, übertraf. Sie folgte der Manier des Guido Reni, der ihres Vaters Lehrer war. Elisabeth, wie die meisten frühzeitigen Geister, starb jung 1665. im 27sten Jahre ihres Alters, und ward in der Kirche St. Dominikus in Guido's Grabe beygesetzt. S. B. II. No. 648.

Sira=

Sirani. (Johann Andreas)

Ein Mahler von Bologna, gebohren 1610. Schüler und Nachahmer des Guido Reni. Er hatte auch einige Zeit in der Schule bey Jakob Cavedone studirt. Andreas mahlte große historische Bilder von guter Art, worinnen man den Schüler des Guido erkennt.

Er starb 1670. fünf Jahre nach seiner vortreflichen Tochter, im 60. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Slingelandt. (Peter van)

Ein Mahler von Leyden, welcher seine Kunst bey Gerard Dov studirt hatte, mit gleichem Fleiße mahlte, und ungefähr die nämlichen Gegenstände mahlte, wie sein Lehrer, sein Nachahmer ward, und ihn nicht erreichte.

Slingelandt starb 1691. im 51. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1001.

Snayers. (Peter)

Gebohren zu Antwerpen 1593. Wird für Heinrichs van Balen Schüler gehalten. Er mahlte Historien, Feldschlachten, Landschaften und

Bild-

Bildnisse. Der Erzherzog Albert ernannte ihn zu seinem Hofmahler.

Er lebte noch 1662. in sehr guten Glücksumständen, soll aber nach einigen um diese Zeit in Brüssel gestorben seyn. S. den Katalog von Schleißheim.

Snyders, Sneyders auch Snyers. (Franz)

Er ist unter allen diesen Namen bekannt. Gebohren zu Antwerpen 1579. Schüler des Heinrichs van Balen, unter dessen Aufsicht er Früchte, Blumen und Thiere mahlte. In Italien, wo er sich lange aufhielt, studirte er nach S. B. Castiglione. Nach seiner Zurückkunft mahlte er oft gemeinschaftlich mit Rubens, so, daß dieser ihm die Figuren, er aber jenem die Thiere, Früchte, Blumen und Landschaften in seine Gemälde mahlte. Snyders komponirte, zeichnete und mahlte mit Geist, Geschmack, Feuer und Verstand. In der Wuth des Gefechts, wo alles durch einander geht; in der Mannichfaltigkeit der Stellungen, welche so richtig Muth, Zaghaftigkeit, Schmerz oder bis zur Wuth gereizten Zorn ausdrücken, wußte er in Blick und Geberden alle Leidenschaften, welcher eine thierische Seele fähig ist, vorzustellen, und in diesem Tumult alle Regeln der Kunst auf das genaue-

naueſte zu beobachten; die Natur in ihrer Wahrheit, Größe und Schönheit kraftvoll, geiſtreich, fleißig und mit kühnem Pinſel gleichſam hinzuzaubern. Dieſer vortrefliche Künſtler ſtarb um 1657. ungefähr 78jährig. S. B. II. No. 336. 725. 1197. 1206.

Sole. (Joſeph dal)

Gebohren zu Bologna 1657. Sein Vater Anton Maria, M. Canuti und L. Paſinelli waren ſeine Lehrer. Er änderte oft ſeine Manier, und hatte wenig eigenes in ſeinen Werken, welche übrigens von heller Färbung und angenehmer Behandlung ſind.

Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1719. im 65ſten Jahre ſeines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Solimaker.

Hier erſcheint abermals ein Nachahmer der Nachahmung, der ſehr weit unter ſeinem Muſter blieb. Seine meiſten Gemälde ſcheinen Kopien nach Nikolaus Berghem, ſeinem Lehrer zu ſeyn. S. B. II. No. 549.

Solimena. (Franz)

Gebohren zu Nocera de i Pagani 1657. Sein Vater Angelus und Franz di Maria waren seine Lehrer. Er studirte nach Lukas Giordano, Mathias Preti und Peter Beretino; er schöpfte aus allen diesen Quellen, ohne dabey zu verweilen, und machte sich eine eigene kraftvolle Manier, die aber nichts desto weniger auch Manier war. Seine Schatten sind gewöhnlich hart, ohne Widerscheine und schwarz. Er ward in Neapel mit Ehre und Reichthum überhäuft, und starb auf einem seiner Landgüter bey Portici den 3. April 1747. im 90. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 847.

Son. (Jean oder Johann)

Gebohren zu Antwerpen 1661. Schüler seines Vaters Jovis, den er im Blumen- und Früchtemahlen weit übertraf. Sein Pinsel ist fest und leicht, sein Kolorit natürlich und seine Komposition geschmackvoll. Er arbeitete zu London, und starb daselbst 1702. im 41. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 519. 533.

Spada. (Leonel)

Ward im Jahr 1576. gebohren. Er studirte unter der Führung des Cäsars Baglioni, dessen

sen Farbenreiber er anfänglich war, und kam hernach in die Carraccische Schule. Zu Rom machte er Bekanntschaft mit M. A. Merigi, und reiste mit ihm nach Maltha, wo er sich Ehre und Reichthum erwarb.

Nach seiner Zurückkunft berief man ihn nach Modena, Ferrara, Regio und Parma. Er verheyrathete sich an diesem letzten Ort mit einem edlen reichen Frauenzimmer. Er hatte die Gunst des Herzogs erworben, und glaubte seine Kunst, die ihn doch vom armen Farbenreiber bis zum berühmten reichen Manne erhoben hatte, entbehren zu können.

Spada fieng an einen großen Aufwand zu machen; er besuchte und empfing vornehme Gesellschaften, vernachläßigte die Kunst, lebte in Müßiggang, und hatte sein Vermögen, nebst dem reichen Heyrathgut seiner Frau bereits verzehrt, als der Herzog starb. Mit dem hohen Gönner starb auch jede Hofnung sich wieder zu erheben. Die magere Küche verscheuchte alle Schmarozer seiner vormaligen Freunde; er war arm und verlassen, und mußte nun seine Zuflucht zu der vernachläßigten Kunst nehmen; aber auch diese war nicht mehr für ihn, was sie ehemals war; denn wer auf ihrer Bahn stehen bleibt, geht zurück.

Alle Gemälde, welche Spada nach dieser Epoche verfertigte, waren von sehr geringem Gehalt; sie können mit seinen ersten Werken nicht verglichen werden. Er starb zu Parma 1622. im 46. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Spierings.

Ein guter Landschaftenmahler von Antwerper, blühete um 1660. Er wird für Paul Brils Schüler gehalten. In dem Chore der Augustinerkirche zu Antwerpen siehet man ein paar schöne Landschaften von seiner Hand. Er arbeitete in Italien, zu Lyon und zu Paris, wo ihn Ludwig der XIV. beschäftigte. S. B. II. No. 56.

Spilberg. (Johann)

Gebohren zu Düsseldorf 1619. Govert Flinck war sein Lehrer, dessen kräftige Manier er annahm. Der Churfürst von der Pfalz berief ihn an seinen Hof, wo er 1690. im 71. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 599.

Spranger. (Bartholome)

Gebohren zu Antwerpen 1546. Johann Mandyn, Franz Mostart und Corn. van Dalen waren seine Lehrer. Er gieng 1563. nach

Frank-

Frankreich, und von da nach Italien, wo er unter Bernhardin Gatti studirte. An Meistern und Fähigkeit fehlte es Sprangern nicht; große Muster fand er in Menge zu Rom; aber er vernachläßigte das Studium der Natur, welche die Urquelle alles Guten und Schönen für die bildenden Künste ist, und ward manierirt. Pabst Pius der V. war sein Gönner, und ließ ihm eine Wohnung auf dem Belvedere einräumen, wo er das jüngste Gericht auf Kupfer mahlte. Spranger kam hierauf 1575. in kaiserliche Dienste, wo er bey Rudolph dem II. in besondern Gnaden war, der ihn in den Adelstand erhob, und mit einer dreyfachen goldenen Kette beschenkte.

Er starb zu Prag um 1625. in hohem Alter. Jemehr Spranger in Uebung und Fertigkeit zunahm, desto mehr wurde seine Vorliebe zur Uebertreibung sichtbarer; alles mußte endlich verdreht, gespannt und in konvulsiver Stellung seyn, und in seinen letzten Gemälden übertrieb er die Uebertreibung selbst. S. B. II. No. 180.

Stabbs. (Georg)

Ein berühmter engländischer Landschaften- und Thiermahler. Er blühete um 1760., und hat sich durch eine vortrefliche Abhandlung von Zergliederung

der

der Pferde, wovon die Kupferstiche sowohl als die Zeichnungen von seiner Hand sind, auf eine sehr vortheilhafte Art bekannt gemacht. Verschiedene der besten englischen Künstler haben nach seinen Zeichnungen und Gemälden in Kupfer gestochen. S. den Katalog von Schleißheim.

Stanzioni. (Maximus) genannt der Ritter Massimi

Er ward 1585. zu Neapel gebohren. Seine Lehrer waren Sancta Fede und hernach J. B. Caraccioli. Maximus arbeitete in der Kathedralkirche zu Neapel nebst D. Zampieri, T. Ribera und T. Lanfrano an der Ausmahlung der berühmten Schatzkapelle, und behauptete seinen Rang unter diesen großen Männern.

Seine Manier ist zart, fest, kräftig, und seine Zusammensetzung von edler guter Art. Stanzionis und Guido Renis Werke haben einige Aehnlichkeit, doch sind letztere vorzuziehen. Aus Achtung für sein großes Talent ernannte ihn Urbanus der VIII. zum Ritter des Christusordens. Er starb 1656. im 71. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 935.

Steen.

Steen. (Johann van)

Gebohren zu Leyden 1636. Brouwer und van Goyen waren seine Lehrer. Van Steen erreichte seinen Meister Brouwer weit mehr in der lüderlichen versoffenen Lebensart, als in der Vollkommenheit der Kunst; dieser wußte ungeachtet der niedrigsten Gegenstände, die er wählte, Schönheitsgefühle zu erwecken, weil er die Vortreflichkeit in den Gränzen des Wahren und Guten suchte, wo ästhetische Vollkommenheit in allen Gattungen der Mahlerey einzig und allein zu finden ist.

Van Steen blieb unter seinem Lehrer, den er nachahmte, und in der Richtigkeit und Feinheit des Ausdrucks nicht erreichte, er brachte es aber sehr weit in der Kunst, weil er die Natur zu Rathe zog, dieselbe nie aus dem Auge verlohr, und um ganz in der Schenke zu Hause zu seyn, selbst ein Wirthshaus in Pacht nahm. Hier sah er täglich Besoffene, deren innere Gefühle, Handlungen, Stellungen er aus eigener Erfahrung vollkommen kannte, und ihre betäubte Zufriedenheit, ihre Freude, ihren Zorn oder Fühllosigkeit, so wie sie der Grad ihrer Unmäßigkeit nach sich zog, mit vieler Wahrheit und mit Geist vorzustellen wußte. Man sieht es seinen Gemälden im ersten Blicke an, in welchen Umständen er sich befand, als er sie machte.

Der

Der Trank der Musen war für ihn zu unschmackhaft, und seinen Becher tauchte er selten in die hippocrenische Quelle; wenn dieses aber geschah, dann waren seine Gemälde vortreflich.

Van Steen mahlte auch Historien, welchen aber seine Tobacksstuben, Besoffene und Schwelgereyen weit vorzuziehen sind. Er starb 1689. im 53. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 541. 542. 782.

Stern. (Ignatius) genannt Stella

Ein Mahler aus Baiern, der sich lange in Rom aufhielt, und dort Stella genannt wurde. Man sieht in verschiedenen Kirchen dieser Stadt von seiner Arbeit. In seiner Zeichnung, Färbung, Komposition und seinem Styl herrscht kraftlose Anmuth, welche folglich oft in Ziererey und Weichlichkeit ausartet. Sein Sterbejahr wird auf 1746. gesetzt. S. B. II. No. 190. 255. 510.

Storck. (Abraham)

Gebohren zu Amsterdam um 1650. Er mahlte Seestücke, in welchen er die Natur getreu nachahmte, und die Schiffe und kleinen Figuren mit Geschmack, geistreichen Pinsel und richtiger Zeichnung vorstellte. S. B. II. No. 721.

Storer. (Christoph)

Gebohren zu Costanz 1611. Sein Vater gab ihm den ersten Unterricht. Herkules Procaccini bildete ihn in Mayland zum Künstler. Er hielt sich größtentheils in dieser Stadt auf und verzierte mehrere Kirchen mit seinen Gemälden. Er starb daselbst 1671. im 60. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Strock oder Streck. (Jurian, d. i Georg van)

Gebohren zu Amsterdam 1632. Seine Gemälde bestehen vorzüglich in leblosen Gegenständen, als Bücher, Früchten, musikalischen Instrumenten, Seekrebsen, Trinkgeschirren, Sinnbildern auf den Tod u. s. f. Er starb in seiner Vaterstadt 1678. im 45. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Strozzi. (Bernhard) genannt Prete Genuese

Gebohren 1581. zu Genua, wo er unter dem Namen Capuciuo bekannt ist, weil er in den Kapuzinerorden getreten war, welchen er aber hernach wieder verließ, und nach langer Gefangenschaft endlich in priesterlicher Kleidung nach Venedig zu entfliehen das Glück hatte.

Cesar Corte und Peter Sorri waren seine Lehrer. Strozzi ist sowohl im Erfinden als in der Ausführung, Färbung und Behandlung seiner historischen Vorstellungen kraftvoll und entschlossen, seine Zeichnung ist aber sehr selten richtig, und der Kenner vermisset Adel und Reinheit in allen seinen Werken. Er starb zu Venedig 1644. im 63. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Fosca beerdiget. S. B. II. No. 591.

Strudel. (Peter Freyherr von)

Gebohren zu Khlors in Tirol um 1666. Sein Vater und hernach in Venedig Karl Loth waren seine Lehrer. Er kam in Kaiser Leopold des I. Dienste, welcher ihn in den Freyherrnstand erhob, und Joseph der I. gab ihm die Oberaufsicht über die kaiserliche Akademie.

Die Natur hatte Strudel mit einem feurigen Genie begabt, welchem er sich überließ, und durch übertriebene Empfindung hingerissen, verfehlte er dadurch seinen Zweck, daß er nicht genug dachte, überlegte und wählte. Die Besonnenheit würde seinem warmen Gefühle nicht geschadet haben, sie würde vielmehr sein wildes Feuer in eine reine Flamme, in eine wohlthätige alles belebende Wärme umgeschaffen haben, die den Kunstfreund zwar

nicht

nicht gleich entzückt und hinreißt, aber ihm ein dauerhaftes Vergnügen gewährt, das bald bis zur Rührung und Bewunderung heranwächst; da indessen das wilde Feuer schnell auflodert, verraucht und nicht nur erstirbt, sondern eine unangehme Leerheit zurückläßt.

Strudel starb zu Wien 1717. im 57sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 53.

Stuber. (Nikolaus Gebhard)

Gebohren in München. Sein Vater Gottfried war sein Lehrer. Er hielt sich lange Zeit in Italien auf, und nahm den Geschmack dortiger Künstler, vorzüglich des Pietro Beretini an.

Seine Komposition, seine Färbung und Zeichnung haben das Gepräge der neuen italienischen Schule, in welcher zwar die ursprüngliche Größe, Anmuth und Kraft ihrer alten Stifter noch sichtbar ist, aber nichts desto weniger nur mit der Familienähnlichkeit einiger Züge und Geberden verglichen werden kann, welche manchmal der unbedeutende Sohn eines großen Mannes an sich trägt.

Der Churfürst ernannte Stuber 1716. zu seinem Hofmahler; ihm wurde auch die Besorgung

der

der Freskomahlerey in dem Schloße Schleißheim anvertraut. Er starb zu München den 21. April 1749. S. B. II. No. 393.

Subleyras. (Peter)

Gebohren zu Usetz 1699. Schüler seines Vaters, und hernach zu Toulouse des Anton Rivalz. In der königlichen Akademie zu Paris erlangte er den ersten Preiß, welcher darinnen bestand, daß der Zögling eine Wohnung im Louvre, den Tisch bey dem Direktor, so wie alle Lehrer gratis, und noch ein hinlängliches Taschengeld drey Jahre lang in Paris erhielt; dann ein Reisegeld, um nach Rom zu reisen, wo er dann in der dortigen königlichen Akademie alle diese Vortheile, wie in Paris, noch vier Jahre zu genießen hatte, und zu Ende des siebenten Jahres abermals ein Reisegeld zur Rückreise erhielt, wozu er aber nicht gehalten, sondern ganz frey war. Subleyras gieng 1728. als königlicher Pensionair nach Rom, wo er seine übrige Lebenszeit zubrachte, und sich verheyrathete. Er verfertigte für die Peterskirche ein großes Altarblatt, welches in Mosaic gearbeitet, dort zu sehen ist. Dieses Oehlgemälde aber in der Kartheuserkirche alle Termine aufbewahret wird. Dieses Gemälde stellt die Messe vor, die der heil. Basilius in Gegenwart des Kaisers Valens gehalten hat. Wir

besiz-

besitzen in der churfürstlichen Gallerie die sehr fleissig ausgeführte Originalskizze von diesem schönen Bilde.

Subleyras starb zu Rom 1749. im 50. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 292. 324. 330. 332.

Sueur. (Eustachius Le)

Gebohren zu Paris 1617. Schüler des Simon Vouet, den er so, wie die meisten Mahler seines Jahrhunderts, übertraf. Er sah Italien nicht, kam nicht aus seinem Vaterlande, wo der Geschmack noch unverdorben war; studirte die Natur, die Antiken, und nach einigen Gemälden und Zeichnungen von Raphael. Auf diesem Wege erhob er sich auf die erste Stufe der vaterländischen Schule. Das Leben des heil. Bruno in dem kleinen Kreuzgange des Kartheuserklosters auf 22 Tafeln, welches Le Sueur verfertigte, kann unter seine vornehmsten Werke gezählt werden. Diese vortreflichen Gemälde blieben dort der Feuchtigkeit des Orts und den barbarischen Mißhandlungen der Unwissenheit, der Bosheit und des Muthwillens über ein Jahrhundert ausgesetzt, und preiß gegeben; ganze Köpfe von Hauptfiguren sind vorsätzlich und sorgfältig mit Messern abgeschaben.

Der

Der unglückliche Ludwig der XVI. ließ um 1776. die Werke dieses Meisters aufkaufen, worauf die Kartheuser in ihrem Kapitel beschlossen, dem Könige die ihrigen zum Geschenke anzubieten; hätten sie dieses doch hundert Jahr früher gethan.

Le Sueur ist der einzige französische Mahler, der wie Raphael edle Einfalt mit Majestät und Anmuth mit Kraft zu verbinden wußte; auch in andern Schulen kommt hierinnen keiner diesem großen Manne so nahe, als er.

Er starb zu Paris 1655. im 38. Jahre seines Alters, und ward in der Kirche St. Etienne du Mont begraben. S. B. II. No. 318.

Sustris. (Friedrich)

Gebohren zu Amsterdam. Schüler seines Vaters, den Vasari Lambert von Amsterdam nennet. Friedrich studirte hernach zu Venedig und in Florenz, wo er als ein Mitglied der Akademie 1564. das Leichengerüst des Michel Angelo auszieren half. Er kam hernach in churbaierische Dienste, und starb zu München. S. B. II. No. 254.

Syder. (Daniel) in Italien il Cavalier Daniele genannt

Er ward 1647. zu Wien gebohren, kam in früher Jugend nach Venedig in Karl Loths Schule. Zu Rom genoß er den Unterricht des Ritters Maratti. Er wurde an den turinischen Hof berufen, wo ihm der Herzog den Mauritius-orden gab, und ihn in den Adelstand erhob.

Syder mahlte Historien und Deckenstücke, auch manchmal zur Abwechslung Bildnisse. Seine Komposition ist groß, seine Färbung kräftig, seine Zeichnung richtiger als rein, und seine Behandlung breit und entschlossen. Er starb zu Rom 1705. im 58. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 526. 684. 833.

Tamm. (Franz Wernher) genannt Dapper

Gebohren zu Hamburg 1658. Theodor van Sosten und Johann Pfeiffer waren seine Lehrer. Er kam nach Rom, um die Geschichtsmahlerey zu studiren, allein er verließ diese mit so vielen Schwierigkeiten verknüpfte Gattung, und mahlte Blumen, Früchte und Thiere mit breitem Pinsel. Er kam an den kaiserlichen Hof nach Wien, und starb daselbst 1724. im 66. Jahre seines

nes Alters. S. B. II. No. 224. 266. 1115. 1165.

Tassone. (Joseph)

Gebohren zu Rom 1653. In seinem 30sten Jahre gieng er nach Neapel, wo er seine übrige Lebenszeit verblieb. Tassone mahlte schöne, gewöhnlich große Viehstücke. Seine Färbung ist kräftig, oft etwas finster; seine Behandlung frey und kühn aufgetragen. Er starb zu Neapel 1737. im 84. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Tempesta. (Anton)

Gebohren zu Florenz 1555. Santo Titi und Johann Straden waren seine Lehrer, welche er aber bald übertraf. Er mahlte Historien mit breitem entschlossenen Pinsel, vorzüglich aber Schlachten und Jagden, worinnen die Pferde zwar nicht nach der Natur gezeichnet sind, aber gewöhnlich Leben und Bewegung zu haben scheinen.

Er arbeitete zu Rom unter Gregorius XIII. in den Bogen und dem Saal der Deutschen im Vatican, in der Kirche St. Stephano Rotonda, in dem Pallast St. Croce und Guistiniani, auf dem

Monte

Monte Quirino, in dem ehemaligen Pallast Scipioni Borgheſe und zu Caprarola.

Tempeſta war auch Kupferſtecher, und ſein eigenes Werk, nebſt dem, was andere Kupferſtecher nach ihm geſtochen haben, wird auf 2062 Blätter geſchäzt. Er ſtarb zu Rom den 5. Auguſt 1630. im 75. Jahre ſeines Alters, und ward in der Kirche St. Giorgio a Ripetta beerdiget. S. B. II. No. 673.

Tenier. (David der Aeltere)

Gebohren zu Antwerpen 1582. P. P. Rubens war ſein Lehrer; er arbeitete hernach zehn Jahre zu Rom unter der Aufſicht Adam Elzheimers, wo er große und kleine Hiſtorien mahlte, doch waren Trink- und Rauchgeſellſchaften, Freudenfeſte u. ſ. f. ſeine Lieblingsgegenſtände. Er ſtarb in Antwerpen 1649. im 67. Jahre ſeines Alters. S. B. II. No. 756. 1212.

Tenier. (David der Jüngere) Abrahams Bruder

Gebohren zu Antwerpen 1610. Sein Vater der Aeltere David und Adrian Brouwer waren ſeine Lehrer. Er mahlte wie dieſer Trink- und

Rauchgesellschaften, Werkstätte der Chymisten und niederländische Freudenfeste.

Es ist sehr schwer, so viele Arbeit zu liefern, wie Tenier, ohne sich zu wiederholen; seine Figuren haben daher eine gewisse Familienähnlichkeit, welche die Werke dieses Meisters sehr kennbar macht.

David empfand vollkommen das, was er vorstellen wollte; ein jeder Strich galt, traf und leistete, was er von ihm foderte; diese sichere Festigkeit giebt seinen Werken einen Reiz und eine unnachahmliche geistvolle Leichtigkeit, welche seine oft wiederkehrenden Ideen jedesmal neu stempelt und angenehm macht.

Tenier mahlte vieles aus bloßer Uebung; bey ihm aber war diese nichts anders, als eine große Fertigkeit, die Natur, die er gründlich studirt hatte, aus treuer Nacherinnerung vorzustellen. In seinen besten Gemälden, wo er die Natur zu Rathe zog, haben seine Figuren ungemein viel Ausdruck, Karakter, Wahrheit und Leben.

David mahlte auch in erhabenem Styl, und wir besitzen unter andern historischen Stücken in der churfürst-

churfürstlichen Gallerie zu Schleißheim das Leben Christi, welches er in 15 Gemälden vorgestellt hat. Er ahmte auch bis zur Täuschung andere Meister nach. S. B. II. No. 225. 249. 334. 470. 534. 651. 871. 1002. 1004. 1120. 1125.

Terburg. (Gerard)

Gebohren zu Zwoll in der Provinz Oberyssel 1603. Sein Vater war sein Lehrer. Gerard mahlte Bildnisse, und war vortreflich in kleinen Gesellschaftsstücken, worin die Verschiedenheit der Stoffe, besonders der Atlas mit täuschender Kunst vorgestellt ist. Seine Komposition ist natürlich, einfach und angenehm; seine Zeichnung ist gewöhnlich richtig, manchmal rein; seine Färbung, treue Nachahmung der Natur und seine Behandlung fleißig, leicht und frey. Terburg trat in königlich spanische Dienste, hielt sich einige Zeit in London und Paris auf, kam endlich in sein Vaterland zurück, setzte sich zu Deventer, und ward zum Burgermeister dieser Stadt erwählt. Er starb in Ehr und Ansehn 1681. im 73. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 868. 993. 1156.

Terwesten. (Matthäus) genannt Arents

Gebohren im Haag 1670. Wilhelm Doudyns und Daniel Mytens waren seine Leh-

rer. Nachdem er eine Reise nach Italien gethan hatte, begab er sich zu seinem Bruder Augustin nach Berlin. Terwesten verfertigte auf eine fleißige geschmolzene Art, eine große Menge große und kleine historische Stücke, welche man in Sammlungen und Privathäusern vorzüglich in Holland antrift. Er arbeitete noch um 1750. im Haag. S. den Katalog von Schleißheim.

Testa. (Peter)

Gebohren zu Lucca 1611. Er kam frühzeitig nach Rom, wo er nach den Alterthümern studirte, und hernach in den Schulen des Domenichino und des Pietro da Cortona große Fortschritte machte, von letzterm aber wegen seinem übermüthigen Betragen ausgewiesen wurde.

Peter Testa war mehr Zeichner und Kupferätzer als Mahler. Man behauptet, daß er alle Alterthümer in Rom gezeichnet habe.

Seine Gemälde sind in unsern Kunstsammlungen sehr selten; sie finden sich vorzüglich in Lucca und in Rom, wo in der heil. Kreuzkirche, in San Martino dei Monti a l'anima und in dem Gartengebäude des Monsignor Muti, sowohl in Oehl als

auf

auf frischen Mörtel verschiedene derselben zu sehen sind.

Testa war von sehr melancholischem Temperament. Eine Art von Abschied, welchen er von seinen Freunden nahm; sein letztes Werk, welches den Selbstmord des Cato von Utica vorstellte, und das Verbrennen aller seiner Zeichnungen und Papiere, sind nicht unbedeutende Beweise, daß er sich vorsätzlich ertränkt habe.

Man fand 1648. seinen Leichnam im Tiber, nahe bey der Kirche des heil. Romualdo alla lungara, und beerdigte ihn mit Zeichen des Mitleids und der Achtung, welche sein Unglück und sein großes Talent verdiente, in der Kirche des heil. Biagio. S. B. II. No. 427.

Therbusch. (Anna Dorothea gebohrne Lisiewsky.

Schülerin ihres Vaters, gebohren zu Berlin 1721. Sie mahlte Bildnisse und Historien; arbeitete einige Zeit zu Mannheim, gieng 1766. nach Paris, wo sie von der königlichen Akademie aufgenommen ward. S. B. II. No. 73.

Thiele.

Thiele. (Johann Alexander)

Gebohren zu Erfurt 1685. C. L. Agricola war sein Lehrer. Er mahlte Landschaften, wozu er die Aussichten in Sachsen nach der Natur zeichnete, und mit Genauigkeit und Wahrheit mahlte. Seine Färbung fällt manchmal in das Graue. Er starb zu Dresden 1752. im 67. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Thielen. (Johann Philipp von) genannt Righoltzs, Herr von Couwenbergh

Gebohren zu Mechlen 1618. Er war ein Schüler des vortreflichen Blumenmahlers Daniel Segers, und kam ihm in dieser Kunst sehr nahe.

Von Thielen hatte drey Töchter, welche alle in der Blumenmahlerey wohl erfahren waren. Er starb 1667. im 49. Jahre seines Alters, und ward zu Boesschot vier Meilen von Mechlen begraben. S. den Katalog von Schleißheim.

Thulden. (Theodor van)

Gebohren zu Herzogenbusch 1607. P. P. Rubens war sein Lehrer. Er ist einer der Zöglinge dieses großen Mannes, welche an den Gemälden der Luxemburgischen Gallerie in Paris arbeitete, und in dieser Stadt viele Gemälde von eigener

Erfin-

Erfindung für das Chor in der Kirche des Mathurins verfertigte.

1638. bekleidete von Thulden die Stelle eines Direktors von der Akademie zu Antwerpen. Er kehrte endlich in seine Vaterstadt zurück, wo er 1662. noch lebte. Er mahlte Historien, auch sehr oft niedere und gewöhnliche Auftritte des menschlichen Lebens, in erstern zeigte er ein erhabenes Genie. Seine Behandlung ist hurtig ohne Vernachläßigung, und keck ohne Ausschweifung. Seine Zeichnung und Färbung vereinigen Anmuth und Kraft. S. B. II. No. 514. 656.

Tiarini. (Alexander)

Gebohren zu Bologna 1577. Lernte die Zeichenkunst und die Mahlerey bey Lavinia Fontana und ihrem Vater, besuchte auch nach dessen Tode die Schule des Bartholome Cesi. Wegen eines Zweykampfs mußte Tiarini Bologna verlassen; er kam nach Florenz, wo er bey Dominikus Passignano sieben Jahre studirte, sich einen großen Ruhm erwarb, und viele Aufträge für Pavia, Cremona, Parma, Reggio, Modena und andere Städte erhielt; auch nachdem er nach Bologna zurückgekehrt war, viele öffentliche und Privatgemälde für diese Stadt verfertigte. Seine Färbung

bung ist angenehm und kräftig, und seine Behandlung fest, ausgeführt und weich.

Tiarini starb 1668. im 91. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 638. 730.

Tiepolo. (Johann Baptist)

Von einer guten alten Familie zu Venedig 1693. gebohren. Gregorius Lazaroni war sein Lehrer; er studirte aber vorzüglich nach Paul Veronese, von dessen Manier er vieles annahm.

Tiepolo ward nach Deutschland berufen, wo er in dem bischöflichen Pallast zu Würzburg den Saal, die Treppe und zwey Altartafeln mahlte. Karl der III. berief ihn nach Madrid, wo er die Deckenstücke des großen Saals in dem neuen königlichen Schlosse, und in dem Saale der Leibwache, nebst den Altarblättern der Kirche zu Aranjuez verfertigte. Tiepolo starb zu Madrid 1770. im 77. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 182. 227. 288. 291.

Tiepolo. (Dominikus)

Johann Baptisten Sohn, Schüler und Nachahmer. Er hatte sich die Manier seines Vaters eigen gemacht, und sowohl den Karakter, die

Färbung,

Färbung, Zeichnung und Zusammenstellung derselben, mit einer solchen Dreistigkeit des Pinsels nachgeahmt, daß seine Arbeiten oft für jenes Gemälde galten und ausgegeben wurden. Er suchte nicht weiter, als was er in seinem Urbilde fand, und hatte sich jede Idee so eingeprägt und eigen gemacht, daß er ohne Anstrengung sich zutraute, sie auszuführen; und eben weil er sichs zutraute, gelang es ihm, seinem Urbilde nahe zu kommen. Freylich kann dieses nur bey manierirten Meistern, wie Tiepolo gelingen, denn jemehr sich die Kunst von dem Handwerk entfernt, je weniger reicht die Hand hin, die Vollkommenheit zu erreichen; im ersten Fall ist sie Schöpfer, im letzten muß sie als Knecht der Wissenschaft dem Gefühl, dem Geschmack und dem Verstand gehorchen, und mühsam ausführen, was diese von ihr fordern.

Dominikus hat zwar seinem Vater bis zur Täuschung nachgeahmt, erreicht hat er ihn aber dennoch nicht. Er mahlte um 1745. zu Brescia die Decke in der Kirche St. Faustinus, und begleitete hernach seinen Vater nach Spanien. S. B. II. No. 184. 185.

Tilborgh.

Tilborgh. (Egidius van)

Gebohren zu Brüssel um 1625. Er mahlte Bauern- Trink- und Rauchgesellschaften, und suchte Adrian von Brouwer nachzuahmen, welches er auch in der Behandlung oder dem mechanischen Theile der Kunst mit gutem Erfolge that, den Geist, Verstand, das Leben und den Ausdruck seines Musters, aber nicht viel besser als andere Nachahmer der Nachahmung erreichte. S. B. II. No. 459. 1038. 1039.

Tischbein. (Johann Heinrich)

Gebohren zu Hayne in Hessen 1722. Fries ein Mahler von Kassel und Karl Vanloo zu Paris waren seine Lehrer. Er machte 1749. eine Reise nach Italien, und studirte in Venedig unter der Anführung des Piazetta. Bey seiner Heimkunft ward er Hofmahler zu Kassel. S. B. II. No. 16.

Tocque. (Johann Ludwig)

Ein Bildnißmahler zu Paris. Nikolaus Bertin war sein Lehrer. Tocque hatte einen großen Ruf, den er nicht ganz verdiente. Er ward 1734. Mitglied und heruach Rath der königlichen Akademie. Die Kaiserin Elisabeth ließ ihn nach Petersburg berufen, um ihr Bildniß zu verfertigen.

Alles

Alles was groß, was vornehm war, und 50 Louis: d'or für ein Brustbild zahlen konnte, wollte von ihm gemahlt seyn. Er traf die Züge, wußte aber den Karakter, die Seele und das Leben seinen Bildnissen nicht einzuhauchen. Seine Behandlung ist frey, markigt und angenehm. Tocque starb zu Paris 1772. im 76. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Toornvliet. (Jakob) genannt Tason

Toornvliet hatte sich in Leyden seinem Vaterlande, wo er 1641. gebohren ward, durch Bildnisse berühmt gemacht, demungeachtet reiste er nach Rom, um durch anhaltendes Studiren nach Raphael und andern großen Meistern in seiner Kunst vollkommener zu werden. Zu Venedig, wo er einige Jahre zubrachte, suchte er vorzüglich die schöne Färbung dieser Schule zu erreichen. Er kam auch würklich mit verbessertem Geschmack und erweiterten Kenntnissen in sein Vaterland zurück, konnte aber wegen dem Geschmack, der dort unter den Liebhabern allgemein angenommen war, keinen Vortheil aus seinen Fortschritten ziehen, und mußte nach und nach den verlassenen Styl wieder annehmen. Er starb 1719. im 78. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Torreg=

Torreggiani. (Bartholome)

Genannt del Rosa, weil er ein Nachahmer seines Lehrers Salvator Rosa war. Dieser übermahlte manchmal seine Stücke und zierte sie mit Figuren. Die Landschaften von Torreggiani, welche Anton de Wael mit Figuren auszierte, sind leichter von den Werken des Salvators zu unterscheiden, denen sie nicht beykommen. Torreggiani war in Neapel gebohren, und blühete um 1680. S. den Katalog von Schleißheim.

Trautmann. (Johann Georg)

Gebohren zu Zweybrücken um 1725. Konrad Mannlich war sein Lehrer. Er ließ sich zu Frankfurt am M. nieder, und mahlte Gesellschafts- und Nachtstücke, Feuersbrünste u. dgl. Er starb daselbst 1769. S. B. II. No. 243.

Treu. (Katharina)

Gebohren zu Bamberg 1747., mahlt Blumen, Früchte und andere leblose Dinge. Sie ist in pfalzbaierischen Diensten, und lebt gegenwärtig in Mannheim. S. B. II. No. 373.

Trevisani. (Franz Ritter)

Gebohren zu Capo d'Istria an den Gränzen von Triest 1656. Sein Vater und Anton

Zanchi waren seine Lehrer. Von Venedig gieng er nach Rom, wo er nach Coreggio und Paul Veronese kopirte, viele Aufträge für Kirchengemälde bekam, und von dem Pabst den Christusorden erhielt. Er war in allen Arten der Mahlerey praktisch erfahren, ohne sich an eine reine Nachahmung der Natur zu binden. Trevisani starb zu Rom 1746. im 90. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 57.

Trogger. (Paul)

Gebohren zu Zell unter Welsberg in dem Bisthum Brixen 1698. Schüler von Joseph Alberti. Er mahlte Historien, und hat viele Kirchen in Oesterreich mit seinen Gemälden geziert. Trogger ward Direktor der kaiserlichen Akademie zu Wien, wo er 1777. im 79. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 564.

Troy. (Johann Franz de)

Schüler seines Vaters Franz, eines Mahlers von Toulouse; durch seine angenehme Manier ward er zum Rektor der königlichen Akademie, und 1738. zum Direktor der königlichen Akademie zu Rom ernannt, und mit dem St. Michaelsorden, der dieser ehrenvollen Stelle gleichsam erblich war, beehrt.

In seiner Komposition herrscht Feuer und Lebhaftigkeit, in Stellung und Geberden; an Gefühl und Ausdruck ist er arm; sein Feuer ist Strohfeuer, das schnell auflodert und verraucht; er mahlte mehr für die Sinnen als für den Verstand, und die leeren, zwecklosen Verzierungen seiner Werke ermüden, sobald dieser Befriedigung fordert. Er starb zu Rom 1752. im 76. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 283.

Turchi. (Alexander)

Genannt Veronese, weil er 1582. zu Verona gebohren war, und Orbetto, weil er in seiner Jugend einen Blinden führte. Felix Ricci war sein Lehrer. Er gieng nach Rom, wo er nach den größten Meistern studirte, und eine kräftige Manier annahm. Seine Schatten sind gewöhnlich zu schwarz und hart, seine Behandlung ist breit und markigt. Er verfertigte viele Kabinetsstücke, wozu er sich öfters des Marmors, Schiefersteins und des Agaths zum Grunde bediente.

Turchi starb zu Rom 1648. im 66. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 196. 1066.

Tyssens. (Bartholome)

Gebohren zu Antwerpen um 1625., mahlte allerhand Kriegsgeräthe und Geflügel von aller Art. Er arbeitete um 1700. zu Düsseldorf, wo er von dem Churfürsten den Auftrag erhielt, in den Niederlanden Gemälde für seine Gallerie aufzukaufen. Die vortrefliche Auswahl dieser Sammlung ist ein Beweis, daß er dieses Vertrauen verdiente. S. den Katalog von Schleißheim.

Vaccari. (Andreas)

Von Rom oder nach andern von Genua gebürtig. Er mahlte Historien und Altartafeln im großen Geschmack und von kräftiger Färbung. Von seiner Lebensgeschichte ist nichts bekannt. Er lebte noch 1670. S. B. II. No. 813.

Valentin. (Moses)

Gebohren zu Colomiers in Brie 1600., kam sehr jung in Simon Vouets Schule, und gieng bald hernach nach Italien, wo er zu Rom die Manier des M. A. Merigi annahm. Valentin mahlte Historien, und verfertigte ein großes Altarblatt für die Peterskirche; gewöhnlich aber stellten seine Gemälde Spieler, Soldaten, Musikgesellschaften, Wachtstuben und Zigeuner in halben Figuren vor. Seine Arbeit ist kraftvoll und von markigter

Behand-

Behandlung, seine Färbung fällt aber manchmal in das Graue. Valentin erhizte sich eines Tages, und hatte die Unvorsichtigkeit, in kaltem Wasser zu baden, wodurch er sich eine innerliche Entzündung zuzog, woran er in wenig Tagen im 32. Jahre seines Alters 1632. starb. S. B. II. No. 797.

Vanloo. (Johann Baptist)

Gebohren zu Aix in der Provence 1684. Sein Vater Ludwig war sein Lehrer. Er mahlte Historien und Bildnisse. Johann Baptist machte 1738. eine Reise nach England, wo er viele Portraite verfertigte, und daselbst vier Jahre zubrachte, er kam hernach in sein Vaterland zurück, und starb in seiner Geburtsstadt 1745. im 61. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Vanni. (Franz)

Seit 1372. da Lippus Vanni lebte, bis in das 18te Jahrhundert war diese Familie in der Mahlerey berühmt. Franz ward 1563. in Siena gebohren. M. A. Salimbene und zu Bologna B. Passerotti waren seine Lehrer. Ein Gemälde, welches er für die Peterskirche verfertigte, gefiel sowohl, daß ihm Clemens der VIII. den Christusorden gab. Er besaß auch große Kenntnisse in

der

der Baukunst. Vanni starb in seiner Vaterstadt um 1610. S. den Katalog von Schleißheim.

Vannucci. (Peter) genannt Perugino.

Gebohren zu Perugia 1446. Benedikt Buonfigli gab ihm in seiner Vaterstadt, von welcher er den Namen Perugino erhielt, den ersten Unterricht in der Kunst.

Zu Florenz kam er in die Schule bey Andreas Verrocchio; er fand in dieser Stadt andere berühmte Künstler, Muster und Aufmunterung zu Fortschritten in der Kunst, welche er benutzte und sich dadurch berühmt machte.

Peter Perugino vollendete seine Werke mit dem größten Fleiß, er fieng an, Anmuth, Sanftheit und Kraft, mit Wahrheit und Richtigkeit zu verbinden; seine Umrisse sind zwar noch etwas schneidend und trocken, und seine Färbung einfärbig und gelblich; die Abweichung des Lichtes ist darinnen nicht hinlänglich bemerkt, und seine Gründe sind gewöhnlich zu sorgfältig ausgeführt, zu hell in der Farbe, und weichen folglich nicht genugsam zurück; aber dem allen ungeachtet ist er der erste, welcher aus der gewöhnlichen Trockenheit weiter

vortrat, und genaue Nachahmung der Natur, mit Grazie und Größe zu verbinden suchte.

Wir haben es schon bemerkt, Meister dieser Art haben die größten Männer gebildet, wenn sie Zöglinge fanden, welche auf dem Wege der Wahrheit, worauf sie selbst giengen, Geist und Muth genug hatten, sich zu erhalten, und durch anhaltendes Studium sich dem erhabenen Ziel zu nähern, welches sie selbst zu erreichen nicht vermochten, aber es doch nie aus dem Auge verlohren.

Peter Perugino hatte sich ein großes Vermögen erworben, was er nicht auf Häuser und Güter verwendet hatte, verwahrte und bewachte er sorgfältig, und führte seinen Schatz überall mit sich; einige Diebe, welche dieses wußten, griffen ihn auf einer Reise nach Castel della Pieva, gewaltsam auf der Straße an, und beraubten ihn. Der Schrecken und der Verdruß, sein Gold verlohren zu haben, schwächte seine Gesundheit. Er starb bald hernach in obgedachtem Ort 1524. vier Jahre nach seinem großen Schüler im 78. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 140.

Vanvi-

Vanvitelli. (Kaspar)

Vater des berühmten Baumeisters, nach dessen Erfindung der Pallast von Caserta, unter seiner Aufsicht aufgeführet ward. Die Familie Vanvitelli soll aus den Niederlanden herstammen, und ihr Name daselbst van Kalf gewesen seyn, welcher Name auch durch den in Vorstellungen lebloser Gegenstände so berühmte Mahler Wilhelm Kalf überall bekannt ist.

Kaspar mahlte Landschaften. Er arbeitete um 1700. zu Rom und zu Neapel. Seine Färbung ist hell, angenehm und natürlich. Die Gebäude, womit er oft seine Gemälde zierte, sind vorzüglich schön behandelt. S. den Katalog von Schleißheim.

Varege.

Ein Schüler des Cornelius Poelemburg und sein Nachahmer, mahlte gewöhnlich Landschaften auf Kupfer, deren Figuren aus der Mythologie entlehnt sind. Er ist nur durch seine Werke bekannt. S. B. II. No. 596.

Ubertini. (Franz) genannt Bacchiacca.

Gebohren zu Florenz. Sein Bruder war ein Schüler von Raphaels Lehrer Pietro Perugino;

gino; wer der seinige war, ist unbekannt. Ubertini suchte anfänglich den Styl seines Freundes del Sarto nachzumachen, ward aber hernach ein Nachahmer des Albrecht Dürers, welches seinen Gemälden (sonderlich im Faltenschlag) den Karakter der deutschen Schule giebt. Er mahlte Historien. Seine kleinen Gemälde sind mit dem größten Fleiß behandelt und ausgeführt. Die Thiere sind von besserem Geschmack, als sie gewöhnlich in den Gemälden seiner Zeit erscheinen.

Ubertini war auch in Verzierungen geübt, er machte die Zeichnungen für seinen Bruder, welcher ein berühmter Sticker war, und für andere Arbeiter dieser Art. Diese Beschäftigung wird man in seinen Gemälden gewahr, wo die Figuren oft mit reich gestickten Gewändern und Mützen vorkommen. Er starb 1557. S. B. II. No. 155.

Uden. (Lukas van)

Gebohren zu Antwerpen 1595. Schüler seines Vaters, den er bald übertraf. Er war ein fleißiger Beobachter der Natur, und suchte diese in ihrer Einfalt, Form und Harmonie nachzuahmen. Rubens zierte einige seiner Gemälde mit Figuren, die er selbst mit Geist und Geschmack zu mahlen wußte, und Lukas verfertigte manchmal die Grün-

de

de in den historischen Vorstellungen dieses Meisters. Seine Färbung und Behandlung ist immer dem Gegenstande angemessen, bald angenehm und zart, bald kräftig und keck. Er starb nach 1662. S. B. II. No. 278. 653.

Vecelli. (Tizian)

Gebohren zu Cadore an den Gränzen des Friauls 1477. Johann Bellini und hernach sein Freund und Mitschüler Giorgion waren seine Lehrer, er übertraf sie beyde, und ward in der Wahrheit und der Richtigkeit der Färbung der größte aller Mahler.

Tizian mahlte Historien, Bildnisse und Landschaften. Seine Komposition ist groß und natürlich; seine Zeichnung ist zwar richtiger als rein, sie ist aber von gutem großem Geschmack. Der Effekt in seinen Gemälden ist einfach, groß und natürlich; er opferte der Phantasie keine Wahrheit auf, sondern wußte ihren Reiz mit dieser zu verbinden und an die Vernunft anzuketten; daher verweilt der Kenner so gerne bey seinen Werken, weil er vollkommene Harmonie zwischen Begeisterung und Vernunft, und zwischen dem Geiste mit dem Herzen findet. Seine Behandlung ist groß, breit, geistreich, und von sorgfältiger Ausführung.

Tizian war besonders in Bildnissen vortreflich, man findet in denselben die treueste Nachahmung der Natur, und den höchsten Grad der Kunst unter der edelsten Einfalt und der ungezwungensten Ausführung verborgen; er war auch hierinnen so berühmt, daß es eine Ehre war, von seiner Hand gemahlt zu seyn.

Kaiser Karl der V. ließ sich dreymal von ihm mahlen, und überhäufte ihn mit Ehre und Gütern, machte ihn zum Ritter und Comes Palatinus, und wies ihm einen beträchtlichen Gehalt an. Er ward von Heinrich dem III. König von Frankreich bey seiner Durchreise, und von vielen andern Fürsten in seinem Hause besucht; alles was fähig war, große Talente zu schätzen und zu ehren, schäzte und ehrte ihn, Tizian war aber auch von dieser Seite groß; er blieb immer bescheiden, einfach, gut und liebreich gegen jedermann, besonders gegen seine Schüler. Er war glücklich, und verdiente es zu seyn; er genoß auf seiner langen ruhmvollen Bahn einer ununterbrochenen Gesundheit, und starb endlich zu Venedig 1576. an der Pest, in einem ungewöhnlich hohen Alter von 99 Jahren, und ward ungeachtet der Krankheit, an welcher er starb, mit großen Ehrenbezeugungen in der Kirche del

Frati

Frati begraben. S. B. II. No. 666. 817. 976. 1078. 1205.

Veen. (Octavius van) genannt Otto Veenius.

Gebohren zu Leyden 1556. Isaak Claes, und Joas van Winghen waren seine Lehrer. Er reiste nach Rom, wo er sieben Jahre studirte, und hernach nach Deutschland, Spanien und Frankreich berufen wurde.

Er war einer von den ersten, die den guten Geschmack in den Niederlanden einführten, und wurde vorzüglich durch seinen großen Schüler Rubens sehr berühmt. Er arbeitete zu Brüssel, wo er 1634. im 78. Jahre seines Alters in der Stelle eines Intendanten von der Münze starb. S. B. II. No. 125.

Velasquez de Silva. (Don Diego)

Ward 1594. von sehr vornehmen Aeltern zu Sevilla gebohren. Der ältere Franz Herrera war sein erster Lehrer, hernach kam er zu Franz Pacheco, und studirte endlich nach den Werken der größten Meister, die er in dem Escurial und in den königlichen Pallästen fand, und erhob sich zum ersten Rang in der spanischen Schule. Philipp der IV., der seine Verdienste einsah, ernannte ihn

zu seinem Hofmahler, und erzeigte ihm alle Gnadenbezeugungen, die sonst nur den Vornehmsten des Reichs zu Theil wurden. Don Diego reiste zweymal nach Italien, um in seiner Kunst vollkommener zu werden, und für den König eine Sammlung von Gemälden, Statuen und Brustbildern anzuschaffen. Nach seiner Zurückkunft gab ihm der Monarch den St. Jakobsorden, und ernannte ihn zum Hofmarschall; er mußte ihn auch auf allen seinen Reisen begleiten. Mit Ehre und Glücksgütern überhäuft starb er zu Madrid 1660. im 66. Jahre seines Alters.

Velasquez mahlte Historien und Bildnisse. Seine Zeichnung ist richtig, seine Färbung geist- und kraftvoll, und seine Behandlung feurig, keck, leicht und ausgesucht. S. B. II. No. 198. 285. 719. 873. 1184.

Velde. (Adrian van der)

Gebohren zu Amsterdam 1639. Johann Wynants war sein Lehrer, der ihn vorzüglich auf die Urquelle und genaue Nachahmung der Natur hinwies, und auf diesem Wege übertraf der mit Genie begabte Jüngling seinen Meister, und fast alle Mahler seiner Zeit und seiner Art. Adrian mahlte gewöhnlich die Figuren und Thiere in seines Leh-

rers

rers und anderer Mahler Landschaften. Er hat auch mit gutem Erfolge einige historische Gemälde verfertigt; seine Abnehmung vom Kreuze in der katholischen Kirche zu Amsterdam zeigt hinlänglich, was er in diesem Fache würde geleistet haben, wenn er den großen Styl studirt hätte.

Adrian sah die Natur in ihrer Größe, in ihrer Einfalt und Harmonie. Seine Komposition ist groß, einfach und reich, ohne alle Verschwendung; sie enthält Anmuth, Ruhe, Kraft, und ein so ländliches Ideal, das, wie Geßners Idyllen, sanft auf das Herz des Liebhabers wirkt. Seine Zeichnung ist richtig und rein; seine Färbung warm, kräftig und natürlich, und seine Behandlung geistreich, fleißig und leicht.

Adrian hatte schon in seiner Kindheit ein frühzeitiges Genie gezeigt, dieses führte ihn schnell auf eine der erhabensten Stufen seiner Kunst, schwächte aber den Körper. Er starb 1672., kaum 33jährig. S. B. II. No. 938. 939. 951. 1132.

Velde. (Esaias van der)

Dieser holländische Mahler, welcher Feldschlachten und Landschaften mahlte, in welchen er die Figuren gewöhnlich in spanischer Tracht kleide-

te,

te, war ein Schüler des Peter Deneyn. Er arbeitete 1626. zu Harlem und 1630. zu Leyden. Sein Geburts- und Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 194.

Verbeck. (Peter)

Dieser Mahler ist wenig bekannt, und seine Gemälde sehr selten. Egidius van Schagen war sein Schüler. Er mahlte Landschaften, worinnen die Thiere und Figuren oft Hauptgegenstände sind. Verbeck blühete um 1620. S. B. II. No. 63.

Verbruggen. (Kaspar Peter)

Gebohren zu Antwerpen 1668., mahlte in kräftiger meisterhafter Manier Früchte und Blumen, welche aber die Nachbarschaft von andern Meistern dieser Art nicht ertragen, und durch die Werke einer Rachel Ruysch, eines Minjon und van Huysum zu bloßen Ziergemälden herabgesetzt werden.

Er arbeitete einige Zeit im Haag, und starb 1720. zu Antwerpen im 52. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 567.

Verdussen. (Johann Peter)

Wahrscheinlich ein Flamänder von Geburt, mahlte Feldschlachten, Reitschulen, Jagden und dergleichen. Er kam 1744. an den Hof des Königs von Sardinien, den er in seinen italienischen Feldzügen begleitete, und den Ruhm, welchen dieser Prinz bey Parma und Quastalla erwarb, durch seine Gemälde verewigen half.

Verdussen war ein Mitglied der Akademie zu Marseille. Er besuchte verschiedene Höfe in Europa, setzte sich endlich zu Avignon, und starb 1763. S. B. II. No. 48.

Verelst. (Simon)

Gebohren zu Antwerpen um 1664. Er mahlte Blumen und manchmal todtes Geflügel und Vögel. Er arbeitete zu London. Sein Stolz und seine übertriebene Eigenliebe, welche von einigen Großen im Spott befriedigt und unterhalten wurde, machten ihn endlich wahnsinnig. Er starb um 1710. ungefähr 46. Jahre alt. S. B. II. No. 1181.

Verendael. (Nikolaus)

Ein Mahler von Antwerpen, welcher mit vielem Fleiße, mit Wahrheit und guter Färbung, Blumen

men, auch manchmal todtes Geflügel in seinen Gemälden vorstellte. Er arbeitete in seinem Vaterlande, wo er gegen das Ende des 17. Jahrhunderts blühete. S. B. II. No. 1220.

Verkolie. (Johann)

Gebohren zu Amsterdam 1650. Schüler des Johann Livens. Er mahlte Historien, gewöhnlich aber Bildnisse, Gesellschaften, Mahlzeiten u. dgl. Verkolie starb zu Delft 1693. im 43. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Vernet. (Joseph)

Gebohren zu Avignon. Er kam frühzeitig nach Rom, wo er unter der Führung Adrians Manglard studirte, und ihn in Seestücken und Landschaften übertraf. Die Natur war nachher seine Lehrerin. Am Ufer des Meeres, wo er immer zu finden war, studirte er sie in ihrer Ruhe, in ihrer Anmuth und Pracht, so wie in den Schrecknissen des Sturms und der Wuth der aufgethürmten Wellen. Die aufgehende Sonne, der Tag, der Abend, die Nacht, der Mondschein — alles wurde genau beobachtet, und mit knechtischer Treue auf das Papier gebracht, zu Hause gemahlt, und während der Arbeit wurde die gewählte Stelle zu eben

der Stunde oft besucht, und aufs neue beobachtet, um Einheit und Wahrheit in das Gemälde überzutragen.

Die Gemälde, welche Vernet in Italien auf diese Art verfertigte, sind seinen letztern in Frankreich gemahlten Werken weit vorzuziehen; er mahlte diese nach seinen Zeichnungen und aus Nacherinnerung auf eine zwar vortrefliche Art, jene aber haben das reine Gepräge der Wahrheit, welches eine grössere Fertigkeit nicht zu ersetzen vermag.

Vernet erhielt 1753. von Ludwig dem XV. den Auftrag, alle französische Seehäven in großen Gemälden vorzustellen, wozu eine besondere Gallerie bestimmt wurde. Die nach diesen Gemälden gestochenen Kupfer sind allen Liebhabern bekannt.

Vernet komponirte auf eine große, einfache und geschmackvolle Art; seine Färbung ist hell, natürlich, warm, kräftig und angenehm; seine Behandlung ist geistreich, breit und keck; seine Figuren sind von guter Zeichnung, und in seinen Gemälden mit Verstand angebracht; sie haben Leben und Bewegung.

Wann Vernet nach der Natur zeichnete, dann war er ganz Nachahmer, er erlaubte sich nichts davon und nichts dazu zu thun; er kopirte treu, was er vor sich sah.

„Meine Zeichnungen scheinen mir vor der gros„sen Natur, kalt, ohne Geschmack und Geist, sag„te er mir oft, ich lasse mich aber dadurch nicht irre „machen, und bleibe der Natur getreu; denn wenn „ich diese genaue Nachahmung einige Zeit hernach „in meinem Portefeuille wieder finde, dann rufen „sie die Natur ganz und unverändert in meine Seele „zurück, ich sehe sie, wie in dem Augenblick, da „ich vor ihr stand; sie sind Fundgruben, Quellen, „aus welchen ich schöpfen kann, da indessen meine „mit Geschmack nach den Regeln, mit leichter an„genehmer Behandlung verfertigte Zeichnungen nicht „mehr und nicht weniger als artige Zeichnungen für „mich sind, in welchen ich weit mehr mich selbst, „meine Art und Fertigkeit, als die große herrliche „Natur finde und erkenne."

Vernet war ein guter liebenswürdiger Mann, vom besten Weltton, von Hohen und Niedern geliebt und geehrt, alle Künstler und Gelehrte waren seine Freunde; er wußte seine hervorstehenden Talente, seinen verdienten Ruf, durch Bescheidenheit

und

und gefälliges Betragen gegen ihre Eifersucht zu verwahren und den Neid zu entwaffnen. Er war Rath bey der königlichen Akademie, und von allen Zöglingen als Vater geliebt. Er starb zu Paris zu Anfang der Revolution um 1792. S. B. II. No. 582. 586. 587. 593. 983. 995. 1046. 1047. 1099. 1173.

Vernieer. (T.)

Wir besitzen in der churfürstlichen Gallerie eine schöne Landschaft mit obigem uns unbekannten Namen bezeichnet. Ein zweytes Gemälde von gleicher Hand, jedoch ohne Namen, wird in der Schleißheimer Sammlung aufbewahrt, beyde beweisen den großen Verdienst dieses unbekannten Mahlers, dessen Färbung kräftig und natürlich, und die Behandlung frey, markigt und fleißig ist. S. B. II. No. 83.

Verschuier. (L.)

Dieser vortrefliche Seemahler ist in der Künstlergeschichte unbekannt geblieben; wahrscheinlich werden seine Werke unter andern Namen in unsern Kunstsammlungen aufbewahret.

Verschuier mahlte Seestücke; eines derselben, welches mit dem Namen des Meisters bezeich-

net

net ist, beweiset hinlänglich seinen großen Verdienst, es behauptet nicht nur seinen Rang neben einem Ludolph Backhuysen, Abraham Storck, Salomon Ruysdael und Johann Both, sondern es ruft durch die Wahrheit seiner Würkung den Liebhaber zu sich hin, und hält ihn fest durch den ungekünstelten Fleiß, mit welchem es verfertiget ist. Sein Vaterland, so wie sein Geburts- und Sterbejahr sind unbekannt. S. B. II. No. 866.

Veughel. (Nikolaus)

Gebohren zu Antwerpen 1669. Schüler seines Vaters Philipp, der ein naher Verwandter von Rubens war. Er kam sehr jung nach Rom, wo er 12 Jahre nach den größten Meistern studirte, und sich hernach zu Paris niederließ, wo er so berühmt wurde, daß ihm der König 1725. die Direktion der französischen Akademie in Rom anvertraute, und ihm den St. Michaelsorden gab. Er mahlte Historien, und ahmte, vorzüglich in seinen kleinen Stücken, den venetianischen Styl, sowohl in der Komposition als in der Färbung nach. Er starb zu Rom 1737. im 68. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 352. 570. 572.

Vinci.

Vinci. (Leonhard da)

Hier ist der Ort, die Bemerkung noch einmal zu wiederholen, daß die größten Männer in der Kunst fast zu gleicher Zeit erschienen sind, und geblüht haben; alle hatten ängstliche Nachahmer der schönen Natur zu Lehrern. Sie traten aus der Dämmerung im größten Glanze, und aus der verzagten Ungewißheit mit den gründlichsten Kenntnissen begabt, gleichsam plötzlich hervor.

Die Einfalt ihrer Sitten, ihr unverdorbener Geschmack, ihr Genie, das keinem Vorurtheile, keiner kindischen Liebhaberey fröhnte, das keine Mode fesselte, führte sie gerade zu der großen Natur hin; ihr Streben nach Vollkommenheit hatte nur diese in ihrer Schönheit, edlen Einfalt und Größe zum Zwecke. *) Die Frömmigkeit ihres Zeitalters, der

Schwung,

---

*) In der Folge und gleich nach der Entstehung der Schulen, welche diese großen Männer stifteten, war es ganz anders. Jedes ihrer vortreflichen Werke war unerreichbar, ein höchstes in seiner Art für ihre gläubige Schüler. Von da aus wähnten diese, seyn nur noch bloße Nachahmungen und Bestrebungen möglich, das Urbild zu erreichen. Wir ächzen noch unter der Last, die sie sich aufbürdeten, denn bis hieher war jedes Bestreben unglücklich.

Schwung, den diese dem Publikum, ihrem Richter, so wie ihrem eigenen Geiste gab; die edlen Aufträge, wetteifernd, öffentliche erhabene Werke für die Altäre der Gottheit zu verfertigen, erhöheten ihr Ideal, verfeinerten ihre Schönheitsgefühle bis zur Begeisterung, und sie brachten gleich beym Austritt aus der Kindheit der Kunst Meisterstücke hervor, welche unsere neuere Meister, ungeachtet aller unserer Kunstanstalten nicht erreichten, und bey jezzigen Umständen wahrscheinlich nie erreichen werden. Der Mißbrauch dieser Mittel, unsere sogenannte Aufklärung und gelehrte Vorurtheile sind weit gefährlicher, und legen mehr Hindernisse in den Weg, als Einfalt und Unwissenheit, diese unterwirft sich dem Genie ohne Widerstand, folgt seinem Fluge, und belehrt sich durch ihn; dahingegen falsche Begriffe, Mode und Methode den Geist fesseln, schwächen oder in seinem Fluge irre führen.

Die Rohheit gleicht einem weichen ungestalten Thon, der allen Eindrücken nachgiebt; angenommene Manier ist nur eine daraus gebildete unbiegsame Mißgeburt.

Um diesem Uebel so viel möglich zu steuern, so käme es vorzüglich darauf an, unsere Zöglinge an die Urquellen zurück zu führen, sie mit der schö-

nen

nen Natur und den Werken der Griechen bekannt, und auf ihre Reinheit in der Form und Feinheit im Ausdrucke aufmerksam zu machen. Denn um diese, die in alltäglicher Natur nur zerstreut liegen, zu sehen, zu fühlen und zu finden, müssen die Zöglinge erst richtig sehen, fühlen und finden lernen.

Das anhaltende, Geist und Gedult ermüdende Kopiren, oft manierirter Meister, sollte untersagt, und nur das Studium der vortreflichsten angerathen werden.

Unsere öffentliche Lehrstunden in der Akademie, wo nach dem Leben gezeichnet wird, haben das Nachtheilige, daß die Zöglinge einer dem andern nachahmen, und daß der, der die größte Fertigkeit besitzt, gewöhnlich für seine beyde Nachbarn mehr Muster wird, als das Model selbst. So haben wir lange nachgeahmt, bis wir endlich auch Muster für Schwächere wurden; dieses führt den Zögling gleich bey seinen ersten Versuchen irre, bildet ihn zum Nachahmer der Nachahmung, und das Urbild die Natur bleibt ihm fremd, ihre Feinheiten sind für ihn verlohren. Hier ist der Ort nicht, alle übrige Gebrechen gewöhnlicher Erziehungsart zu berühren. Der Wunsch, zur Wiederherstellung ihrer ursprünglichen Zweckmäßigkeit und Sicherheit

etwas beyzutragen, hat uns ohnehin schon viel weiter geführt, als es in diesem Werke unser Plan war.

Leonhard da Vinci ward in dem Schloße Vinci, wovon seine adeliche Familie den Namen trug, nahe bey Florenz 1445. gebohren. Sein Vater ließ ihn seinem Stande gemäß erziehen.

Der große Geist des Jünglings unternahm alles: er ward Dichter, Tonkünstler, Bildhauer, Baumeister; alle Künste und Wissenschaften waren gleichsam mit ihm gebohren; so zubereitet kam er in die Schule zu Andreas Verrochio, der ihn mit ängstlicher Genauigkeit auf die schöne Natur hinwies; auf diesem Wege übertraf der mit Genie begabte Jüngling sehr bald seinen Lehrer; er trat als einer der größten unter den Großen auf, und arbeitete um den Vorzug mit M. A. Buonaroti für den großen Rathssaal zu Florenz. Der verdiente Ruf dieser Werke bewog Raphael nach Florenz zu reisen; ihr Anblick vergrößerte seinen Styl. Die Natur hatte Leonard mit einem alles umfassenden Geiste begabt. Er war einer der schönsten Männer seiner Zeit, und von außerordentlicher Leibesstärke. Die glücklichen Eigenschaften, welche die Natur hie und da unter ihre Günstlinge vertheilt, gab sie ihm alle, und schuf ihn nicht nur

um sich über das Gewöhnliche seiner Zeit zu erheben, sondern gab ihm Kraft, Muth und Trieb, eine der höchsten Stufen der Vortreflichkeit zu erreichen.

Seinen erfinderischen Geist wußte er dem Nachdenken, der Beobachtung und einer klugen Besonnenheit zu unterwerfen. Seine Begeisterung war sanft, sein hohes Ideal, seine Erfindungskraft, seine Phantasie waren mit der Vernunft und der Wahrheit im Einklang; er suchte nichts außer den Gränzen ästhetischer Gesetze, als vielleicht eine allzugroße Vollendung, die an das Mühsame reicht, und seinen Gemälden ein kühles oft trockenes Ansehn giebt.

Das Werk, in welchem er ganz als einer der größten Meister erscheint, welches er zu Ende des 15ten Jahrhunderts, als Raphael noch ein Knabe war, verfertigte, ist das Abendmahl Christi, welches in dem Dominikanerkloster zu Mayland in dem Speisesaal mit Oehlfarben auf der Mauer gemahlet ist, und dort über der Thüre die ganze Wand einnimmt.

Im Jahr 1726. beredete ein mayländischer Geheimnißbesitzer den Pater Prior, dieses Meister-

stück

stück der Kunst wieder herstellen und reinigen zu lassen, er erhielt 500 Livre für diese unglückliche Arbeit. Die seit Jahrhunderten darüber verbreitete Unreinigkeit wurde zwar abgenommen, aber mit ihr verschwanden auf der linken Seite einige Köpfe ganz, und von den übrigen Theilen des Bildes blieb kaum ein Schatten von seiner ehemaligen Vortreflichkeit zurück.

Wir besitzen in der churfürstlichen Gallerie eine von Nikolaus Poussin verfertigte Kopie von diesem ersten der Bilder, welche um so viel schätzbarer ist, da das Original durch schlechte Behandlung zu Grunde gerichtet, seiner gänzlichen Zernichtung entgegen eilt. Franciscus der I. König von Frankreich berief da Vinci an seinen Hof. Die Mißhelligkeiten, welche zwischen ihm und Buonarroti ausgebrochen waren, bewogen ihn, Italien zu verlassen. Er kam nach Frankreich, wo er aber wegen Alters und Leibesgebrechen nicht arbeiten konnte, und starb zu Fontainebleau in den Armen des Königs, der ihn in seiner Krankheit besuchte, 1520. im 75. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 799. 1023. 1093.

Vincentino. (Andreas)

Ein Venetianer. Schüler des jüngern Palma. Er mahlte Historien, war ein Nachahmer seines Lehrers und des Jakob Robusti, und erreichte keinen von beyden. Er mahlte vieles für Kirchen, und half den Saal des Scrutino in Venedig auszieren, wo man von ihm eine Schlacht zwischen den Venetianern und Pepins Heer vorgestellt sieht. Er starb 1614. im 75. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 752.

Vinckenbooms. (David)

Gebohren zu Mecheln 1578. Schüler seines Vaters Philipp. Er mahlte Historien, gewöhnlich aber lustige Gegenstände, als ländliche Feste, Hochzeiten u. dgl. Seine Landschaften sind von kräftiger Färbung. Rottenhammer und Beutel haben verschiedene derselben mit Figuren geziert. S. B. II. No. 461. 707.

Vitringa. (Wilhelm)

Ein holländischer Seemahler, dessen Namen ohngeachtet seines großen Verdienstes wenig bekannt ist. Wenige Mahler seiner Art haben die Natur mit mehr Wahrheit, Geschmack und Kraft nachgeahmt, als er es in seinen Gemälden that.

Seine Färbung ist vortreflich, die Zusammensetzung von guter Art, und die Behandlung geistreich und reinlich. Es ist nicht zu zweifeln, daß ein großer Theil seiner Werke unter Bonaventura Peters und andern Namen in den Sammlungen der Liebhaber aufbewahret werden. S. B. II. No. 457. 462.

Vivien. Joseph)

Gebohren zu Lyon 1657. Karl le Brun war sein Lehrer. Er mahlte Historien, legte sich aber vorzüglich auf Bildnisse in Oehl und Pastel, worin er sich sehr hervorthat, und mit breiter kräftiger Manier, richtiger Zeichnung und edlem Styl seine Bildnisse verfertigte.

Die Churfürsten von Baiern und Kölln ernannten ihn zu ihrem ersten Mahler. Er starb in dem churfürstlichen Pallast zu Bonn 1735. im 78. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 253. 272.

Ulft. (Jakob van der)

Gebohren zu Gorkum um 1627. Er studirte die Mahlerey zu seinem Vergnügen. Durch seinen Verstand und gute Aufführung ward er in seiner Vaterstadt einmüthig zum Bürgermeister erwählt. Er mahlte Landschaften, welche er reich mit Architektur

tektur und römischen Alterthümern verzierte. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 4.

Vlieger. (Simon de)

Er mahlte Seestücke und Schiffe mit vielem Fleiße und Wahrheit, ist aber nur durch einige schöne Gemälde bekannt. Er blühete um 1640. zu Amsterdam. S. B. II. No. 618.

Voies. (W.)

Ein guter Seemahler, welcher aber in der Künstlergeschichte unbekannt geblieben. S. den Katalog von Schleißheim.

Vos. (Martin de)

Gebohren zu Antwerpen um 1534. Schüler seines Vaters. Er kam hernach in die Schule bey Franz Floris. Martin studirte zu Rom und Venedig nach den Werken der besten Meister, und ward einer von Tintorets liebsten Schülern, den er nachahmte, aber nicht erreichte. Er mahlte Historien und Bildnisse in Menge, erwarb ein großes Vermögen, und starb 1604. im 70sten Jahre seines Alters. S. B. II. No. 784.

Vos. (Paul de)

Gebohren zu Aelst um 1600. Er mahlte Thiere, Jagden, Feldschlachten, und erwarb in diesen Gegenständen, wo Feuer und heftige Bewegung Hauptsache sind, einen großen Ruhm. Der Kaiser, der König von Spanien, der Herzog von Arschot und andere Fürsten kauften seine Gemälde zu hohen Preisen; wenige Privatpersonen erhielten etwas von seiner Arbeit. Seine Komposition ist reich, seine Zeichnung oft richtig, seine Färbung hell und wahr, seine Behandlung leicht, keck und breit. S. B. II. No. 35. 1098.

Vouet. (Simon)

Gebohren zu Paris 1590. Sein Vater Lorenz war sein Lehrer. Er begleitete Mr. de Sancy, königlichen Gesandten nach Konstantinopel, wo er den Großsultan aus dem Gedächtniß sehr kenntlich mahlte.

Nach seiner Zurückkunft gieng er nach Rom, wo er vorzüglich nach Valentin und M. A. Carravaggio studirte. Ludwig der XIII. berief ihn nach Paris, und ernannte ihn zu seinem ersten Mahler. Mit ihm und durch seine vortrefliche Schüler fieng die französische Schule an, und kam sogleich durch diese zu dem höchsten Grad ihrer Vollkommenheit,

menheit, auf welchem sie sich aber nur so lange erhielt, als diese lebten, hernach zu sinken anfieng, und ungeachtet der durch sie errichteten glänzendsten Kunstanstalten, durch Mode und Methode verführt, in Anmuth ohne Kraft, in Manier und Tändeley ausartete. Vouet starb zu Paris 1649. im 59. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 825.

Vries. (Johann Regner de)

Dieser niederländische Landschaftenmahler, Schüler des Jakob Ruysdael, ist nur durch eine kleine Anzahl seiner schönen Werke bekannt. Seine Landschaften sind gewöhnlich gesperrt; eine Mühle, ein Bauernhaus von Bäumen umgeben, von der Sonne beleuchtet, sind die gewöhnlichsten Gegenstände seiner Gemälde. Er blühete um 1657. S. B. II. No. 419.

Utrecht. (Adrian van)

Gebohren zu Antwerpen 1599., mahlte Früchte, Blumen, Thiere und Vögel. Er hielt sich lange in Deutschland, Frankreich, Holland und Italien auf, wo seine Gemälde überall Beyfall fanden. Der König von Spanien ließ einen großen Theil davon aufkaufen, welches die Werke dieses Meisters in unsern Sammlungen selten macht. Er starb 1651.

1651. im 52. Jahre seines Alters, und hinterließ ein großes Vermögen. S. B. II. No. 509.

Bytenwael. (Joachim)

Gebohren zu Utrecht 1566. Sein Vater und hernach Joas de Beer waren seine Lehrer. Er durchreiste Italien, und studirte einige Jahre in diesem Vaterlande der Künste, hielt sich auch lange in Frankreich auf, kam endlich nach Utrecht zurück, und starb daselbst 1604. im 38. Jahre seines Alters.

Bytenwael mahlte Historien in großen und kleinen Tafeln. Seine Zeichnung ist zwar ziemlich richtig, aber so wie seine Stellungen gewöhnlich übertrieben. S. B. II. No. 446.

Wagenbauer. (Joseph)

Eines Beamten Sohn, 1774. in dem Markte Gräfing in Baiern gebohren. In seinem achten Jahre kam er nach München, um dort für die Wissenschaften erzogen zu werden; allein der beschränkte Unterricht, welchen er dort im Zeichnen und in der Musik erhielt, entwickelte zeitig seinen Hang und Fähigkeit für die schönen Künste; sowohl im Zeichnen als in der Musik machte er große Fortschritte. Er studirte einige Zeit in der churfürstlichen Gallerie, und wollte sich ganz der Kunst widmen.

men. Da aber bald der Krieg ausbrach, so wollte er auch dem Vaterlande dienen; er trat als Volontair in das Cheveauxleger-Regiment, wo er mit Muth und Unverdrossenheit bis zum Frieden diente.

Seither widmete er sich ganz der Kunst, und es ist zu erwarten, daß er nach erhaltener Unterstützung, große Fortschritte in der Landschaft- und Thiermahlerey machen wird. S. B. II. No. 232.

Walch. (Jakob)

Gebohren zu Nürnberg um 1470. Er war des Johann von Kulmbach erster Lehrer.

Walch mahlte Bildnisse, und war zu seiner Zeit berühmt. Er hatte die Ehre, das Bildniß des Kaisers Maximilian I. mehrmalen zu verfertigen. Er starb in seiner Vaterstadt in der Blüthe seiner Jahre um 1500. S. B. II. No. 174.

Wateau. (Anton)

Gebohren zu Valencienne 1684. Claudius Gillot, ein Mahler von Paris, war sein Lehrer. Er mahlte Gesellschaften, Tänze und Freudenfeste. Alle seine Gemälde stellen angenehme, lustige und ergötzende Szenen vor, er selbst aber war traurig, und zur Schwermuth geneigt. Wateau erhielt

allge-

allgemeinen Beyfall, fand auch Nachahmer, und war dem guten Geschmacke nachtheilig. Zum Glücke erhielt sich der seinige nicht lange, nach seinem Tode erlosch derselbe mit Lancret und Peters. Watteau starb zu Nogent unweit Paris 1721. im 37. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 183.

Waterloo. (Anton)

Einige behaupten, er seye zu Utrecht, andere zu Amsterdam um 1618. Sein Lehrer ist unbekannt.

Waterloo ist ein Zeitgenosse und Vorgänger mehrerer vortreflicher Landschaftenmahler. Er suchte in allem die Natur, und erlaubte sich nichts dazu oder davon zu thun; er mahlte sie ohne Auswahl, so wie er sie fand. Mahler dieser Art bilden oft gute Schüler, oder bahnen andern den Weg weiter zu gehen, als sie selbst ihr Ziel gesteckt hatten. Einen Blick tiefer in die verborgene Schönheit der ausgewählten Natur, oder in die Geheimnisse der Kunst, und die Nachahmung veredelt sich; das Ganze so wie jeder einzelne Gegenstand erhält Leben, Bewegung, Anmuth und Kraft.

Die Landschaften dieses Meisters stellen gewöhnlich gesperrte Gegenden vor. Seine Bäume

sind

sind schön geblättert, und von guter Färbung; das Licht, welches er zwischen ihnen durchscheinen ließ, und auf die Erde vertheilte, so wie die Widerscheine der Bäume (und anderer Gegenstände) die er im Wasser vorzustellen wußte, geben seinen Gemälden den Reiz der Wahrheit, der nie veraltet. J. B. Weenix und andere Meister zierten seine Landschaften mit Figuren und Thieren. Waterloo ist vorzüglich durch 153 radirte Landschaften berühmt, welche vortreflich sind. Ohngeachtet eines nicht unbedeutenden Erbguts und der starken Bezahlung seiner Gemälde, starb er in dürftigen Umständen im Spital St. Job 1662. im 44. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 872.

Warschlunger. (Paul)

Ein baierischer Mahler, Schüler seines Vaters, mahlte Jagden, Waidwerk und Landschaften. Er arbeitete um 1720. zu Regensburg und nachher zu Bamberg, wo er jung starb. S. B. II. No. 252.

Weenix. (Johann Baptist)

Gebohren zu Amsterdam 1621. Johann Micker, Abraham Bloemaert und endlich Nikolaus Moyarts waren seine Lehrer. Als er schon mit Egidius Hondekoeters Tochter

verhey-

verheyrathet war, gieng er nach Rom, wo er von der Akademie aufgenommen ward, und nach einigem Aufenthalt wieder zu seiner Familie in sein Vaterland zurückkehrte. Weenix mahlte Historien, Portraite, Landschaften, Thiere, See- und Architekturstücke.

Er starb 1660. auf dem Schlosse Huys-Termeyen, zwey Meilen von Utrecht im 39. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 901. 903.

Weenix. (Johann)

Gebohren zu Amsterdam 1644. Sein Vater Johann Baptist war sein Lehrer, den er aber schon in seinem 16. Jahre verlohr. Die guten Lehren, welche dieser ihm gegeben hatte, und eine genaue Nachahmung der Natur, führten Johann zu einer großen Vollkommenheit in der Kunst. Er mahlte wie sein Vater Historien, Thiere, Blumen, Landschaften u. dgl. Man sieht in allen diesen verschiedenen Gattungen, daß ungeachtet der fleißigen Ausarbeitung seiner Werke, der große Styl des Geschichtemahlers darinnen herrscht. Seine Zeichnung ist richtig, oft rein; seine Färbung glühend und wahr; seine Komposition reich, groß, und von vortreflichem Effekt; seine Behandlung sehr fleißig, leicht, geistreich und fest.

Der

Der Churfürst Johann Wilhelm von der Pfalz, von dessen aufgeklärter Kunstliebe uns so viele Vortheile zuflieſsen, berief ihn an seinen Hof, wo er unter andern den Auftrag erhielt, in dem Schlosse Bensberg drey Zimmer mit Gemälden, Jagden vorstellend, zu verzieren. Er gieng endlich nach Amsterdam zurück, und starb daselbst 1719. im 75. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 1096. 1112. 1201. 1210.

Werf. (Adrian Ritter van der)

Gebohren zu Kralinger=Ambacht, einem Dorfe bey Rotterdam. Cornelius Picolet und Eglon van der Neer waren seine Lehrer. Adrian ward durch seine angenehme schön ausgeführten Gemälde bald berühmt. Der Churfürst von der Pfalz sah eines derselben bey einem Kaufmann zu Amsterdam, es gefiel ihm sowohl, daſs er solches nicht nur kaufte, sondern den Mahler selbst, so wie der König von Polen und der Herzog von Wolfenbüttel in seinem Hause besuchte, von welcher Zeit an er beständig für diesen Fürsten arbeitete, der ihn in den Adelstand erhob, zum Ritter machte, und sein Sigil mit einem Theile des pfälzischen Wappens veredelte; ihm auch für neun Monate, die er sich jedes Jahr bedung, einen Gehalt von 6000 Gulden zahlen lieſs, wodurch die vorzüg=

lichsten und meisten Werke dieses Künstlers in die churfürstliche Sammlungen kamen, und noch da aufbewahret werden.

Van der Werf mahlte Historien, Bildnisse und Gegenstände aus dem gemeinen Leben.

Seine Komposition ist groß, geistreich und einfach; seine Färbung kräftig, harmonisch, geschmolzen, das Fleisch aber gewöhnlich eintönig und kalt; seine Zeichnung ist zwar richtig und ausgewählt, es fehlt ihr aber eine gewisse Kraft und Festigkeit, die der Kenner ungeachtet des Zaubers seiner vortreflichen Behandlung in seinen Werken vermißt. Er starb 1722. im 63. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 331. 370. 371. 1090. 1131. 1152. 1190. 1208. 1209.

Werner. (Joseph)

Gebohren zu Bern 1637. Sein Vater gleiches Namens gab ihm den ersten Unterricht im Zeichnen, und schickte ihn in seinem 15ten Jahre in die Schule des berühmten Mahlers Merian nach Frankfurt am Main; dieser fand ihn in seinem 18ten Jahre würdig, aus der Quelle selbst zu schöpfen, und rieth ihm, nach Rom zu reisen, welches 1654. geschah. Er hatte Empfehlungs-Schreiben

von

von Merian an seine alten Freunde Andreas Sacchi und Carlo Maratti, welche den hoffnungsvollen Jüngling unterstützten, und in seiner Kunst unterrichteten. Er besuchte auch die Schule des Pietro Beretino, welcher ihn lieb gewann, und vorzüglich unterrichtete. Unter diesen Lehrern und durch fleißiges studiren nach den besten Werken machte Werner große Fortschritte, und ward bald in Rom und im Auslande berühmt. Er hatte die Miniaturmahlerey zu seiner Hauptbeschäftigung gemacht, ohne die Oehlmahlerey zu verlassen.

Er mahlte oft poetische, allegorische und emblematische Gemälde, die wegen ihrer Erfindung, Verstand, tiefem Sinn und schöner Ausführung, Meisterstücke sind. Sein Ruhm, welcher sich überall verbreitet hatte, bewog Ludwig XIV. König in Frankreich, Werner den Antrag zu machen, nach Paris zu kommen, welchen er annahm, und am königlichen Hofe viele schöne Gemälde verfertigte. Durch den Neid verfolgt, und um diesem auszuweichen, kam er nach Augsburg, wo er sich verheyrathete und niederließ.

Sein überall bekannter Name bewog die Churfürstin von Baiern, von Werners Hand die sieben Geheimnisse Unserer lieben Frau in so viel

Miniaturstücken mahlen zu lassen, und belohnte ihn königlich. Der Churfürst verlangte Gemälde in Oehlfarben, welche in der churfürstlichen Residenz und der Gallerie zu sehen sind. Er ward an die Höfe von Wien und Inspruck berufen, der Churfürst von der Pfalz, der Herzog von Würtenberg, von Durlach, die Städte Nürnberg, Augsburg und andere beschäftigten seinen Geist, und theilten sich wechselsweise in seine Zeit und Arbeiten.

Endlich erwachte in ihm die Vaterlandsliebe; er wollte in Ruhe die Annehmlichkeiten des häuslichen Glückes im Schoos seiner Familie in der Vaterstadt genießen, und kam im Jahr 1682. glücklich zu Bern an. Er fand dort Unempfindlichkeit für Verdienste seiner Art und Geringschätzung. Ohne sich darüber zu kränken, gab doch dieser Umstand dem Antrag des Churfürsten von Brandenburg ein großes Gewicht. Er ließ sich überreden, und trat 1695. in dieses Fürsten Dienste als beständiger Direktor der churfürstlichen Kunstakademie mit einem Gehalt von 1400 Thalern. Alles gieng nach Wunsch, so lange Herr von Dankelmann Minister war; als aber dieser in Ungnade fiel, und ihm Graf von Wartenberg als erster Minister folgte, so wurde alles niedergerissen, was der Vorgänger gebaut hatte.

Werner

Werner wurde der Unwissenheit, der Bosheit und dem Neid preis gegeben. Er sah, daß er vergebens mit so vieler Anstrengung für Undankbare gearbeitet habe, wünschte sich in seine ländliche vorige Ruhe und Stille zurück, begehrte seine Entlassung, und fand das Verlohrene in der Vaterstadt wieder, wo er 1710. im 73. Jahre seines ruhmwürdigen Alters starb. S. B. II. No. 708. *)

Wete. Franz de)

Von den Lebensumständen dieses Mahlers ist nichts bekannt. Wir haben verschiedene Gemälde dieses Meisters gesehen, die mit Rembrands Namen gezeichnet waren, welches ein bekannter Betrug gewinnsüchtiger Gemäldehändler ist, wodurch sie die Liebhaber irre führen. De Wete mahlte kleine historische Bilder in Rembrands Manier; er war ein Nachahmer dieses großen Mahlers, und blieb folglich unter seinem Urbilde zurück. Seine Färbung ist nicht so glühend, so kräftig und wahr, und seine Komposition nicht so geistreich und groß, als die des letzten. S. B. II. No. 919. 1134.

Weys.

---

*) Dieses allegorische Gemälde stellet die Geschichte des Künstlers, und die Art, wie er sich hätte betragen sollen, auf eine sinnreiche Art vor.

Weys. (Bartholome)

In München 1743. gebohren. Sein Vater Joseph gab ihm den ersten Unterricht, sowohl in Miniatur- als in der Oehlmahlerey. Der Churfürst Maximilian III. nahm ihn in seine Dienste; und die Churfürstin Mariane ernannte ihn zum Beweis ihrer Zufriedenheit über ein für sie verfertigtes historisches Gemälde zu ihrem Hofmahler. Weys mahlt Bildnisse und alte Männerköpfe von guter Art, und hat sich auch durch seine radirten Blätter auf eine vortheilhafte Art bekannt gemacht. Er lebt gegenwärtig in München. S. B. II. No. 338.

Willaert. (Adam)

Ein Mahler und Dichter, gebohren zu Antwerpen 1577. Beyde Künste beschäftigten ihn wechselsweise. Seine Gemälde, die mit Fleiß und schöner Behandlung ausgefertiget sind, stellen gewöhnlich mit kleinen Schiffen bedeckte Flüße, Seestücke und Fischerbarken vor, welche mit geistreichen Figuren geziert sind. Er starb zu Utrecht, wo er wohnhaft war. S. B. II. No. 714.

Willaert. (Abraham)

Adams Sohn, gebohren zu Utrecht 1613. Sein Vater und Johann Bylaert waren seine Lehrer. Er kam hernach nach Paris in die

vortrefliche Schule des Simon Vouets, wo er sich in seiner Kunst vervollkommnete. Der Graf Moriz von Nassau berief ihn nach Brüssel, ließ ihn aber aus unbekannten Ursachen als einen gemeinen Soldaten nach Afrika einschiffen, wo er die Gebräuche des Volkes, ihre Kleidungen, die Thiere und verschiedene Gegenden des Landes beobachtete und abzeichnete. Nach seiner Zurückkunft arbeitete er nochmals für obgedachten Grafen, gieng darauf nach Amersfort, und lebte noch 1660. zu Utrecht. S. B. II. No. 34.

Willebort. (Thomas) genannt Bosschaert

Gebohren zu Berg op Zoom 1613. Schüler des Gerard Sagers. Er studirte nach den größten Meistern in Italien, besuchte hierauf verschiedene Höfe, wo er sich einen großen Reichthum erwarb, und endlich in sein Vaterland zurückkehrte, sich zu Antwerpen setzte, und zum Direktor der Akademie erwählt wurde.

Willebort mahlte Historien, Allegorien und Bildnisse von sehr guter Art. Er starb zu Antwerpen 1656. im 43. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 619.

Willingen. (Peter van der)

Gebohren zu Berg op Zoom 1607. Sein Lehrer ist unbekannt. Er mahlte gewöhnlich leblose Gegenstände, als goldene und silberne Geschirre, musikalische Instrumente, Bücher, Sinnbilder des Todes, Seifenblasen, Todtenköpfe u. dgl., welche er mit guter Färbung, reicher Komposition und leichtem Pinsel vorstellte, und durch diese, theils unbedeutende, theils Schrecken verursachende Bilder, dennoch Schönheitsgefühle und Wohlgefallen zu erregen wußte. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. den Katalog von Schleißheim.

Winck. (Thomas Christian)

Gebohren zu Eichstätt an der Altmühl den 22. Dez. 1738. Anton Scheibler war sein Lehrer. Zu München arbeitete er bey Michel Kaufmann, für das churfürstliche Hoftheater, und für die Manufaktur der Haute Lisse.

Viele Kirchen in Baiern sind mit Freskomahlereyen und Altartafeln in Oehlfarben von seiner Hand gezieret.

Im Jahr 1769. ernannte ihn der Churfürst zu seinem Hofmahler. Winck heyrathete in gleichem Jahre eine Tochter des berühmten Medailleurs

F. A. Schega, welche ohngeachtet des Verdienstes ihres Vaters und Gatten als Wittwe in dürftigem Zustande lebet. Er starb in München den 3. Febr. 1797. im 59. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 217. 308.

Winter. (Johann Georg)

Gebohren zu Groningen in Brabant den 30. Sept. 1707., wohin sein Vater, ein baierischer Feldwaibel vom Leibregiment dem Churfürsten gefolget war.

Er lernte die Anfangsgründe der Mahlerey zu Donauwörth bey einem dortigen Mahler. Müller und Engelhart waren seine Lehrer in München. Winter arbeitete einige Zeit zu Augsburg, wo er schöne Bildnisse verfertigte, und ward hernach 1744. von Kaiser Karl dem VII. als Hofmahler in kaiserl. churbaierischen Diensten ernennet.

Der Churfürst von Kölln berief ihn nach Bonn, wo er in einem Lustschlosse ohnweit dieser Stadt die Treppe verzierte, und verschiedene Deckenstücke verfertigte.

Er starb zu München den 11. Jenner 1770. im 63. Jahre seines Alters. S. den Katalog von Schleißheim.

Withos.

Withos. (Mattheis)

Er ward in Italien Calzetti genannt, gebohren zu Amersfort 1627. Jakob van Lampen war sein Lehrer. Er reiste mit Otto Marcellis nach Rom.

Withos ist einer von denen Mahlern, die in der schönen prachtvollen Natur gleichsam nur die Gegenstände sahen und wählten, welche wir mit Abscheu vermeiden, die Ekel und Widerwillen in uns erregen. Er mahlte Disteln, Pflanzen, Feldblumen, Insekten, Schlangen, Eidexen, Mäuse u. dgl. mit so großer Wahrheit und Stärke, daß seine Gemälde in Italien, besonders dem Kardinal von Medicis so wohl gefielen, daß er ihm nicht genug liefern konnte.

Die ganze Natur ist schön, alles was der Künstler in den Gränzen ästhetischer Toleranz hervorbringt, erregt Schönheitsgefühle, und wenn er auch ein Ungeheuer vorzustellen hätte, so kann er doch Anspruch auf diese machen, weil in der Kunst nur das Fehlerhafte häßlich ist, und auch ein Monstrum vortreflich gedacht, gezeichnet, gemahlt, behandelt, und mit Geist, Kraft und Ausdruck vorgestellt werden kann. Freylich gefällt das Unge-

heuer nicht als Ungeheuer, sondern das gelungene Kunstwerk entzückt den Kenner.

Nach einem zweyjährigen Aufenthalte in Italien kehrte Withos nach Hause zurück, wo er arbeitete bis 1672. Als aber die französische Armee in diesem Jahre der Stadt Utrecht sich näherte, floh er nach Hoorn in Nordholland, wo er 1703. im 76. Jahre seines Alters starb. S. B. II. No. 992.

Witte. (Kaspar de)

Gebohren zu Antwerpen um 1621. Seine Lebensgeschichte ist unbekannt. Er mahlte Landschaften von guter Färbung und mit gutem Geschmacke ausgearbeitet. S. den Katal. von Schleißheim.

Witte. (Peter de)

Ward in Italien Candito genannt; unter diesem Namen sieht man einige Kupfer, die nach seinen Zeichnungen gestochen sind. Er ward 1548. zu Brügge gebohren. Sein Lehrer ist unbekannt. Er mahlte Historien, und muß sehr jung nach Italien gekommen seyn, denn sein Styl hat nur hie und da Spuren von dem vaterländischen Geschmacke.

Candito arbeitete zu Rom in dem päbstlichen Pallaste und für den Großherzog von Toscana.

Der Churfürst von Baiern berief ihn nach München, wo er lange arbeitete, und gab ihm die Oberaufsicht über alles, was damals in dem churfürstlichen Pallaste von Kunstwerken gemacht wurde. Die Deckenstücke, Springbrunnen, Gypsarbeiten, Tapeten u. s. w. sind größtentheils von seiner Erfindung. *) Der Styl dieses Meisters hat Aehn-

---

*) Es ist zu bedauern, daß die 1500 Schuh lange Gallerie in dem Hofgarten, welche unten durch 85 offene Bögen beleuchtet ist, und ganz mit Originalgemälden von Peter Candits Erfindung und Ausführung gezieret war, anjetzo weiß getüncht erscheinet. Die darunter schon seit vielen Jahren verloschenen Gemälde stellten die Heldenthaten des großen Otto von Wittelspach und die Abreise des Kaiser Ludwig des IV. im Jahr 1327. vor, als er nach Rom zog, um dort die Kaiserkrone zu empfangen ꝛc.

Die Tapeten, welche durch die aus Holland beschriebenen Arbeiter nach diesen Gemälden verfertiget, und die nachher durch Karl Gustav Ambling auch in Kupfer gestochen worden, haben dieses große Werk von gänzlicher Vergessenheit gerettet.

Aehnlichkeit mit dem florentinischen Geschmacke. Sein Sterbejahr ist unbekannt. S. B. II. No. 269. 523.

Wohlgemuth. (Michael)

Gebohren zu Nürnberg 1434. Es ist glorreich für Deutschlands Genius schon einen großen Mann aufweisen zu können, ehe noch Michel Angelo und Raphael gebohren waren.

Wohlgemuth hat nicht nur bey dem Aufkeimen der Künste in Deutschland, schöne Werke in der Mahlerey und Kupferstecherkunst verfertiget; er hat noch den besondern Verdienst, unter den Großen einen der größten Männer zu bilden, welche sich unter den Künstlern aller Nationen besonders ausgezeichnet haben.

Die alles verzehrende Zeit hat die Werke dieses Meisters äußerst selten gemacht, vielleicht sind deren noch einige in Privatwohnungen unerkannt, dem Verderben ausgesetzt. Zu Schwabach im Anspachischen wird auf dem Choraltar in der Hauptkirche das vorzüglichste Werk dieses Meisters aufbewahret, es ist die Zierde und eine Nahrungsquelle für dieses kleine Städtchen. In der k. k. Gallerie

zu Wien ist auch ein ganzer Altar von der Hand dieses Meisters zu sehen.

In Wohlgemuths Gemälden findet der Kenner Einfalt, Größe, Ausdruck, Wahrheit und Fleiß. Die Trockenheit aller Erstgebohrnen der Mahlerey war auch ihm eigen, sie war eine natürliche Folge der Aengstlichkeit, mit welcher er die Natur in ihrer Feinheit nachzuahmen suchte. Er pflegte seine Umrisse (wie nach ihm Raphael that) mit einer braunen Farbe zu zeichnen, von welchen er nicht mehr abgieng, und welche hin und wieder in seinen Gemälden durchscheinen.

Die Werke dieses ehrwürdigen Künstlers werden auch dadurch sehr interessant, da sie den Weg zeigen, auf welchem Albrecht Dürer sein Schüler, dem großen Ziel der Vollkommenheit so nahe kam.

Wohlgemuth starb zu Nürnberg 1519. im 75. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 170.

Wolf. (Andreas)

Gebohren zu München 1652. Ohngeachtet des großen Verdienstes dieses Mahlers, ist er in der Künstlergeschichte wenig bekannt. Sein Vater

Jonas,

Jonas, welcher den Jüngling den Wissenschaften widmete, bemerkte seinen unwiderstehlichen Hang zur Mahlerey, und gab ihm die ersten Grundsätze in seiner Kunst. Balthasar Ableitner, churfürstlicher Hofbildhauer, trug zu seinen Fortschritten in der Zeichnung und Anatomie sehr vieles bey, und schon in seinem 15ten Jahre gab Andreas Beweise von einem großen Geist. Einige Handzeichnungen von Raphael Sanzio, welche er zu sehen und zu studiren fand, bildeten seinen Geschmack, veredelten und vergrößerten seinen Styl, und Andreas wurde einer der vorzüglichsten Künstler und eine Zierde seines Vaterlandes. Er hatte München nur auf kurze Zeit verlassen, um Augsburg, Passau und Salzburg zu sehen.

Sein Leben war ganz den Künsten und Wissenschaften gewidmet, welche Einfluß auf jene hatten. Er war ein tugendhafter, stiller, guter Mann, und ein vortreflicher Künstler; einige Deckenstücke und Gemälde in unsern Kirchen, als in der Frauenstifts- und heil. Geistkirche, der latein. Congregation, dem Joseph- und Herzogspital u. a. m., sind hinlängliche Beweise seines großen Verdienstes, welcher im Auslande mehr als in seiner Vaterstadt bekannt gewesen zu seyn scheinet, indem zu Landshut, zu Straubing, zu Freysing, zu Erding, zu Passau, zu Regensburg, zu Kempten,

ten, zu Augsburg, zu Linz, zu Insbruck, zu Freyburg im Breisgau und andern Orten viele schöne Altartafeln von seiner Hand zu sehen sind.

Seine Färbung ist nach Beschaffenheit der Umstände und der Sache entweder weich und hell, oder kraftvoll und fest. Seine Zeichnung ist groß und entschlossen, ohne ganz richtig oder rein zu seyn; seine Komposition ist mahlerisch groß und reich.

Er war auch in der Baukunst sehr erfahren, das Kloster Schöftlarn ist nach seinem Plan und unter seiner Aufsicht erbauet worden.

Andreas starb zu München den 9. April 1716. im 64. Jahre seines Alters, und wurde auf dem äußern Gottesacker beerdiget, wo sein Grab bis 1786. durch einen Grabstein ausgezeichnet, für alle Verehrer der Kunst ein interessanter Gegenstand war; um diese Zeit aber wurde dieses Monument des Wolfischen Geschlechts an einen Einwohner verkauft, welcher aus dem Denkmal dieses großen Künstlers einen Austritt in seinem Hause machen ließ. Diese Geringschätzung für das Andenken eines berühmten Mannes, der sich in dem Vaterlande selbst gebildet hatte, ist um so kränkender, da die Fortschritte unserer Nachbaren, den Nationalstolz, ja

selbst

selbst die Politik so dringend mahnen, durch Achtung für Männer, die sich hervorthun, durch Aufmunterung und Unterstützung der Erziehungs-Anstalten und der Zöglinge nicht nur Männer zu bilden, welche mit andern Nationen gleichen Schritt halten, sondern durch dieses edle Darlehn, für die Zukunft sich ihrer Achtung zu versichern. S. B. II. No. 322.

Wouwermanns. (Philipp)

Gebohren zu Harlem 1620. Sein Vater Paul, ein mittelmäßiger Historienmahler, und Johann Wynants waren seine Lehrer.

Die Natur, die er in ihrer Schönheit und Harmonie zu sehen gelernt hatte, und deren Feinheiten sein Geist zu fassen wußte, war der einzige Gegenstand seiner Nachahmung; keiner unter allen Mahlern seiner Art kam ihr näher. Er verließ nie mals sein Vaterland, und ohngeachtet dieses Umstandes hat keiner so viel Reinheit und Zierlichkeit, so vielen Reichthum und Geschmack mit Wahrheit, Anmuth, Kraft und der reizendsten Einfalt zu verbinden gewußt.

Philipp mahlte Jagden, Pferdemärkte, Reitschulen, Feldschlachten, Reiterscharmützel u. dgl.

Seine Färbung ist vortreflich! sie läßt nichts zu wünschen übrig. Seine Zeichnung ist richtig, rein und natürlich; seine Komposition groß, reich, einfach und angenehm, und der Zauber seiner Behandlung scheint ganz ohne Mühe und Anstrengung, nur der bloße Hauch eines mahlerischen Geistes zu seyn.

Er starb zu Harlem, wo er gebohren war, 1668. im 48. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 537. 737. 738. 912. 967. 1054. 1056. 1069. 1073. 1101. 1119. 1122. 1186.

Wouwermanns. (Peter)

Bruder, und Schüler von Philipp und von Roland Rogemann. Er war ein Nachahmer des ersten, mahlte die nämlichen Gegenstände, und suchte sie auf gleiche Art zu behandeln, erreichte aber seinen Bruder Philipp nicht. Er starb 1668. S. B. II. No. 957.

Wyck. (Thomas)

Gebohren zu Harlem um 1616. Er mahlte Seehäven und Gestade mit Schiffen, Märkte, Werkstätte der Chymisten u. dgl. Sein Lehrer ist unbekannt. Man glaubt, er habe einige Jahre in Italien zugebracht; sein Styl, seine feste, breite,

dick

dick aufgetragene Behandlung giebt dieser Muthmaßung viele Wahrscheinlichkeit. Sein Kolorit ist glühend und kräftig, seine Zeichnung richtig, seine Komposition mahlerisch und reich; demohngeachtet fehlt in seinen Gemälden eine gewisse Wahrheit und Feinheit in der Nachahmung der Natur, welche die breite Manier und der kecke Pinsel nicht ersetzt. Thomas starb 1686. ungefähr 70jährig. S. B. II. No. 808.

Wynants. (Johann)

Gebohren zu Harlem um 1600. Der Lehrer dieses vortreflichen Landschaftenmahlers ist unbekannt. Er war ein treuer Nachahmer der Natur, und bildete in seiner Schule die größten Männer, welche er auf die schöne Natur hinwies, die er selbst mit Fleiß und Feinheit nachzuahmen suchte.

Wouwermanns und van der Velde waren seine Schüler, seine Nachahmer sind sie nicht; auf dem Wege, den er sie führte, blieb ihr Genie frey; sie steckten sich ihr Ziel selbst in der mannichfaltigen Natur, die er sie in ihrer Schönheit zu sehen gelehret hatte. Es ist immer ein gutes Zeichen für den Lehrer, so wie für den Schüler, wenn in den Werken des letztern der Kenner nicht gleich den Meister erkennt, der ihn bildete.

Wynants wählte gewöhnlich öde, sandige Gegenden zu Gegenständen seiner Gemälde; seine Bäume sind von schöner Form und vortreflicher Behandlung, seine Färbung hell, wahr und angenehm, und sein Pinsel keck, leicht und geistreich. Van der Velde, Wouwermanns, Lingelbach und andere zierten gewöhnlich seine Landschaften mit Thieren und Figuren. S. B. II. No. 789. 793. 947.

Yffelsteyn. (A.)

Dieser niederländische ganz unbekannte Mahler, der Geflügel, Vögel und Thiere mit Wahrheit und zartem Pinsel vorstellte, verdient einen Platz in einer Kunstsammlung. S. den Katal. von Schleißheim.

Zaftleeven. (Cornelius)

Gebohren zu Rotterdam um 1612. Sein Lehrer ist unbekannt. Er mahlte Gegenstände wie Brouwer und Tenier, als Soldaten und Bauerngesellschaften, zuweilen wagte er sich auch an historische und biblische Vorstellungen. Die Zeit seines Todes und der Ort seines Begräbnisses sind unbekannt. S. B. II. No. 809. 810. 850. 932.

Zaftleeven. (Herrmann)

Bruder des vorhergehenden Cornelius, gebohren zu Rotterdam 1609. Wird für einen Schüler des Johann van Goyen gehalten. Er mahlte Landschaften, wozu ihm die Gegenden um Utrecht und am Rheinstrome die Gegenstände lieferten. Er war ein getreuer Nachahmer der Natur.

In seinen Werken erkennt der Kenner, weder die Art und Methode seines Lehrers, noch irgend eines andern Meisters; er ist ganz Natur. Seine Färbung ist hell, wahr und angenehm; sein Wasser ist durchsichtig, es fließt, ein leichter Dunst schwebt darüber her, welcher nur in der Ferne, die er mehr oder weniger einhüllt, sichtbar wird.

Die Schiffe, Boote, Figuren, die Gebäude an den Ufern, alles mit größtem Fleiße, mit unnachahmlicher Wahrheit und Leichtigkeit vorgestellt; wenige seiner schönen Werke sind den Händen unserer Geheimnißbesitzer entgangen, sie sind größtentheils mehr oder weniger verwaschen, ihrer Luftperspektive und ihrer Vortreflichkeit beraubt.

Herrman starb 1685. im 76. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 715. 870. 979.

Zam-

Zampieri. (Dominicus) genannt Domini-chino

Dieser große Mann ward 1581. zu Bologna gebohren. Dyonisius Calvart und hernach die Carracci waren seine Lehrer.

Er war anfänglich ein langsamer, ängstlicher Nachahmer der schönen Natur, worüber seine Mitschüler ihren Spott trieben, und ihm schmähliche Beynamen gaben, er aber übertraf sie alle, und ward der Gegenstand ihrer Eifersucht, welche bey Johann Lanfranco in unauslöschlichen Haß ausartete.

Die großen Aufträge, welche Zampieri anvertraut wurden, und sein Ruf, der sich überall verbreitete, reizten den Neid anderer Mahler dergestalt, daß er seine Arbeit in der Schatzkapelle zu Neapel verlassen mußte, und aus der Stadt entfloh; als er aber gezwungener Weise dahin zurückkehrte, fiengen diese aufs neue an, ihn so zu plagen und zu verfolgen, daß er 1641. im 60. Jahre seines Alters vor Unmuth starb.

Es ist traurig, daß die Geschichte der Künstler einen so unedlen Zug zu erzählen hat; Beyspiele dieser Art, wo die Ruhmbegierde und der

Ehrgeiz

Ehrgeiz in niedere Leidenschaft, in Haß und Verfolgung ausarten, sind zum Glücke sehr selten in den Annalen der Kunst.

Die vorzüglichsten Werke des Dominichino sind zu Rom in St. Gregorio, in St. Andrea della Valle und St. Carlo de Catenari, sie sind in Fresko gemahlt, und können folglich dieser Mutterstadt der Künste nie geraubt werden.

Zampieri zeichnete mit Verstand, mit Richtigkeit und Reinheit; seine Färbung ist natürlich, kräftig und angenehm, seine Komposition groß, edel, einfach und reich ohne Verschwendung; sein Ausdruck ist wahre Darstellung innerer Gefühle, die immer dem Gegenstande angemessen sind; seine Behandlung groß, breit, markigt und meisterhaft, der Effekt und die Austheilung von Licht und Schattenmassen ist so vortreflich in seinen Gemälden, daß auch in der größten Entfernung alles deutlich bleibt. S. B. II. No. 1029. 1034.

Zanchi. (Anton)

Gebohren zu Este in dem paduanischen Gebiete. Franz Rusca war sein Lehrer.

Zu

In Venedig findet der Kenner seine schönsten Gemälde, worunter die Tafel von der 1630. daselbst eingerissenen Pest, für sein Meisterstück gehalten wird.

Zanchi mahlte Historien in einer großen breiten mahlerischen Manier, die zwar den Liebhaber anzieht, aber nicht festhält. Er starb 1725. im 86. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 242.

Zanetti. (Dominicus)

Ein Mahler von Bologna, der um den Anfang des 18ten Jahrhunderts an dem churfürstlichen Hofe zu Düsseldorf arbeitete, und in Johann Wilhelms Diensten stand. In der dortigen Gallerie und in dem Schlosse Bensberg werden seine schönsten Werke aufbewahrt, die in historischen Vorstellungen bestehen. S. B. II. No. 955. 1042.

Zeelander. (Peter de)

Dieser See- und Schiffmahler ist nur durch einige seiner schönen Werke bekannt.

Houbracken meldet von ihm, daß die niederländische Künstlergesellschaft zu Rom, ihm den

Beyna-

Beynamen Kaper gegeben habe. S. den Katalog von Schleißheim.

Zeemann (Regner) oder Remigius Rooms

Dieser holländische Mahler war anfänglich ein gemeiner Matrose, welcher hernach in Seestücken berühmt ward. Er arbeitete lange Zeit zu Berlin, wo in den königlichen Lustschlössern viele Gemälde von seiner Hand zu sehen sind.

Zeemann hat verschiedene Blätter von Seegefechten, Schiffen und Aussichten nach seinen eigenen Zeichnungen radirt. Er blühete nach der Mitte des 17. Jahrhunderts zu Amsterdam. S. B. II. No. 497.

Zick. (Januarius)

Gebohren zu München. Sein Vater Johann gab ihm den ersten Unterricht in der Mahlerey.

Um 1757. arbeitete Zick in Basel, wo er für einige Liebh ber historische und andere Gemälde in Rembrands Geschmack verfertigte. Nach einem Aufenthalt von einem Jahr begab er sich nach Rom, wo er das Glück hatte, von dem berühmten Ritter

Mengs

Mengs in seinem Studium berathen zu werden; er gieng hierauf nach Paris, kam endlich zu seinem Vater nach Bruchsal zurück, und trat 1761. in churtrierische Dienste.

Zick mahlte mit großer Fertigkeit, allein sowohl seine Komposition als Zeichnung und Färbung sind sehr manierirt. S. B. II. No. 74.

Zorg. (Heinrich) genannt Rockes

Gebohren zu Rotterdam 1621. David Tenier und hernach Wilhelm Buytenweg waren seine Lehrer. Es ist wahrscheinlich, daß er nach Brouwer studirt habe, denn der Schmelz seiner Behandlung hat viele Aehnlichkeit mit diesem letzten Meister.

Zorg wählte seine Gegenstände in dem Geschmacke obgedachter Mahler, machte sich ihre Kenntnisse zu nutze, ohne ihr Nachahmer zu werden. Seine Zeichnung ist richtig, seine Färbung wahr, kräftig und seine Behandlung leicht, fleißig und geistreich. Er starb 1682. im 61. Jahre seines Alters. S. B. II. No. 735.

Zucche-

Zucchero. (Thaddeus)

Gebohren 1529. zu St. Agnolo in Vado, in dem urbinischen Gebiete. Sein Vater Octavian und Pompejus da Fano waren seine Lehrer.

In seinem 14. Jahre kam er nach Rom, wo er in größter Dürftigkeit lebte, und sein Brod durch Farbenreiben verdienen mußte; er wußte aber die wenige Stunden, welche er dem Studium seiner Kunst widmen konnte, sowohl zu benutzen, daß schon in seinem 18ten Jahre einige Gemälde von seiner Hand, grau in grau auf frischen Kalk an dem Pallast Mattei, die Kenner in Verwunderung setzten.

Von nun an war das Glück ihm günstig, er verfertigte während seinem kurzen Leben in Rom, Tivoli, Caprarola, Florenz, Venedig und andern Städten viele große Werke, welche seinen Ruf verbreiteten.

Seine Komposition ist reich, seine Färbung, seine Zeichnung und seine Ausdrücke sind zwar gut, sie befriedigen aber den feinern Kenner nicht ganz, und neben den Werken der größten Meister bestehen die seinigen nicht, ohne auf eine Art unbedeutend zu werden; er hatte aufgehört sich mit Anstrengung

und

und ästhetischer Wahl an die Natur zu halten, und ohngeachtet er nicht wie sein Bruder Friedes rich in Manier ausartete, so blieb er doch auf seinem Wege gleichsam stille stehen, wiederholte immer was er schon wußte, ohne der Natur in ihren Feinheiten nachzuspähen, und daher kommt es, daß seine letzten Werke nicht auffallend besser sind, als die ersten.

Thaddeus starb zu Rom 1566. im 37sten Jahre seines Alters, und ward in der Rotonda, nahe bey Raphael begraben, wo sein marmornes Brustbild und seine Grabschrift zu sehen ist. S. B. II. No. 717.

Gedruckt mit Franzischen Schriften.

Erster Band des Münchner Katalogs.

Den Sinn störende Druckfehler dieses Bandes.

Man lese, statt: vortreflich = vortrefflich.
— — ihn = = = ihm.
— — Dinten = Tinten.
— — B. = = = Band II.
— — B. P. Rubens Peter Paul Rubens.

Seite	1, statt: Aberti.	. Aberli.
—	31, della Porto.	. della Porta.
—	40, die Mittelmäßigkeit.	. der Mittelmäßigkeit.
—	138, in Landschaften	. reiset in seinen Landschaften.
—	145, eine Verschwendung.	. eine neue Verschwendung.
—	152, mahleeische.	. seine mahlerische Gegend.
—	180, genannt Le Lorrens.	. Le Lorrain.
—	199, der Themfe.	. der Themse.
—	194, Franz Suyders.	. Franz Snyders.
—	209, welche ꝛc.	. welche er bey Peter Paul Rubens.
—	218, in Wahrheit.	. wegen ihrer Wahrheit.
—	218, Hoogstreeten.	. Hoogstraeten.
—	246, Langenhofel.	. Langenhöfel.
—	ib. Renigius.	. Remigius.
—	284, lese nach	. Merian ꝛc. ꝛc. Siehe den Katalog von Schleißheim.
—	299, Gerard Douw.	. Gerard Dov.
—	471, studiren fand.	. studiren Gelegenheit fand.

Nachricht an den Buchbinder.

Auf Seite 160, folgt Seite 171.
Auf Seite 376. -- Seite 345. Aa welches man nicht nach den Zahlen, sondern nach dem Alphabeth erkennen wird.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mannlich, Johann Christian von

Beschreibung der Churpfalzbaierischen Gemälde-Sammlungen zu München und zu Schleißheim

Bd.: 1

München (1805)

Bibl.Mont. 935-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714129-6